



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

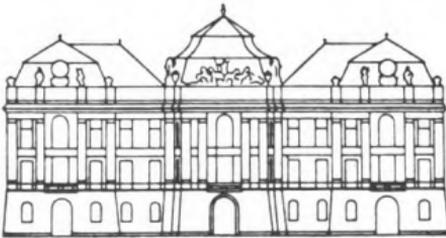
Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Der Führer

nach, und um

Ischl.

MENTEM ALIT ET EXCOLIT



K.K. HOFBIBLIOTHEK
ÖSTERR. NATIONALBIBLIOTHEK

73.Z.34

73. Z - 34.

Der
Führer nach, und um Eschl.

H a n d b u c h
für
Badegäste und Reisende

von

F. C. Weidmann.

W i e n.

Gedruckt und im Verlage bei Carl Gerold.

1834.



I n h a l t.

Einleitung.		Seite
Über Form und Zweck des Buches		1
Übersicht der Literatur des Salzkammergutes		5
Eintheilung des Salzkammergutes		10
Geognostische Übersicht		16
Höhenangaben		18
Gewässer		28
Soolenleitung		35
Fauna des Salzkammergutes		43
Flora des Salzkammergutes		64
Bevölkerung		77

Erste Abtheilung.

Reisegelegenheiten nach Ischl, und Wege dahin	81
Postenroute von Wien über Linz nach Ischl, und durch das Ennsthal und Mürztal zurück nach Wien	82
Absteher über Admont	84
Absteher über Mariazell	85
Die Gasthöfe dieser Route	86
Angabe der Fiaker und Stadtkutschker, mit denen die Reise zu machen ist	88
Detailkarte Angabe dieser Route	91
St. Pölten	91
Melf	92
Enns	95
Linz	96

	Seite
Wels	98
Lambach	99
Über Gmunden, Ischl und Ruffee sehe man die zweite Abtheilung.	
Mitterdorf	101
Leoben	103
Bruck an der Mur	103
Kapfenberg	103
Glocknih	104
Wiener-Neustadt	105
Absteher über Admont:	
Admont	108
Absteher nach Mariazell:	
Der Brandhof	115
Mariazell	116
Höhen der Berge und Orte, welche man auf diesen Kou- ten berührt, oder sieht	122

Ischl und seine Umgebung.

Ischl	130
Geschichtliches von Ischl	130
Örtliches	133
Vorzüglichste Gebäude	136
Der Kalvarienberg	140
Anlagen um Ischl	141

Zweite Abtheilung.

Ausflüge in die Umgegend Ischls.

Der Salzberg	153
Lidradalpe	160
Ausflug nach St. Wolfgang:	161
Eintheilung des Weges	161
Pfandl	163

	Seite
Der Schwarzensee	161
St. Wolfgang	164
Biographische Notizen über den heiligen Wolfgang	165
Der Brunnen	167
Der Flügelaltar	169
Das Innere der Kirche	173
Die Falkensteinwand	175
Wege nach Mondsee	176
Der Krottensee	178
Der Mondsee	178
Markt Mondsee	179
Der Schafberg	180
Die Kapitelalpe	184
Ausflug an den Attersee	185
Wanderung dahin	185
Berrenhammerwerk im mittleren Weissenbach	186
Der Holzaufzug	186
Weissenbach	188
Der Attersee	188
Verbindung mit dem vorigen Ausfluge	191
Ausflug nach Hallstadt	191
Eintheilung des Weges	193
Lauffen	198
Der wilde Lauffen	198
Das Höhlenloch	199
Goisern	200
Der Hallstädtersee	201
Hallstadt	202
Waldbachstrub, und Weg dahin	205
Hirschbrunnen und Kessel	207
Rudolphsturm, und Weg dahin	207
Der Salzberg von Hallstadt	209
Weg auf den Gletscher am Dachstein	213
Schilderung des Dachsteines	214
Ausflug in das Gosautthal	219

	Seite
Eintheilung des Weges	220
Der Gosaugwang	223
Der Brandwirth in der Gosau	224
Das Gosauthal	225
Der vordere Gosausee	226
Der hintere Gosausee	227
Der Zweifelberg	228
Die Trautwand	228
Der Plankenstein	229
Der Kallenberg	229
Ausflug nach Aussen (in Steyermark)	230
Eintheilung des Weges	231
Die Pötschen	233
Aussen	234
Grub	235
Obertraun	235
Koppen und Koppenbrüllerhöhle	235
Alten-Aussen und sein See	236
Grundensee	237
Topfsee	239
Kammersee	239
Der Salzberg von Aussen	240
Das todte Gebirg	241
Allgemeine Darstellung desselben	242
Wanderung auf demselben:	
Erster Tag	246
Bahngangsee	247
Eisgrube	247
Zweiter Tag	248
Das Wetterloch	248
Eissee	248
Dritter Tag	248
Wildensehütten	248
Vierter Tag	249
Wildensee	249

	Seite
Augsfogel und Schönberg	249
Fünfter Tag	249
Der Woising	249
Sechster Tag	251
Lofer und Augsalpe	251
Ausflug zur Chorinskys-Klause	254
Ausflug auf die Ziemih	256
Leonsbergzinken	257
Gartenzinken	257
Trattenalpe	257
Hallerwiessee	259
Ausflug auf das Rattergebirg	259
Ruffensee	260
Ratteralpe und Hainzen	260
Ausflug von Ischl auf die Rothalpe	260
Mittagsfogel und hoher Schrott	261
Ausflug auf die Kettenbachalpe	262
Kettenbachmühle	262
Kettenbachwildniß und Kettenbachalpe	263
Ausflug nach Langbath und Gmunden	264
Einteilung des Weges	264
Langbath und Ebensee	268
Schahlsäge	268
Vorderer Langbathsee	269
Hinterer Langbathsee	270
Rinnbachstrub	270
Kranabitsattel	271
Edlafogel	272
Offensee	273
Spaziergänge um Ebensee	274
Gmundnersee (Traunsee)	274
Gmunden	277
Umgebung Gmundens	280
Laudachsee	282
Ort	282

VIII

	Seite
Altmünster	283
Ebenzweier	284
Traunkirchen	284
Sonnstein	285
Karbachmühle	285
Traunstein	286

A n h a n g.

Alpenreise in der ganzen Umgränzung des Salzkammergutes	288
---	-----



Einleitung.

Das österreichische Salzkammergut im Lande ob der Enns hat schon seit längerer Zeit, sowohl seines so wichtigen Salinenwesens, als seiner ausgezeichneten Naturschönheit wegen, die Aufmerksamkeit in höherem Maße an sich gezogen, als die übrigen Höhen und Thäler unserer herrlichen Alpenländer. Durch die Errichtung der Salzäder endlich, ist nun Ischl vorzugsweise der Gegenstand eines äußerst zahlreichen Besuches geworden, und es ist seit zehn Jahren daselbst eine solche Veränderung vor sich gegangen, daß in mehrerer Beziehung gesagt werden kann, Ischl finde nicht seines Gleichen in der Monarchie. Es war nicht wohl möglich, früher sich darüber auszusprechen, weil eben in mehrerer Berücksichtigung, Bildung und Einrichtung verschiedener Etablissements im raschesten Umschwunge war. Nun aber kann man so ziemlich eine Abschnittsperiode in dem Aufblühen dieses so interessanten Badeortes als erreicht annehmen, und es dürfte daher nicht als eine überflüssige Arbeit erscheinen, den so zahlreichen Besuchern Ischls einen bequemen, zuverlässigen Führer anzubieten. Zur Zeit ist dieß noch immer ein gewünschtes Bedürfniß. Steiner's Wegweiser umfaßt das gesammte Salzkammergut, und enthält, dem entschiedenen Werthe des Bu-

ches unbeschadet, eine Menge des Überflüssigen und Müßigen für die eigentlichen Besucher Ischls. Eben so ist das Buch »Ischl und seine Soolenbäder« wohl sehr schätzbar in Beziehung auf die Salinenbäder, aber in topographischer Hinsicht, und als eigentlicher Guide durch die herrliche Umgebung Ischls fast unbrauchbar. Das gegenwärtige Büchlein soll nach seinem geringen Umfange, und seinem Format geeignet erscheinen, jeden Spaziergänger zu begleiten; es soll ihn in kurzen, aber zuverlässigen Andeutungen hinweisen, wo es Merkwürdiges zu sehen gibt, und ihn so auf alles Interessante in Natur und Kunst aufmerksam machen. — Es fehlt zwar, wie ich sogleich in einem kritisch beleuchteten Überblick der Literatur des Salzkammergutes zeigen werde, nicht an zahlreichen, zum Theil auch ausgezeichneten Notizen über das Salzkammergut; allein theils sind sie zerstreut in Büchern größern Umfanges, in Zeitschriften u. d. gl., theils gänzlich unbrauchbar für den Zweck eines Führers der Reisenden. Den vielfachen Nutzen der Salinen Ischls abgerechnet, so ist durch die Einführung dieses Marktes in den Kreis der Badeorte auch noch ein Zweites erreicht worden, in welchem Ischl bisher wenigstens seines Gleichen vergebens in der Monarchie sucht. — Es ist nämlich durch die Bequemlichkeiten der Unterkunft, welche natürlich durch den so zahlreichen Besuch hoher Adelspersonen und reicher Bürger entstanden, zu einem Mittelpunkte für Alpenwanderungen geworden, welcher Annehmlichkeiten bietet, wie kein anderer. Vergebens sucht der Reisende in dem weiten Umfange unserer herrlichen Alpenlande jene Bequemlichkeiten, welche das Reisen in

der Schweiz so angenehm machen. Selbst bei der Kleinen Exkursion nach Buchberg, an dem Fuße des Schneeberges, gleichsam vor den Thoren der Kaiserstadt, muß man Verzicht auf alles leisten, was die Bedürfnisse, nur einiger Maßen im Wohlstande lebender Personen, erheischen; der Jüngling, der Maler oder Naturforscher entbehrt freilich mit freudigem Muthe gerne aller Bequemlichkeit für den Genuß dieser erhabenen Naturscenen; aber Männer vorgerückteren Alters, denen manche Bequemlichkeiten unentbehrlich sind, deren Gesundheit solche Entbehrungen nicht ertragen kann, oder welche ihre Familien an ihren Genüssen gerne Antheil nehmen lassen möchten, müssen auf solche Ausflüge unter den erwähnten Umständen durchaus Verzicht leisten. Ischl allein bietet gegenwärtig Gelegenheit zur Befriedigung aller Wünsche. Bequeme Wohnungen, in denen keine städtische Einrichtung vermißt wird, nehmen den Reisenden auf; Fuhrwerke aller Art befördern ihn auf das schnellste und bequemste nach allen Richtungen in die herrlichsten Alpengegenden. Partien von drei bis vier Stunden füllen den Vormittag und Nachmittag auf das reizendste aus, und man weilt Mittags oder Abends wieder in seinem Stübchen, an seiner Table d'hôte; besucht an trüben Tagen das Theater, kurz, es ist hier für alles gesorgt. Seen, Alpen, Gletscher, Bergwerke, alles, was den Reiz einer eigentlichen Alpenreise bildet, ist hier in diesem Zauberländchen in den Umkreis weniger Stunden zusammengedrängt, und der Zugang zu allen diesen Genüssen auf jede Weise erleichtert.

In diesem Wegweiser soll nun angezeigt werden:

1. Alle Poststraßen von Wien nach Ischl, mit Angabe der Stationen.
2. Angabe und Kostenüberschlag aller Arten die Reise zu machen, nämlich: mit Extrapost, mit Silwagen, in eigener Equipage oder Fiaker, mit sogenannten Reiselwagen, zu Fuße.
3. Alle Ausflüge von Ischl, als Mittelpunkt, bis auf fünf Meilen rund umher.

Diesen Mittheilungen vorangestellt wird:

1. Eine Übersicht der bisher bekannt gegebenen Werke über das Salzkammergut.
 2. Da es mehreren Reisenden, welche die Naturwissenschaften als Liebhaberei betreiben, angenehm seyn dürfte, Andeutungen dieser Art in dem Büchlein nicht zu vermissen, so wird eine kleine geognostische Übersicht, und eine Fauna und Flora des Salzkammergutes angefügt werden, da dergleichen ohnedieß noch in keinem der Werke über Ischl oder das Salzkammergut vorkommt. — Diese Rubriken werden natürlich noch mangelhaft seyn, und der Nachsicht der Gelehrten vom Fache bedürfen; doch werden sie als Fingerzeige zu tieferen Forschungen ihren Zweck erfüllen.
-

Übersicht der Literatur des Salzkammergutes.

- Laurenti Specimen exhibens synopsis reptilium emendatam.* Vind. 1768. Eine treffliche Ausarbeitung.
- Ignaz von Borns** Versuch einer Mineralgeschichte des österreichischen Salzkammergutes. (In den Abhandlungen einer Privatgesellschaft in Böhmen, 3. Bd. 1777.) Gediegen, wie schon des Verfassers Name verbürgt, doch bei dem Umschwunge, den die Mineralogie seit diesem halben Jahrhundert genommen hat, in vielem zurück, gegen die neuen Entdeckungen.
- F. P. Schrank.** Enumeratio insectorum austriacae indigenorum. Aug. Vind. 1780. Schätzbar.
- Johann Vahatsch,** Berichte über verschiedene auf allerhöchsten Befehl unternommene Arbeiten im österreichischen Salzkammergute. (Ebenfalls in den Abhandlungen einer Privatgesellschaft in Böhmen. Prag, 1781. Ist mir nie zu Gesicht gekommen, und ich kann daher nicht darüber urtheilen.
- L. B. de Meidinger,** Icones piscium austriacae indigenorum. Vind. 1785 — 1794. In der bildlichen Darstellung wacker, der Text größtentheils kompilirt aus Linné, Bloch, Kramer u. s. w. **Weber's** Beschreibung der großen Saline bei Gmunden in Oberösterreich. Tübingen, 1789. Ist mir unbekannt geblieben.
- Dr. J. E. Mader's** Reise von Böhmisches-Krumau durch das oberösterreichische Salzkammergut nach Salzburg und Berchtesgaden, im Herbst 1807. Prag, 1809. Oberflächlich in hohem Grade, in der Darstellung aber nicht schlecht.
- J. A. Schultes,** Reisen durch Oberösterreich. Zwei Theile. Tübingen, 1809. Obschon entstellt durch heftige, unanständige Ausfälle einer alles übersprudelnden Hitze, dennoch ein klassisches Werk, das beste, was bisher über das Salzkammergut erschien, und von Nachtretern aller Art, ohne Anführung der Quelle oftmals benützt.
- Dr. F. Sartori's** neueste Reise durch Österreich ob und unter der Enns, u. s. w. Wien, 1811. Ein Buch von Werth.

obchon der Verfasser sich Plagiate, unreife Ansichten u. s. w. vielfältig zu Schulden kommen ließ; doch enthält es viel Interessantes, und es bleibt Sartori das dauernde Verdienst, durch seine Werke Vieles zur Erweckung der in jeder Beziehung so nützlichen Reiselust der vaterländischen Jugend beigetragen zu haben.

S c i n s e. Linz und seine Umgebung, mit einem Überblicke der merkwürdigsten Städte und Gegenden Oberösterreichs. Linz, 1812. Ein recht brauchbares Büchlein, in Taschenbuchformat recht gut zum Mitführen. Die Notizen über das Salzkammergut sind etwas farg, auch zum Theil veraltet; doch gehört dieses Werkchen zu den anerkannterwerthen.

Dr. F. Sartori's Naturwunder des österreichischen Kaiserstaates. Wien, 1813. Eine recht gut zusammengestellte Schilderung vorzüglicher Naturschönheiten unserer Alpenlande.

Dr. F. Sartori, die österreichische Schweiz, oder malerische Schilderung des Salzkammergutes in Österreich ob der Enns. Wien, 1813. Großentheils ein wörtlicher Auszug aus dem oben angezeigten Werke Schultes. Durch die Erscheinung des Steiner'schen Reisegefährten ist es ganz überflüssig gemacht, da die Gründlichkeit des letztern tadellos ist, obchon es im Ausdruck weit hinter diesem Werke zurückbleibt.

F. J. Klenke, Rück Erinnerungen an eine Reise in Österreich und Steyermark, im Jahre 1810. Wien, 1814. Ein in jeder Beziehung treffliches Buch. Reichthum der Mittheilungen, gediegene Sprache, Schärfe der Beobachtung, kurz, alles vereint sich, dieses Buch äußerst schätzbar zu machen. Es sollte niemand das Salzkammergut bereisen, ohne dasselbe zu lesen.

Ignaz Wielge. Topographisch-historische Beschreibung aller Städte, Märkte, Schlösser, Pfarren und anderer merkwürdigen Orte des Landes Österreich ob der Enns. Drei Theile. Wels, 1814. Ein schätzbares Buch, äußerst fleißig gearbeitet. Im Style aber höchst mittelmäßig.

Wegweiser durch das Salzkammergut und die nächsten Umgebungen in Österreich ob der Enns für einen Fuß-

gänger. Linz, 1814. Im Vortrage kaum zu lesen, aber dennoch nicht werthlos in Angabe der Wege und Einrichtung der Fußreise.

Ignaz Karl Lindner, das k. k. oberösterreichische und steyerländische Salzkammergut mit den Umgebungen. Wels, 1819. Ein großes beschreibendes Gedicht; als solches ohne besondern Werth. Doch ist manches darinnen gefungen, und schätzbar sind die erläuternden Noten.

F. C. Weidmanns Wegweiser auf Ausflügen durch Österreich und Steyermark. Wien, 1820. Die das Salzkammergut betreffenden Notizen sind nach einer Reise vom Jahre 1815. Sie sind also in vieler Beziehung veraltet.

Alexandre de la Borde (Le Comte), Voyage pittoresque en Autriche. II Tom. Paris, 1821. 340 Textseiten, 110 Kupfer. Ein Prachtwerk, was die Ausstattung betrifft. Zur Bereicherung der Landeskunde tragen die flüchtigen Bemerkungen des übrigens achtungswerthen Verfassers nur wenig bei.

Jennys Handbuch für Reisende in dem österreichischen Kaiserstaate. Wien, 1822 (erscheint so eben in einer zweiten, vermehrten und verbesserten, von Adolf Schmidl redigirten Ausgabe. Ein sehr schätzbares Buch.

Ishl und seine Soolenbäder. Wien, 1826. Ein treffliches Buch, was die Berichte und Beobachtungen über die Soolenbäder betrifft. Der topographische Theil und vollends die pittoresken Schilderungen der Gegenden sind höchst unbedeutend.

Kysellak, Skizzen einer Fußreise durch Österreich, Steyermark, Salzburg &c. Wien, 1829. Wem wäre der Name Kysellak in Österreich unbekannt? Auf allen Ruinen, Felsen, Marksäulen, u. s. w. zeigt er sich in großen schwarzen patrirten Buchstaben. Diese Reise ist interessant durch die Gegenden welche sie berührt, die Schilderungen dieser Gegenden selbst aber sind gänzlich ungenießbar.

Kriegl. Fußreise durch den größten Theil der österreichischen Monarchie in den Jahren 1827, 1828 — 1829. Wien, 1830.

Nicht ohne interessante Notizen, doch im Ganzen ein höchst mittelmäßiges Werk.

- U. J. G r o ß. Handbuch für Reisende durch das Erzherzogthum Österreich, Steiermark, Salzburg &c. München, 1831. Ein sehr brauchbares Handbuch, reich an schätzenswerthen Notizen.
- J. S t e i n e r. Der Reisegefährte durch die österreichische Schweiz, oder das ob der ennsische Salzkammergut. 2. Auflage. Linz, 1832. Ein Werk, dessen Fleiß, Treue und Genauigkeit alles Lob verdient. Doch ist die Sprache rauh und ungelent, und besonders lästig sind die oftmaligen schwärmerischen Ausbrüche des Verfassers.
- U. v o n S c h a d e n. Neuestes Taschenbuch für Reisende durch Baierns und Tirols Hochländer, dann durch Berchtesgadens und Salzburgs romantische Gefilde, nebst ausführlicher Beschreibung der Gastuna (Gastein) und des Salzkammergutes. Humoristisch, topographisch und statistisch bearbeitet, mit einer Karte und 25 Ansichten. München, 1833. Ein nicht unbrauchbares Handbuch für die Reisenden in jenen Gegenden, wenn schon damit nichts besonders neues geliefert ward, und Herr Schaden eben aus 99 Büchern ein hundertstes gemacht hat. Doch hat es den Vorzug, daß es die gesammten genannten Gebirgsgegenden umfaßt, und auf die vorzüglichsten Erscheinungen in denselben aufmerksam macht, wodurch der Reisende das Mitführen mehrerer Handbücher erspart.
- H e l m i n e v o n C h e z y. N o r i k a. Ausführliches Handbuch für Alpenwanderer und Reisende durch das Hochland in Österreich ob der Enns, Salzburg, Gastein, u. s. w. Mit einer Karte und Ansichten. München, 1833. Dieses Werk dürfte noch den Vorzug vor jenem Schadens haben. Es wird vieles Neue und Schätzenswerthe darinnen mitgetheilt. Es fehlt indessen an irigen Angaben und Oberflächlichkeiten nicht. Die Ansicht ist eine mittelmäßige Nachbildung des Titelfupfers aus Sartori's neuester Reise &c. (s. oben) mit der, auch dort gegebenen Unterschrift: Weg in die Wildalpen. Ein solcher Weg in die Waldalpen existirt indessen gar nicht. Die Gegend, welche hier vorgestellt wird, heißt: Im S c h r e i e r,

und ist in der Nähe von Tragöß. Die Karte ist eine mittelmäßige Lithographie, nach den Blättern der Karte des k. k. General-Quartiermeisterstabes.

F. C. Weidmann. Darstellungen aus dem Steyermärkischen Oberlande. Wien, 1834. Hieher bezüglich durch die Darstellung von Kuffee, und jene des Dachsteins.

Außer diesen Büchern erschienen noch Mittheilungen über einzelne Gegenden des Salzkammergutes in den Zeitschriften: Hesperus (Jahrg. 1820). Archiv (Jahrg. 1821, 1822), vaterländische Blätter, Modenzeitung, Wanderer und Theaterzeitung von den H. H. Kurz, Feuchtersleben, Fikinger, Primisser, Sartori, Stierle-Holzmeister, Lemberg und dem Verfasser gegenwärtigen Büchleins.

Somit wären nun die Leser in Kenntniß alles dessen gesetzt, was bisher über diesen Gegenstand erschien, und sie können nun, in so fern die Andeutungen dieses Buches sie dazu auffordern, jene Werke über die betreffenden Gegenstände nachschlagen. Ich werde indessen streben, hier in möglichster Gedrängtheit alles mitzutheilen, was der Aufmerksamkeit würdig ist, und somit für den Reisenden jene Bücher möglichst entbehrlich zu machen. Durch eine zehnmalige Bereisung des Salzkammergutes (die letzte im Juli 1833) glaube ich mich über den Gegenstand meines Werkes hinlänglich unterrichtet, und im Stande zu seyn meinen Lesern in diesem Führer in und um Ischl manches Unbesprochene und Bemerkenswerthe mittheilen zu können.

Eintheilung des k. k. Salzkammergutes.

Mit den hier folgenden Andeutungen, so wie bei allen Ausflügen, deren in diesem Buche Erwähnung geschieht, beliebe der Leser die vortrefflichen Karten des k. k. Generalquartiermeister-Stabes zu vergleichen. Die hierher bezüglichen Blätter der Karte von Oesterreich sind: Nr. 13 b, 14, 19, 20, 25 und 26, oder die Blätter der Umgebungen von Ried, von Linz, von Gmunden, von Windischgarsten, von Hallstadt und von Spital am Pyhrn. Wer die Ausflüge noch etwas weiter gegen Westen ausdehnen wollte, bedarf noch der Blätter der Karte von Salzburg: Umgebungen von Thalgaun und von Radstadt. Alle diese Blätter sind bei Herrn Artaria am Kohlmarkt, das Stück zu 1 fl. 40. kr. k. M., zu erhalten, und sie sollten überhaupt keinem Reisenden fehlen.

Das k. k. Salzkammergut liegt im äußersten Südwesten des Landes Oesterreich; es gränzt in Südost und Süden an Steiermark, in Südwest und West an Salzburg, und liegt im Traunkreise unter $47^{\circ} 29'$ bis $47^{\circ} 51'$ nördlicher Breite und $31^{\circ} 8'$ bis $31^{\circ} 30'$ östlicher Länge. Die Stadt Gmunden und der Traunsee gehören nicht eigentlich zum Salzkammergut, obschon in der genannten Stadt der Sitz des Salzoberamtes befindlich ist. Das eigentliche Salzkammergut stellt sich folgender Gestalt dar:

Angefangen im Osten (Ebenseer-Bezirk) von der Marktanne, und so fort nach Süd, West und Nord, bis wieder im Osten zur Marktanne:

Osten. Von der Marktkanne über den Steinberg, Moosau, Kreuzkogel, Brunntalgupf, Roßkopf, Gschirrkogel, Hochpfad bis zum Weißhorn im Offenfergebirg	6830
Süden. Vom Weißhorn über den Wildensee, den Rinnerkogel, Wildenkogel, Schwarzenberg, Ahornsberg, Brunnkogel, Pisingkogel, Sandling, nach dem Mühlthalbach, Pötschenwand, Sarstein, Schneeграben, Koppen, Ruhshädel, Gschirrkogel, Pfalzkogel, Lackenmies, Koppenkarstein, Gselstein bis zum Dachstein	26450
Westen. Über die Dachsteinwand, den Gosauerkogel, Zwiselberg, Heidehorn, Bibereckridl, Gschüttpaß, Ruesßberg, über das hohe Bret, den Jägerkogel, die Traunwand, über das Platteneck, den Bärenpfad, Schoberstein, den Bergwerkkogel, Lauffenberg, Schiffau und nach dem Dürrenbache abwärts zum Ischlbach	20800
Von da über die Biemisch, den Leonsbergzinken, Trattenspiß	3320
Vom Trattenspiß über das Störereck, zum Röhringmoos, aufwärts über die	
Fürtrag	57400

Übertrag . . . 57400

Rehstättten bis zum Pfaffengraben
unter dem Rothkogel 4150
Norden. Vom Pfaffengraben über den
Brunnkogel, Sibengupf bis Dür-
rengraben, dann abwärts zum Langbath-
bache, nach diesem zur Traun an den
Traunsee, nach dem Seegestade hinüber
zum Rinnbache und von da wieder zur
Marktanne 14250

Ganzer Umfang 75800

NB. Wer rüstig im Alpensteigen, und gewohnt allen Beschwerden und Entbehrungen einer Alpenreise im eigentlichen Sinne zu trogen., der bereise, nach dem hier angegebenen Rayon, die äußere Begränzung des Salzkammergutes. Diese Reise ist äußerst beschwerlich, und nur, ich wiederhole es, für sehr geübte, feste Alpensteiger geeignet; aber sie bietet Genüsse der höchsten Art. Man wird sich nach den hier gegebenen Andeutungen gut orientiren können. Ich selbst machte diese Reise 1817, und fand mich für alle Beschwerden reich belohnt, durch die herrlichen Naturscenen, welche sie bietet.

Die nähere Eintheilung des Salzkammergutes zerfällt in drei größere Bezirke, nämlich jene von Ebensee, Ischl und Hallstadt.

Umfang und Flächeninhalt dieser Distrikte.

I. E b e n s e e.		<u>Klafter.</u>
Umfang. Von der Marktanne bis zum Wilden-		
Fogel		10630
Vom Wildenfogel zum Leonsbergzinken . .		11700
Vom Leonsbergzinken zum Pfaffengraben .		4670
Vom Pfaffengraben zur Marktanne . . .		14250

Zusammen 41250

Flächeninhalt: 32000 Joch à 1600 Q. Klafter.

Genauere Bestimmung dieses Flächeninhaltes.

		<u>Joch.</u>	<u>Q. Rl.</u>
Ararial-Wälder, Steingebirge, Torf-			
gründe, Hutweiden, Bäche und Moore			
im Bezirke Ebensee			
		31004	998
Wiesen und Baugründe im B. Ebensee			
		715	1261
Waldgründe der Unterthanen im B. Eben-			
see			
		53	222
Zusammen im B. Ebensee		31773	891

II. I s c h l.		<u>Klafter.</u>
Umfang. Vom Wildenfogel bis auf die Höhe		
des Sandling		4660
Vom Sandling bis an den Ruffberg . . .		10900
Vom Ruffberg bis an den Leonsbergzinken .		10700
Vom Leonsbergzinken bis zum Wildenfogel .		11700

Zusammen 37960

Flächeninhalt: 28592 Joch 691 Q. Klafter.

Genauere Bestimmung dieses Flächeninhaltes.

	<u>Joch.</u>	<u>Q. Rl.</u>
Ararial = Waldungen, Steingebirge, Dorfgründe, Hutweiden, Bäche und Moore	24466	884
Wiesen und Baugründe	2702	1019
Unterthans = Wälder	1280	1037
Zusammen also im B. Ischl	28449	1340

III. H a l l s t a d t. Klafter.

Umfang. Vom Sandling bis zum Dachstein .	17990
Vom Dachstein bis zum Ruesberg	12900
Vom Ruesberg bis zum Sandling	10900
Zusammen	41790

Flächeninhalt: 56831 Joch, 1182 Q. Klafter.

Genauere Bestimmung dieses Flächeninhaltes.

	<u>Joch.</u>	<u>Q. Rl.</u>
Ararial = Wälder ic.	50573	1270
Wiesen und Baugründe	3733	555
Unterthans = Wälder	792	1045

Zusammen also im B. Hallstadt 55099 1270

Hierzu noch der Flächeninhalt der Seen und Flüsse als :

	<u>Joch.</u>	<u>Q. Rl.</u>
Hallstädtersee	1495	—
Vorderer Gosausee	89	—
Hinterer Gosausee	43	—
Fürtrag	1627	—

	<u>Joch. Q. Rl.</u>	
Übertrag	1627	—
Obertraunbach	36	—
Traunfluß vom Steg bis in den Grund- nersee	280	555
Ischlbach, von der Wacht bis in die Traun	41	400
Ruffensee	14	395
Offensee	101	222
Zusammen	2100	1572

Also im Ganzen Flächeninhalt:

	<u>Joch. Q. Rl.</u>	
Bezirk Ebensee	31773	891
» Ischl	28449	1340
» Hallstadt	55099	1270
Zusammen	115323	301
Hierzu an Gewässern	2100	1572
Total	117424	273

Folglich mißt das Salzkammergut 75 Joch, 1326 Q. Klafter weniger, als elf drei Viertel Q. Meilen (die Q. Meile zu 10000 Q. Klafter).

Die Länge und Breite des Salzkammergutes ist folgende:

	<u>Wr. Rl.</u>
Länge. Vom Dachstein bis zur Einmündung der Traun in den Traunsee	20580
Breite. Im Ebenseer Distrikt: vom Rothenkogel bis zur Gränze in der Moosau	11050

Im Ischler Distrikt: vom Dürrenbach in der Wacht bis zum Fludergraben . . .	7570
Im Hallstädter Distrikt: vom hohen Koppen bis zu den Gosauerkogeln . . .	10570

Geognostische Übersicht.

Im Salzkammergute und den zunächst angrenzenden Landestheilen wird eine dreifache, sehr auffallende Verschiedenheit des Bodens wahrgenommen. Nach den Mittheilungen, welche ich der bereitwilligen Gefälligkeit unsers trefflichen Geognosten, des Herrn Paul Partsch, Inspektor des k. k. Hof-Naturalienkabinetts, verdanke, stellt sich diese dreifache Verschiedenheit folgender Gestalt dar:

1. Das hohe, felsige, meist kahle Gebirge von den Gränzmarken Steiermarks bis an den Traunstein und Traunkirchen am Traunsee, und bis Steinbach und Mising am Attersee.
2. Der niedrige, sanfte und bewaldete Gebirgsgürtel, der das Hochgebirge nördlich umgibt, und bis in die Umgebungen von Gmunden, Aurasch, Schörfling und Buchberg reicht.
3. Das fruchtbare, schön bebauete, mit zerstreuten Häusern und Hütten bedeckte Hüggelland, welches am Fuße des erst erwähnten Gebirgsgürtels (Nr. 2) und an den nördlichen Ufern des Gmündnersees und Attersees beginnt, sich gegen die Donau hin erstreckend.

Diese dreifache äußere Verschiedenheit des Bodens ist durch dessen geognostische Beschaffenheit bedingt. Das breite und hohe Felsengebiet besteht aus Kalkstein, der bewaldete Gebirgsgürtel aus Sandstein, das kultivirte Hügel land aus Mergel und Nagelfluh. Der Kalkstein des Hochgebirges ist derselbe, welcher in der Geognosie mit dem noch sehr zweideutigen Namen des Alpenkalksteins belegt ist. Er erscheint in der Umgränzung des Salzkammergutes durch verwickelte Lagerungsverhältnisse, durch das Auftreten untergeordneter Gebirgsmassen (worunter das Steinsalzgebilde die wichtigste Rolle spielt), und durch das häufige Einschließen urweltlicher organischer Überreste, eben so merkwürdig, als räthselhaft, und ist daher schon öfters der Gegenstand der Aufmerksamkeit ausgezeichneter Geognosten geworden, z. B. von Buch's ¹⁾, Buckland's ²⁾, Reiserstein's ³⁾, Boué's ⁴⁾, Sedgwick's und Murchison's ⁵⁾, ohne daß jedoch die Beobachtungen dieser ausgezeichneten Gelehrten zu einem entschiedenen Resultate geführt hätten. Dieser Kalkstein dürfte indessen den jüngern Schichten der Krogenstein-Reihe oder des Juraalkales analog seyn. Der auf diesem Kalkstein aufgela-

1) Geognostische Beobachtungen auf Reisen durch Deutschland und Italien. Erster Band.

2) Annals of Philosophy. June 1821.

3) Deutschland, geologisch : geognostisch dargestellt. Fünfter Band. Drittes Heft.

4) Memoires géologiques et paliontologiques. T. I.

5) Transactions of the Geological Society of London. Second Series. Vol. III. Part. II.

gerte Sandstein des Gebirgsfaumes bei Gmunden, Ayrach, Schörfling u. s. w. ist mit seinen untergeordneten Lagern von Mergelkalk, Schieferthon, Mergelschiefer u. s. w. dem Zukoiden führenden Sandsteine des Kahlengebirges bei Wien und in den Karpathen analog, und gehört entweder den jüngsten Schichten des Kogensteines oder den ältesten der Grün- sand-Formation an.

Zu einem jüngern Gliede dieser Formation werden wohl auch die Versteinerungsreihen und interessanten Ablagerungen in der Gosau, bei St. Agatha, in der Eisenau und am Eschließ, am östlichen Ufer des Traunsees, gehören, welche die Herren Sedgwick und Murchison zu einem neuen Gliede, und zwar dem ältesten Gliede der Tertiär-Formation unter dem Namen »Übergangs-Tertiär-Gebilde,« erhoben (weil darin Versteinerungen der sekundären und tertiären Periode gemengt erscheinen), zu zählen seyn.

Das Hügelland nördlich von Gmunden ist eine ausgezeichnete tertiäre Bassinbildung, und besteht in dem untern Theile aus einem weichen glümmigen, bläulichen Sandstein (den man in der Schweiz Molasse nennt), und aus Mergel, der hier zu Land-Schlier genannt, und als Verbesserungsmittel des Bodens gegraben wird; dann in dem obern Theile aus jener Kalknagelkluft, wie man sie am Traunfalle anstehen sieht.

Höhen des Salzkammergutes.

Durch das vortreffliche Werk des Herrn A. Baumgarten: Trigonometrisch bestimmte Höhen

von Osterreich, Steiermark u. s. w. Wien 1832, bei Gerold, sind wir endlich in den Stand gesetzt, mehrere der wichtigsten Erhebungen auch im k. k. Salzkammergut mit Bestimmtheit anzugeben. Leider ist aber eine sehr bedeutende Menge Bergspitzen und Orte des Salzkammergutes in diesem trefflichen Werke nicht bezeichnet. Ich habe also die mangelnden nach den amtlichen Salzkammergutsbemessungen gegeben, und mit Benützung der Angaben Kleyles, von Buch's, Schulte's und eigener Messungen die möglichste Ergänzung zu erzielen gestrebt. Der Vergleich des angeführten Werkes, so wie Steiner's Angaben, werden den Leser am besten überzeugen, wie bereichert dieses Verzeichniß ist.

Höhe über
d. mittell.
Meere in
W. Klaft.

Namen der Berge und Orte.

Anzenberg	673
An der Wacht	282
Andrekogel	916
Alt-Auffee	380
Almberg	928
Auffee	347
Blechwand (schon in Salzburg)	810
Bermurzenkogel	1044
Blankenstein	804
Brennkogel	742
Brettkogel	969
Burgau	620
Burgau (niederer)	554
Berghaus am Salzberg in Hallstadt	558

Höhe über
d. mittell.
Meere in
W. Klaff.

Berghaus am Salzberg bei Auffee	413
Dachstein (zweite Gipfel des Thorsteins) . . .	1552
Dachsteinwand	1534
Donnerkogel (großer)	1081
Donnerkogel (Kleiner)	996
Däumelkogel	1064
Dammwiesen am Salzberg bei Hallstadt	744
Elm (der hohe)	1119
Eibenberg	841
Eselstein	1404
Erlakogel (Edlakogel, auch Spitzenstein) . . .	911
Fachelwand	546
Facheleck (hohes)	928
Facheleck (niederes)	860
Feuerkogel (am Kranabitsattel)	931
Feuerkogel (am Earstein)	918
Falkenwand	922
Filzmoos (Dorfgrund)	537
Flohweise	529
Gamsplan	1000
Geißstein	673
Gamsfeld	1067
Gmundnerberg	431
Gmunden	215
Graswand	1271
Gablkogel	1014
Gaiswand	797

Höhe über
d. mittell.
Meere in
W. Klaf.

Gamskogel	754
Gaidstein	1403
Goisern (Dorfgrund)	284
Gosau (Dorfgrund)	399
Gosausee (hinterer)	630
Gosausee (vorderer)	497
Grasedl	837
Grabkogel (am Sarstein)	944
Grünberg	1074
Gschirrkogel	816
Gschütt (Paß aus dem Gosauthal nach Salz- burg)	513
Gartenzinken (zweiter höchster Punkt der Zie- mis bei Ischl)	765
Glöckl (hohe, am Brachberg)	944
Gspranggupf an der Ziemis	675
Hainzenberg bei Ischl	862
Hochsalm	739
Hornspißkogel	754
Hagenedl	916
Hallerwiese	632
Hamoos	389
Hierlatz	979
Hierlatzthürml	924
Hundsbeerkogel	562
Höllkogel (großer im Höllengebirg)	1024
Höllkogel (kleiner im Höllengebirg)	984

Höhe über
d. mittell.
Meere in
W. Klaff.

Hochjoch an der Ziemis	581
Hütteneckeralpen	714
Hochbüchel	1017
Hohe Au	894
Hallstadt	295
Hohe Gäß (im Ramsaugebirge)	970
Hochhirn	800
Hornkogel	482
Hoßwandalpen	1104
Hünertogel	841
Hundsorkogel	790
Illingerberg (schon in Salzburg)	801
Jägered	747
Jochkopf	504
Jöchl	246
Kainwiesen	528
Kalmberg	965
Kasberg	916
Kothalpe (bei Jöchl)	939
Kallenberg (höchste Spitze des Ramsaugebirges am Hallstädtersee)	978
Karkogel	814
Knie	774
Koppen (hoch)	950
Koppenkarstein	1263
Koppenbrücke	313
Kalvarienberg in Gosau	438

	Höhe über d. mittell. Meere in W. Klaft.
Krieged	811
Kriesmooswiese	526
Krippened	857
Krippenstein	1062
Krippensteinhürml	863
Kuhshädel	858
Katergebirg (bei Ischl)	766
Kreuz (hohe)	1418
Lahngangkogel	945
Langthalkogel	968
Lackenmies	1194
Leislingkloß	468
Löckerkogel	851
Leutgekogel	645
Looskogel	856
Leonsbergzinken (höchster Gipfel der Ziemitz bei Ischl)	815
Lipplesgraben (oberster Punkt am Ischler Salz- berg)	509
Laufnerberg	764
Mandl (ob dem Gosausee)	1142
Mittagkogel	899
Mitterwand	518
Modered	934
Moosklaus (Dorfgrund)	615
Mörtenkogel	814
Nastthalalpen	870

Neu-Wasserberg (höchste Stelle am Hallstädter Salzberg)	666
Obertraunbach (Anfangspunkt am Föderlgraben)	316
Ochsenkogel	1116
Oderstein	1330
Plassen	1029
Pötschen-Kreuzsäule	539
Pötschenwand	519
Pfalzkogel	954
Querwand	721
Röttenstein	1181
Radsteig	629
Raschberg	794
Rauhe Kogel	908
Rosenkogel (hoher)	634
Rosenkogel (in der Gosau)	781
Rosbruckenalpen	594
Rettengrabenalpen	718
Rettengrabenkogel	763
Rettenmoos	584
Rubenkogel	819
Rudolphsturm (Fuß)	474
Rudolphsturm (Fürst)	486
Ruesbergplatten	879
Rinnerkogel (großer)	1015
Rießgang	1372

Höhe über
d. mittell.
Meere in
W. Rast.

Schasberg (schon in Salzburg)	938
Schnellerplan	742
Schoberberg (schon in Salzburg).	701
Speichberg	1118
Sandkogel (hoher)	836
Sandkogel (niederer)	678
Sandlingalpe	714
Sandlingberg (schon in Steiermark)	843
Sarstein	1039
Schönberg (schon in Steiermark)	1102
Seeaukogel	794
Seekarsee	984
Sonnsteinspiz	472
Schafedälpe	736
Schafedkogel	682
Scheiben (hohe)	753
Schartenkogel	870
Schladminglochkogel	1159
Schneebergkogel	1484
Schöberl	1274
Schreierkogel	868
Schwarzkogel (hoher)	980
Schwarzkogel (niederer)	934
Siegkogel	664
Sallingerkogel	754
Speißbergkogel	1082
Salzkogel	818

	Höhe über d. mittell. Meere in W. Rast.
Steingrabenschneid	834
Steinhüttlgrad (höchster Punkt des Sarsteins)	1054
Straßlackenmoos	684
Strennhaag	804
Sägbaumkogel	875
Scheichenspiß	1402
Salzberg in Russee (in Steiermark)	460
Steinbergthran	739
Schrott (hohe)	915
Thörlwand	686
Thorstein (höchster Gipfel im Lande)	1582
Traunstein	890
Trattenspiß	756
Taubenkar	946
Ursprungkogel	709
Wasserfallkogel	936
Woising	1086
Wurmstein	536
Wildenkogel	1045
Wolfsberg	579
Zwölfertkogel (in der Hirschau)	996
Zwölfertkogel (im Ramsaugebirg)	874

Bei diesem Höhenverzeichnis, in welchem, wie ich glaube, kaum irgend ein interessanter Punkt übergangen seyn dürfte (wie denn deren nahe an hundert hier zum ersten Male angegeben sind), ist noch Folgendes zu be-

merken. Die Angaben sind, wie ich bereits erwähnte, theils nach dem Werke des Herrn Baumgartner, theils nach den Salzkammerguts-Bemessungen und nach eigener Forschung. In beiden letzten Fällen ist bei den Gebirgen des Hallstädter Bezirkes, der Hallstädtersee, in jenen des Ischler und Ebenseer Bezirkes der Traunsee als Basis der Messung angenommen. In dem trefflichen Werke des Herrn Baumgartner ist aber eben die Höhe dieser beiden Seen über die Meeresfläche nicht angegeben. Nach den Bemessungen des Salzkammergut-Waldamtes ist indessen die Höhe des Traunsees zu 1288 Fuß (214 Klafter 4 Fuß) befunden worden. Durch Nivellirung ist erwiesen, daß der Hallstädtersee 79 Klafter 3 Fuß höher liegt, als der Traunsee, und nach dieser Annahme berechnete ich hier die gemessenen Berge zu ihrer Elevation über der Meeresfläche. Die alphabetische Ordnung wählte ich, weil sie mir dem Zwecke dieses Buches in so fern mehr zuzusagen scheint, als dadurch den Reisenden, welche eben die Höhe irgend eines von ihnen besuchten Punktes erfahren möchten, das Auffinden erleichtert wird.

Da die Gewässer in dem Salzkammergute eine so bedeutende Rolle spielen, so schließe ich hier sogleich die Bezeichnungen ihrer Verhältnisse an.

Gewässer.	<u>Länge nach</u> <u>W. Klafter.</u>	<u>Flächenmaß.</u> <u>Joch. Klaff.</u>
Die Traun durchläuft von ihrem Eintritt in Oesterreich, im Fudelsgraben bis zur Einmündung in den Hallstädtersee	3440	
Von ihrem Austritt aus dem Hallstädtersee (an der Stegklausen) bis an die Gränze des Hallstädter Bezirkes, unter Laufen . . .	4770	
Von da bis an die Gränze des Ischler Distriktes unter Kesselbach .	6640	
Von da bis zur Einmündung in den Traunsee	5410	
NB. Der weitere Lauf der Traun gehört zwar nicht mehr dem Salzkammergute an, mag aber doch zur Ergänzung hier bezeichnet werden.		
Von Gmunden an heißt die Traun die untere Traun.		
Von der Gmündner Hauptklausen bis zum Fallkanal bei Roitham	7210	
Der Fallkanal mißt vom Fallhause bis an das Ende des untern Steinkastens	208	
Vom untern Steinkasten bis an die Stadlbrücke	5330	
Von der Stadlbrücke bis zur Lambacherbrücke	1050	

	Länge nach W. Klafter.	Flächenmaß. Joch. Klafter.
Von der Lambacherbrücke bis zur Welscherbrücke	8600	
Von der Welscherbrücke bis zur Gbelsbergerbrücke	13880	
Von der Gbelsbergerbrücke bis zur Einmündung in die Donau	1720	
Die ganze Länge des Laufes der Traun, von Föderlgraben bis in die Donau, beträgt also mit den Seen	68828	
Die Ischl, durchströmt von ihrem Ausfluß aus dem Wolfgangsee, bis zu ihrer Einmündung in die Traun bei Ischl	6380	
Der Gosaubach durchströmt von seinem Ausfluß aus dem vordern Gosausee, von der Seeclause bis zu seiner Einmündung in den Hallstädtersee, bei der Gosaumühle	9230	
Der Langbathbach durchströmt von seinem Ausfluß aus dem vordern Langbathsee bis in die Traun, bei Langbath	4440	
Der Offensee- und Frauenweissenbach durchströmt vom Ausflusse aus dem Offen-		

Länge nach
W. Klafter. Flächenmaß.
Foch. Klaft.

see, bis zur Einmündung in die Traun	4800
Die Ache durchströmt vom Aus- flusse aus dem Mondsee bis zur Mündung in den Attersee .	1490
NB. Über den Lauf des Mitterweiss- bachs und Oberweissen- bachs, so wie des Kettenba- chs vermochte ich mir keine Mes- sungen zu verschaffen.	

S e e n.

Der Traunsee (Gmundnersee), mißt vom Einströmungspunkte der obern Traun bis zur Gmund- ner Hauptklause an Länge .	6310
Seine größte Breite von der soge- nannten Ansfäß mißt	1570
Sein Flächeninhalt	4309 429

NB. Über die Tiefe des Traunsee ist seit
Jahren sehr viel gefabelt worden.
Man gab sie sogar auf 366 Klafter
an; alles dieß ist unwahr. Herr
Hauptmann Schmuß, welcher
vom April 1811 bis Juli 1812 zu
Langbath auf Kommando stand,
hat mit einem fünfpfündigen und
zehnfündigen Senkel an mehr als
hundert Stellen die Tiefe des Sees
erforscht. Er fand die tiefste Stelle

Länge nach Flächenmaß.
 W. Klafter.
 Joch Klafter.

(zwischen Traunkirchen und Karbach) 99 Klafter 4 Fuß. Hiernach ist also auch Steiners Mittheilung zu berichtigen, welcher die Tiefe mit Angabe der Forschungen von Schmuß mit 96 Klafter angibt.

Der Hallstädtersee mißt an Länge, von der Hirschau bis zur Stegklausen	4260	
An Breite, von der Amthaus-Schiffhütte bis zur Kohlstätte in der Obertraun	1130	
Der Hallstädtersee mißt ferner an Breite von der Hoffschmiede bis nach Grub	542	
Sein Flächeninhalt beträgt		1495
Der vordere Gosausee mißt an Länge	840	
An Breite	250	
Dessen Flächeninhalt		89
Der hintere Gosausee mißt an Länge	400	
An Breite	230	
An Flächeninhalt		43
Der Attersee mißt an Länge von Oberburgau bis zum Schlosse Kammer	10300	
An Breite von Weissenbach bis Buchenort	1745	

	Länge nach W. Klafter.	Flächenmaß. Joq. Klaft.
An Flächeninhalt		8121
Der Mondsee mißt an Länge	5600	
An Breite	1070	
An Flächeninhalt		2469 778
Der Wolfgangsee mißt an Länge	2200	
An Breite	344	
An Flächeninhalt		215
NB. Es ist von diesem See hier nur die Angabe des zu Osterreich gehörigen Theiles gegeben, die größere Hälfte des Sees gehört nach Salzburg.		
Der Zellersee mißt an Länge	2470	
An Breite	510	
An Flächeninhalt		600 99
NB. Dieser See gehört zwar zu Osterreich, aber so wie der Mondsee nicht mehr zum Salzkammergut. Da er indessen von allen Reisenden in Ischl gewöhnlich besucht wird, so durfte seine Erwähnung hier nicht fehlen.		
Der Langbathsee (vorderer) mißt an Länge	570	
An Breite	250	
An Flächeninhalt		65 236
Der Langbathsee (hinterer) mißt an Länge	340	
An Breite	215	
An Flächeninhalt		22 1263

	<u>Länge nach</u> <u>W. Klafter.</u>	<u>Flächenmaß.</u> <u>Joch. Klaf.</u>	
Der Grundelsee mißt an Länge	2866		
An Breite	622		
An Flächeninhalt		718	86
Der Alt-Ausseersee mißt an			
Länge	1533		
An Breite	718		
An Flächeninhalt		357	1499
Der Töplissee mißt an Länge	902		
An Breite	187		
An Flächeninhalt		96	817
Der Kammersee mißt an Länge	54		
An Breite	51		
An Flächeninhalt		1	13
Der Almsee mißt an Länge . .	800		
An Breite	330		
An Flächeninhalt		128	1370
Der Laudachsee mißt an Länge	260		
An Breite	170		
An Flächeninhalt		20	456

NB. Diese sechs Seen liegen ebenfalls bereits außer der Grenzlinie des eigentlichen Salzkammergutes, sind aber aus der oben erwähnten Ursache hier angegeben.

Der Schwarzensee mißt an			
Länge	735		
An Breite	233		
An Flächeninhalt		79	1073

	Länge nach W. Klafter.	Flächenmaß. Joch. Klaft.
Der Münchsee mißt an Länge	104	
An Breite	103	
An Flächeninhalt		4 1072
Der Mittersee mißt an Länge	56	
An Breite	55	
An Flächeninhalt		1 230
Der Hallerwießsee mißt an Länge	121	
An Breite	77	
An Flächeninhalt		3 795
NB. Diese vier kleinen Seen liegen auf dem Wege von Weissenbach am Attersee zum Wolfgangsee, wenn man auf dieser Route den Schafberg besteigt. — Der Hal- lerwießsee, Mittersee und Münchsee liegen schon sehr hoch im Gebirge, namentlich der letz- tere schon eigentlich in der Alpen- region, nahe unter dem Gipfel des Schafberges.		
Der Wildensee mißt an Länge	220	
An Breite	130	
An Flächeninhalt		11 787
Der Nussensee mißt an Länge	305	
An Breite	75	
An Flächeninhalt		14 475
Der Offensee mißt an Länge	480	
An Breite	400	
An Flächeninhalt		101 222

NB. Seit den neuern Gränzberichtigungen (1826) gehört der Wildensee ganz zu Steiermark. Auf der Höhe des Alpenjages von Kuffee finden sich noch eine Menge kleinerer Alpenseen, z. B. der Elmsee u. s. w., welche ich im Laufe der Andeutungen des Ausfluges nach Kuffee näher bezeichnen werde, so wie Leser, welche noch Ausführlicheres darüber zu erfahren wünschen, in dieser Beziehung auf mein neuestes Werk: Darstellungen aus dem steiermärkischen Oberlande, Wien, bei Gerold 1834, aufmerksam gemacht werden.

Soolenleitung.

Noch erübrigt, in diesem Abschnitte unseres Werkes von der Soolenleitung zu sprechen, welche an der Seite der Straße von Hallstadt bis Ebensee sich fortziehend, gewiß die Aufmerksamkeit jedes Reisenden anziehen wird. Sobald nämlich das Wasser, welches in die Wehren in den Salzberg eingelassen wird, hinlänglich gesättigt (das heißt so reich an Salztheilen, daß es sudwändig ist) befunden wird, so läßt man es noch einige Tage in der Wehre, damit es dort die gröberen Thon-, Gips- und Kalktheile durch Ruhe absetzen, und sodann gereinigt in die Sudhäuser abgegeben werden kann. Dieses mit Salztheilen geschwängerte Wasser heißt nun Soole oder Sulz. Die Soole aus dem Hallstädter Salzberge wird in Hallstadt und Ischl versotten. Jene aus dem Ischler Salzberge geht vermischt mit jener von Hallstadt nach Ebensee.

Die Ableitung der Soole aus dem Berge in die Sudhäuser (wo sodann durch das Sieden in den Pfannen das eigentliche Salz erzeugt wird, daher diese Häuser auch

Pfannenhäuser genannt werden), geschieht in an einander gelegten Röhren von Fichten- oder Lärchenholz, mit Eisenringen beschlagen, 8 — 10 — 12 — 15 Fuß lang, 2 — 3 — 3½ bis 3¾ Zoll weiten Röhren. Diese Röhren gehen in ihrem Verlaufe durch mehrere Sulzstuben; diese Sulzstuben, in gewissen Zwischenräumen angelegte Reservoirs, dienen dazu, daß man, wenn in der Sooleleitung die Röhren schadhaft werden, wenn sie bersten oder sich verstopfen, der Sache sogleich nachsehen und abhelfen kann, ohne daß zu viel Zeit verloren geht.

Da diese Sulzstuben auf das genaueste eingerichtet sind, so daß man mittelst der Sämenttafeln und der Sämentstange und Röhre, sowohl den Inhalt als auch das Quantum der ein- und abströmenden Soole jeden Augenblick mit der größten Präcision kontrolliren kann, so bemerkt man natürlich jeden Abgang, welcher auf eine den Röhren zugestößene Beschädigung schließen läßt. Sobald in dem Register der Kleinen Röhren, durch welche die Soole in das große Reservoir einströmt, ein Tröpfeln statt Strömen eintritt, muß ein Hinderniß in der Zuleitung eingetreten seyn. — Die erste Ableitung der Soole aus dem Salzberge in Hallstadt geschieht zu dem Pfannhause in der Bahn auf folgende Weise:

	Entfernung in Klaftern.	Zahl der Röhren.
Von den zwei Sulzstuben am Leopoldsberg bis zum Josephsberg	105	in 195 dreif. R.
Vom Josephsberg zum Christinaberg	137	in 255 dreif. R.

	Entfer- nung in Klaftern.	Zahl der Röhren.
Vom Christinaberg zum Kreuzhüttel	105 in	195 dreif. R.
Vom Kreuzhüttel bis zur Sulz- stube unter dem Rudolphs- thurme	155 in	288 dreif. R.
Von hier bis zum Andlberg- hüttel	239 in	148 einf. R.
Vom Andlberghüttel bis zum Pfannhause in der Lahn . .	243 in	374 dopp. R.
Die zweite Ableitung geht vom Rudolphsturm nach Ischl nämlich:		
Von der Sulzstube unter dem Rudolphsturm bis zu dem Salzstübel im Kirchthale immer an hohen Steinwänden	625 in	738 dopp. R.
Vom Salzstübel im Kirchthale bis in den Steingraben	500 in	600 dopp. R.
Vom Steingraben bis zu den drei Sulztrögen im Hausgra- ben	116 in	278 vierf. R.
Vom Hausgraben bis zu der Gosauer Sulzstube	1136 in	1363 dopp. R.
Von der Gosauer Sulzstube über den Gosauzwang	80 in	144 dreif. R.
Vom Gosauzwang bis zu den Sulzstuben am Steg	1160 in	2088 dreif. R.
Vom Steg bis zum Gähüttel	1591 in	3818 vierf. R.

	Entfernung in Klaftern.	Zahl der Röhren.
Vom Schüttel bis zu den Sulzstuben am Hinlauf . . .	632 in	1137 dreif. R.
NB. Hier beginnt der Ischler Distrikt.		
Vom Hinlauf zur Sulzstube im Maiß= dann zum Rasingbach	1426 in	2567 dreif. R.
Vom Rasingbach zum Sulzstübel nächst dem obern Weissenbach	700 in	1260 dreif. R.
Vom Weissenbach zur Sulzstube zu Laufen	740 in	1332 dreif. R.
Von Laufen bis zum Engleitstübel	1388 in	2498 dreif. R.
Vom Engleitstübel bis zur Kaltenbachstube	720 in	1296 dreif. R.
NB. Längs diesen beiden letzten Theilen der Soolenleitung zieht sich der schöne sogenannte Kaiser-Franzensgang hin.		
Von der Kaltenbachstube zur Scheibenstattstube	440 in	1056 vierf. R.
Von der Scheibenstattstube zum Pfannhause in Ischl	960 in	2304 vierf. R.
Zusammen also vom Rudolphsturme bis Ischl	12202 in	22479 R.
NB. Da die Soole aus dem Ischler Salzberge, wie ich bereits berichtete, nicht in Ischl verbraucht, sondern nach Ebensee geleitet		

	Entfer- nung in Klaftern.	Zahl der Röhren.
wird, so wird sie aus diesem Berge der Hallstädtersoole zugeführt, um mit dieser zugleich nach Ebensee zu strömen. Bis zu dieser Vereinigung aber, welche in der Theilstube nächst der Hofschmiede in Ischl geschieht, hat sie vom Berge an folgenden Weg zurück zu legen.		
Vom Elisabethberg (jest Maria Ludovikaberg) bis zur Sulzstube am Pernegg	771	
Von der Sulzstube am Pernegg bis zu jener am Lingerkogel	810	
Von der Sulzstube am Lingerkogel bis zur Buchensulzstube	942	
Von der Buchensulzstube bis zum Pfannhause in Ischl	333	
Vom Pfannhause in Ischl bis zur Theilstube nächst der Hofschmiede	236	
Die Hallstädtersoole geht von dem Pfannhause in Ischl bis zur Theilstube nächst der Hofschmiede, wo sie sich mit jener vom Ischler Salzberge vereinigt	236 in 708 fünf. R.	
Von der Theilstube nächst der		

	Entfernung in Klaftern.	Zahl der Röhren.
Hoffschmiede zur Sulzstube in Wurzingleiten	2030	in 3632 dopp. R.
Von der Sulzstube in Wurzingleiten bis zu jener im Kesselbach	1546	in 2782 dreif. R.
Vom Kesselbach zur Goffensulzstube	760	in 1368 dreif. R.
Von der Goffensulzstube zur Kalhamsulzstube	1360	in 1632 dopp. R.
Von der Kalhamsulzstube zur Winkelsulzstube	1030	in 1266 dopp. R.
Von der Winkelsulzstube zur Steinkogelsulzstube	1300	in 1560 dopp. R.
Von der Steinkogelsulzstube endlich zu dem Pfannhause in Ebensee	1940	in 2328 dopp. R.
Also zusammen von dem Pfannhause in Ischl bis zu jenem in Ebensee	10202	in 15268 Röhren
Dazu die Leitung vom Hainstädter Salzberge bis zum Pfannhause in Ischl	1204	
Folglich durchläuft die Soleleitung im Ganzen eine Strecke von	11406	
oder 5 $\frac{1}{2}$ Postmeilen, 406 Klafter in 37,747 Röhren.		

Die bei den Soolenleitungen angestellten Personen heißen :

1. Sulzen-Gämentirer am Salzberge, welche die Gämentation und Ableitung der Soole besorgen, und darauf zu achten haben, daß die verspatheten Stränne (Röhren) zu rechter Zeit ausgewässert, die Sulzstuben nie mit Sulz überfüllt, und die Distrikte täglich von den Strähnknechten bewandert werden.
2. Strähnenmeister, welche das Röhrenwerk bei den Süßwasser- und Soolenleitungen besorgen, und den Ausbrüchen zu steuern haben.
3. Strähnknechte, welche die Arbeiten an den Röhren vorrichten und sie bewachen.
4. Andere sogenannte Hülfsknechte.

In dem nun folgenden Abschnitte dieses Werckens, die Fauna und Flora des Salzkammergutes betreffend, fühle ich nur zu sehr, daß ich die Nachsicht des gelehrten Publikums, der Männer vom Fache, in hohem Grade in Anspruch nehmen muß. Ich betrete hier ein durchaus noch unbearbeitetes Gebiet. In keinem Werke über das Salzkammergut hat man bisher an diese Gegenstände gedacht, und ich fand keinerlei Vorarbeit dieser Gattung. Selbst Schultes in seinem trefflichen Werke berührt, einige sehr mangelhafte Andeutungen über die in den Seen vorkommenden Fische ausgenommen; die Fauna des Salzkammergutes mit keiner Sylbe. Dennoch aber hat sich die Liebe zu den Naturwissenschaften in der neuesten Zeit so sehr verbreitet, daß Andeutungen, in dieses

Gebiet gehörig, bei einem Werkchen, wie das gegenwärtige, Bedürfniß geworden sind. Meine eigenen Kenntnisse in der Zoologie sind gering, und es gebührt mir bei meinen häufigen und zeitraubenden literarischen Berufsgeschäften durchaus an Muße, meiner Neigung in dieser Hinsicht zu folgen, und an der Erweiterung meiner Kenntnisse in dieser Beziehung so thätig zu seyn, als ich wünschte. Ich wollte indessen mein Büchlein dennoch in solcher Art nicht ganz vernachlässigt erscheinen lassen, und auch diesem Bedürfniß eines großen Theiles der Reisenden in das Salzkammergut, so viel in meinen Kräften steht, begegnen. Ich füge also ein Verzeichniß der in dem Salzkammergut vorkommenden Säugethiere, Vögel, Reptilien, Fische und Mollusken bei, so wie ich es aus Autopsie, nach zehnmaliger Bereisung des Salzkammergutes, und mit Benützung aller zuverlässigen Daten Gelehrter vom Fache nur vermochte. Das Verzeichniß der Vögel namentlich verdanke ich der gütigen Mittheilung des Herrn Hechel, Assistenten am k. k. Hof-Naturalienkabinette. Das treffliche systematische Verzeichniß der im Erzherzogthum Oesterreich vorkommenden Säugethiere, Reptilien und Fische, als Prodrom einer Fauna des Erzherzogthums, von Herrn L. J. Hisinger, lieferte mir zum Reste die besten Daten *), und somit wird hiemit mindestens der Beginn gemacht; das Salzkammergut und seinen Reichthum auch in dieser Beziehung

*) Alle mit * bezeichneten Thiere sind mir selbst im Salzkammergute vorgekommen.

darzustellen. Möchte ein Gelehrter vom Fache hiedurch aufgefordert werden, diese Andeutungen zu ergänzen; dieß wäre mein sehnlichster Wunsch. —

Ich habe bei dem Verzeichniß der Fauna bloß Klassen, Ordnungen, Gattungen und Familien bezeichnet; die nähere Bezeichnung der Gruppen vermied ich, da der Raum dieses Büchleins, wenn es seinen Zweck erfüllen soll, beschränkt ist, und ich in dieser Beziehung dem erwähnten Prodrum (im ersten Bande der Beiträge zur Landeskunde des Erzherzogthums Österreich, Wien, 1832) in dem Gange der Eintheilung genau folgte.

Fauna des Salzkammergutes.

Säugethiere (Mammalia).

Freifüßer (Eleutheropoda).

Erste Zunft: Bekralite (Unguiculata).

Familie der Handflügler (Chiroptera).

Rhinolophus bistatus. *Geoffroy* (*Vespertilio Ferrum-equinum minor*. *Daubenton*). Kleine Hufeisennase.

Plecotus communis. *Geoffroy* (*Vespertilio auritus Linné*) Ohrenfledermaus, auch gehörnte Fledermaus.

* *Vespertilio myotis*. *Kuhl* (*Vespertilio murinus Linné*). Mauerfledermaus, auch große Fledermaus.

* *Vespertilio proterus*. *Kuhl* (*Vespertilio noctula Schreber*). Speckfledermaus.

* *Vespertilio serotinus*. *Daubenton*; Abendfledermaus.

Vespertilio Pipistrellus. *Daubenton*. Kleine Fledermaus.

Familie der Säugethiere (Rodentia).

- * *Crossopus psilurus*. *Wagler* (*Sorex Daubentonii*, *Geoffroy*). Wasserspitzmaus.
- * *Crocidura aranea*. *Wagler* (*Sorex araneus Linné*). Gemeine Spitzmaus.
- * *Talpa europaea Linné*. Maulwurf, Schemmaus.
Erinaceus europaeus. Linné. Igel.

Familie der Raubthiere (Ferae).

- * *Ursus Arctos. Linné*. Brauner Bär.
Ursus arctos, var. niger. Schreber. Schwarzer Bär.
Meles vulgaris. Desmaret (*Ursus Meles. Linné*).
Dachs.
- * *Putorius vulgaris. Cuvier* (*Mustela Putorius. Linné*). Iltis.
Putorius Mustela. Cuvier (*Mustela vulgaris. Erxleben*). Wiesel.
- * *Mustela Martes. Linné*. Edelmarder.
Mustela Foina. Erxleben. Steinmarder.
Lutra vulgaris. Erxleben (*Mustela Lutra. Linné*).
Fischotter.
- * *Canis Familiaris. Linné*. Hund. Von den vielen
Varietäten sah ich im Salzkammergute selbst:
- * *Canis familiaris var. domesticus. Linné*. Schäfer-
hund.
- * *Canis familiaris var. Molossus. Linné*. Bullenbeißer.
- * *Canis familiaris var. lanarius. Gmelin*. Fleischhund.
- * *Canis familiaris var. sagax. Linné*. Jagdhund.
- * *Canis familiaris var. dom. pomeranus. Fitzinger*
Pummerl.

- * *Canis familiaris* var. *Molossus*, *fricator*. *Bechstein*. *Mops*.
- * *Canis familiaris* var. *variegatus*. *Gmelin*. *Kleiner dänischer Hund*.
- * *Canis familiaris* var. *avicularius*. *Linné*. *Hühnerhund*.
- * *Canis familiaris* var. *Vertagus*. *Linné*. *Dachsel*.
- * *Canis familiaris* var. *aquaticus*. *Linné*. *Pudel*.
- * *Canis familiaris* var. *aquaticus* *Gryphus*. *Desmaret*. *Pinttsch*.
- * *Canis lupus*. *Linné*. *Wolf*.
- * *Vulpes vulgaris*. *Cuvier* (*Canis Vulpes*. *Linné*). *Fuchs*.
- * *Felis Catus*. *Linné* (*Felis Catus ferus*. *Schreber*). *Wilde Raue*. (Ich selbst schoß eine im Jahre 1815 in den wilden Gruben am Pflanzenstein.)
- * *Felis Catus* var. *domesticus*. *Schreber*. *Hausraue*
- Lynx vulgaris*. *Desmaret* (*Felis Lynx*. *Linné*). *Luchs*.

Familie der Nagethiere (Glires).

- * *Sciurus vulgaris*. *Linné*. *Eichhörnchen*.
- Myoxus Glis*. *Schreber* (*Sciurus Glis*. *Linné*). *Eiebenschläfer*, *Billich*.
- Myoxus muscardinus*. *Schreber* (*Mus avellanarius*. *Linné*). *Haselmaus*.
- * *Hypudaeus arvalis*. *Illiger* (*Mus gregarius*. *Linné*). *Feldmaus*.
- Hypudaeus amphibius*. *Illiger* (*Mus amphibius*. *Linné*). *Wassermaus*.
- * *Mus musculus*. *Linné*. *Hausmaus*.

Mus sylvaticus. *Linné*. Waldmaus.

* *Mus rattus*. *Linné*. Hausratte.

NB. Eine sonderbare Erscheinung ist es, daß im Salzkammergute die Ratte nur bis an den sogenannten Putmannspolker im Ebenseer Distrikte vorkommt. Im ganzen übrigen Salzkammergut ist keine zu finden.

* *Lepus timidus*. *Linné*. Hase.

* *Lepus variabilis*. *Pallus*. Alpenhase.

Zweite Junft: Behuftete (Ungulata).

Familie der Vielhufer (Multungula).

Sus scrofa. *Linné* (*Sus scrofa ferus*, *Gmelin*).
Wildes Schwein.

* *Sus scrofa* var. *domesticus*. Zähmes Schwein.

Familie der Einhufer (Solidungula).

* *Asinus vulgaris domesticus*. *Gray* (*Equus asinus*.
Linné). Esel.

* *Equus caballus domesticus*. *Gmelin* (*Equus caballus*. *Linné*). Pferd.

Familie der Zweihufer.

* *Cervus Elaphus*. *Linné*. Edelhirsch.

Cervus Elaphus var. *germanicus*. *Desmaret*. Brandhirsch.

* *Capreolus vulgaris*. *Gray* (*Cervus Capreolus*.
Linné). Reh.

* *Rupicapra europaea*. *Blainville* (*Antilope Rupicapra*. *Pallas*). Gemse.

NB. Ich sah auch schon einen Albino.

Capra ibex. Linné. Steinbock.

NB. Ist seit 127 Jahren nicht mehr vorgekommen und ganz ausgerottet. Das letzte Exemplar ward 1706 in den Alpen der Röll, am Almsee geschossen. Seine Hörner sind in der zoologischen Sammlung im Stifte Kremsmünster.

* *Capra Aegagrus, domesticus. Desmaret (Capra Hircus, Linné). Ziege.*

* *Ovis Aries, domesticus. Desmaret (Ovis Aries, Linné). Schaf.*

Bos Bubalus domesticus. Fitzinger (Bos Bubalis, Linné). Büffel.

* *Bos Taurus. Linné. Ochs.*

V ö g e l.

* *Vultur fulvus. Röthlicher Geier.*

Falco lanarius. Blaufußfalk.

» *peregrinus. Wanderfalk.*

* » *Aesalon. Steinfalk.*

» *subbutes. Baumsfalk.*

* » *tinnunculus. Thurmsfalk.*

* » *fulvus. Steinnadler.*

» *naevius. Schreienadler.*

» *brachidactylus. Kurzfingeradler.*

* » *Flußadler.*

» *albicilla. Seeadler.*

* » *palumbarius. Habicht.*

* » *Nisus. Sperber.*

» *Milvus. Rother Milan.*

» *ater. Schwarzer Milan.*

» *butes. Mäuse-Busard.*

Falco lagopus. Rauchfüßiger Bufard.

» **apivorus.** Wespen-Bufard.

* » **rucus.** Rohrweyh.

» **cyaneus.** Kornweyh.

» **cineraceus.** Aschgrauer Weyh.

* **Strix Aluco.** Nachtkauz.

* » **flammea.** Schleiereule.

» **passerina.** Kleiner Kauz.

» **brachiolos.** Sumpfeule.

* » **Bubo.** Große Ohreule.

* » **Otus.** Mittlere Ohreule.

* » **scops.** Kleine Ohreule.

* **Corvus Corax.** Kullkrabe.

* » **corone.** Gemeiner Rabe.

* » **cornix.** Nebelkrähe.

» **frugilegus.** Saatkrähe.

* » **monedula.** Dohle.

* » **pica.** Eßter.

* » **glandarius.** Nussheher.

Nucifraga caryocotacte. Eichelheher.

* **Pyrhocorax pyrrhocorax.** Schneedohle.

Bombicivora garrula. Seidenschwanz.

Coracias garrula. Mandelkrähe.

Oriolus galbula. Goldamsel.

* **Sturnus vulgaris.** Gemeiner Staar.

Lanius excubitor. Grauer Würger.

» **minor.** Schwarzstiriger Würger.

» **rufus.** Rothköpfiger Würger.

» **collurio.** Rothrückiger Würger.

Muscicapa grisola. GEFLECKTER FLIEGEMURGER.

- Muscicapa albicollis.** Halsbandfliegenfänger.
 » **luctrosa.** Schwarzüfziger Fliegenfänger.
 » **parva.** Kleiner Fliegenfänger.
- * **Turdus viscivorus.** Misteldrossel.
 » **pilaris.** Wachholderdrossel.
 » **musicus.** Singdrossel.
 » **iliacus.** Weindrossel.
 » **torquatus.** Ringdrossel.
 » **Merula.** Schwarzdrossel (Amsel).
 » **saxatilis.** Steindrossel.
- * **Cinclus aquaticus.** Wasseramsel.
- Sylvia turdoides.** Rohrdrossel.
 » **fluviatilis.** Flußfänger.
 » **locustella.** Heuschreckenfänger.
 » **phragmitis.** Schilffänger.
 » **arundinacea.** Rohrfänger.
 » **luscinia.** Nachtigall.
 » **Philomela.** Sprosser.
 » **nisoria.** Gesperberte Grasmücke.
 » **atricapilla.** Schwarzköpfige Grasmücke.
 » **hortensis.** Graue Grasmücke.
- * » **cinerea.** Fehle Grasmücke.
 » **curruca.** Klapper Grasmücke.
- * » **rubecula.** Rothkehlchen.
 » **succica.** Blaukehlchen.
 » **phoenicurus.** Garten-Rothschwänzchen.
 » **Tithys.** Haus-Rothschwänzchen.
 » **Hippolais.** Gelbbäuchiger Sänger.
 » **Sibilatrix.** Grüner Sänger.
 » **Trochilus.** Fitisfänger.

Sylvia rufa. Weidensänger.

» *regulus*. Bekrönter Sänger.

» *Troglodytes*. Zaunsänger.

Saxicola Oenanthe. Graurückiger Steinschmäzer.

» *rubetra*. Braunkehliger Steinschmäzer.

» *rubicola*. Schwarzkehliger Steinschmäzer.

* *Accentor alpinus*. Alpenflüevogel.

» *modularis*. Schieferbrüstiger Flüevogel.

* *Motacilla alba*. Weiße Bachstelze.

» *boarula*. Gebirgsbachstelze.

» *flava*. Gelbe Bachstelze.

Anthus aquaticus. Wasserpinger.

» *rufescens*. Feldpinger.

» *pratensis*. Wiesenpinger.

» *arboreus*. Baumpinger.

* *Alauda cristata*. Haubenlerche.

» *arvensis*. Feldlerche.

» *arborea*. Baumlerche.

* *Parus major*. Kohlmeise.

* » *ater*. Tannenmeise.

* » *coeruleus*. Blaumeise.

» *cristatus*. Haubenmeise.

» *palustris*. Sumpfmeise.

» *caudatus*. Schwanzmeise.

Emberiza citrinella. Goldammer.

» *miliaria*. Gerstenammer.

» *Schönicius*. Rohrammer.

» *nivalis*. Schneeammer.

» *Cia*. Steinammer.

» *calcarata*. Spornammer.

- * *Loxia curvirostra*. Fichtenkreuzschnabel.
- * *Pyrrhula vulgaris*. Gemeiner Simpel.
- Fringilla coccothraustes*. Kirschkernbeißer.
 - » *chloris*. Grüner Kirschkernbeißer.
- * » *domestica*. Haussperling.
- * » *montana*. Feldsperling.
 - » *serinus*. Girlitz.
- * » *coelebs*. Edelfinke.
- * » *montifringilla*. Bergfinke.
- * » *nivalis*. Schneefinke.
 - » *cannabina*. Bluthänfling.
 - » *Spinus*. Erlenzeisig.
 - » *linaria*. Bergzeisig.
 - » *carduelis*. Distelzeisig.
- * *Cuculus canorus*. Grauer Guckuck.
- * *Picus martius*. Schwarzspecht.
 - » *viridis*. Grünspecht.
 - » *canus*. Grauspecht.
 - » *major*. Buntspecht.
 - » *leuconotus*. Elsternbuntspecht.
 - » *medius*. Mittlerer Buntspecht.
 - » *minor*. Kleiner Buntspecht.
- Yunx torquilla*. Wendehals.
- Sitta europaea*. Kleiber.
- Certhia familiaris*. Baumläufer.
- Tichodroma phoenicoptera*. Mauerläufer.
- * *Upupa epops*. Wiedehopf.
- * *Alcedo ispida*. Eisvogel.
- * *Hirundo rustica*. Rauchschwalbe.
- * » *urbica*. Hausschwalbe.

- * *Hirundo riparia*. Uferschwalbe.
- Cypselus muranus*. Thurmschwalbe.
- Caprimulgus europaeus*. Ziegenmelker.
- * *Columba palumbus*. Ringeltaube.
- * » *Oenas*. Holztaube.
- * » *livia*. Hausstaube.
- » *Turtur*. Turteltaube.
- Phasianus colchicus*. Fasan.
- * *Tetrao Urogallus*. Auerhahn.
- » *medius*. Rastelhahn.
- * » *Tetrix*. Birkhahn.
- * » *bonasia*. Haselhuhn.
- * » *lagopus*. Schneehuhn.
- * *Perdix cinerea*. Rebhuhn.
- * » *coturnix*. Wachtel.
- Oedicnemus crepitans*. Dickfuß.
- Charadrius pluvialis*. Gold-Regenpfeifer.
- » *Morinellus*. Mornel-Regenpfeifer.
- » *hiaticula*. Halsband-Regenpfeifer.
- » *minor*. Kleiner Regenpfeifer.
- * *Vanellus melanogaster*. Schwarzbauchiger Kibitz.
- » *cristatus*. Gehäubter Kibitz.
- * *Ciconia alba*. Weißer Storch.
- * » *nigra*. Schwarzer Storch.
- * *Ardea cinerea*. Grauer Reiher.
- » *garzetta*. Kleiner Silberreiher.
- * » *nycticorax*. Nachtreiher.
- * » *stellaris*. Rohrdommel.
- » *minuta*. Kleiner Reiher.
- Numenius arquatus*. Großer Brachvogel.

- Tringa subarquata*. Rothbauchiger Brachvogel.
 » *variabilis*. Alpenstrandläufer.
 » *minuta*. Kleiner Strandläufer.
 » *pugnax*. Streitstrandläufer.
Totanus calidris. Rothfüßiger Wasserläufer.
 » *Ochropus*. Punktirter Wasserläufer.
 » *glareola*. Wald = Wasserläufer.
 » *glottis*. Grünfüßiger Wasserläufer.
Limosa melanura. Schwarzwänziger Sumpfläufer.
 * *Scolopax rusticola*. Waldschnepfe.
 » *gallinago*. Heerschnepfe.
 » *Gallinula*. Haarschnepfe.
Rallus aquaticus. Wasserralle.
Gallinula crex. Wiesentnarrer.
 » *Torzana*. Punktirtes Rohrhuhn.
Fulica atra. Schwarzes Wasserhuhn.
Podiceps minor. Kleiner Steißfuß.
 * *Herna Hirundo*. Gemeine Meerschwalbe.
 » *nigra*. Schwarze Meerschwalbe.
 * » *minuta*. Kleine Meerschwalbe.
Larus fuscus. Häringmöve,
 * » *canus*. Sturmmöve.
 » *ridibundus*. Lachmöve.
Lestris pomarinus. Felsenraubmöve.
 * *Anas Anser ferus*. Wilde Gans.
 » *segetum*. Saatgans.
 » *albifrons*. Blässengans.
 » *brevirostris*. Kurzschnablige Gans.
 » *Cygnus*. Singschwan.
 * » *boschas*. Stockente.

- * *Anas strepera*. Schnatterente.
 - » *acuta*. Spießente.
 - » *Penelope*. Pfeifente.
- - » *clypeata*. Löffelente.
 - » *querquedula*. Knackente.
 - » *crecca*. Krickente.
 - » *Leucophtalma*. Weißaugige Ente.
 - » *Marila*. Bergente.
 - » *ferina*. Tafelente.
 - » *clangula*. Schellente.
 - » *fuligula*. Reiherente.

Mergus Merganser. Große Tauchergans.

- » *Serrator*. Zopftauchergans.

Carbo cormoranus. Kormora Scharbe.

Colymbus septentrionalis. Rothkehliger Taucher.

Reptilien (Reptilia).

Einfachathmer (Monopnoa).

Beschuppte (Squamata).

F e s t k i e f e r (Symphytognatha).

Familie der Erdeidechsen (Lacertae).

- * *Lacerta agilis*. *Linné* (*Seps caerulescens*. *Laurenti*). Wieseneidechse.
- Lacerta agilis* var. *Erythronotus*. *Fitzinger*. Rother Wieseneidechse.
- * *Lacerta viridis*. *Sturm*. Grüne Eidechse.
- * *Zootoca crocea*. *Fitzinger* (*Zootoca vivipara*. *Wagler*). Sumpfeidechse.

* *Podarcis muralis*. *Wagler*. Mauereidechse.

NB. Jedem Reisenden, welcher die Hochgebirge des Salzkammergutes besteigt, werden die Älpler ihre Erzählungen von den Drachen und Lindwürmern aufstischen, welche in den öden, kahlen Felsenklüften des Steins, an der Tropfwand u. vorgekommen seyn sollen. Die Phantasie der Älpler ist lebhaft, und erzeugt auf diese Weise leicht ähnliche Fabeln. Daß aber die Natur in jenen Felsenwüsten, in den Thierbildungen der Reptilien zuweilen wirklich Außerordentliches erzeugt, dürfte nicht ganz geläugnet werden. Ich selbst sah eben an der Tropfwand, am Koppenkarstein, Gjaidstein u. s. w. Lacerten von überraschender Größe. Auch ist ein solches Thier im Jahre 1781 im Salzkammergut am Röthelstein (am Smundnersee) erlegt worden, dessen Größe Staunen erregt. Herr *Wattman*, der verstorbene Wundarzt zu Ebensee, ein Mann, der als wahrhaft, und ferne aller Übertreibung geachtet war, sah noch bei dem Bauer, welcher diese Lacerte schoss, eine Rippe derselben, welche sieben Zoll in der Länge maß. Der Bauer beschrieb das Thier als fünf Fuß lang, in Eidechsengehalt, einen Kopf gleich einer Ziege (ohne Ohren), im Maule scharfe Zähne. Der Leib in der Dicke eines dreijährigen Kindes, starken schweren Schwanz, vier Füße. Die Farbe der Haut war braunschwärzlich, am Bauche weiß gefleckt, drei-Viertelzoll lange dünne Haare. In dem Magen des Ungeheuers glaubte der Erleger Überbleibsel von Knochen und Haaren von Waldthieren gesehen zu haben. Bis 1787 hatte der Bauer das Gerippe in seinem Hause aufbewahrt, dann aber warf er es weg.

* *Anguis fragilis*. *Linné*. Blindschleiche.

Schiebflieger (Chorisognatha).

Familie der Natterschlangen (Colubri).

* *Zamenis aesculapii*. *Wagler* (*Coluber aesculapii*. *Lacepede*). Waldnatter.

- * *Tropidonotus natrix*. *Kuhl* (*Coluber natrix*. *Linné*).
Wassernatter, Ringelnatter (im Salzammergut auch
Königsnatter).

Familie der Giftschlangen (*Viperas*).

- * *Pelias Chersea*. *Wagler* (*Coluber Chersea*. *Linné*.
Coluber Berus. *Laurenti*). Kreuzotter.

NB. Die einzige Giftschlange in Österreich. — Ihr Biß ist be-
sonders bei erhöhtem Körper gefährlich.

- * *Pelias Chersea* var. *Prester*. *Fitzinger* (*Coluber*
prester. *Linné*). Schwarze Otter.

Doppelathmer (Dipnoa).

Wandelbare (*Mutabilia*).

Formwechselnde (*Heteromorpha*).

Familie der Baumfrösche (*Hylae*).

- * *Dendrohyas viridis*. *Fitzinger* (*Rana viridis*. *Linné*).
Laubfrosch.

Familie der Wasserfrösche (*Ranae*).

- * *Rana alpina*. *Fitzinger* (*Rana sylvatica*. *Schrei-*
bers). Waldfrosch, Alpenfrosch.

- * *Rana temporaria*. *Linné* (*Rana muta*. *Laurenti*).
Brauner Grasfrosch.

Rana esculenta. *Linné*. Eßbarer Frosch.

Familie der Erdfrösche (*Bufones*).

- * *Bufo vulgaris*. *Laurenti* (*Rana Bufo*. *Linné*). Große
Kröte, Waldkröte.

- * *Bufo viridis. Laurenti.* Grüne Kröte, Gartenkröte, Mauerkröte.
- * *Bombinator igneus. Wagler* (*Rana variegata. Linné*). Feuerkröte, Unke.

Formbeständige (Homomorpha)

Familie der Molche (Salamandree).

- * *Salamandra atra. Laurenti.* Schwarzer Molch, schwarzer Salamander.
- NB. Dieser und der folgende heißen auf den Alpen des Salzammergutes Wegnarren.
- * *Salamandra maculosa. Laurenti* (*Lacerta Salamandra. Linné*). Gefleckter Molch.
 - * *Triton alpestris. Cuvier* (*Proteus tritonius. Laurenti*). Alpen-Wassermolch.
 - Triton cristatus. Cuvier* (*Lacerta palustris. Linné*). Großer Wassermolch.
 - Triton punctatus. Cuvier* (*Lacerta vulgaris. Linné*). Kleiner Wassermolch.

Fische (Pisces).

Deckelkiemer (Pomatobranchii).

Bunzt: Knochenkiemer (Osteobranchii).

Abtheilung: Unregelmäßigfloßer,
(Anorthopterygii).

Familie der Dickköpfe (Cephalotes).

- * *Cottus Gobio. Linné.* Koppen.

Familie der Plattköpfe (Platycephali).

Lota vulgaris. *Agassiz* (*Gadus Lota*. *Linné*).
Rutte.

Familie der Regelmäßigleiber (Orthosomata).

Perca vulgaris. *Schäffer* (*Perca fluviatilis*. *Meidinger*). Barsch.

Perca vulgaris var. *aurata*. *Fitzinger*. Goldbarsch.

* *Acerina cernua*. *Cuvier* (*Perca cernua*. *Linné*).
Kohwulf.

NB. Im Salzkammergut heißt man ihn Schroll.

Abtheilung: Regelmäßigfloßer.

(Orthopterygii.)

Familie der Schlangenseiber (Ophiosomata).

* *Anguilla fluviatilis*. *Agassiz* (*Muraena Anguilla*.
Linné). Aal.

Familie der Großköpfe (Macrocephali).

Silurus glanis. *Linné*. Schaiden.

* *Cobitis barbatula*. *Linné*. Grundel.

Familie der Elliptischleiber (Elliptosomata).

Gobio fluviatilis. *Agassiz* (*Cyprinus Gobio*. *Linné*).

Greßling.

NB. Im Salzkammergut nennt man ihn Weber.

* *Barbus fluviatilis*. *Agassiz* (*Cyprinus Barbus*. *Linné*).

Barbe.

Cyprinus carpio. *Linné*. Karpfe.

* *Cyprinopsis aurata*. *Fitzinger* (*Cyprinus auratus*. *Linné*). Ächter Goldfisch.

NB. Kommt nur als domestizierte Art bei uns vor. Stammt aus China, und ward erst 1760 nach Österreich verpflanzt.

* *Abramis Blicca*. *Cuvier* (*Cyprinus lata*. *Gmelin*). Silber = Brachsen.

NB. Wird in Ober = Österreich Frauenfisch genannt.

* *Abramis Vimba*. *Cuvier* (*Cyprinus Vimba*. *Linné*). Nase.

NB. Wird in Ober = Österreich Schied genannt.

Aspius Hekelii. *Fitzinger*. Hasel (ward bisher nur in Ober = Österreich allein gefunden).

* *Leuciscus argenteus*. *Agassiz* (*Cyprinus leuciscus*. *Linné*). Weißfisch.

NB. In Ober = Österreich auch Schneiderfischl genannt.

Leuciscus Grislagine. *Schinz* (*Cyprinus Grislagine*. *Linné*). Perlfisch.

Leuciscus erythroptalmus. *Cuvier* (*Cyprinus rutilus*. *Linné*). Rothauge (in Ober = Österreich Rothtaschel genannt).

Salmo Hucho. *Linné*. Huchen.

* *Salmo lacustris*. *Linné* (*Salmo Schiffermülleri*. *Bloch*). Lachsforelle.

* *Salmo Salvelinus*. *Linné*. Salbling.

* *Salmo Salvelinus* var. *alpinus* (*Salmo alpinus*. *Linné*). Schwarzreiterl, Langbather Salbling.

Salmo Salvelinus var. *Marsilii*. *Fitzinger*. Mondseer Salbling.

* *Salmo fario*. *Linné*. Forelle, Flussforelle.

Salmo fario var. *albus*. *Fitzinger*. Weißforelle.

Salmo fario var. *niger*. *Fitzinger* (*Trutta nigra*. *Marsigli*). Schwarzforelle.

* *Coregonus Wartmanni*. *Cuvier* (*Salmo Wartmanni*. *Bloch*). Rheinanken.

Familie der Walzenleiber (*Cylindrosomata*).

* *Esox lucius*. *Linné*. Hecht.

Ordnung: **Nachtkeimer.**

(*Gymnobranchii*.)

Junft: **Festkeimer** (*Symphytobranchii*).

Abtheilung: **Kreismäuler.**

(*Cyclostomata*.)

Familie der Wurmlleiber (*Petromyzoidei*).

Ammocoetes branchialis. *Dumeril* (*Petromyzon branchialis*. *Linné*). Uhlen, Kieferwurm.

Weichthiere (*Mollusca*).

NB. Die mit dieser Thierklasse beginnende Schwierigkeit zu Unterscheidung der einzelnen Arten, welche stets zunimmt, je mehr sich die Thierbildungen von ihrer höchsten Stufe, dem Säugethiere, entfernen, ist die Ursache, weshalb auch nur sehr wenige, theils durch ihre Form und den von ihnen zu ziehenden Nutzen, theils durch die Art des Vorkommens ausgezeichnete Arten, vom gemeinen Mann unterschieden, und mit besondern Provinzialnamen belegt werden. Gewöhnlich sind es ganze Gattungen, oder gar Gruppen, die unter gemeinsamen Namen begriffen werden. So z. B. heißen in Oesterreich alle Arten *Clausilia Moosschrauben*, *Schraubenschnecken*, alle Arten der *Pupa*,

Torquilla etc. Moosschnecken, alle Planorbis Fellerschnecken u. s. w. Es konnten daher nur bei sehr wenig Arten Provinzialnamen angegeben werden. Statt dessen setze ich hier allezeit den Fundort bei.

Nachtschnecken (Limacoideae).

- Arion alpinus*. *Fitzinger* (*Arion Hortensis*. *Ferussac*). Auf dem Schafberg, dem Höllengebirg.
Limax laevigatus. *Fitzinger*. Am Brachberg.
Limax aterrimus. *Fitzinger*. Auf dem Schafberg, am Kranabitsattel ic.
Limax sylvaticus. *Draparnaud* (Gartenschnecke). Bei Ischl ic.
Limax agrestis. *Linné*. Bei Ischl ic.

Glasschnecken (Vitrinoidea).

- Vitrina diaphana*. *Draparnaud*. Auf dem Schafberg, in der Ramsau, der Ziemis ic.
Succinea oblonga. *Draparnaud*. Bei Ischl ic.
Succinea amphibia. *Draparnaud* (*Helix putris*. *Linné*). Bei Ischl ic.

Wendelschnecken (Helicoidea).

- Helix pomatia*. *Linné* (Eßbare Schnecke). Bei Ischl, auf Boralpen u. s. w.
Helix arbustorum. *Linné* (Baumschnecke). Bei Klaus, zwischen Ziemis und Jainzen u. s. w.
Helix hortensis. *Müller* (*Helix nemoralis*. *Linné*). (Gartenschnecke). Bei Ischl u. s. w.
Conulus unidentatus. *Fitzinger*. Auf dem Pyhrn, am Höllengebirge, Ramsau u. s. w.

Pyramidula rupestris. *Fitzinger*. Nur im Gebirge, selbst noch 6000 Fuß hoch.

Monacha incarnata. *Fitzinger*. Bei Ischl u. s. w.

Helicella plebejum, var. *rudis*. *Fitzinger* (*Helix rudis*. *Studer*). Auf dem Schafberge &c.

Helicella hispida. *Ferussac*. Bei Ischl u. s. w.

Isognomostoma personatum. *Fitzinger* (*Helix Isognomostomos*. *Gmelin*). Auf dem Schafberge.

Trigonostoma holosericeum. *Fitzinger* (*Helix holosericeo*. *Gmelin*). Bei Gmunden u. s. w.

Chilostoma pulchellum. *Fitzinger*. Bei Gmunden u. s. w.

Gonyodiscus perspectivus. *Fitzinger*. Bei Hallstadt u. s. w.

Discus rotundatus. *Fitzinger*. Bei Hallstadt.

Discus crystallinus. *Fitzinger* (*Helicella cristallino*. *Ferussac*). Auf dem Schafberge.

Aegopis Verticillus. *Fitzinger* (*Helicella Verticillus*. *Ferussac*). Bei Ischl.

Oxychilus nitidulus. *Fitzinger*. Bei Ischl.

Clausilia bidens. *Draparnaud*. Bei Ischl u. s. w.

Clausilia cruciata. *Studer*. Auf Boralpen und Alpen.

Clausilia parvula. *Studer*. Auf dem Pfaffen.

Clausilia plicatula. *Draparnaud*. Auf der Pötschen.

Clausilia plicatula var. *roscida*. *Fitzinger*. Ebendasselbst.

Clausilia perversa. *Pfeiffer*. Bei Ischl &c.

Clausilia ventricosa. *Draparnaud*. Ebendasselbst.

Clausilia pumila. *Ziegler*. Ebendasselbst.

Styloides lubricus. *Ferussac*. Ebendasselbst.

Torquilla secale. Studer. Auf dem Schafberge, bei
Ischl u. s. w.

Pupa dolium. Lamark. Bei Hallstadt.

Pupa marginata. Lamark. Bei Ischl.

Pupa umbilicata. Draparnaud. Auf dem Dachstein
(bisher nur ein einziges Mal gefunden).

Spitzhornschnecken (Limnaeoidea).

Limnophysa palustris. Fitzinger (Helix fragilis.
Linné). Bei Ischl u. s. w.

Limnophysa minuta. Fitzinger (Helix limosa. Linné).
Ebendasselbst.

Limnaeus pereger. Pfeiffer. Auf der Pötschen.

Kreismundschnecken (Cyclostomoidea).

Cyclostoma maculatum. Draparnaud. Auf der Pötschen,
am Traunfall bei Roitham.

Kreisel- oder Trochenschnecken (Trochoidea).

Neritina fluviatilis. Lamark. In der Traun.

Sumpfschnecken (Paludinoidea).

Valvata umbilicata. Fitzinger. Im Gosausee.

Herzmuscheln (Cardioidea).

Pisidium obliquum. Pfeiffer. Bei Ischl u. s. w.

Niesmuscheln (Mytiloidea).

Anadonta cygnea. Lamark. Im Gosausee.

Über Käfer, Schmetterlinge u. s. w. vermochte ich durchaus nichts, auch nur einiger Maßen genügendes und vollständiges zusammen zu bringen, und muß also diese Klassen hier unberührt lassen, obschon besonders das Fach der Entomologie im Salzkammergute reich dotirt ist.

Flora des Salzkammergutes.

Acer campestre, *platanoides*, *Pseudoplatanus*. *Achillea atrata*, *Clavennae*, *Millefolium fl. rubro*, *setacea*. *Aconitum Anthora*, *Cammarum*, *Lycocotnum*, *neomontanum*. *Adonis autumnalis*, *vernalis*. *Aegopodium Podagraria*. *Aethusa Cynapium*, *Meum*. *Agrimonia Eupatorium*. *Agrostis alba*, *pauciflora*, *Schwägrichen*, *vulgaris*. *Aira aquatica*, *caryophyllea*, *cespitosa*, *cristata*, *flexuosa*, *subspicata*. *Ajuga alpina*, *chamaeipytis*, *pyramidalis*, *reptans*. *Alechemilla alpina*, *aphanes*, *arvensis*. *Alisma plantago*. *Allium angulosum*, *flavum*, *rotundum*, *senescens*, *victoriale*, *vineale*. *Alnus glutinosa*, *incana*, *oblongata*. *Alopecurus geniculatus*, *pratensis*. *Alsine media*, *viscosa*. *Althea cannabina*. *Alyssum incanum*, *montanum*, *alpestre*, *saxatile*, *myagroides*. *Amaranthus Blitum*. *Anagallis arvensis tenella*. *Anchusa angustifolia*, *officinalis*. *Andropogon Ischaemum*. *Andromada polyfolia*. *Androsaceae chamaejasmae*, *elongata*, *lactea*, *maxima*, *villosa*. *Anemone alpina*, *hepatica*, *narcissiflora*, *nemorosa*, *pratensis*, *sulphurea*, *sylvestris*. *Angelica sylvestris*, *verticillaris*. *Anthemis alpina*, *arvensis*, *cotula*. *Anthericum ramo-*

sum. *Anthyllis montana*, *vulneraria*. *Antirrhinum alpinum*, *arvense*, *genistifolium*, *Linaria*, *spurium*. *Apargia alpina*, *autumnalis*, *dubia*, *hastilis*, *incana*. *Aquilegia vulgaris*. *Arabis alpina*, *bellidifolia*, *cranziiana*, *hispida*, *nutans*, *turrida*. *Arbutus alpina*, *Uva ursi*. *Aretium Bardana*, *Lappa*. *Arenaria austriaca*, *bavarica*, *fasciculata*, *laricifolia*, *liniflora*, *multicaulis*, *recurva*, *rubra*, *serpyllifolia*, *tenuifolia*, *verna*. *Arnica bellidiastrum*, *Doronicum*, *montana*, *glacialis*. *Artemisia aphyllifolia*, *campestris*, *vulgaris*. *Arum maculatum*. *Arundo acutiflora*, *Calamogrostis*, *epigeios*, *phragmites*, *pseudophragmites*, *sylvatica*, *varia*. *Asclepias Vincetoxicum*. *Asperugo procumbens*. *Asperula arvensis*, *cynanchica*, *odorata*. *Aster alpinus*, *Amellus Astragalus montanus*, *onobrychis*. *Astrantia major*. *Athamanta cervaria*, *Oreoselinum*. *Atragene alpina*. *Atriplex hastata*, *hortensis*. *Atropa Belladonna*. *Avena alpestris*, *fatua*, *flavescens*, *pratensis*, *pubescens*, *sativa*, *sempervivens*, *strigosa*. *Azalea procumbens*.

Ballota nigra. *Bartsia alpina*. *Bellis perennis*. *Berberis vulgaris*. *Beta vulgaris*. *Betonica officinalis*. *Betula alba*, *fruticosa*, *ovata*, *pendula*, *pubescens*. *Bidens cernua*, *tripartita*. *Biscutella laevigata*. *Blițum capitatum*. *Borago officinalis*. *Brassica campestris*, *Erucastrum*, *orientalis*. *Briza media*, *minor*. *Bromus arvensis*, *asper*, *erectus*, *giganteus*, *inermis*, *mollis*, *racemosus*, *secalinus*, *Squarrosus*, *sterilis*, *tectorum*. *Brigonia dioica*.

Buphtalmum salicifolium. *Bupleurum rotundifolium.* *Butomus umbellatus.*
Cacalia albifrons, alpina. *Calendula officinalis.*
Calla palustris. *Callitriche autumnalis.* *Caltha palustris.* *Campanula alpina*, barbata, Cervicaria, glomerata, linifolia, patula, persicifolia, pulla, pusilla, pubescens, rapunculoides, rotundifolia, rhomboidales, sibirica, Speculum, Trachelium.
Cannabis sativa. *Cardamine alpina*, amara, hirsuta, resedifolia, trifolia. *Carduus acanthoides*, crispus, defloratus, personatus. *Carex acuta*, alba, alpestris, atrata, brizoides, cespitosa, collina, digitata, allongata, ferruginea, firma, flava, hirta, limosa, muricata, nemorosa, paludosa, pallescens, praecox, pseudocyperus, recurva, riparia, Schreberi, sylvatica, teretiuscula, vesicaria, vulpina, davalliana, leporina, clandestina, ornithopoda, brachistachys, gynobasis, dioica, capillaris. *Carlina acaulis*, vulgaris. *Carpinus betulus.* *Carum carvi.* *Caucalis Anthriseus*, grandiflora, latifolia. *Centaurea austriaca*, Cyanus, sacea, montana, nigra, paniculata, phrygia, scabiosa. *Cerastium alpinum*, aquaticum, arvense, viscosum, vulgatum. *Ceratophyllum demersum*, submersum. *Cerinth minor.* *Chaerophyllum aromaticum*, bulbosum, hirsutum, sylvestre, temulum. *Chara flexilis*, hispida, intricata, vulgaris. *Cheiranthus erysimoides.* *Chelidonium majus.* *Chenopodium album*, bonus Henricus, glaucum, hybridum, murale, urbicum, viride, vulvaria. *Cherleria sedoides.* *Chi-*

ronia centaureum, inaperta. *Chlora* perfoliata.
Chondrilla juncea. *Chrysanthemum* atratum, le-
nianthemum, montanum. *Chrysocoma* Linosyris.
Chrysosplenium alternifolium. *Sichorium* intybus.
Cicer lens. *Cicuta* virosa. *Cineraria* alpina, cordi-
folia, longifolia, palustris. *Circaea* alpina, lutetiana.
Cistus helianthemum, oelandicus, serpyllifolia. *Clad-*
dium germanicum. *Clematis* erecta, vitalba. *Clinop-*
podium vulgare. *Cnicus* acaulis, canus, eriophorus
Erisithales, lanceolatus, oleraceus, palustris, rivula-
ris, salisburgensis, spinosissimus, tuberosus. *Coch-*
learia Draba. *Colchicum* autumnale. *Conium* macu-
latum. *Convallaria* latifolia, majalis, multiflora, Po-
lygonatum, verticillata. *Convolvulus* arvensis, se-
pium. *Conyza* squarrosa. *Cornus* mascula, sangui-
nea. *Coronilla* coronata, Emerus, varia. *Corylus*
Avellana. *Crataegus* monogyna, Oxyacantha. *Cre-*
pis spargioides, biennis, foetida, tectorum. *Crocus*
vernus. *Cucubalus* Behen. *Cuscuta* europaea. *Cycla-*
men europaeum. *Cymbidium* corallorhizon. *Cyro-*
glossum officinale. *Cynosurus* cristatus. *Cyperus* fla-
vescens, fuscus. *Cypripedium* calceolus. *Cytisus*
austriacus, capitatus, Laburnum, supinus.
Dactylis glomerata. *Daphne* Cneorum, Mezereum,
laureola. *Datura* Stramonium. *Daucus* Carota.
Delphinium consolida. *Dentacia* bulbosa, cnea-
phylla. *Dianthus* alpinus, Armeria, Carthusiano-
rum, plumarius, prolifer, superbus. *Digitalis*
ambigua, purpurascens. *Digitaria* Aolonifera. *Dip-*
sacus laciniatus, pilosus, sylvestris. *Doronicum*

austriacum, Pardalianches, scorpioides. *Doricnium* herbaceum. *Draba aizoides*, alpina, stellata, verna. *Drosera rotundifolia*. *Dryas octopetala*.

Echium vulgare. *Elatine alsinastrum*. *Elymus europaeus*. *Elyra spicata*. *Empetrum nigrum*. *Epilobium angustifolium*, hirsutum, montanum, palustre, tetragonum. *Epipactis latifolia*, nidus avis, ensifolia, ovata, pallens, palustris, rubra. *Erica herbacea*, vulgaris. *Erigeron alpinum*, acre, canadense. *Eriophorum alpinum*, angustifolium, cespitosum, capitatum, latifolium, triquetrum. *Erodium cicutarium*. *Ervum hirsutum*. *Eryngium alpinum*, campestre. *Erysinum alliaria*, Barbarea, cheiranthoides, officinale, repandum. *Euonymus europaeus*, latifolius. *Eupatorium cannabinum*. *Euphorbia angulata*, Cyparissias, diffusa, dulcis, esula, exigua, falcata, helionopia, palustris, pelus, pilosa, platyphyllos, fanatilis, saxatilis, verrucosa. *Euphrasia lutea*, odontites, officinalis, salisburgensis.

Fagus sylvatica. *Fedia dentata*, olitoria. *Festuca duriuscula*, elatior, ovina, pallens, pinnata, pumila, rubra, sylvatica. *Fluvialis minor*. *Fragaria Aerilis*, vesca. *Fraxinus excelsior*. *Fumaria officinalis*.

Galanthus nivalis. *Galega officinalis*. *Galeopsis cannabina*, grandiflora, Ladanum, Tetrahit, versicolor. *Galium aristatum*, aparine, Bacconi, boreale, glaucum, Mollugo, montanum, palustre,

rotundifolium, scabrum, sylvaticum, uliginosum, veram. *Genista* germanica, pilosa, tinctoria. *Gentiana* acaulis, amarella, asclepiadeia, bavarica, campestris, ciliata, cruciata, germanica, nivalis, panonica, *Pneumonanthe*, uniflora, nana, punctata, utriculosa, verna. *Geranium* dissectum, molle, palustre, phaeum, pratense, reflexum, robertianum, rotundifolium, sanguineum, sylvaticum. *Geum* montanum, nivale, urbanum. *Gladiolus* communis. *Glecoma* hederacea. *Globularia* cordifolia, nudicaulis, vulgaris. *Gnaphalium* arenarium, arvense, dioicum, germanicum, *Leontopodium* montanum, rectum, supinum, sylvaticum, uliginosum. *Gratiola* officinalis. *Gypsophila* muralis, repens, saxifraga.

Hedera Helix. *Hedysarum* obscurum, *Onobrychis*. *Helleborus* hyemalis, niger, viridis. *Helminthia* achioides. *Helonias* borealis. *Heracleum* angustifolium, flavescens, *Spondylium*. *Herniaria* glabra. *Hesperis* inodora, matronalis. *Hieracium* alpestre, aureum, angustifolium, aurantiacum, *Chondryloides*, austriacum, dubium, grandiflorum, humile, molle, montanum, murorum, *Pilosetta*, praemorsum, pumilum, pyrenaicum, saxatile, spicatum stipitatum, umbellatum, villosum. *Hippuris* vulgaris. *Holcus* avenaceus, australis, lanatus, mollis. *Holosteum* umbellatum. *Hordeum* murinum. *Hottonia* palustris. *Hyacinthus* ramosus, ramecosus. *Hydrocharis* morsus ranae. *Hyoscyamus* niger. *Hypericon* barbatum, hirsutum, humifusum, mon-

tanum, perforatum. *Hypochaeris* glabra, maculata, helvetica. *Hyssopus* officinalis.

Jasione montana. *Iberis* rotundifolia, nudicaulis. *Illecebrum* venticillatum. *Ilex* aquifolium. *Impatiens* Nolitangere. *Imperatoria* Ostruthium. *Inula* britannica, dysenterica, germanica, Helenium, hirta, pulicaria, salicina. *Iris* germanica, graminea, Pseudocorus, pumila, sibirica. *Isopyrum* thalictroides. *Isica* alpigena. *Juncus* albidus, articalatus, bufonius, bulbosus, conglomeratus, effusus, filiformis, Jacquini, maximus, nemorosus, niveus, pilosus, spadiceus, sylvaticus, Tenageja, trifidus, triglumis. *Juniperus* commutis, montana, Sabina.

Lactuca saligna, sativa, scariola. *Lamium* album, amplexicaule, maculatum, purpureum. *Lapsana* communis, pusilla. *Laserpitium* aquilegifolium, Siler. *Lathraea* squamaria. *Lathyrus* palustris, pratensis, sativus, sylvestris, tuberosus. *Lemna* gibba, minor, polyrrhiza. *Leontodon* taraxacum. *Leonurus* cardiaca, Galeobdolon, Marrubiastrum. *Lepidium* alpinum, perfoliatum, petraeum, rudemale, sativum. *Leucopum* aestivum. *Ligustrum* vulgare. *Lilium* bulbiferum, martagon. *Limodorum* abortivum, Epipogium. *Limosella* aquatica. *Linum* alpinum, austriacum, catharticum, tenuifolium, usitatissimum. *Linaria* alpina. *Littorella* lacustris. *Lithospermum* arvense, officinale, purpureo-caeruleo. *Lolium* perenne, temulenum. *Lonicera* alpigena, coerulea, Caprifolium, nigra, Xy-

losticum. *Lotus canniculatus*, siliquosus. *Lunaria rediviva*. *Lychnis divica* (diurna et nocturna), flos cuculi, viscaria. *Lycopus europaeus*. *Lycopsis arvensis*, pulla, vesicaria. *Lysimachia nemorum*, *Nummularia punctata*, vulgaris. *Lythrum Salicaria*, virgatum.

Malanis paludosa. *Malva rotundifolia*, sylvestris, *Alcea*. *Marrubium vulgare*. *Matricaria Chamomilla*. *Medicago fuleata*, lupulina, minima, sativa. *Melampyrum arvense*, nemorosum, pratense, sylvaticum. *Melica ciliata*, nutans, uniflora. *Melissa calamintha*, *Nepetha*. *Meum anethifolium*. *Melittis Melissophyllum*. *Mentha aquatica*, arvensis, nemorosa, *Pulegium*, sylvestris, viridis. *Menianthes trifoliata*. *Mercurialis annua*. *Mespilus Chamaespilus*, cotoneaster, germanica. *Milium effusum*. *Mochringia muscosa*. *Monotropa Hippopitis*. *Montia fontana*. *Myagrum dentatum*, paniculatum, perfoliatum, sativum, saxatile. *Myosotis arvensis*, *Lappula*, scorpioides. *Myriophyllum spicatum*, verticillatum.

Narcissus poeticus. *Nardus stricta*. *Neottia repens*, spiralis. *Nepeta Cataria*. *Nigella arvensis*. *Nymphaea alba*, lutea.

Oenanthe fistulosa, pimpinelloides. *Oenothera biennis*. *Ononis spinosa*. *Onopordon Acarthium*. *Ophrys alpina*, arachnites, monorchys, myodes. *Orchis albida*, bifolia, conopsea, coriophora, fusca, globosa, hircina, latifolia, maculata, mascula, militaris, Morio, nigra, odoratissima, *Ornithis*,

pallens, palustris, pyramidalis, Sambucina, ustulata, variegata, viridis. *Orygamum* vulgare. *Ornithogalum* Cuteum, minimum, nutans, umbellatum. *Orabanche* coerulea, major, caryophyllacae. *Orobus* albus, niger, vernus. *Oxalis* montana. *Panicum* Crus galli, glaucum, miliacum, verticillatum, viride. *Papaver* alpinum, Argemone, hybridum, Rhoëas, somniferum. *Parietaria* officinalis. *Paris* quadrifolia. *Parnassia* palustris. *Pastinaca* sativa. *Pedicularis* acaulis, flammea, foliosa, incarnata, palustris, rostrata, sylvatica, sceptrum carolinum, verticillata. *Peplis* portula. *Peucedanum* officinale, Silaus. *Phaca* frigida. *Phalaris* arundinacea. *Phellandrium* aquaticum, Mutellina. *Phleum* alpinum, Bohemeri, Gerardi, Micheli, pratense. *Physalis* Alkekengi. *Phyteuma* hemisphaericum, orbiculare, pauciflorum, spicatum. *Picris* hieracioides. *Pimpinella* dissecta, magna, nigra, saxifraga. *Pinguicula* alpina, vulgaris. *Pinus* abies, cembra, larix, picea, pumilio, nigricans, sylvestris. *Pisum* arvense. *Plantago* alpina, lanceolata, major, maritima, media, Psyllium. *Poa* alpina, annua, aquatica, bulbosa, compressa, decumbens, disticha, Eragrostis, fluitans, nemoralis, pratensis, serotina, sutetica, supina, trivialis. *Polemonium* caeruleum. *Polycremum* arvense. *Polygala* amara, Chamaebuxus, major, vulgaris. *Polygonum* amphibium, aviculare, Bistorta, Convolvulus, dumetorum, fagopyrum, Hydropiper, minus, Persicaria, viviparum. *Populus* alba, nigra, tremula.

Peltaria alliacea. *Portulaca oleracea*. *Potamogeton compressum*, *crispum*, *densum*, *fluitans*, *gramineum*, *heterophyllum*, *lucens*, *natans*, *pectinatum*, *perfoliatum*, *pusillum*. *Potentilla alba*, *anserina*, *argentea*, *aurea*, *Brauniana*, *caulescens*, *grandiflora*, *hirta*, *intermedia*, *opaca*, *pilosa*, *recta*, *reptans*, *rupestris*, *supina*, *verna*. *Poterium sanguisorba*. *Prenanthes muralis*, *purpurea*. *Primula auricula*, *elatior*, *farinosa*, *integrifolia*, *minima*, *veris*. *Prunella grandiflora*, *vulgaris*. *Prunus avium*, *Cerasus*, *Chamaecerasus*, *domestica*, *insititia*, *Mahaleb*, *Padus*, *spinosa*. *Palmonaria angustifolia*, *officinalis*. *Pyretrum alpinum*, *corymbosum*, *Halleri*, *inodorum*. *Pyrola minor*, *rotundifolia*, *secunda*, *umbellata*, *uniflora*. *Pyrus Amelanchier*, *Aria*, *chamaemespilus*, *communis*, *Cydonia*, *Malus*, *nivalis*, *torminalis*. *Pulsatilla alpina*.

Quercus pedunculata. Robur.

Ranunculus aconitifolius, *acris*, *alpestris*, *aquatilis*, *arvensis*, *auricomus*, *bulbosus*, *Ficaria*, *flammula*, *fluviatilis*, *lanuginosus*, *Lingua*, *montanus*, *Philonotis*, *reptans*, *rutaefolius*, *nivalis*, *sceleratus*, *Thora*. *Raphanus Raphanistrum*. *Reseda lutea*, *Luteola*, *Phyteuma*. *Rhamnus catharticus*, *Frangula saxatilis*. *Rhinanthus Crista galli*, *major*, *et minor*. *Rhodiola rosea*. *Rhododendron chamaecistus*, *ferrugineum*, *hirsutum*. *Rhus Cotinus*. *Ribes alpinum*, *rubrum*, *uva crispa*. *Rosa alpina*, *arvensis*, *canina*, *cinamomea*, *montana*, *pimpinell-*

lifolia, rubiginosa, rubifolia, spinosissima. *Rubus* caesi-
 us, fruticosus, idaeus, saxatilis. *Rumex* acetosa, acetosella, acutus, alpinus, crispus,
Hydrolapathum, obtusifolius, pulcherrimus.
Sagina procumbens. *Sagittaria* sagittifolia. *Salicornia* herbacea. *Salix* acuminata, alba, amygdalina,
 arbuscula, aurita, bigemmis, caprea, fissa, herbacea, incana, mollissima, Helix, Myrsinitis
 reticulata, retusa, rosmarinifolia, triandra, viminalis, vitellina. *Sambucus* Ebulus, nigra, racemosa.
Samolus Valerandi. *Sanguisorba* officinalis. *Sanicula* europaea. *Saponaria* officinalis.
Saxifraga aizoides, aizoon, androsacea, autumnalis, bryoides, Burseriana, caesia, cespitosa,
 Cotyledon, granulata, mutata, petraea, rotundifolia, stellaris, sedoides, tridactylides. *Scabiosa*
 arvensis, columbaria, ochroleuca, succisa, sylvatica. *Scandix* anthriscus, Cerefolium. *Schoenus*
 albus, fuscus. *Scilla* bifolia. *Scirpus* avicularis, Bacothryon, caricis, cespitosus, lacustris, ovatus,
 palustris, radicans, setaceus, sylvaticus, triquetter. *Scleranthus* perennis. *Scorzonera* angustifolia,
 humilis, laciniata. *Scrophularia* aquatica, nodosa. *Scutellaria* galericulata, hastifolia. *Sedum*
 acre, album, atratum, saxatile, Telephium, rupestre. *Selinum* austriacum, Carvifolia, palustre.
Sempervivum hirsutum. *Senecio* abrotanifolius, aquaticus, Doria, Jacobaea, nemorensis,
 doronicum, paludosus, saracenicus, sylvaticus, viscosus, vulgaris. *Serratula* alpina, arvensis, pig-

maea, tinctoria. *Seseli* annuum, glaucum, Hippomarathrum. *Sesleria* coerulea. *Sibbaldia* procumbens. *Silene* acaulis, alpestris, baccifera, conica, nutans, pumilis, rupestris. *Sinapis* arvensis. *Sisymbrium* amphibium, arenosum, Columnae, Iris, Loeseli, murale, Nasturtium, palustre. *Sophia* strictissimum, sylvestre. *Sium* valcaria, latifolium, repens. *Solanum* Dulcamara, nigrum et villosum. *Soldanella* alpina. *Solidago* alpestris, virgaurea. *Sonchus* alpinus, arvensis, oleraceus, palustris. *Sorbus* aucuparia, domestica. *Sparganium* natans, ramosum, simplex. *Spergula* arvensis, nodosa. *Spiraea* aruncus, Filipendula, Ulmaria. *Stachys* alpina, annua, arvensis, germanica, palustris, recta, sylvatica. *Staphylea* pinnata. *Statice* armeria. *Stellaria* alsine, biflora, graminea, Holostea, nemorum. *Stipa* capillata, pennata. *Symphytum* officinale, tuberosum. *Syntherisma* glabrum, vulgare. *Syringa* vulgaris.

Tamarix germanica. *Tanacetum* vulgare. *Taxus* baccata. *Teucrium* Botrys, Chamadrys, montanum, Scordium, Scorodonia, supinum. *Thalictrum* angustifolium, aquilegifolium, majus, minus, nigricans. *Thesium* alpinum, Linophyllum. *Thlaspi* alliaceum, alpestre, arvense, Bursa partoris, montanum, perfoliatum. *Thrinicia* hirta. *Thymus* Acinos, alpinus, Serpyllum. *Tilia* europaea. *Til-laea* aquatica. *Tordilium* maximum. *Tormentilla* erecta. *Tozzia* alpina. *Tragopogon* major, praetensis. *Trapa* natans. *Trichodium* alpinum, ca-

ninum, rupestre. *Trifolium* agrarium, alpestre, flexuosum, fragiferum, hybridum, Melilotus offic. montanum, Spratense, procumbens, repens, rubens. *Triglochin* palustre. *Triticum* caninum, repens. *Trollius* europaeus. *Turritis* alpina, glabra, hirsuta. *Tussilago* alpina, discolor, Farfara, nivea, Petasites. *Typha* angustifolia, latifolia. *Ulmus* campestris, suberosa. *Urtica* dioica, urens, *Utricularia* vulgaris. *Vaccinium* myrtillus, *Vitis* idaea, Oxycoccus, uliginosum. *Vallantia* Aparine, cruciata, glabra. *Valeriana* celtica, dioica, elongata, montana, officinalis, saxatilis, supina, tripteris. *Veratrum* album, nigrum. *Verbasuum* Blattaria, nigrum, phoeniceum, Thapsus, thapsoides. *Verbena* officinalis. *Veronica* acinifolia, agrestis, alpina, Anagallis, aphylla, arvensis, Beccabunga, dentata, bellidioides, Chamaedrys, hederacifolia, hybrida, latifolia, longifolia, montana, officinalis, saxatilis, scutellata, serpyllifolia, spicata, triphylla, urticaefolia, verna. *Viburnum* Lantana, opulus. *Vicia* angustifolia, Craca, dumetorum, pisiformis, sativa, sepium, sylvatica, villosa. *Vinca* minor. *Viola* alpina, biflora, canina, hirta, mirabilis, montana, odorata, tricolor. *Vibelia* spargioides. *Viscum* album. *Xanthium* strumarium.

Bevölkerung.

Die Bevölkerung des Salzkammergutes ist, in Rücksicht auf den bewohnbaren Raum dieses Landstriches, nicht gering. Durch die lebhafteste Aufnahme des Soolenbades vermehrt sich die Bevölkerung auch. Nach den letzten Berichten in Steiner's Werke belief sich die Zahl der Bewohner des Salzkammergutes auf: 11155 Katholiken und 5038 Protestanten, folglich zusammen auf: 16173 Seelen.

In den Pfarren waren dieselben folgender Maßen vertheilt:

	Katholiken.	Protestanten.
Langbath	3988	—
Ischl	4566	133
Laufen	389	2
Goisern }	1150	4181
Gosau }		
Hallstadt }	1062	722
Obertraun }		
	11155	5038.

Diese Bewohner sind vertheilt in folgenden Ortschaften:

Agatha, St.
 Ahorn.
 Arzenau.
 Aschau.
 Au.
 Berneck.
 Bleistadt.

Ebensee.
 Goisern.
 Gosau.
 Gosaumühle und Gosauzwang.
 Graben.
 Gschwandt.
 Hallstadt.
 Hayda.
 Herndl.
 Hinterstein.
 Jainzen.
 Ischl.
 Kaltenbach.
 Kegel.
 Kesselbach.
 Kohlstatt.
 Kreuthern.
 Laasern.
 Lahn.
 Lahnstein.
 Langbath, Ober- und Unter.
 Langwies.
 Laufen.
 Lindau.
 Muth.
 Ober- und Untereck.
 Obertraun.
 Oedt.
 Offensee.
 Plangau.

- Pötschen.
 Posern.
 Primesberg.
 Püchlern.
 Ramsau (zweimal).
 Rehboigel.
 Rettenbach.
 Reitern.
 Riedbach.
 Riedl, Ober- und Unter.
 Roith.
 Salzburg (zweimal).
 Sarstein.
 See (dreimgl).
 Solbach.
 Stambach.
 Stteg.
 Steinach.
 Steinbruch.
 Steinfeld.
 Sulzbach.
 Traunee.
 Unterjoch.
 Weiffenbach.
 Wildpfadt.
 Wielling.
 Wiessen.
 Winkel.
 Wurmftein.

Erste Abtheilung.

Wege nach Ischl und Arten dahin zu reisen.

Reisegelegenheiten nach Ischl und Wege dahin.

Nachdem ich nun die Leser über die Allgemeinheiten des Ländchens, in welches dieses Büchlein sie als Führer zu begleiten bestimmt ist, in Kenntniß setzte, gehe ich jetzt zu den verschiedenen Arten, diese Reise anzutreten, und zur Schilderung der Wege dahin über.

Die angenehmste, bequemste, aber natürlich auch kostspieligste Art zu reisen, ist mit eigenem Wagen und Extrapostpferden. Auf diese Weise kann man auf zwei Routen in das Salzkammergut gelangen; auf der Reichspoststraße bis Linz und dann über Gmunden, oder durch Obersteiermark, über Bruck, Leoben, durch das Gunsthal und über Auffsee. — In diesem Falle würde ich anrathen, die Hinreise über Linz und die Heimreise durch Obersteiermark anzutreten, und zwar deshalb, weil sich in dieser Richtung auch auf der Rückreise der Reiz der Alpenwelt in den herrlichsten Bildern darstellt, während im umgekehrten Falle, das Auge gesättigt von dem Reizendsten, was die Hochgebirge bieten, auf dem Heimwege, von Gmunden an, nichts mehr

finden wird, was nach dem Gesehenen, in pittoresker Hinsicht, mehr den Blick besonders anziehen könnte.

Auf der nun so angezeigten Route besteht der Weg aus folgenden Posten:

	<u>Posten.</u>
Von Wien nach Burkersdorf (Poste royale)	1 ¹ / ₂
Sieghardskirchen	1
Perschling	1 ¹ / ₄
St. Pölten	1
Melk	1
Kemmelbach	1 ⁵ / ₈
Amstetten	1 ¹ / ₂
Strengberg	1 ¹ / ₄
Gnns	1 ¹ / ₂
Linz	1 ¹ / ₂
Neubau	1
Wels	1 ¹ / ₂
Lambach	1 ¹ / ₂
Gmunden	1 ¹ / ₂

NB. Von Gmunden kann man entweder über den ganzen See bis Ebensee schiffen, wofür zwei Posten bezahlt werden und jeder Ruderer zehn Kreuzer Konventions-Münze als Taxe erhalten muß, oder man fährt zu Land bis Traunkirchen, und schiffet sich erst dort nach Ebensee ein, wo man denn zwei Dritttheils der Seefahrt erspart.

	<u>Posten.</u>
Von Ebensee nach Zschl	1 ¹ / ₂
Auffsee über die Pötschen	1 ³ / ₄

Fürtrag 21⁷/₈

	Posten.
Übertrag	<u>21⁷/₈</u>
Mitterndorf	1 ¹ / ₂
Stainach	1 ¹ / ₂
Piezen	1
Kottenmann	1
Gaishorn	1 ¹ / ₂
Kahlwang	1 ¹ / ₂
Timmersdorf	1
Seoben	1 ¹ / ₂
Bruck an der Mur	1
Mürzhofen	1
Krieglach	1
Mürzzuschlag	1
Schottwien	1 ¹ / ₂
Neunkirchen	1 ¹ / ₂
Wiener Neustadt	1
Ginselsdorf	1
Neudorf	1
Wien	1
Summa	<u>45</u>

Das Postrittgeld ist gegenwärtig (Mai 1834) 56 Kr. Konv. Münze für ein Pferd, also 1 fl. 52 Kr. für zwei Pferde und eine Post. Das Trinkgeld für den Postillon ist gewöhnlich 24 Kr. Konv. Münze. Man kann aber, wenn man gut bedient seyn will, nicht leicht weniger als das doppelte, also 48 Kr. geben, macht also für eine Post im Ganzen 2 fl. 40 Kr.
 Also für 45 Posten 120 fl. — Kr.

Hierzu kommen noch mehrere kleine Nebenausgaben, als: Schmiergeld, Vorspann, Mauthen u. s. w., so daß man die runde Summe von 150 fl. Konv. Münze als nöthig für diesen Theil der Reisekosten annehmen darf. Jene Reisenden, welche keinen eigenen Wagen besitzen, können in Wien bei mehreren Sattlern einen Wagen ausborgen. Um den Preis von 2—3 fl. W. W. für den Tag erhält man deren nach Belieben. Man erhält zwar auch auf jeder Post, um den Preis von 28 Kr. Konv. Münze für die Post einen gedeckten, und um 14 Kr. Konv. Münze einen offenen Wagen; aber diese Wagen sind bloß für den einzelnen Reisenden, welcher etwa nur ein Felleisen, kleines Kofferchen oder dergleichen mit sich führt, brauchbar, da das Umpacken auf jeder Station natürlich nicht angeht. Einzelne Reisende bedienen sich hingegen, bei der jetzigen trefflichen Einrichtung der Gilwagen, vorzugsweise derselben.

Bei dieser Route muß ich auch noch zwei kleiner Änderungen gedenken, welche man treffen kann, und welche sehr anziehende Gegenstände in den Bereich der Reise ziehen. Man kann nämlich statt von Liezen nach Rottenmann, Gaishorn, Rahlwang, Timmersdorf und Leoben zu gehen, auf einer Seitenstraße von Liezen über Frauenberg nach Admont fahren, und von dort entweder zu Fuße durch das Gesäuse nach Hieflau gehen, oder mit dem Wagen die Fahrt dahin über Weng, durch die Buchau, das Tamischbachtal und St. Gallen machen. Ob schon dieser Weg von der Poststraße abweicht, und sich erst unweit von Altenmarkt wieder mit ihr vereinigt,

so fährt doch sowohl der Postmeister von Hieflau als jener von Ließen, nach getroffener Übereinkunft, die Reisenden auch auf dieser Seitenstraße.

Die zweite Abweichung (wobei man aber stets die Poststraße behält) ist jene, den letzten Theil der Heimreise, entweder a) von Bruck an der Mur aus, oder, wenn man das Mürzthal nicht verlassen will, b) von Mürzschlag aus über Mariazell einzuschlagen. Im ersten Falle ist dann der Postenlauf:

	<u>Posten.</u>
Von Bruck an der Mur über Aflenß nach Seewiesen	2
Von Seewiesen über den Seeberg, Brandhof, Wegscheid nach Mariazell . . .	2
Annaberg	1 ¹ / ₂
Türrniz	1
Lilienfeld	1
St. Pölten	2
Perschling	1
Sieghardskirchen	1 ¹ / ₄
Burkersdorf	1
Wien	1

Im zweiten Falle geht die Postroute:

Von Mürzschlag nach Mürzsteg 2

Von Mürzsteg über das Niederalpl und Wegscheid nach Mariazell 2

Der übrige Theil, bis Wien, wie vorher.

Im ersten Falle beträgt der Weg 13³/₄ Posten, also um 3³/₄ Posten mehr als von Bruck über Mürz-

schlag nach Wien. Im zweiten Falle, wo der Weg ebenfalls $13\frac{3}{4}$ Posten beträgt, ist aber, da der Weg von Mürzzuschlag über Schottwien nach Wien nur 7 Posten beträgt, der Unterschied $6\frac{3}{4}$ Posten. — Wem indessen Zeit gestattet ist, und wer die etwas vermehrten Kosten nicht zu scheuen hat, wird sehr wohl thun, besonders den letzten Weg, von Mürzzuschlag über das Niederalpl, einzuschlagen, da er dadurch bis nach Wien in schönen Gebirgsgegenden verweilt, indessen der Weg von Schottwien bis Wien, über das Steinfeld und die Neustädterheide äußerst monoton und langweilig ist.

Es ist mit der Empfehlung der Gasthäuser eine missliche Sache, da sich bei vielen derselben die Besitzer und folglich auch die Bedienung oftmals verändern. Da indessen gerade dieser Gegenstand den Reisenden sehr wichtig ist, so führe ich hier auf dieser Route einige Gasthäuser an, welche ich seit Jahren als vorzüglich empfehlenswerth fand, und welche auch wahrscheinlich ihre Eigenthümer nicht leicht wechseln dürften.

St. Pölten. Löwenwirthshaus, gegenüber den englischen Fräulein.

Melk. Lammwirthshaus.

Strengberg. Auf der Post.

Linz. Mayreder (beim Löwen), oder Hitzl (beim Adler); letzteres indessen dem erstern nicht zu vergleichen.

Gmunden. Im Schiff (Bauernfeind). In der Krone (Bräuer am See).

Ebensee. Im Posthause (Koch).

Iſchl. Im Poſthauſe (Koch). Beim Huſeiſen
(Traitour Stöger, in der Pfarrgaſſe).

NB. Außerdem findet man in Iſchl faſt in jedem Hauſe Woh-
nungen.

Hallſtadt. Bei Däubler. Bei Seeauer.

Auſſee. Bei Hackl.

Lieſen. Beim Bräuer.

Kahlwang. Beim Poſtwirth.

Leoben. Beim Kaiſerwirth am Plaße.

Bruck. Beim Schilcher am Plaße (Platſchilcher).

Mürzzuſchlag. Beim Adler.

Schottwien. Beim Lamm.

Neuſtadt. Beim Hirsch in der Stadt. Beim Kreuz
in der Vorſtadt.

Auf dem erſten Abſtecher über Admont.

In Admont. Beim Hefpflinger.

In Hieflau. Bei Stiegmayer.

In Eisenerz. Bei Schaffer.

In Vorderberg. Bei Brot.

Auf dem zweiten Abſtecher a).

Wegscheid. Beim Weedel.

Mariazell. Im Poſthauſe. In der Weintraube,
beim Mayer.

Annaberg. Im Poſthauſe.

Lilienfeld. Auf der Poſt.

Türrenis. Beim Fleiſchhauer.

Wilhelmsburg. Beim Lamm.

St. Pölten. Siehe oben, u. ſ. w.

Eine zweite, auch sehr bequeme, aber eben so kostspielige Art diese Reise zu machen, ist, wenn man sich hiezu eines Wiener Fiakers bedient. Man erhält deren um den Preis von 5 bis 7 Gulden Konv. Münze täglich, wobei man natürlich für nichts weiter zu sorgen hat. Nur die Mauthgebühren entrichtet noch der Reisende. — Diese Art zu reisen bietet noch den Vortheil, daß man während des Aufenthaltes in Ischl seine eigene Equipage bei sich hat. In den Tagen des stärksten Besuches, wo Ischl von reichen und adeligen Badegästen überfüllt ist, ereignet es sich wohl, daß selbst um die stärkste Bezahlung kein Fuhrwerk mehr zu erhalten ist, und in diesem Falle ist es dann sehr angenehm, seinen Fiaker zu haben. — Überdies kostet auch in Ischl ein Wagen für den halben Tag fünf Gulden Wiener Währung, für den ganzen Tag das Doppelte, was natürlich erspart wird, wenn man seinen eigenen Wagen bei sich führt. — Folgende Fiaker, mit denen ich diese Reise, so wie mehrere andere selbst gemacht habe, kann ich als zuverlässige, nüchterne, bescheidene Männer empfehlen:

Standort.

Mr. 215	} Joseph Buchinger.	Kruigerstraße.
» 254		
» 454	} Joseph Wagner.	Michaelsplatz.
» 589		
» 344		
» 491	Schweidopler (Gnakerl).	Graben.
» 574	Scheibl.	Graben.
» 389	Michael Cauer.	Seisergasse.
» 346	Stegall.	Am Haarmarkt.

Standort

Nr. 63	Regel.	Am Haarmarkt.
» 377	Joseph Werner.	Am Neumarkt.
» 361	Petschalosel.	Stephansplatz.

Wenn man mit dem Fiaker (oder einem andern eignen Fuhrwerk) fährt, kann man auch in den beiden Abstechern, von Bruck oder Mürzschlag nach Marlagell u. s. w. den letzten Theil des Weges auf einer, an Reiz der Natur, der Poststraße weit vorzuziehenden, guten Seitenstraße zurücklegen, nämlich: von Lilienfeld statt nach Wilhelmsburg, St. Pölten, u. s. w. rechts über St. Weit, Hainfeld, Raumberg, Altemarkt, über den Pafnerberg, Aland, Heiligenkreuz, Gaden, Wühl und Mödling nach Wien.

Um denselben Preis wie die Fiaker, oder mit sehr geringem Unterschiede, erhält man auch eigene, gute Reifgelegenheit bei den sogenannten Stadtlohnkutschern. Die besten, und mit guten Pferden und Wagen versehen sind folgende:

Joseph Gaantschew. Judenplatz, Nr. 404.
 Johann Schwabethan. Seilerstatt, Nr. 800.
 Franz Bindtner. Wieden, Nr. 8.
 Ignaz Hollensteiner. Petersplatz, Nr. 557.
 Konr. Forstheimer. Große Schulenstraße, Nr. 807.

Der Preis derselben stellt sich gleich mit denen der Fiakers. Man dingt sie für tagweise Befahrung 5 — 6 Gulden Konv. Münze täglich, wofür bann der Kutscher für alle seine Bedürfnisse selbst zu sorgen hat.

Sogenannte Landkutschergelegenheiten findet man in mehreren Gasthöfen der Vorstädte allezeit bereit, z. B. beim goldnen Lamm auf der Wiedner Hauptstraße, Nr. 24. Auch diese werden tagweise gedungen, und man darf ja die Bedingung nicht vergessen, daß der Kutscher für seine und der Thiere Bedürfnisse selbst zu sorgen hat; die Mauthgebühren aber hat bei allen erwähnten Arten zu reifen, der Reisende zu tragen.

Seit 1827 geht auch ein Gilwagen alle Woche einmal von Wien nach Ischl. Er trifft Dinstags Morgens dort ein. Die Reise geht über Linz, Gmunden nach Traunkirchen, von dort über den Traunsee und nach Ischl. Die Briefpost kommt von Wien viermal die Woche an, und geht eben so oft dahin ab. Alle Montage und Freitage geht sie nach Steyermärk, und alle Dinstage, Mittwoch und Samstage nach Salzburg. Nach der Postwagen von Gratz nach Salzburg geht alle Woche (Dinstags) über Ischl, und trifft daselbst am erwähnten Tage Abends fünf bis sechs Uhr ein.

Übrigens ist für die Beförderung der Reisenden in Ischl selbst gut gesorgt, und es wird sich, bei der Menge von Fuhrwerken, welche sich in Hoffnung des Gewerbes zur Zeit der Badesaison dort sammeln, doch nicht oft ereignen, daß man keine Gelegenheit fände, sich ein Fuhrwerk zu verschaffen. Für alle Fälle aller bleibt für jene Reisenden, denen Bequemlichkeit Bedürfnis ist, die Reisegelegenheit mit Fiaker die beste, und allen andern in dieser Beziehung unbedenklich vorzuziehende.

Ich gehe nun zur detaillirten Andeutung dieser Reiseroute über, führe sie bis Ischl, übergehe dann die

ses, und gebe die fortgesetzten Bemerkungen über die Heilmfahrt. —

Ich selbst und alle Ausflüge in seiner Umgebung schildere ich dann in der zweiten Abtheilung des Werkes, und füge als Schluß eine mit detaillirten Angaben versehene Fußreise über die Gebirge des Salzkammergutes an.

So wie ich die Höhenangaben des Salzkammergutes in einem eigenen Abschnitte mittheilte, so folgen hier auch die Höhen der bemerkenswerthesten Orte dieser Routen am Schlusse des Abschnittes.

Wien.

Penzing, Kirchhof und St. Jakobskirche mit dem Grabmale der Frau von Kottmann.

Hütteldorf. Bräuhaus, Kirche, Grabmal Denis-Mariabrunn. K. K. Forstschule. Berühmte Wallfahrtskirche.

NB. Bei Ried verläßt man das B. u. W. W. und betritt das O. O. W. W.

Pottenbrunn. Schönes gräflich Pergen'sches Schloß und Garten.

St. Pölten. Kreisstadt des Viertels, ob dem Wiener Wald. 335 Häuser, 4218 Einwohner.

Das alte Traisma. Der Name St. Pölten entstand aus St. Hippolyt, dessen Gebeine aus Tegernsee hieher gebracht wurden. Domkirche. Hochaltarblatt »Maria Himmelfahrt« ist von Wolf auf Leinwand gemalt (nicht auf Binn, und von Tob. Bock, wie es in mehreren Reisehandbüchern steht). Die biblischen Darstellungen auf den Zwischenpfeilern von Altomonte. Auch

auf dem Chor zwei Bilder desselben. Plafond des Kirchenschiffes ebenfalls von ihm gemalt, die übrigen Plafondgemälde von *B e g r a n d*. — Neu erbantes Theater. Recht niedliche Promenade, mit schattigen Baumgängen rings um die Stadt; Volksgarten u. s. w. Besonders herrlich auf diesem Spaziergange, die Ansicht der fernen Hochgebirge, *Schneeberg*, *Itzcher*, *Göller*, *Gippel* u. s. w.

M e l l. Landesfürstlicher Markt und berühmte prächtige Benediktinerabtei. 150 Häuser, 1000 Einwohner. In geschichtlicher Hinsicht einer der merkwürdigsten Orte Oesterreichs. — Die älteste Urkunde, welche *Mells* erwähnt, datirt vom 20. November 862. (Eine Schenkungsurkunde Kaiser *Ludwig* des deutschen an den Erzbischof von *Salzburg*. Vorkommen *Mells* im *Nibelungenlied* u. s. w.) Der erste *Babenberger*, *Leopold* der Erlauchte, eroberte *Mell* von den *Awaren*, und trieb sie zurück bis weit unter den *Kahlenberg* (ungefähr in die heutigen Gränzen *Ungarns*). Nun ward *Mell* die Fürstenburg der *Babenberger*. Unter der Regierung *Heinrichs I.* (1012) ward der irländische Prinz *Soldmann*, welcher als Glaubenslehrer nach diesen Gauen gezogen war, in *Stockerau* getödtet. *Heinrich* befahl den Leichnam nach *Mell* zu bringen, und dort aufzubewahren. *Leopold IV.* (der Heilige) verlegte die Residenz von *Mell* in das Schloß auf dem *Kahlenberge* bei *Wien*. In der Ahnengruft in *Mell* ruhen *Leopold* der Erlauchte, *Heinrich I.*, *Albrecht* der Sieghafte, *Ernst* der Tapfere; deren Gemahlinnen, *Leopold* der Schöne, *Frowiza*, die Gemahlin des in *Trier* begrabenen *Leo-*

yold II. des Starken, und Judith, eine Tochter
 Ernsts. Leopold der Schöne führte 1089 die Bene-
 diktiner in Melk ein. Sie kamen aus Lambach hieher.
 Das Stift ist gegenwärtig eines der reichsten in Öster-
 reich. Wie Klosterneuburg im Volksmunde beim rün-
 nenden Zapfen, Göttweih beim Klingen den
 Pfennig genannt wird, so Melk beim vollen Me-
 schen, seiner reichen Körnerzehnte wegen. — Das gegen-
 wärtige Stiftsgebäude und dessen prächtige Kirche gehören
 zu den imposantesten Gebäuden Deutschlands. Es ward
 erbaut unter Abt Dietmayr, von 1702 bis 1736,
 durch den Baumeister Prandauer aus St. Pölten.
 Die Kirche ist eine der prächtigsten in Österreich, voll-
 erhabener Schönheit ohne Überladung; sie ist 100 Schritte
 lang, mit einer Kuppel vor dem Hochaltare. Das Kup-
 pelgemälde malte Rothmayr von Rosenbrunn
 1718. Die Altarblätter der acht Seitenaltäre sind von
 Eröger, Pachmann und Rothmayr. Am Hoch-
 altare zeigen sich die zwei kolossalen Goldbildsäulen Pe-
 trus und Paulus, denen die Kirche geweiht ist. Die
 Thüre des Tabernakels, herrliche getriebene Silberarbeit,
 ist von Würth in Wien. Über dem Hochaltare, wel-
 cher ganz von rothbraunem Marmor erbaut ist (in Salz-
 burg gebrochen), schwebt die Tiara, und eine große Gold-
 krone mit der Unterschrift: Non coronabitur nisi legi-
 time cortaverit. Die ganze herrliche Kirche zeigt dem
 Auge nur Gold und rothbraunen Marmor. Zunächst dem
 Hochaltare stehen sich gegenüber die Altäre der Heiligen
 Coloman und Benedikt. Über dem Tabernakel
 des ersten sieht man die Bildsäule des Heiligen Freund im

Pilgerkleide. — Eine herrliche Orgel von Sonnholz erbaut, 42 Register, 3 Klaviaturen, an 3500 Pfeifen. Das Melkerkreuz, der große kostbare Kreuzpartikel, und das Krucifix von Lapis incarnatus, ein Geschenk Kaiser Karl VI., aufgestellt gegenüber dem Colomanni-Altar. Die zwei Sakristeien mit dem Grabdenkmal der Babenberger. Prachtige sehenswerthe Ornate. Konvikl. und Konvent. Konvikl. für 40 Zöglinge; im Alumnat werden acht Knaben für den Chordienst musikalisch ausgebildet. Im Hauptgange des ersten Stockes Grabners Bildnisse der Herzoge und Erzherzoge Oesterreichs. Fremdenzimmer, Kaiserzimmer, Sommer-Refektorium, von Troger gemalt. Gegenüber desselben die Bibliothek. Beide verbunden durch die große Gallerie mit der herrlichen Aussicht über den Strom. Bibliothek 20,000 Bände, an 1500 Manuscripte und Inkunabeln, Gemäldesammlung. Schöne Blätter vom Kremser Schmidt, Niederländern und Italienern. Ein schönes Bild von Lukas Kranaich, Mutter Gottes mit dem auf einem Polster stehenden Kinde. Hauskapelle mit herrlichen altdeutschen Bildern (Salvator Mundi, und Maria und Johannes von Altorfer). Numismatische Sammlung, geognostisches und zoologisches Kabinet. Schöner Garten mit herrlichen Fernsichten. Im Markte ist sehenswerth die alte Kirche, mit schönen Hochbildern u. s. w., das Posthaus. Niemand veräume auch, sich eine Strecke in den Strom hinausrudern zu lassen, um die prächtige Ansicht der Kirche und des Stiftgebäudes von der Donauseite zu genießen. Außerhalb Melk, auf der Anhöhe von Ordnung, über welche die Straße führt, zeigt sich eine sehr schöne

Aussicht. Im dunklen Fichtenwalde links die Ruinen von Zelling, jenseits des Donaustromes die Burg Weideneck, Schloß Luberer, rückwärts Markt, Emmerdorf und Schönbüchel; hoch in den Waldbergen das stille Servitenkloster Langegg, vorwärts die Wallfahrtskirche Maria Taferl.

Von der Höhe von Strengberg eine imposante Ansicht der Hochgebirgskette vom Ötcher bis an den Traunstein.

Enns. Landesfürstliche Stadt. 176 Häuser, 1860 Einwohner. Eine der ältesten Städte Oesterreichs. Hier stand schon ein römisches Castrum, später eine bedeutende Kolonie Laureacum, Lorch, deren Name sich noch in einem kleinen benachbarten Dorfe erhielt. Hier war der Standpunkt der zweiten Legion, eine Schildfabrik und eine Niederlage des norischen Eisens. Immer noch werden bedeutende Überbleibsel der Römerherrschaft hier gefunden. Zu den Stürmen der Völkerwanderung ward auch diese Kolonie zerstört. Die Balern bauten um 900 an derselben Stelle die Feste Ennsburg gegen die Einfälle der Avarn, und so entstand das heutige Enns. Im christlichen Martyrologium ist Enns ebenfalls ein berühmter Ort, denn hier ward in der Verfolgung unter Valerius 304 der römische Tribun Florian über die Ennsbrücke gestürzt, weil er den Göttern als Christ nicht opfern wollte. Die hiesige Pfarre ist die reichste Pfunde in Oberösterreich. In der Wallfrieschen Kapelle, an der Kirche angebaut, findet man schöne Glasmalereien, und eine Orgel von Schramann. Mitten auf dem Platze gewählet der große freistehende, von Quadern aufgeführte,

unter Maximilian I. erbaute Thurm einen eigenthümlichen Anblick: Vor dem Schlosse, welches sammt dem Garten auf einer freien Anhöhe liegt, hat man eine sehr schöne Aussicht: Ebenso von dem Georgenberge, an welchen sich auch ein geschichtliches Interesse knüpft, denn hier übergab der letzte, kinderlose Herzog Ottokar von Steyermark am 17. August 1286 sein Land an Herzog Leopold den VI. von Babenberg.

Obschon es nicht eigentlich in den Bereich dieser Route gehört, kann ich doch nicht unterlassen hier auf einen Abstecher nach der berühmten Abtei St. Florian aufmerksam zu machen. Er ist sehr lohnend. Die schöne Lage, die geschichtliche Merkwürdigkeit, die trefflichen ökonomischen und übrigen Etablissements dieses ausgezeichneten Stiftes sind der höchsten Beachtung werth.

Gelbsberg, bekannt in der Geschichte des Vaterlandes durch das Gefecht am 3. Mai 1809, wo Hiller mit 35,000 Mann die ganze französische Armee eine geraume Zeit mit der größten Tapferkeit aufhielt, bis er der Übermacht weichen mußte. Die Wiener Landwehr focht hier mit einer Bravour und Todesverachtung gleich den ältesten Kriegern. — Der Markt hat 90 Häuser, 700 Einwohner. Hier in Gelbsberg werden die Pässe der Reisenden besichtigt. — Linz, Hauptstadt des Landes ob der Enns, 1784 Häuser, 23400 Einwohner. Linz hat eine sehr reizende Lage. Die Umgebungen sind äußerst lieblich. Der Hauptplatz (125 Klafter lang, 62 Klafter breit), einer der schönsten Plätze unserer Provinzstädte; auf ihm stehen zwei Springbrunnen, eine Dreifaltigkeitssäule und die Haupt-

wache. Die Promenade ist ebenfalls ein schöner Platz, umgeben von schönen Gebäuden, dem Landhause, dem Theater und Redoutengebäude, der Reitschule u. s. w. Sie ist mit Bäumen besetzt. Die alte Stadtpfarrkirche von 1286, die Domkirche (1670 erbaut) mit einer Orgel von Chrismanni, Die Kapuzinerkirche mit dem Grabmale Montekulus und Altarblättern von Sandrart und Beutler. Die Landhauskapelle mit einem Altarblatt von Altomonte und schönen Bildern vom Kremser Schmidt. Bibliothek von 25,000 Bänden (500 Inkunabeln), Physikalisches Museum, Carmeliterbibliothek (10,000 Bände), Gemäldesammlung des k. k. Salzverwalters, Herr J. Jesch, des k. k. Landrathes Ritter von Spaun, altdeutsche Bilder und Schnitzwerke. — K. K. Wollenzugfabrik. Das Strafhaus im ehemaligen Schlosse. Auf der Landstraße der Volksgarten, mit Ringelspiel, Schaukel u. s. w. (Eintritt 24 kr.). Petermayr's und Mayreder's Garten. Schloßgarten (mit Traiteur). Hagerstöckl, ein Gärtchen bei dem Kapuzinerkloster mit herrlicher Aussicht. Schießstätte. Jägermeyr (der schönste Punkt zur Übersicht auf dem rechten Donauufer, auf dem linken ist sie noch großartiger auf dem Pöstlingberge). Die Befestigungsthürme nach dem umfassenden und großartigen System Sr. königlichen Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Maximilian von Oesterreich-Este. Die Eisenbahn (gewöhnliche Spazierfahrt bis nach St. Magdalena, höchst interessant). Von St. Magdalena

schöne Ansicht der Stadt und Gegend. Die **Donau-
brücke** (15 Joche 144 Klafter lang), mit herrlichem
Überblick des mächtigen Stromes. Im Markt **Urfahr**
(durch diese Brücke mit Linz verbunden), **Festorazzi's**
schönes Kaffeehaus. **Urfahr**. Sitz des Kreisamtes im
Mühlviertel, 204 Häuser, 2589 Einwohner.

Von Linz bis **Wels** führt der Weg über die
Welsersheide, nur die Poststation **Neubau** und den
Ort **Marktrenn** berührend.

NB. Von **Ebelsberg** führt auch eine nähere Postroute über
Kleinmünchen und **Neubau** nach **Wels**, ohne
Linz zu berühren. Diese Straße, 1230 Klafter lang, heißt
die **Dauphinstraße**, weil sie 1770, bei Vermählung des
Dauphins (**Ludwig XVI.**) mit **Maria Antoinetten** neu
angelegt, und von der königlichen Braut am 23. April 1770
bei ihrer Abreise nach Frankreich zum ersten Male befah-
ren ward.

Wels, an der **Traun**; schöne freundliche Land-
stadt. 438 Häuser, 4190 Einwohner. Der **Haupt-
platz** (600 Schritte lang, 53 breit) mit zwei Spring-
brunnen. Postgebäude, **Traunbrücke**. Die
alte **Stadtpfarrkirche** mit schönen Glasmalereien
(schon im zwölften Jahrhundert landesfürstlich). Das
Kathhaus, die **Burg**. Artige **Wandelbahn** auf
den alten Wällen und dem Graben. Vorstadt **Algen**
mit dem **Herzogsbrunnen**. Auch **Wels** stand schon in der
Römerzeit; man vermuthet das römische **Ovilabis**-an
dieser Stätte. Zahlreiche ausgegrabene Römerdenkmale,
Münzen u. s. w. stärken die Vermuthung. Hier starb
1519 **Kaiser Maximilian I.**, und 1690 **Karl von**
Lothringen, der Befreier Wiens.

Lambach, Markt und Benediktinerstift. 171 Häuser, 1283 Einwohner. Das Benediktinerstift, welches sich besonders an der Traunseite sehr imposant darstellt, ward begründet 1032 durch den Grafen Arnold von Lambach. Schöne Stiftskirche. Neun Altarblätter von Joachim Sandrart, das zehnte von seinem Sohne. Am Julianusaltar hat der Künstler in dem Blatte seine und seiner Frauen Bildniß angebracht. Zwei schöne Nachstücke unter den übrigen. Kupfergemälde von Steidel. Schöne Orgel. Die alte hölzerne Schrifttafel; Kaiserzimmer und Refektorium; Bibliothek (22,900 Bände, 4692 Inkunabeln), Kupferstichsammlung, Gemäldesammlung, Physikalisches Museum, Archiv, Stiftsgarten.

NB. Niemand verfäume den kleinen Abstecher nach der Kirche in der Baura (nur eine Viertelstunde entfernt). Sie liegt auf einer Anhöhe. Ubt Maximilian Payerl erbaute sie von 1713 — 1725 zu Ehren der heiligen Dreifaltigkeit. Sie ist im Dreieck erbaut, hat drei Thürme, drei Fronten, drei Fenster, drei Altäre von sizilischem Marmor, drei Orgeln, drei Sakristeien u. s. w. Architekt war Brunner, Bildhauer Meil. Das Frauenbild der Kuppel malten Carlone und Messenta, die Altarblätter Carlone und Baradio. Die Kirche gehört zu den prächtigsten in Deutschland und kostete über 300,000 Gulden. Cai

Von Lambach durch das lange Holz, nach Roitham. Außerhalb dieses Ortes ist der berühmte Traunfall. Die Traun wälzt sich in einer tiefen Waldschlucht einher. Von der Heerstraße, welche sehr hoch geht, führt ein Weg hinab an den Strom, über den hier eine Brücke

geht, welche auf die Straße nach Schwanzstadt führt. In dieser Schlucht steht am dießseitigen (rechten) Traunufer die Klaufe, das sogenannte Fallhaus, mit einigen Hütten und ein Wirthshaus, schon 1612 erbaut. Gegen das linke Ufer hin weicht der Boden unter der Traun, senkt sich immer stärker und bildet endlich am Fallhause einen sieben Klafter tiefen Abgrund. Die Traun ist also wahrscheinlich der einzige Fluß, dessen Gewässer einen Fall der Länge nach bildet, denn der Absturz zieht sich nicht quer über das Strombette, sondern in einer Diagonale; dieß ist der wilde Fall. Einen Theil des Stromes hat man in den sogenannten guten Fall geleitet; dieß ist ein Kanal in Felsen gesprengt, theilweise von Quadern aufgemauert, mit Bohlen bedeckt, 209 Klafter lang, mit 8 Klafter 2 Fuß Fall. Außerhalb dieses Kanales vereint sich dieser der Schiffahrt gewonnene Arm des Flusses wieder mit dem ruhig gewordenen Gewässer des Hauptstromes. — In nicht vollen 60 Sekunden durchfahren die Traunschiffe diesen Kanal, eines der größten hydrotechnischen Werke der Monarchie. Zwischen elf und zwölf Uhr kommen die Salzschiffe an, und ihr Einlaufen in den Kanal zu sehen, ist ein höchst interessantes Schauspiel. Die Gewandtheit der Schiffer ist wirklich bewundernswerth, seit länger als 70 Jahren hat man kein Beispiel, daß ein Schiff in den wilden Fall gerathen wäre. —

An der Schiffbarmachung der Traun ward bereits im fünfzehnten Jahrhundert gearbeitet; aber es blieb dem bieder'n Forstmeister im Salzkammergute, Thomas Seewarer, vorbehalten, im sechzehnten Jahrhundert das

Werk zu vollenden. Dieser wackere Mann, welcher ein Alter von 110 Jahren erreichte, diente als Forstmeister 70 Jahre, von Ferdinand I. (1539) bis Rudolph II. (1609). Er machte die Moldau schiffbar von Budweis bis Prag. Er erbaute die Seeklause am Hallstädtersee, und den Kanal am Traunfalle. Ein Zweig seiner Nachkommen ward in den Freiherrn- und Grafenstand erhoben. Seeauer in Hallstadt ist auch noch ein Nachkomme dieses würdigen Greises. — Eine sehr schöne Abbildung des Traunfalles, von der Hand des wackern vaterländischen Künstlers, Herrn Schödlberger's, zielt die Säle der k. k. Gemäldegallerie im Belvedere. Die schönsten Standpunkte zur Ansicht des Wasserfalles sind auf und unter der Traunbrücke, und an dem Geländer des Fallhauses am rechten Ufer.

Gmunden. Über Gmunden, den Traunsee, das ganze Salzkammergut und Aussen sehe man den folgenden Abschnitt dieses Buches. Ich setze also hier diese Notizen von Aussen aus weiter fort.

Mitterdorf. Auf dem Wege von Aussen nach Mitterdorf herrliche Ansichten des Grimming, besonders aber an dem Übergange der Füße dieses majestätischen Berges nach Stainach, wo die Gegend den höchsten Grad pittoresker Schönheit entfaltet, und das herrliche Ennsthal im vollen Reize prangt. Die schönen Schlösser Friedstein und Trautenfels, das Gebirgsdorf Pürg auf seinem Felsenamphitheater, das weite herrliche Thal, alles vereint sich die Wirkung zu erhöhen. Besonders imposant zeigt sich die prächtige Ruine von Wolkenstein, auf ihrem röthlichen Fels, hoch,

wie ein Adlerneß prangend. So gelangt man in stetem Wechsel der herrlichsten Alpengegenden nach L i e s e n. Zwischen L i e s e n und R o t t e n m a n n behält die Gegend stets den höchsten Reiz. Die abenteuerlichen Formen der Hochgebirge fesseln überall das Auge. Hier geht man aus dem E n u s t h a l in das P a l t e n t h a l über. Der schönste Anblick hier ist jener der prächtigen Weste S t r ö c h a u. Hier strömt, der Straße zur Seite, der wüthende P a l t e n b a c h dahin; in ihn mündet sich der wildbrausende K l a m m b a c h, welcher aus der dunklen Schlucht herausrauscht, in welcher in nächtigen Schatten die mächtigen Felsenwände der Hochalpen dunkeln, die schneebedeckten Zinnen aufragend gegen den Himmel. Gerade zwischen dem P a l t e n b a c h, dem M i t t e r b e r g und S o n n b e r g steht, von Westen weit ins Thal gestreckt, der S t r ö c h ä u e r b e r g, am Fuße mit Saatsfeldern, Matten und Gebüsch bedeckt. Höher hinauf bekleidet ihn ein Wald, und über diesen hinaus, an 40 Klaftern hoch, ragt der Kalkstoß, der die Burg trägt. Niemand, dessen Muße es gestattet, versäume diese interessante Burg zu besuchen. Der Stift-Admont'sche Beamte, der daselbst hauset, wird jeden gebildeten Fremden freundlich empfangen. Die Aussicht aus den Saalsfenstern gegen Osten ist bezaubernd, der ganze Bau der Weste höchst interessant. Ein höchst merkwürdiger Glaspokal mit Inschriften aus drei Jahrhunderten wird daselbst gezeigt.

R o t t e n m a n n ist ein gänzlich unbedeutendes Städtchen. Nur die Schönheit der Natur in seiner Umgebung verleiht ihm Reiz. — Die Stadt hat nur 120 Häuser, 819 Einwohner; dann geht es über G a i s h o r n, K a h l-

wang, Mautern, Kammern und Timmersdorf nach Leoben. Schönes freundliches Landstädtchen, 280 Häuser, 2052 Einwohner. Vorstädte Wasen und Mühlthal. Schöner Platz. An mehreren Häusern Freskobilder. Zwei Springbrunnen, auf dem einen die Bildsäule eines Bergknappen. Pfarrkirche (einst Jesuitenkirche) zum heil. Franz Xaver. Niedliche Promenade vor den Thoren. Eggenwald'scher Garten, wo 1797 die Präliminarien zu dem Frieden von Campo Formio unterzeichnet wurden. Denkmal hierüber im Garten. Schöne Ansicht der Gegend von der Murbrücke, oder von der Terrasse des Thorthurmes.

Bruck an der Mur. Kreisstadt des Brucker Kreises an der Vereinigung des Mürzflusses mit der Mur. 202 Häuser, 1361 Einwohner. Alte Stadt. Von Friedrich dem Streitbaren dazu erhoben. Hier starb Herzog Ernst der Eiserne. Schöne Ruine der Burg Landskron, dicht an der Stadt. Von hier an durchwandelt man das reizende Mürzthal, eines der lieblichsten Thäler der Steyermark.

Kapfenberg. Markt. 97 Häuser, 586 Einwohner. Dicht am Markt auf hohem Berge die interessante Ruine Oberkapfenberg, seit 800 Jahren Besitz der Herren von Stubenberg. Rechts, hoch im Gebirg die schöne Wallfahrtskirche Maria Kehl Vogel (gestiftet 1489 von Abt Arnold von Admont). Auf dem nahe gelegenen hohen Berge, noch heute das Rennfeld genannt; kämpfte Wulking von Stubenberg mit dem Kuenringer um den Besitz der schönen Agnese. Ein Haufe zusammengelegter Steine bezeichnet Kuen-

ring's Grabstätte. Das Mürzthal zeigt sich, je weiter man vorschreitet, je reizender. Überall reiche Wiesen, Schlösser, Eisenhämmer u. s. w. Besonders ausgezeichnet die Schlösser Nechelheim, Ober Lorenzen und Spiegelfeld. Mürzhafen; Kindberg; Markt. 105 Häuser, 710 Einwohner. Ruine von Lichteneck, Dorf Wartberg; Schloß Picht (Geburtsort des ausgezeichneten steyermärkischen Dichters Johann von Kalchberg. Hier geht ein Weg durch die Weitsch über die Alpen nach Mariazell). Ruine der Beste Hohenwang. Marktstecken Langenwang. In der Pfarrkirche daselbst interessante Grabdenkmale der Familie Schärffenberg. Markt Mürzzuschlag. Ort Spital, Straße über den Semmering. Auf dem höchsten Punkte derselben, bezeichnet ein Steindenkmal, von den Ständen Steyermärk's Karl dem VI., der diese Straße erbauen ließ, errichtet, die Grenzscheide zwischen Osterreich und Steyermark; dann nach Schottwien. Rechts die schöne Wallfahrtskirche Maria Schuß. Schottwien. Prachtige Ruine der Beste Klam. Fürstlich Liechtenstein'sche Anlagen im Adliggraben. Von Schottwien aus Besteigung des Sonnenwendsteines. Adliggraben und Falkensteinloch. Gloznitz. Aufgehobene Benediktinerprobstei, mit herrlicher Lage auf einem Vorhügel des Silberberges, auf welchem guter Wein wächst. Das Gebäude lohnt die kleine Mühe des Ersteigens; der besetzte Eingang, die Kirche mit guten Altarblättern; die Grabdenkmale der Grafen Wurmbbrandt (das älteste von 1265), die

alte Kapelle, die liebliche Aussicht vom Kirchturme. In der Geschichte Österreichs ist Glocknis schon in den ältesten Zeiten genannt. Hier hieß Ulrich von Lichtenstein als König Artus Turnier. Hier haufete Celtes Freund, der gelehrte Abt Kumpfer, welcher Glocknis sein Curifuginm (Sorgenflucht) nannte. Dann nach Neunkirchen, einem der ältesten Märkte Österreichs. Kaiser Konrad II. erhob den Ort schon 1036 zum Markt, und ertheilte demselben die Münzgerechtigkeit. Übrigens stand hier schon zu Römerzeiten eine Kolonie, welche durch Attila ihren Untergang gefunden haben soll. Die hier ausgegrabenen Römersteine sind als Bausteine in der großen Fabrik verwendet worden. Am Marktplatz ein Brunnen mit einem Eisengitter vom Jahre 1564; große Kirche mit uralten Formen. Wiener Neustadt, wohlgebaute landesfürstliche Stadt, erbaut von Leopold dem Tugendhaften 1192, durch ihre unbesleckte Anhänglichkeit an ihre Beherrscher mit dem Ehrennamen der »allzeit getreuen Stadt« ausgezeichnet. 570 Häuser, 10,800 Einwohner. drei Plätze. Das Wienerthor 1488 erneuert, durch Andreas Baumkirchner's Heldenthat berühmt, der hier allein ein ganzes Heer aufhielt, bis die Brücke abgetragen war. In der Wienergasse ein schöner altdeutscher Erkerz auf dem Hauptplatze der ausgemauerte Ring, wo Gytzing enthauptet ward. Die Pfarrkirche. Brünis und Frangipans Grabchrift. Schöne altdeutsche Kirche der Cisterzienserabtei Neustadtkloster, mit einem prächtigen Flügelaltar hinter dem Hochaltare. Städtisches Archiv und

Karitätenkammer. Friedrich VI, und Corvins
 Friedensbecher; das Henkerschwert, womit der letzte
 Brini enthauptet ward u. s. w. Die große k. k. Mili-
 tärakademie, in der alten Burg (500 Zöglinge). Der
 Eintritt ist jedermann gegen Meldung bei dem Herrn
 Lokaldirektor gestattet; der Zeichnungsaal, durch-
 aus mit Arbeiten der Zöglinge, worunter eine treffliche
 große Karte von Berchtesgaden; der Artillerieaal
 mit dem großen Modelle einer vollständigen Festung.
 Der Physikaal mit physikalischen und technischen
 Apparaten. Die Speisezimmer und Schlaffäle
 der Zöglinge (erstere mit Bildnissen österreicher Heer-
 führer geschmückt). Das Winterbad; das meisterhafte
 Druckwerk, welches durch alle Stagen frisches Wasser
 leitet. Endlich die herrliche Georgskirche. Unter dem
 Hochaltar ruht Kaiser Max I., zu seinen Füßen sein
 getreuer Dietrichstein. Die gemalten Fenster
 (von den Jahren 1460 — 1479). An der Außenwand
 der Kapelle gegen den großen Hof zu, Kaiser Frie-
 drichs IV. Marmorbildsäule, umgeben von 107 Wap-
 penschilden. In der Sakristei das schöne Basre-
 lief. Endlich die Sommer- und Winterreit-
 schule, die Stallungen, der 316 Joch große
 Thiergarten mit den Exerzierplätzen der Kadetten
 u. s. w. — Das Akademiegebäude war, wie bereits er-
 wähnt, die alte Herzogsburg der Babenberger, erbaut
 von Leopold dem Tugendhaften 1186. Um die Mitte
 des vierzehnten Jahrhunderts war sie schon so schadhaft
 geworden, daß Herzog Leopold der Biederbe sich ver-
 anlaßt fand, sie 1379 fast gänzlich neu herzustellen.

Das große Erdbeben 1768 erschütterte die Burg so sehr, daß eine Hauptrenovirung von 1771 — 1777 vorgenommen ward. Schon 1752 hatte die große Kaiserin Theresia der Burg ihre gegenwärtige Bestimmung gegeben. Feldmarschall Graf von Daun, Österreichs Fabius, ward der erste Direktor. Gegenwärtig führt Se. Kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog Johann die Oberdirektion. Lokaldirektor ist Herr General-Major Freiherr von Reisch.

Auf dem Wege von Neustadt nach Wien, dicht vor dem Thore, befindet sich ein schönes altdeutsches Denkmal: das Wiener Kreuz. Herzog Leopold der Biederbe ließ es in den Jahren 1382 — 1384, durch seinen Beamten Wolfart von Schwarzensee, als Dank- und Denkzeichen der zwischen ihm und seinem fürstlichen Bruder 1379 Statt gefundenen Länderteilung errichten. Sein Baumeister Michael (der auch die prächtige Wolfgangskirche, jetzt Ruine, bei Kirchberg am Wechsel erbauete) führte den Bau aus. Dieß alles hat Herr F. G. Böheim, in einem trefflichen, mit musterhaftem Fleiß und gründlicher Gelehrsamkeit verfaßten Aufsätze; die Denksäule nächst Wiener Neustadt (im ersten Bande der Beiträge zur Landeskunde Österreichs unter der Enns) bewiesen, und alles frühere gelehrte Gesalbader über dieses Denkmal siegreich widerlegt. Dann über Theresienfeld nach Günselsdorf. Garten von Schönau. Sollenau, uralte Kirche, große Spinnfabrik. Traiskirchen, alter Ort. Ulrich von Lichtenstein thystirte hier. Ortulph von Traiskirchen, Friedrich des Streitbaren treuer

Freund. — Neudorf, schöne Kirche. Wienerberg, Wien. —

Erste Abweichung des Weges, statt von Ließen über Kottenmann, Gaishorn u. s. w. über Frauenberg, Admont und Hieflau zc. Frauenberg, Gasthof neben der Kirche. Admont, Markt und Benediktinerstift. 109 Häuser, 822 Einwohner. Da alle bisher gegebenen Mittheilungen über dieses höchst interessante Stift äußerst dürftig sind, so sehe ich mich veranlaßt, hier etwas weitläufiger zu seyn.

Lage und Gegend. Admont, welches seinen Namen von seiner Lage erhielt (ad Montes), liegt in dem herrlichen Ennsthale, umgeben von den großartigen Alpengebilden dieses schönsten Thales Steyermarks. Am Standpunkte außerhalb des Wirthshauses Heppflingers zeigt sich die Umgegend folgender Gestalt. Unserm Blicke gegenüber zeigt sich die wilde Pforte des Ennsthales von Hieflau herein, das Gefäße, jene imposante, in ihrer Art einzige Felsenschlucht, mit ihren Hochgebirgen, Hochtbor bei Johnsbach zc. Auch der riesige Buchstein erhebt dort sein mächtiges Felsenhaupt. Links schließen sich an diese imposante Felsengruppe die waldigen Vorberge der Buchau und Wengß. Gerade nördlich erhebt die mächtige, länderscheidende Kalkalpenkette ihre Riesenhäupter; dort ist der Natterriegel, das Bärenkar (hier Herenthurm genannt), der Scheibstein, die Pyrgasmauer, zu ihren Füßen die waldigen Vorberge Plösch, Leichenberg u. s. w. Höchst interessante Volksagen und Märchen, der Eis

steyermärkischer Fabelwelt. Im Nordwest die wilden Stodergebirge mit ihren Voralpen Kittstein, Hochling, Saalberg. Im Süden endlich der langgestreckte Dietmansberg, das Birnschöberl, der Klosterkogel, Tanneberg und die Kematen. An diese schließt sich die Felsenmauer Sparafeld, der Kalbling, die Scharren, und an diese reiht sich im Osten wieder das Gesäuse, von dem unser Blick die Übersicht des Alpenpanoramas dieses Thales begann.

Stiftskirche. In ihrer jetzigen Gestalt von dem 46ten Abt Mathias Prenninger erbaut (1623—1627). Hell, groß und schön, zehn Altäre. Das Hauptaltarblatt, Mariä Himmelfahrt von Bock, die übrigen Altarblätter von Altomonte, Verbeck, Kesselstein, Bachmann. Am Jungfrauenaltar (Blatt von Altomonte) der fünfte links, vom Hochaltar an gezählt, und an dem ihm gegenüberstehenden Josepfsaltar (Altarblatt der Tod Josephs von Kesselstein) hängen vier große, aber leider schon sehr schadhafte Bassano's (Christi Geburt, die Beschneidung, Christus vor Pilatus und die Kreuzigung). Öhlgemälde im Presbyterio von Verbeck und Lederwasch. Schöne Fresken, Skulptur, die Anbetung der Hirten, von Stammel (einem wackern Bildhauer, der im Stifte lebte, und erst 1769 starb). Außerdem von ihm in der Kirche: die Verzierungen des Frauenaltars, bestehend in den lebensgroßen Bildsäulen des heiligen Joseph und der heiligen Anna, und fünfzehn herrlichen, kleinen runden Basreliefs, dann das

Kruzifix am ersten Altar rechts; ferner die Chorstühle und Schnitzwerke hinter der großen Orgel. In der Kapelle des Stifteraltares ruhen die irdischen Überreste des Stifters Admonts, Erzbischof Gebhards von Salzburg; die Bildsäule des Erzbischofs, den Bischofsstab in den Armen, ruht auf dem Sarkophage. Die Inschrift desselben lautet: *J. B. Gebhardus, Comes ab Helfenstein Archiepisc. Salisburg. Fundator hujus Monasterii Admont. Anno Chri. MLXXIV, obiit. MLXXXVIII, XV Junii. hic quiescit.* Die herrliche Orgel von Chrismanni ist eine der trefflichsten Europas. Sie ward unter dem Abt Columban Wieland zwischen 1780—1785 errichtet, die Inschrift lautet: *Columbani D. G. A. A. (dei gratia Abbas Admontensis) cura Francisci Xaverii Chrismanni P. G. (Presbyteri Goriciensis) opera.* Der Schullehrer in Admont, Herr F. Trambauer, zugleich Organist, ist nach dem Abt Bogler einer der größten Orgelspieler, die mir bekannt geworden sind, und jedermann, der ihn spielen hörte, wird diese Momente gewiß nicht vergessen.

Bibliothek etc. Die Bibliothek in Admont ist sowohl ihres Reichthums als des herrlichen Saales wegen mit Recht berühmt; diese prächtige Bücherhalle ward erbaut von den Äbten Matthäus Ofner und Columban Wieland (von 1774—1781). Das Deckengemälde, die Vereinigung der Künste und Wissenschaften, ist von Altomonte 1776 gemalt, der Fußboden ist mit Admonter Marmor belegt. Über der, dem Haupteingange gegenüberstehenden Pforte zeigt sich die

Büste des Abts Dfner, aus hiesigem Mlabaster. Eine Gallerie läuft rings um den Saal, und große Fenster, aus deren jedem sich eine Aussicht zeigt, von der man sich kaum losreißen kann, verbreiten helles Licht über die weite Halle. Stamml's schöne Schnitzwerke, die allegorische Darstellung der vier letzten Dinge, in der Mitte des Saales, die Büsten, die beiden Hochbilder über den Eingängen: Salomons Urtheil und der lehrende Heiland. Die Bibliothek ist reich dotirt an Kirchengeschichte, Asceten, Theologie und Klassikern, auch ist Philosophie, Naturgeschichte, Jurisprudenz und Medizin nicht vernachlässigt; die Codices sind zahlreich, der älteste ein longobardischer aus dem siebenten Jahrhundert. Hornegk's Reimchronik (nächst jenem in der K. K. Hofbibliothek das einzige echte Exemplar) Misfales u. s. w. — Die Gemächer, in denen die Ornate u. s. w. aufbewahrt sind, verdienen ebenfalls Aufmerksamkeit; der Blasiusornat ist besonders prächtig, rother Sammt mit Gold. Der Pfingstornat mit reichem Perlenschmuck. Infeln, Antipendien u. s. w.; ein eigenhändig von der großen Maria Theresia gesticktes Messgewand. Ein anderes von 1519, von den Edlen von Bärenneck gestiftet, wegen der Arbeit höchst sehenswerth. Inful und Hirtenstab Gebhards des Stifters.

Ichthyologische und mineralische Sammlungen. In letzterer ein auffallend prächtiges Exemplar von Eisenblüthe. In der Mitte des Saales, woselbst diese Sammlungen aufbewahrt werden, wieder ein allegorisches Bildwerk Stamml's; das Universum. An diesem

Werke auch sein eigenes Bildniß. Physikalisches Kabinet. Gemäldesammlung, bereits recht wackere Bilder. Glasmalereien u. s. w. In dem Zimmer des Herrn Priors ein schönes Bild Altomonte's: St Petrus, in dessen Zügen, laut der Inschrift auf der Rückseite des Bildes, der wackere Künstler sein eigenes Porträt lieferte, meines Wissens das einzige, welches von Altomonte bekannt ist, den so viele, seines Namens halber, für einen Italiener halten, indessen er ein guter Österreicher, aus Neustadt, war, der seinen Namen: Hochberg, während seines Aufenthaltes in Italien nur übersezte.

Das Refektorium, mit schönem Plafondgemälde, den kolossalen vergoldeten Bildsäulen der heiligen Henna, der alten Hohenstauff'schen und Habsburg'schen Kaiser und einiger Äbte Admonts. Das Haustheater, der grüne Saal, mit den merkwürdigen langen Dielen und den Porträten Kupesky's. In den Gängen des Stiftes zwei Madonnen von Steinguß, achthundert Jahre alt, Werke Thiem's, erst Mönch, dann Erzbischof von Salzburg, Stiftsgarten mit herrlichen Ausichten. Der Pater Hofmeister Leopold wird allen gebildeten Fremden lehrreicher, freundlicher Führer seyn.

Bei längerem Aufenthalte Ausflüge nach dem Schlosse Rhytzelstein mit seinen Felsengewölben, und auf das Jagdschloß Kaiserau, mit seiner herrlichen Lage und Ausicht. Von Kaiserau kann man in drei Stunden den Kalbling ersteigen.

Von Admont über Weng, vorüber dem Draht-

zuge, durch die Buchau, wo der Anblick des prächtigen Buchsteines das Auge fesselt, durch das Damischbachtal, vorüber dem hohen Damischbachtthurm, nach St. Gallen (östlich davon das schöne Bergschloß Gallenstein) und Reifling. In Reifling der sehenswerthe Rechen. Dann über Landl nach Hiesflau. Von Reifling aus höchst interessante Ausflüge in die Gams, in die Eishöhle am Brandenstein (300 Klafter Seehöhe, Bogen, Säulen u. s. w., alles von Eis). Von Hiesflau nach Admont (oder umgekehrt) durch das Gesäuse (NB. nur Fußweg). In Hiesflau der merkwürdige, von dem Zimmermann Gasteiger, einem Tyroler, im sechzehnten Jahrhundert erbaute Rechen. Exkursion auf den Luegauer. Stiegmayr, der Wirth in Hiesflau, wird Führer besorgen.

Auf dem Wege von Hiesflau nach Eisenerz Kleiner Abstecher nach dem Leopoldsteinersee (links ab vom Wege, durch den Hof des Schloßchens Leopoldstein). Ersteigung des Erzberges. Großes Kreuzbild von Gußeisen auf dessen Gipfel, errichtet von Er. kaiserl. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Johann. Am Fuße des Kreuzes in einem Kästchen das schöne Motivgemälde von Schnorr. Den Schlüssel dazu erhält man in der Geschwornenstube am Erzberge. Herrliche Aussicht am Gipfel, wie auch am sogenannten Kaiserisch. In Eisenerz die Hochöfen u. s. w. Eben so in Vorderberg. Von Vorderberg über Trafayach nach Leoben (s. oben), von da nach Bruck (s. oben). Von Bruck nach Kapfenberg

(s. oben). Außerhalb Kapfenberg verläßt man die große Poststraße und lenkt links (nördlich) eine kleine Seitenpoststraße ein, welche durch den Terlgraben, Aflenzenz, Seewiesen, über den Seeberg, Gollrath, Wegscheid; durch das k. k. Eisengießwerk nach Mariazell führt. Die Postmeister rechnen von Bruck nach Seewiesen zwei Posten, und von Seewiesen nach Zell zwei Posten.

Der Terlgraben ist eine herrliche Gebirgsschlucht voll der malerischsten Ansichten, besonders schön ist der Terlpaß selbst, mit den großen Eisenwerken (4 Zerkrenn-, 1 Streckfeuer, und ein Drahtzug) und der imposanten Ruine von Schachenstein. Diese Feste erbaute Abt. Johann Schachner von St. Lambrecht, nebst der befestigten Sigmundskapelle bei Mariazell, im Jahre 1465, zum Schutze der Pilger nach Zell gegen die Stegreifritter. Hier beginnt das schöne Aflenzenzthal. Aflenzenz selbst, ein uralter Markt. 65 Häuser, 459 Einwohner. Aflenzenz ist mit Gypenstein und dem Märzthale die Wiege eines berühmten Hauses, der Grafen von Aveltanz. Von Aflenzenz aus zog der Priester in die Alpenwildnisse gegen Norden, und gründete Mariazell. In Aflenzenz die alte Pfarrkirche. Ein interessantes altes Hochbild auf dem Chor. Von Aflenzenz an den Kleinen Seen vorüber nach Seewiesen.

NB. Von Vorderberg kann man auch einen interessanten Fußweg nach Aflenzenz machen, und etwa den Wagen voraussenden.

Man geht von Vorderberg durch den Neßgraben, über das Hiesfeld (oder über das Wann-

thal und Tragöß) nach Ettmühl. (Unterkunft bei Hubinger.) Ein Weg von sechs Stunden für gute Fußgänger. Dann durch den Graben vollends heraus nach Terl und Aflenz.

In Seewiesen die alte Alpenkirche zu St. Leonhard. Dann den steilen Seeberg hinan. Unferne des Gipfels eine der großartigsten Alpen- und Felsenansichten in das Tulwiskar, mit allen Felsenwänden bis an den Hochschwab. Jenseits, im Abwege, der Brandhof, Alpensitz Sr. kaiserlichen Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Johann, in seiner jetzigen Gestalt erbaut von 1824—1828. Fest der Einweihung am 24. August 1828. Ich habe dieses merkwürdige Fest in einer eigenen Broschüre, unter dem Titel: Der Brandhof, und das Fest seiner Einweihung, dargestellt, und verweise die Leser, denen Näheres zu wissen angenehm wäre, auf dieses Büchlein. Der Eintritt in das Haus ist nur gegen eigene Anweisung des erhabenen Besitzers gestattet. Wenn Sr. kaiserliche Hoheit indessen selbst gegenwärtig sind, gestatten Sie, mit den Prinzen unsers erhabenen Kaiserhauses eigenen Herablassung, gebildeten Reisenden wohl den Eintritt. Höchst interessant ist der Saal, mit den herrlichen gemalten Fenstern, nach Zeichnungen von Loder und Schnorr, von dem wackern Glasmaler Rothgassner in Wien. Die Bildsäulen der Ahnherrn des Besitzers, von Böhm, das Holzgetäfel, die symbolischen reichen Verzierungen u. s. w. Die schöne Kapelle, mit der Gruft, in welcher einst der Erzherzog ruhen wird. Der einfache Hochaltar von Marmor von Kanna. Das Sakra-

mentshäuschen aus Zedernholz vom Libanon, eigens dort zu diesem Zwecke gefällt, und durch den Patriarchen von Antiochien mit einer arabischen Urkunde über die Echtheit des Blockes an Se. kaiserl. Hoheit eingeschendet. Die meisterhafte Schnisarbeit von Böhm, nach Schnorr's Zeichnungen. Das Brandhofkreuz von Böhm. Orgel von Deutschmann in Wien. Jägerzimmer mit herrlichen gemalten Scheiben von Moh'n, treffliche Gewehre, Federschmuck u. s. w. Die Porträte Hofe'r's, des Landwirthes, mit der Unterschrift: der getreuste Schütze, und Kaisers Maxe'n's, mit der Unterschrift: der edelste Schütze. Noch vieles andere höchst Interessante, worüber das erwähnte Büchlein nähern Aufschluß gibt. — Vor dem Hause ein Ruheplatz mit angepflanzten Zedern, welche sehr gut gedeihen.

Über Gollrath und Wegscheid nach Mariazell. Auf dem letzten Theile des Weges (von Wegscheid nach Zell) berührt man das k. k. Gusswerk, eine in jeder Beziehung sehr sehenswerthe Anstalt. Herr Johann von Hippmann, Oberverweser, wird jeden gebildeten Reisenden mit Artigkeit empfangen, und ihm alles Sehenswerthe zeigen lassen.

Mariazell. Berühmter Wallfahrtsort. Markt. 108 Häuser, 775 Einwohner. Vor achthundert Jahren breiteten sich hier dichte Alpenwälder aus. Otto der Siebente, Abt des Stiftes St. Lambrecht in Steyermark; erhielt die Erlaubniß, fünf Priester in dem Bezirke von Avelanz (Afenz) als Seelsorger anzustellen. Einer dieser fünf Priester ward 1157 abgesendet, seinen

Aufenthalt in den Wäldern an der Gränzmark aufzuschlagen, und den dort lebenden Hirten geistliche Hilfe zu bringen. Er nahm eine kleine, von ihm besonders verehrte Marienbildsäule mit, und stellte dieselbe in seiner kleinen Hütte auf. Bald erscholl der Ruf von Wundern und Gnaden, welche dort gewirkt wurden. Markgraf Heinrich I. von Mähren, von der Gicht gequält, erhielt im Traume die Weisung, nebst seiner Gemahlin, ihr Vertrauen auf die Gottesmutter zu setzen, und nach erhaltener Verweisung nach Zell zu wallfahrten. Es geschah, und aus Dankbarkeit erbaute er statt der Bretterhütte die steinerne Kapelle, die noch heute mitten in der Kirche steht. Ludwig I., König von Ungarn, sein Vertrauen ebenfalls auf Marien setzend, schlug die Türken, und erbaute aus Dankbarkeit über der Kapelle eine schöne große Kirche, 1363. Aus diesem Bau steht noch der gothische Mittelthurm. Die gegenwärtige Gestalt erhielt die Kirche 1700, und ward nach dem letzten Brande (1827) gänzlich renovirt.

Die Kirche in Mariazell ist die größte Steyermark's. 201 Fuß lang, 67 Fuß breit, 99 Fuß hoch. Der gothische Mittelthurm mißt bis zur Kreuzspitze 260 Fuß Höhe. Das Portal unter dem Thurme ist von ausgezeichneter Schönheit, und, sonderbar genug, weder in irgend einer der neuern Beschreibungen Zells geschildert, noch, auch nur in einer mittelmäßigen, Abbildung vorhanden; die Verzierungen dieses Einganges stellen die ganze ältere Geschichte des Gotteshauses dar. Oben erscheint (sein Gemälde neuerer Zeit) der Mönch von St. Lambrecht mit seinem Bilde. Zwischen den achtzehn Klei-

nen Thürmchen der Halle stehen eben so viele Umschriften, die sich auf Begebenheiten beziehen, die hier Statt fanden. Im Mittelfelde gerade über dem Eingange prangt ein großes altes Bildwerk aus Marmor. Wahrscheinlich ist es ziemlich gleichzeitig mit König Ludwig's Kirchenbau, auf keinen Fall viel älter. Die Darstellung zerfällt in zwei Theile. Im obern sieht man Christus am Kreuze zwischen den Schächern, umgeben von zahlreichem Volke. Unten rechts Markgraf Heinrich und seine Gemahlin Agnes, vom heiligen Wenzel der Muttergottes zugeführt, die in der Mitte als Himmelskönigin mit dem Kinde thront, umgeben von Knieenden Pilgern aus allen Ständen. Engel umschweben das Ganze. Links sieht man König Ludwig; zu seinen Füßen drei Wappenschilde. In der Ferne die siegreiche Schlacht. Der Engel mit feurigem Schwert fährt auf die Feinde herab. Die letzte Gruppe zeigt einen Mönch, durch heilige Sprüche aus einem Buche, eine Frau von den Teufeln befreiend, die in sie gefahren waren, und sie zum Morde ihres Kindes verleitet hatten. Das ermordete Kind und das Messer liegen neben ihr (die Begebenheit ereignete sich 1370). Die Inschrift in gothischen Zügen lautet: Sanctus Wenceslaus Marchionem Moraviae e jusque uxorum a paralyti aegritudine diu fatigatos indicat liberandos, Ludovicus Rex Ungariae per Matrem misericordiae Victoriã Turcorum gloriose obtinuit. Mater parricida obsessa Confessione verã pie hic liberatur. — Die zweite Inschrift lautet: Anno Domini MCC inchoata est haec Ecclesia gloriosae Mariae. Zu beiden Seiten des Thores stehen die Bild-

säulen Markgraf Heinrichs (rechts) und König Ludwigs (links) von Blei. In der Mitte der Kirche die alte Kapelle mit dem Gnadenbilde. Die Bildsäule aus Lindenholz, 18 Zoll hoch, reich gekleidet. Altar und Vorgitter von Silber. Schöne Kanzel. Zehn Seitenaltäre, zwei schöne Altarblätter. Mehrere interessante Motivgemälde an den Pfeilern und Wänden. Zwischen der Kapelle und dem Hochaltare noch eine Marienstatue auf einer Säule (aus dem vierzehnten Jahrhundert). Hochaltar. Kreuz von Ebenholz, Heiland von Silber (600 Mark schwer). Geschenk Kaisers Karl VI. Der Altar ward 1693 von Fischer von Erlach erbaut. Schöne Orgel, 1737 von Summerholzer erbaut. Schatzkammer. Reicher Schmuck, kostbare Ornamente. Zacharias Werners goldne Feder. Die Waffen und Brautgewande König Ludwigs. Das Schatzkammerbild (Werk eines griechischen Meisters). Silberzeug u. s. w. Das silberne Antependium mit dem Stammbaume der Habsburg-Lothringer u. s. w. Die schönen gestickten Messgewande, Heiligenschreine u. s. w. (Wer nähern Unterricht über alle diese Gegenstände wünscht, den verweise ich auf mein Buch: Reise von Wien nach Mariazell. Wien, bei Tandler, 1830.) Die Kapelle zum heiligen Brunnen. Ausflüge; nach dem Holzaufzuge; Auf den Kasparienberg und das Bürgeralpel (herrliche Übersicht der Gegend). An den Lasingfall. An den Erlaphsee. In die Grönau. Auf die Sigmundskapelle u. a. m. Von Mariazell über Weissenbach, den Sebastiansberg mit der Sebastianskapelle

(1644 erbaut, schönes Altarblatt, einst Hochaltarblatt der Zellkirche), nach Mitterbach, an der Erlaph, welche hier die Gränze zwischen Oesterreich und Steyermark bildet. In Mitterbach ein protestantisches Bethaus und Pastorat, dann über den Knieriegel und den Josephsberg nach Wienerbrüchel. Die Kapelle auf dem Josephsberge ward 1644 erbaut. 1757 ward Josephsberg zur Lokalfarre erhoben. 1791 ward das gegenwärtige freundliche Pfarrhaus erbaut; 1820 der Brunnen gegraben. Die Pfarre zählt 59 Häuser, 403 Seelen. In Wienerbrüchel ein sehr gutes Wirthshaus (Schild: beim Laßingfall). Von hier macht man die Exkursion nach dem schönen Wasserfalle. Herr August von Kothorn entdeckte ihn 1813. Seither wurden Wege dahin gebahnt (der sogenannte neue Weg ist trefflich angelegt), Anlagen errichtet: der Kaiserthron, der Pavillon u. s. w. Der Bach stürzt in drei Abtheilungen die Felsenschlucht herab, im Ganzen 70 Klafter hoch (erste Abtheilung 24 Klafter, zweite 21 Klafter, dritte 25 Klafter). Die Felskluft selbst ist äußerst pittoresk, der Fall, im Vergleich mit den oberösterreichischen Wasserstürzen, unbedeutend, doch im geschwellten Zustande ist er imposant. Man kann ihn schwellen lassen, bestellt es in Wienerbrüchel und bezahlt dafür 1 fl. Konv. Münze. Dann über den Joachimberg (Kapelle darauf von Graf Slavata 1685 gestiftet), nach Annaberg. Auf einer schmalen Einsattelung des Scheiblingberges gebaut. Post. Wallfahrtskirche. Vorher hieß der Annaberg Lannberg. Die erste Kolonie daselbst entstand 1217 durch Abt Gebhard von Lilienfeld.

1327 ward die Kapelle vergrößert. 1440 begann der Bau der heutigen Kirche. Dann an der schönen Kapelle der sieben Brunnen (1729 durch den Handelsmann Georg Wagner aus Wien erbaut) vorüber, und vorbei an der k. k. Glashütte, nach Türrniz. Pfarre mit 183 Häusern und 1700 Seelen. Alte Kirche, bereits 1217 als Pfarre bekannt. In der Kirche ein Dorn aus der Dornenkrone Christi. Schöner Hochaltar. Altarblatt von Schindler (St. Martin). Hier starb 1429 die starke Cimburga von Masovien, Gemahlin Herzog Ernst des Eisernen von Steyermark; sie ruht in der Stiftskirche von Lilienfeld. Dann nach Lilienfeld, Cisterzienserabtei, gestiftet von Herzog Leopold dem Glorwürdigen von Babenberg, 1201. Schöne Stiftskirche. Marmorsarkophag des Stifters. Ruhestätte Cimburga's von Masovien und Margarethens, der unglücklichen Gemahlin Ottokar's. Schöne Kanzel und Orgel. Das alte Dormitorium. Bibliothek (7000 Bände). Hanthaler's Manuskripte. Naturalienkabinet (ein besonders großer, hier geschossener Bär). Prälatenkapelle mit schönen altdeutschen Gemälden. Schöner Park. Molkencuranstalt. In der Nähe ein artiger Wasserfall. Dann über Wilhelmsburg nach St. Pölten. Über St. Pölten und die fernere Reise bis Wien, siehe oben den Anfang dieser Notizen (von Wien über St. Pölten nach Linz).

Zweiter Abstecher b). Von Mürzzuschlag über Mariazell nach Wien.

Der Postmeister in Mürzzuschlag führt ohne Anstand

die Reisenden auf diesem Wege bis Mürzsteg, und wenn dort keine Pferde zu finden sind, bis Zell. Man rechnet vier Posten. Zwei Posten nach Mürzsteg, zwei Posten nach Zell. Von Mürzschlag nach Kapellen, von Kapellen nach Neuberg, Cisterzienserstift, gegründet 1327 von Otto dem Fröhlichen, aufgehoben 1786. Herrliche alte Stiftskirche. Grabstätte des Stifter's. Dann nach Mürzsteg. Herrliche Alpengegend. Ausflug zu dem Wasserfalle des sogenannten todten Weibes (durch die Frein kann man auch nach Mariazell gehen; dann müßte man aber den Wagen mit den Postpferden über das Niederalpel voraus schicken, denn dieser Weg ist nur für sehr leichtes Fuhrwerk). — Dann über das Niederalpel nach Wegscheid, wo sich die Straße wieder mit der Straße von Kapfenberg herein verbindet (s. oben). Der Weg über das Niederalpel ist höchst pittoresk, und bietet mehrere herrliche Ansichten des Hochschwab und seiner Kette. Die Fischer'schen Eisenwerke sind sehenswerth.

Höhen der Berge und Orte, welche man auf diesen Routen berührt oder sieht.	Höhe über d. Meeres- fläche in W. Klaft.
Wien (am Fuße des Stephansthurms)	88
Sieghardskirchen (Markt)	103
Niederberg	264
St. Pölten (Kreisstadt)	157
Schneeberg	1095
Ötcher	995
Göller	928
Gippel	878

	Höhe über d. Meeres- fläche in W. Rast.
Mell (der Markt)	116
Mell (das Stift)	146
Zauerling	505
Mariataferl (Wallfahrtsort)	218
Göttweih (Stift)	225
Enns (am Thurm auf dem Platze)	147
Mündung der Enns in die Donau	128
Linz	131
Pöstlingberg	284
Pfenningberg	323
Basis (nördlicher Endpunkt der Welser Grund- linie nördlich von Kleinmünchen)	139
Neubau (Mitte dieser Linie)	149
Marchtrenk (südlicher Endpunkt dieser Linie)	160
Wels (Stadt)	170
Mitterndorf (Dorf)	424
Grimming	1237
Lopernerstein (nordöstlich von Mitterndorf ge- legene Alpenspitze)	1034
Mühleck (Berg südlich von Mitterndorf)	907
Trautenfels (Schloß)	353
Pürg (Dorf)	407
Raidling (Berg bei Wörsbach und Wolken- stein)	1004
Liezen (Markt)	370
Bösenstein (südlicher Schlußberg des Palten- thales)	1288

Steinmandl (Berg im Süden des Paltenthales)	1075
Rampl (Berg im Paltenthal)	1117
Rottenmanner-Tauern (am Tauernhause)	942
Dürrenschöberl Alpe (nördlich von Rottenmann)	912
Triebenstein (Felsspitze nördlich vom Tauernhaus)	951
Födeleckalpe (bei Gaishorn)	985
Barhubermauer	700
Eggeralpe	835
Großschoberberg	996
Hörndlberg	890
Loebenerberg (diese fünf Bergspitzen liegen um das Dorf Wald, zwischen Gaishorn und Kallwang)	1069
Sausattel (Berg nordöstlich von Kallwang)	881
Mautern	372
Mogwieseck (Alpenspize bei Mautern)	863
Premstein (Alpenspize bei Mautern)	982
Reiting (Berg nordöstlich von Mautern)	1163
Speikbühel (Berg südlich von Mautern)	988
Zinkenberg (Berg südwestlich von Mautern)	1261
Gföllermwand (Felsenspize nördlich von Kammern)	868
Steineck (Berg südlich von Kammern)	685
Leoben (Stadt)	302

Höhe über
d. Meeres-
fläche in
W. Klaf.

Bruck an der Mur (Stadt)	279
Hochalpe (südlich von Bruck)	864
Hochschlagberg (südlich von Stainz)	828
Kaiserkogel (südlich von Langenwang)	738
Malzhoferkogel (südlich von St. Lorenzen)	770
Preduleralpe (nordöstlich von Ratten)	870
Kennfeld (südlich von Kapfenberg)	855
Scherkogel (Berg südlich von Stainz)	649
Schlagbrunn. (bei Langenwang)	776
Schwarzrieglalpe (südlich von Steinhaus)	937
Stangelalpe (östlich von Rindberg)	781
Teufelstein (östlich von Stainz)	785
Tradenkogel (nördlich von Spital)	823
Otterberg (südöstlich von Schottwien)	714
Sonnenwendstein (bei Schottwien)	803
Höchster Punkt der Straße über den Semering	520
Neunkirchen (Markt)	190
Basis (südlicher Endpunkt bei Neunkirchen)	187
Basis (nördlicher Endpunkt bei Neustadt)	142
Neustadt (Stadt)	141
Teufelsmühle (am Wienerberg)	112
Wienerberg (Spinnerin am Kreuz)	136
Admont (Stift)	363
Hochthor. (bei Johnsbach, noch unerstiegen)	1201
Buchstein	1168
Ratterriegel	1092
Scheibelstein	1052

	Höhe über d. Meeres- flähe in W. Klaft.
Dyrgas	1181
Plöschberg	902
Spizmauer (Stodergebirg)	1192
Wascheneck (Stodergebirg)	1096
Hebenkäs (Stodergebirg)	1202
Klosterkogel	822
Sparafeld	1180
Dohnhardskogel (südlich von Johnsbach)	918
Wagenbänkberg (südwestlich von Admont)	934
Buchstein	1168
Damischbachturm (im Damischbachtal)	1068
Marekberg (bei St. Gallen)	924
Kerzenmandl (bei Reifing)	651
Gehart (Berg bei Wildalpen)	820
Lerschkogel (bei Wildalpen)	519
Brandstein	1051
Steinwand (bei Landl)	496
Großdorstein (westlich von Wildalpen)	696
Luegauer (bei Hieslau)	1158
Hochreichhardsberg (bei Lassingau)	1290
Geigerberg (nördlich von Eisenerz)	904
Pfaffenstein (am Leopoldsteinersee)	982
Erzberg (zwischen Eisenerz und Vorderberg)	805
Brandstein (bei Eisenerz)	1051
Ebenstein (bei Tragöß)	1115
Kaiserschildberg (westlich von Eisenerz)	1095
Kalte Mauer (nördlich von Eisenerz)	1010

Höhe über
d. Meeres-
fläche in
W Klaft.

Reichenstein (südlich von Eisenerz)	1138
Wildfeld (südwestlich von Eisenerz)	1074
Vorderberger Mauer (dicht an Vorderberg)	982
Polster (östlich von Vorderberg)	733
Griesmauer (bei Vorderberg)	1003
Prebühel (zwischen Eisenerz und Vorderberg)	606
Wannthalberg (zwischen Vorderberg u. Tragöß)	765
Mesnerin (bei Tragöß)	964
Triechling (bei Tragöß)	911
Pripitz (bei Tragöß)	902
Hochthurm (bei Tragöß)	1094
Zinkenberg (bei Affenz)	849
Seeberg	658
Brandhof (am Seeberge)	521
Affenzertarize	1003
Hochangeralpe (bei Seewiesen)	882
Hochstadel (bei Weichselboden)	1007
Hochweichsel (im Weichselboden)	1184
Hochschwab	1195
Karleck (bei Gschöder)	1237
Karl-Hochkogel (bei Wegscheid)	788
Anlaufalpe (bei Wegscheid)	788
Zellerstarize (westlich vom Seeberg)	1032
Spielemäuer (bei Gollrath)	618
Kohlberg (östlich vom Brandhofe)	742
Burgeralpl (bei Mariazell)	664
Feistereckalpe (östlich vom Brandhof)	809

	Höhe über d. Meeres- fläche in W. Klaft.
Krautgartkögl (bei Seewiesen)	1044
Donionalpe (bei Mariazell)	892
Gmeinalpe (am Erlaphsee)	853
Windgrube	950
Zellerhut (bei Zell)	854
Wetterinalpe (südlich von Zell)	804
Sauwand (bei Zell)	745
Triebeln (bei Zell)	714
Mariazell (Wallfahrtsort)	491
Sebastiansberg	486
Knieriegel	318
Josephsberg	514
Deischer (nordwestlich von Mitterbach)	994
Gmeinalpe	853
Büchleralpe (bei Mitterbach)	723
Ulreichsberg (westlich von Mitterbach)	669
Lunzerberg	525
Scheiblingstein (bei Lunz)	851
Kfölleralpe (bei Lakenhof)	679
Lunz	333
Sulzberg (bei Annaberg)	735
Stugrund (bei Lunz)	584
Annaberg	489
Hennelsteck (bei Annaberg)	701
Joachimsberg	437
Türrnis	231
Türrniserheger	721

Höhe über
d. Meeres-
fläche in
W. Klaff.

Eisensteinwald (nordwestlich von Türrnisch)	621
Ruchelberg (südwestlich von Türrnisch)	685
Tättenhengst (westlich von Türrnisch)	618
Gscheid (westlich von Türrnisch)	622
Muckenkogel (südlich von Lilienfeld, auch Vorderalpe)	655
Hoch- und Reußalpe (südlich von Lilienfeld)	737
Gölleralpe (bei St. Egidii)	928
Gippelberg (bei St. Egidii)	878
Eisensteinwald (nordwestlich von Türrnisch)	621
Grafenalpe (bei Hohenberg)	650
Schachneralpe (bei St. Egidii)	441
Sonnkogel (bei St. Egidii)	623
Lilienfeld (Stift)	268
Draxelhoferanhöhe (bei Wilhelmsburg)	318
Paandlberg (bei Wilhelmsburg)	203
Mürzzuschlag	309
Kaxalpe (höchster Punkt: Heukuppe)	1056
Laaalpe (nordöstlich von Mürzsteg)	818
Schneevalpe (höchster Punkt: Windberg)	998
Beitschalpe	1041
Wettrinalpe	803
Wildalpen	816
Proleswand	719
Studentalpe	713
Schwarzkogel	715
Donion	892

Ischl und seine Umgebung, auf fünf Stunden im Umkreise.

Ischl.

Ischls Geschichte. Ortliches von Ischl. a) Gebirge. Nord. Nordwest. Südwest. Südost. Ost und Nordost. b) Thäler. c) Eintheilung des Marktes, Einrichtungen für Badegäste und Reisende u. s. w. Ausgezeichnete Gebäude. Anlagen um Ischl.

Geschichtliches. Es ist bei der Nachbarschaft der Römer, welche mehrere ihrer vorzüglichsten Niederlassungen in den benachbarten Gauen hatten, natürlich, daß ihre Verille auch in den Alpenthälern des Salzkammergutes aufgepflanzt wurden. Bis tief an die Ufer des Hallstädtersees lagerten Rom's Legionen. Am Hallstädtersalzberg fand man römische Geräthschaften aller Art, Fibulae, Opferrmesser, Ringe von Bronze, Helme, Sarkophage, Gerippe. Steinkogler, der ehemalige greise Unterbergmeister, besaß viele römische Münzen, alle im Salzkammergut gefunden: einen Vitellius von Silber (im Hallstädtersalzberg gefunden), einen Pertinax, ebenfalls von Silber (bei Leisling gefunden), einen silbernen Gordian (von ebendasselbst, wo man einst achthundert römische Silbermünzen in einem Topfe fand und — sogleich einschmolz)! Einen silbernen Alexander Severus (am Hirschbrunnen gefunden), einen kupfernen Commodus (im Markt Hallstadt gefunden), einen kupfernen Vespasian (bei Ischl gefunden), einen kupfernen Gordian (bei Goisern gefunden), u. s. w. Auch ward in Ischl ein Römerstein gefunden, welcher jetzt an dem Kirchturme

prangt. Er trägt die Inschrift: Romanus. Materni. Fuiususi. Eromnae. Arceno. Niaevcon. O An. LXXX. B. M. Ober der Schrift sieht man zwei Brustbilder, und zu beiden Seiten der Schrift stehen ebenfalls Figuren in ganzer Größe. Soviel ist also gewiß, daß Römer im Salzkammergut hauseten. Urkundlich erscheint Ischl zuerst im Jahre 1192, in welchem Herzog Leopold von Babenberg, der Tugendhafte genannt, das Kloster Garsten bei Steyer mit einer jährlichen Gabe von 62 Fuder Salz aus den Salinen von Ischl beschenkte. Die Ausdrücke der Urkunde (in Ischl ubi Sal nostrum decoquitur) deuten minder auf ein Bergwerk, als ein Sudwerk (der Ischler Salzberg wurde viel später entdeckt). Im Pfandl (auf dem Wege nach St. Wolfgang), westlich von Ischl, bestand damals ein Pfannhaus, wie auch der Name andeutet. Ischl selbst erscheint in jener Zeit bereits als ein namhaftes Dorf. Im Jahre 1262, unter König Ottokar, erscheint Ischl abermals in einer Urkunde, und wir sehen daraus, daß damals schon ein Salzmeister in Ischl war. Rudolph von Habsburg schenkte der Nikolaikirche in Ischl einen Zoll (einen Pfening von jedem vorüberfahrenden Salzschiffe). — Im Jahre 1392 ward Ischl vom Herzog Albrecht zum Markte erhoben. Kaiser Maximilian I. verlieh ihm ein Wapen (1514). »Ein gelben Schildt, im Grundt desselben »drei schwarze Berge, darauf stehend ain halber Gambs, »mit aufgerelhten Ohren, und hinter sich krümmten natürlichen Hörnern, auf dem hintern Berg mit den zwei »hintern Füßen, und mit den zwei vodern Füßen auf dem »mittlern Berg, auf dem dritten und vodern Berg stehend

»ain Aschbaum, mit seinen grünen Lorbern.« (Wapenbrief vom 10. März 1514.) 1562 ward der Salzberg entdeckt, 1563 aufgeschlossen, 1571 das Sudwesen im Großen in Ischl eingeführt. Eine der wichtigsten Begebenheiten für Ischl ist die Einführung des Soolenbades. Sie geschah nach mehreren vorhergegangenen erfolgreichen Versuchen 1822. Über die näheren Bestimmungen, medizinischen Beziehungen u. s. w. sehe man das in Ischl beim Buchhändler stets vorrätliche Buch: Ischl und seine Soolenbäder, welches in dieser Beziehung ausgezeichnet genannt werden muß. — Hier zur Ergänzung nur so viel, daß nachstehende Krankheiten, deren Wesen mit den Bestandtheilen der Soole in heilwirkender Beziehung stehen, größtentheils hier Hilfe finden, als: Skropheln, Flechten, chronische Rheumatismen, Gicht, Hämorrhoiden, Leberleiden, überhaupt Anschoppungen und Verhärtungen im Unterleibe, Nervenleiden, als: chronischer Kopfschmerz, Hypochondrie, Hysterie, Krämpfe, Konvulsionen, Fallsucht. In gleichem Range an Wirksamkeit stehen die muriatischen Dunstbäder mit den Soolenbädern für sich allein, oder sind, gleichzeitig mit diesen angewendet, in vielen Krankheiten ein, die Wirkung des Soolenbades kräftig unterstützendes Heilmittel bei Asthma, chronischem Husten, schleimiger Lungensucht, Leukorrhöen, Krankheiten der Geschlechts- und harnleitenden Organe, Kontrakturen, chronischen Hautausschlägen u. s. w. Die Soolen- und Dampfbadanstalt erhält durch Douche-, Spritz-, Schlamm- und muriatische Schwefel- und Einathmungsbäder, nebst Gebrauch der hier trefflich erzeugten Wolken, die größte Ausdehnung. Die beiden Kammergutsärzte, P. G. Wolf und G ö s,

so wie die Herren Doktoren Wirer, Malfatti und Staudenheimer verdienen das Lob, der leidenden Menschheit diese Quelle der Genesung in Ischl mit besonderm Streben geöffnet zu haben. Der Besuch mehrte sich von Jahr zu Jahr, und man kann sagen, daß eine neue Ära des Ruhms und des Wohlstandes für Ischl von Entstehung des Soolenbades datirt.

Ortliches. Ischl liegt betnahe in der Mitte des Salzkammergutes, an der Traun und der hier einmündenden, dem Wolfgangsee entströmenden Ischl, 264 Klafter über dem mittelländischen Meere (also um 49 Klafter höher als Gmunden). Es ist rings umgeben von herrlichen Hochgebirgen, welche die malerischsten Thäler bilden.

Gebirge. Im Norden erhebt sich das majestätische Höllengebirge, mit seiner höchsten Spitze, dem großen Höllkogel, sich auf 1024 Klafter hoch erhebend. Auch der kleine Höllkogel, 984 Fuß, die Hochlecken, 992 Fuß, und der Kranabitsattel (Feuerkogel), 931 Klafter hoch, gehören diesem mächtigen Gebirgsstocke an.

Diesem vorliegend, doch mehr nach Nordwest geschoben, zeigt sich die Ziemis, diese Wetterverkünderin Ischls, je nachdem sie mit Nebel bedeckt oder rein ist. — Auch sie erhebt sich zu bedeutender Höhe. Ihr höchster Gipfel, der Leonsbergzinken, ist 815 Klafter über das Meer erhaben, der zweite Gipfel, Gartenzinken, 765 Klafter, und der Gipfel des davon auslaufenden Astes, Gspranggupf genannt, 675 Klafter hoch. Die östlichste Spitze dieses Astes, Hochjoch genannt, mißt nahe 582 Klafter. Als Vorberge vor den

östlichen Ausläufern der Ziemis zeigen sich der Zainzen, und noch mehr gegen Ischl der Hügel, worauf Schmalnauer's Haus steht.

Im Südwesten zeigt sich das Rattergebirg und der Zainzen, letzterer 862 Klafter, ersteres 766 Klafter hoch.

In Südost liegt der Salzberg, 509 Klafter hoch. Gegen Osten und Nord-Osten erheben sich Gebirge über Gebirge, von denen ich hier nur die vorzüglicheren namhaft mache. Rosenkogel, 634 Klafter, Rettengrabenalpe, 718 Klafter, Kettenbachkogel, 763, Wildenkogel, 1045, Mittagkogel, 899, hohe Schrott, 915, Rothalpe am Brachberg, 936 Klafter.

Thäler. Das Hauptthal zieht sich nordöstlich nach Langbath, Ebensee, und südlich über Laufen nach Hallstadt. Traunthal. Seitenthäler: zwischen dem Höllengebirg und der Ziemis, das mittlere und äußere Weissenbachthal, bis Weissenbach am Attersee. Das schöne pittoreske Kettenbachthal. Zwischen Ziemis und Rattergebirg, das Ischlertal, mit der Poststraße nach Salzburg über Stobel, und dem Seitenwege nach St. Wolfgang. — Kleinere Seitenthäler sind das Sulzbachthal, gegen den Salzberg hin. Das Grabenbachthal und das Keerzenthal.

Der Markt zählt nach den neuesten Erhebungen 153 Häuser, 1922 Einwohner. Seitdem Ischl Badeort ward, und mit jedem Jahre der Besuch erlauchter und reicher Gäste wuchs, sind hier Einrichtungen und Eta-

blissements entstanden, von denen man früher nichts ahnte. So sind z. B. alle Gassen benannt, und die Namen an den Ecken angeschrieben worden. Auf diese Weise ist jetzt Ischl eingetheilt: in den Traunplatz (links von der Traunbrücke, wenn man von Steyermark her kommt, also südwestlich), Traunufer (rechts von der Brücke). Mitten öffnet sich die Pfarrgasse, ferner die Badgasse, Gräserstraße, Wienerstraße, Salzburgerstraße, Kreuzplatz, Landstraße u. s. w. — Die schönsten Häuser stehen am Traunplatze. Dort wählt auch vorzugsweise der hohe Adel seine Wohnungen, doch haben sie den Nachtheil, bei regnerischer Witterung (wie sie z. B. im Jahre 1833) im ganzen Sommer anhielt, durch die vorüberrauschende Traun feuchten Lüften so zugänglich zu seyn, daß man Abends die Fenster gut verschlossen halten darf. — Sehr schöne Wohnungen sind auch im neuen Posthause des Herrn Koch, in welchem zugleich eine Restauration ist, und welchem gerade gegenüber das Kaffehaus liegt. Übrigens haben sich bereits alle Bürger Ischls, durch den Erwerb gelockt, zu Bewirthung und Aufnahme der Fremden eingerichtet, und es sind gegenwärtig schon 340 Zimmer und über 60 Kammern zur Disposition der Bade-Gäste. Wer indessen Ischl besuchen will (besonders mit Familien oder Dienerschaft), der thut am besten, ein Paar Wochen vorher an Herrn Doktor Götz zu schreiben, und seine Wünsche über Umfang und Lage der Wohnung zu berichten, wornach dieser gefällige Mann gewiß die beste Sorge trägt, alles auf das entsprechendste zu besorgen. Die Preise der Wohnungen sind für einen

so besuchten Badeort noch immer billig. Man kann für ein Zimmer im Durchschnitte von 12—30 Kr. Konv. Münze für den Tag rechnen. Ich wohnte bei meiner Anwesenheit, im Juli 1833, bei dem Traiteur Steger in der Pfarrgasse, und bezahlte 24 Kr. K. M. täglich für ein Zimmer. — Familien können auch eigene Menage machen, denn man vermiethet die Küchen sammt allem Geräthe, und es finden sich des Sommers genug Weiber und Mädchen ein, die ihre Dienste als Köchinnen, Küchenmägde u. s. w. anbieten. Übrigens kocht sowohl die Restauratton Kochs als jene Steger's auch über die Gasse. Mit trefflichem Wasser ist Ischl reichlich versehen. Es empfängt dasselbe aus Bergquellen des Hainzengebirges, welche durch Holzröhren beinahe in jedes Haus und in mehrere öffentliche Brunnen geleitet werden. In der Pfarrgasse, gerade Steger's Haus gegenüber, steht der Kolowratsbrunnen, mit dem Wapen dieses erhabenen Freundes des Badortes, der sich hier auch ein herrliches Lustkulum erbaut, geziert. — Als vorzügliche Gebäude sind in Ischl folgende bemerkbar:

Die Kirche. Wie oben erwähnt finden wir urkundlich bereits die St. Nikolauskirche in Ischl, unter Rudolph von Habsburg erwähnt. Eben so in mehreren Urkunden des vierzehnten Jahrhunderts. Als sich endlich die Einwohner Ischls stets vermehrten, ward doch die alte Kirche zu klein befunden. Sie ward abgerissen, und 1769 eine geräumigere erbaut. Diese brannte indessen schon 1777 ab, und die Kaiserin Theresia schenkte 30000 fl. zu einem neuen Kirchenbaue, worauf

sie denn in der jetzigen Gestalt wieder erstand, den Kirchenturm ausgenommen, welcher noch von dem alten Baue stammt, und beide Zerstörungsperioden überlebte. Später wurden noch einige Restaurationen und Verschönerungen vorgenommen, besonders am Hochaltar u. s. w.; Auch der äußere Kirchenplatz ward gereinigt und gebahnt. Der Ischler Kirchturm mit seinem schlanken, spizen, hochaufliegenden Dache zeigt sich überall im Thale recht pittoresk.

Das neue Badhaus. Es ward im Jahre 1831 durch den Architekten Löfl erbaut, und gehört einem Ischler Bürger, Herrn Länzel. Es steht der Kirche gerade gegenüber, und macht gegen dieselbe Front. Ein recht artiges, ansprechendes Gebäude, beinahe in der Form des Karolinenbades in Baden. Eine Kolonnade führt rings um das Gebäude, zu welchem man einige Stufen hinan steigt. An der Facciade die Inschrift: In Sale et Solo omnia consistunt. In der Mitte ist ein schönes Foyer. Es befindet sich daselbst ein Pianoforte, mehrere Zeitungen, eine kleine Bibliothek, kurz es ist ein recht angenehmer Sammelplatz. Rechts sind die Damenbäder, links die Männerbäder in 20 artigen, gut eingerichteten Kämmerchen. Der Preis für ein warmes Bannenbad ist 14 Kr. Konv. Münze, für ein Vollbad (NB. beides mit süßem Wasser) 24 Kr., für ein solches mit Douche 36 Kr., für jeden Gimer Soole 6 Kr., für jeden Gimer Schwefelquelle 6 Kr., für ein Soolenfußbad 6 Kr., für ein Schlammbad 36 Kr. Konv. Münze. Der Preis der Wäsche ist: für einen Wannensack 3 Kr., für ein Leintuch 2 Kr., für einen Bademantel 2 Kr., für

ein Handtuch 1 Kr. Konv. Münze. Es gibt hier auch Portechaisen, sich in das Bad tragen zu lassen.

Das Schloß Sr. Excellenz des Herrn Staats- und Konferenzministers Grafen von Kollowrat, auf einer Anhöhe gelegen, umgeben von einer äußerst reizenden geschmackvollen Gartenanlage. Die Aussicht von der Plateforme dieses herrlichen Gebäudes gehört zu den reizendsten Iſch'ls. Der ganze heitere Gottesgarten dieses zauberischen Thales zeigt sich hier nach allen Richtungen dem Auge geöffnet, bis an die fernen Alpengipfel und Wände, die es in seinen Tiefen schließen.

Das neue Posthaus des Herrn Koch, seit 1828 vortrefflich eingerichtet, mit einer großen Anzahl von Wohnungen aller Art. Sehr gefällig in der äußern Form, ein zierliches elegantes Haus; diesem gegenüber das Kaffeehaus.

Das Haus des Herrn Dr. Göb. Der anstoßende Garten ist dem Publikum unter dem Namen des »Volksgartens« geöffnet. Er ist klein, aber niedlich angelegt. An der Rückseite befindet sich ein kleiner hölzerner Tempel, in Form des Theseustempels in Wien, mit einer gemalten Darstellung der Canova'schen Gruppe: Theseus den Centaur bekämpfend.

Das Bürgerhospital, dicht neben dem Posthause. Es ward nach der erwähnten Feuersbrunst, im Jahre 1783 erbaut, und ward 1827 renovirt und vergrößert.

Das Theater, erbaut 1827. Es ist ziemlich groß, hat ein Parterre mit Sperrsitzen, eine Gallerie Logen, und zwei Gallerien für die Zuschauer. Der Eintrittspreis in das Parterre ist zwanzig Kreuzer Konv.

Münze. Während der Sommersaison werden hier allezeit dramatische Vorstellungen gegeben. Auch werden zu dieser Zeit in jeder Woche einmal Reunionen im Theater abgehalten, wo sich alles versammelt, was eben Ausgezeichnetes im Badeorte sich befindet.

Das Haus des Salzfertigers Herrn F. Seeauers am Traunquai, mit einer Altane. Dieses Haus bewohnten Ihre Majestäten, als sie im Jahre 1825 Ischl mit Ihrem Besuche zu beglücken geruhten.

Die sogenannte Plasselmühle. Eines der angenehmsten Wohngebäude Ischl's.

Die von Herrn Hofrath Dr. Wtzer begründete Spinnanstalt, erbaut 1832, auf seine Kosten.

Das Pfannhaus. Hier befinden sich die großen Sudpfannen, und über denselben die Dunstbäder. Kein Fremder versäume, dieses interessante Gebäude zu besuchen, dessen Vorrichtungen und Abtheilungen zu weitläufig sind, um hier eine detaillirte Beschreibung finden zu können; daher hier nur so viel, daß das mit Salz geschwängerte Wasser (die Soole) hier eingeleitet, in zwei großen Pfannen versotten wird, wo sich dann durch die Krystallisation das Salz bildet. Es wird sodann ausgepeert, das heißt, das Salz wird mit Krücken aus der Pfanne gehoben, dann in den Dörrekammern getrocknet u. s. w. Alle diese Arbeiten werden dem Fremden mit Bereitwilligkeit und verständlicher Erklärung gezeigt. Im Jahre 1833 ward das Sudhaus ganz neu erbaut und eingerichtet.

Über den Salzpflanzen sind, wie erwähnt, die Rabinette angelegt, in welchen die Dunstbäder gebraucht werden,

Es sind für dieses Jahr (1834) auch schon Gährungs- und Wellenschlagbäder eingerichtet worden. Der Preis eines Dampfbades ist gegenwärtig auf 12 Kreuzer Konv. Münze am Tage, und auf 15 Kreuzer Konv. Münze in der Nacht festgesetzt worden.

Der Kalvarienberg. Er liegt im Westen Ißls, an der Straße nach Salzburg. Der Hügel, worauf die Kirche liegt, ist von unbedeutender Höhe; seine Ersteigung ist leicht, steinerne Stufen sind eingelegt bis auf den Kirchenplatz selbst. Die Kirche gewährt von weitem einen malerischeren Anblick als in der Nähe selbst. An der vorderen Fronte sind drei Nischen angebracht, in welcher in ziemlich rohen Sculpturen, Darstellungen aus der Passionsgeschichte zu sehen sind. Die Kirche ist mit einem Gitterthore verschlossen; ihr Inneres bietet keine besondere Merkwürdigkeit; aber die Übersicht der Gegend ist an diesem Punkte von bezaubernder Schönheit. Der Markt Ißl, das schöne Thal mit der schimmernden Traun, der Siriuskogel, Schloß Wildenstein, die Thäler von Reiterndorf und Sulzbach, die nahen Berge und die im tiefsten Südost aufstauchenden Ausseer Gebirge gewähren einen prächtigen Anblick. Hinter der Kirche breitet sich ein schönes kühles Nadelwäldchen aus, in welchem sich die Anlagen »Eleonorens Einsamkeit« und »Belvedere« befinden. (Man sehe weiter unten den Artikel: Anlagen; wo auch über den Poschbüchel und Schmalwauer berichtet werden wird.)

Zu den Bequemlichkeiten, welche in Ißl eingeführt worden, seit die Badeanstalt entstand, ist auch die recht

gute Straßenbeleuchtung zu zählen, welche besonders in der schönen Straße am Traunufer einen sehr guten Anblick gewährt.

Anlagen um Ischl. Rings in der Umgebung des Marktes sind seit zehn Jahren viele Anlagen entstanden. Es gibt kaum irgend einen schönen Punkt (und deren finden sich wirklich unzählige in der himmlischen Umgebung Ischls), welche nicht durch einen Tempel, einen Eis u. s. w. bezeichnet wäre. Die Benennungen, welche man diesen Anlagen größtentheils den Namen der Stifter nach, verlieh, sind zum Theil etwas abenteuerlich, und geben Anlaß zu mehreren Bemerkungen von Seite der fremden Reisenden. Bei alle dem sind die Punkte dieser Anlagen alle so gewählt und ausgezeichnet, daß ihr Besuch allein ein paar Tage des Aufenthaltes in Ischl auf die anziehendste Weise ausfüllen dürfte. — Ich beginne die Schilderung derselben mit Schmalnauer's Garten, welcher zwar nicht eigentlich dazu gehört, aber als der nächste und besuchteste Punkt um Ischl hier nicht fehlen darf.

Man überschreitet die Ischl mit ihrem Rechen, und erhebt sich sogleich auf einen kleinen Hügel, auf dem man den ersten Weg rechts einschlägt, und dann, sobald man eine schöne Wiese überschritten hat, an dem Zaune des Schmalnauer'schen Gartens steht. Im Garten selbst steht, vorwärts mit der Aussicht gegen Ischl, ein Tempel (nur mit einer Rückwand, vorne hin offen, durch Säulen getragen), noch ein anderes Häuschen, mehrere Tische und Bänke, und rückwärts der Bauernhof Schmal-

nauer's. Hier bekommt man vortrefflichen Kaffee, und der Platz ist auch fortwährend äußerst besucht. Schmálnauer's Töchter, sehr wackere, sitzsame Mädchen, bedienen die Gäste; die ältere derselben, die sogenannte Schmálnauerfranzel, ist durch Waldmüller's Bild, durch die Lithographie vervielfältigt, auch in Wien bekannt geworden. — Die Aussicht, besonders aus dem Tempel, über das Ischler Thal, die angränzenden Gebirge, und den im tiefften Süd, bei heiterm Wetter hereinstrahlenden Schneefeldern des Dachsteins ist über alle Beschreibung herrlich, besonders im Abendlicht.

Auf und an Schmálnauer's Garten befinden sich bereits mehrere der erwähnten Anlagen, z. B. Elisenruhe (gestiftet 1823 von Frau Gräfin von Wisay), Magyarenbank (gestiftet 1827 von Graf Karaczay), und endlich Sophiensitz (gestiftet 1823 von Freilin von Schweiger). Letzterer bietet einen besonders reizenden Überblick sowohl nach Süden über das Ischler- und Lauffnerthal, als nach Westen hinüber in das Thal gegen St. Wolfgang und die dortigen Gebirge. Senkt man sich rückwärts in das Thal hinab gegen den Jainzen, und überschreitet dort den Bach, sich jenseits an der Wiese wieder empor hebend (in die Jainzen Ramsau), so erreicht man bald die äußerst romantische Schlucht, in welcher der Hohenzollern-Wasserfall (so genannt nach Ihrer Durchlaucht der Fürstin von Hohenzollern-Hechingen) in seinem wirklich phantastisch großartigen Becken herabbraust. Auf dem Stege, der über den Bach, wie er aus der Klust hervorrauscht, hingeworfen ist, übersieht man den schönen Wassersturz am

besten. Weiter vorwärts ist ein Ruhesitz angebracht. Die ganze wilde, dunkle Schlucht mit ihren riesigen Bäumen ist im höchsten Grade piktoresk.

Auf der Wiesenanhöhe am Eingange in die Schlucht des Wasserfalles ist *Dachsteinsansicht*, gestiftet von Herrn Hauptmann *Stierle-Holzmeister*, ein herrlich situirtes Ruhebänkchen, von welchem man die Aussicht auf die im Süd durch die Felsengebirge vorblühenden Gletscher des *Dachsteins* genießt. Ein auf einem nebenstehenden Pfahle auf einer Tafel geschriebenes sehr gelungenes Gedicht von Herrn Hauptmann *Stierle-Holzmeister* feiert auch im Lied diesen großartigen Anblick. — Der kurze Weg zu diesem Wasserfalle (von *Schmalnauer's Garten* kaum eine Viertelstunde) ist gar nicht beschwerlich bei trockenem Wetter. Nach starkem Regen ist der Abgang des Berges etwas schlüpfrig, so, daß besonders Damen anzurathen ist, sich mit guter, wasserdichter Fußbekleidung zu versehen. — Auch sieht man auf diesem Wege *Dolca's Abendsitz* (gestiftet von der Prinzessin *Lubomirska*).

Wir kehren wieder nach *Schmalnauer's Garten* zurück. Links hinab an demselben (das Gesicht gegen *Ischl* gewendet) gelangt man zu *Malfatti's Himmel* (gestiftet 1824 durch Herrn Dr. *Malfatti*). Ein offenes, auf Säulen ruhendes Dach, mit schöner Übersicht des *Thales*, und dem Anblick des *Dachsteins*. Gleich herrlich in Morgen- und Abendbeleuchtung. Zu dieser Partie (nämlich am *Jainzen* liegend, von der Straße von *Ebensee* herein angefangen), gehören auch *Hygieas Gruf* (gestiftet von Frau *Regierungsrätthin*

von Guldener); die erste der Anlagen, welche den Reisenden von Wien her begrüßt (zur Zeit meines letzten Aufenthaltes Juli 1833 noch nicht ganz vollendet) ein Pavillon am Bergabhang am linken Traunufer. Ferner Elisen's Sitz, gestiftet von Elisen Edlen von Czerny. Carolinen's Panorama, an der Brücke nach Ebensee, gestiftet von der Freiin von Hammerstein. Potočka's Erbauung (gestiftet 1824, durch Gräfin Sophie Potočka), Tisch und Bank unter einem Hängdach zwischen zwei Bäumen, mit der Aussicht auf den Strom, und den im demselben liegenden, mit einem Kreuz geschmückten Kohlstain. Theresen's Hütte (gestiftet 1825 von der Frau Gräfin Theresie Montecuculi), eine offene Hütte an einer Felsbank des Jainzen. Schöne Aussicht auf Reiterndorf, Perneck, den Salzberg, die Rheinpfalzalpe, die Schneefelder des Dachsteins, einen Theil des Marktes u. s. w. Comtessenplatz (gestiftet 1824 durch die Comtessen Philippine und Elenore Batthyany). Die Rosenlaube (gestiftet 1824 durch Comtesse Elenore Batthyany).

Weiter gegen Westen (wir folgen in Angabe der Anlagen der Richtung von Norden gegen Nordwest, Westen, Süden und Osten) befindet sich fürs erste: Maximilian's-Ahorn (gestiftet 1827 durch Se. königliche Hoheit Erzherzog Maximilian von Oesterreich-Este). Ein offener Balken auf einem großen Ahornbaume. Eine bequeme Treppe führt hinauf. Der Baum steht am rechten Ufer der Ischl, die Straße nach Salzburg führt dicht an ihm vorüber. — Schöne, aber beschränkte

Aussicht sowohl in das Ischlthal, als hin gegen den Wolfgangsee. Ferner Aloysiens Stille, gestiftet von Frau Rätbin von Herbeck, und Damen-Berein, gestiftet von mehreren Damen. Batthyany's Ermunterung (gestiftet 1825 durch Graf Anton Batthyany). Sophiensthal, zum Andenken Ihrer kaiserlichen Hoheit der Frau Erzherzogin Sophie, am Fuße des Kattergebirgs. An der Rückseite des Kalvarienberges Belvedere (gestiftet 1828 durch Hr. Dr. Brant's), ein viereckiger, bedeckter Platz mit Tisch und Bänken. Eine der herrlichsten Aussichten: Traunthal, Rettenbachthal, Kaltenbachau, Markt Ischl zeigen sich in den pittoresksten Formen. Das Auge überfliegt zahlreiche Hochgebirgsspitzen: den Brachberg (mit den Gipfeln Hohes Glöckl und Rothalpe, 944 und 936 Klafter hoch). Höhenstein, 682 Klafter, Rheinfalzalpe, 718 Klafter, Ramsaugebirg am Hallstättersee 978 Klafter, Thorstein, 1582 Klafter, Kattergebirg 862 Klafter u. s. w. Eleonorens Einsamkeit (gestiftet 1826, durch die Frau Gräfin von Fuchs). Sechseckiger Tempel, begränzte, aber schöne Aussicht.

Mariannens Freude (gestiftet 1823 durch Fräulein von Weiner). Staudenheimers Übersicht (gestiftet 1825 durch Herrn Dr. Ritter von Staudenheimer). Sterzensbuche (gestiftet 1825 durch Herrn Dr. von Sterz). Fürstenplatz (errichtet 1825 durch Se. Durchlaucht Fürsten von Metternich), ein sechseckiger erhöhter Pavillon, mit Stufenanfgang, zwischen zwei alten Buchen. Schöne Aussicht auf den

Markt, das Traunthal und die fernen Gebirge am Traunsee, besonders den Edlakoogl. Elisabethens Schirm (errichtet 1827 durch Frau v. Zioledy). Kaiserin Karolinenplatz (gestiftet 1825 von unserer Landesmutter). Eine große Altane auf einem Hügel, rings mit Geländer, Sesseln und Bänken, im Hintergrunde Hainbuchen. Herrliche Aussicht auf Markt und Thal. Ernestinens Wahl (errichtet 1827 durch die Frau Gräfin von Ugarte). Ugartens Angedenken (gestiftet 1827 durch Se. Erzellenz Grafen von Ugarte, k. k. oberösterreichischen Landespräsidenten), 33 Stufen führen zu dieser Anlage. Sie steht auf dem Plateau eines freien Hügel. Ein runder Tisch mit vier Bänken. Durch den Tisch erhebt sich ein Mastbaum zehn Fuß hoch, an der Spitze ein chinesisches Dach, und ein Wimpel mit den Landesfarben. Einer der ausgezeichnetsten Plätze, Aussicht über den Markt, das Ischl- und Traunthal, gegen Lauffen in Süden, und gegen den Traunsee im Norden. Man sieht die Gipfel Edlakoogl und Spisenstein am Traunsee. Schwertschkoffs-Platz (gestiftet 1824 durch den russischen Staatsrath Ritter von Schwertschkoff), Tisch mit Bänken an den Ruinen der Burg Wildenstein. Schöne ernste Aussicht in das Traunthal.

Ehe wir hier wieder zu den folgenden Anlagen abwärts steigen, muß ich auch ein paar Worte über Wildenstein sagen, da hier der schicklichste Platz dazu ist. — Burg Wildenstein war der Sitz eines österreichischen Dynastengeschlechtes, unter denen urkundlich schon 1288 Otto von Wildenstein genannt wird. Bald dar-

auf muß dieses Geschlecht ausgestorben und die Burg an den Landesfürsten gefallen seyn, denn schon im vierzehnten Jahrhundert verlieh sie Herzog Albrecht dem Friedrich Kraft, Amtmann in Gmunden. Später wieder an den Landesfürsten zurück gefallen, war daselbst der Sitz des Landgerichtes bis 1715, wo die Feste durch eine Feuersbrunst zerstört ward. Seitdem liegt die Burg in Ruinen, und ist schon fast gänzlich zerstört. Trauernd schauen ihre bemoosten Trümmer aus dem dunklen Wald des Berges herab in die freundliche Kaltenbach = Au.

Leons Tempel (errichtet 1826 durch den russischen Staatsrath, Ritter von Baykoff), ein sechseckiger Pavillon über dem Wasserfällchen hinter dem Rudolphsbrunnen. Rudolphsbrunnen (gestiftet 1825 durch Se. Kais. Hoheit Erzherzog Rudolph). Eine schöne Fontaine; das Bassin hat 90 Fuß im Umkreise, der Wasserstrahl geht 33 Fuß hoch. Nebenan Tische und Bänke, ein äußerst freundliches Plätzchen. Im Hintergrunde rieselt das Bächlein über die Felsen herab; das Ganze ist mit Baumgruppen umstellt; die Gegend hier heißt in der Kaltenbach = Au. Es führt eine ebene, recht gute Fahrbahn vom Markt Ischl hieher; daher ist es auch die gewöhnliche Spazierfahrt der Besucher des Bades. — Der Weg von hier aus auf der Soolenleitung bis gegen Lauffen (man sehe den Artikel über die Soolenleitung), ein äußerst anziehender Spaziergang, erhielt seit 1825, wo Se. Majestät der Kaiser ihn beschritt, den Namen Kaiser Franzens Gang. — Die wechselnden Ansichten auf diesem Wege sind von höchstem Reize. Prinzessinnen-Platz (gestiftet 1825 durch

die Prinzessinnen von Metternich); dieser liegt schon im Markte Ischl selbst, in dem Garten Rothauser; ein schönes Plätzchen unter Bäumen mit einer reizenden Aussicht über die Wiesen nach dem Kalvarienberge hinüber.

Wir schreiten nun an der schönen Traunstraße auf dem reinlichen Quai, mit einer jungen Allee bepflanzt, herab bis zur Brücke, an welcher auf einer hohen Stange Wetterhahn und Windrose sich zeigt, und gehen über die Brücke an das rechte Traunufer, um nun auch die jenseitigen Anlagen zu besuchen.

Bei den ersten Häusern jenseits des Stromes erhebt man sich rechts auf die Anhöhen, folgt dann der gebahnten Straße, und lenkt endlich bei einem Seitenwege links ein, geht über das sogenannte Stegerfeld in einer kleinen Allee zu einer bequemen breiten Treppe von zwei und dreißig Stufen, und hat sodann den Prater erreicht. Das erste was uns daselbst bemerkbar wird, ist die Schießstätte. Wie alle Gebirgsbewohner, sind auch die Bürger Ischls große Freunde des Scheibenschießens, und man trifft unter ihnen ausgezeichnete Schützen. Die Schießstätte stand ehemals an der Traun, neben der Schiffswerfte, am Plasselmüllerhofe. Als aber jene Gegend immer mehr und mehr von den fremden Badegästen bewohnt wurde, denen das Knallen der Feuerwephere sehr lästig fiel, so ward aus Rücksichten für diese Gäste die Schießstätte verlegt.

Das gegenwärtige Lokale ist recht gut gelegen. Neben der Feuerwephereschießstätte befindet sich eine zweite für Pallester- und Bolzschützen, und ferner eine

geräumige Regelpahn. Auch Schaukeln gibt es hier im Prater, ein Taubenschießen u. s. w. Ein eigener Keller ward angelegt, Tische und Bänke errichtet, und an schönen Sonntagen ist hier der Besuch ziemlich stark. Für Speise und Trank sorgt der Traiteur Steger, dem auch das Feld gehört, über welches die Allee und Treppe hereinführt. Neben der Schaukel, und recht eigentlich noch im Prater selbst, befindet sich Susannens Erholung (1826 errichtet von Frau von Sterz). Tisch und Bänke zwischen einer Gruppe von Fichten etwas erhöht angelegt. Ein angenehmer, schattiger Platz, Aussicht in das Traunthal gegen den Traunsee, wo der Spizenstein, und gegen St. Wolfgang, wo die Alpen am Wolfgangsee die Ferne schließen. Man steigt nun an dem bewaldeten Hundskogel (jetzt Siriuskogel) auf trefflich gebahnten Wegen, zum Theil aber ziemlich steil aufwärts. Hier ist eine ganz sonderbare Anlage, welche aber bei meiner Anwesenheit mit keiner Tafel, wie die andern, bezeichnet war. Im dichten Walde erhebt sich ein Felsblock, auf den eine Treppe führt, ohne die geringste Aussicht. An der Rückseite des Hundskogels. Wirers Hain (dieser war früher an der Stelle wo jetzt der Prater und die Schießstätte stehen. Als diese angelegt wurden, räumte Herr Dr. von Wirer den Platz, und erbaute 1826 den Pavillon am jetzt sogenannten Wirers Hain. Er ward im Juli 1833 eben renovirt). Ein sechseckiger schöner Pavillon, mit einer ungemein reizenden Aussicht in das friedliche schöne abgeschlossene Waldthal von Sulzbach. Auf der höchsten Spitze des Hundskogels stand bis jetzt der sogenannte

Henriettens Schirm. 1833 aber ward er weggenommen, und ein offener, auf Säulen ruhender Tempel angelegt, der im Juli 1833 noch nicht ganz fertig war, und den Namen Henriettens-Höhe erhielt, gestiftet durch Frau Henriette Walter, Großhändlers-Gemahlin. Der Hundskogel erscheint in der Umgebung der Hochgebirge, welche ihn umragen, natürlich höchst unbedeutend, doch erhebt er sich gegen 70 Klafter über den Thalboden. Seine Spitze bietet also, besonders bei seiner isolirten Lage, eine herrliche Aussicht. Der Markt Ischl, mit seiner schönen Fronte an der Traun, zeigt sich hier äußerst pittoresk. Über denselben hinaus gegen Norden schließen der Spizenstein und Edlakoogl mit ihren Zacken und Zinnen die Fernsicht. Der Brachberg, die Rothalpe, der Jainzen, die langgedehnte Ziemlitz mit ihren Gipfeln, und gegen Westen hin der Schafberg, das Bürgl am Wolfgangsee, kurz ein über alle Beschreibung herrliches Panorama zeigt sich hier dem schwelgenden Blicke. — Wieder abwärts steigend gelangt man zu Wevels Höhe (gestiftet 1825 durch Baronesse von Weveld), runder Tisch mit Bank unter Hainbuchen. Fast dieselbe Aussicht wie in Wirers Hain. Gleich darunter liegt der Antoniensitz (gestiftet 1825 durch Comtesse von Denhoff); ein runder Tisch mit Bank. Hier steht man einen Theil des Traunsteines am Gmundnersee. Von hier wandelt man abwärts am Gehsteige bis zu den Sulzbachfeldern und zur Straße nach Lauffen, wo man gleich die Tafel erblickt, welche die Anlage des »Freundschaftsises« ankündigt. Der Fußsteig führt hinan bis zum Walde, an dessen

Saum eine Bank sich befindet (gestiftet 1827 durch die Frau Fürstin von Hohenzollern-Hechingen).

Die Aussicht in das Sulzbachthal auf den Siriuskogel und die Ziemis ist sehr reizend, Von hier gelangt man dann durch Reiterndorf auf den Poschbüchel und seine Anlagen. Der Poschbüchel liegt im Osten von Tschl, am rechten Ufer der Traun. Er ist nach dem Siriuskogel und dem Kalvarienberge einer der schönsten Punkte in der nächsten Umgebung Tschls. Der Markt zeigt sich hier beinahe am malerischsten, mit seinem Hintergrunde von Gebirgen. Auf dem Poschbüchel sind die Anlagen: Cäcilien's Harmonie (gestiftet 1825 von Frau v. Beyer); Gustav's Platz (gestiftet 1824 von Sr. Hoheit dem Prinzen Gustav von Mecklenburg), viereckiger Pavillon mit rothem Dache. Herrliche Aussicht in das wilde Kettenbachthal, in das friedliche Sulzbachthal, das enge Traunthal gegen Süden, mit den wilden Ramsauergebirgen, auf das salzburgische und österreichische Gebirge am Wolfgangsee, die Ziemis, den Markt Tschl mit dem Kalvarienberge u. s. w. Die letzte der Anlagen an dieser Seite, gerade ober der gedeckten Traunbrücke, ist Tschl's Perspektive (gestiftet 1827 durch die Prinzessin von Lubomirská), drei Fichten gleichsam wie in einem Gartentopf eingesezt und bis zum Balken vorschallt, zu welchem eine Treppe von fünfzehn Stufen führt. Läßt man sich hier hinab in das Thal, so kommt man wieder an dem Schlosse Sr. Excellenz des Herrn Grafen von Kollowrat vorüber in den Markt zurück, und sieht noch die letzte der Anlagen, schon im Markte selbst, dicht hinter

dem Volksgarten; diese ist der sogenannte Kaiser Franzens Alpenberg. Diese Anlage ward zu Ehren Sr. Majestät unsers allergnädigsten Kaisers gestiftet. Aus kleinen Felsenstücken zusammen gesetzt, bildet sich eine Klippenreihe, auf welcher lauter österreichische Alpenpflanzen wachsen. Das Gestein selbst ist so gelegt, daß es von einem erhöhten Standpunkte betrachtet den Buchstaben F bildet. —

Hiemit haben wir alle diese Punkte um Ischl selbst bezeichnet. Ein paar entferntere, z. B. die Hochstockwiese, die Rosa-Wasserfälle, das Sophienthal, der Gamsjägerweg u. a. m. werden im folgenden Abschnitte bei den Ausflügen in die Umgegend Ischls näher bezeichnet werden. Von den gegenwärtig berührten Anlagen ist keine einzige mehr denn eine halbe Stunde entfernt, die meisten sogar nur eine Viertelstunde, einige, z. B. der Prinzessinnenplatz, Kaiser Franzens Alpenberg u. s. w. befinden sich im Markte selbst.



Zweite Abtheilung.

Ausflüge in die Umgebungen von Zschl.

I. Der Salzberg.

Der Salzberg von Zschl liegt eine kleine Stunde weit vom Markte südöstlich, im Kalkgebirge; das Salzlager liegt in Thon und Gips. Der Salzberg gränzt gegen Osten an den Hoch-Rosenkogel (634 Klafter hoch), gegen Süden an die Schwarzwand und den kleinen Rosenkogel, gegen Westen an den Mitterberg und die Dödlwand, und gegen Norden an aufgeschwemmte Hügel, zwischen welchen Pernegg liegt. Der Salzstock streicht wie jener in Hallstadt von Ost nach West (die Bemerkung, daß alle Salzlager zu Wieliczka, Bochnia, Hallstadt, Zschl, Aussee, Hallein u. s. w. von Osten gegen Westen streichen, dürfte der höhern Aufmerksamkeit der Geognosten nicht unwürdig seyn). Seine Länge ist von Ost gegen West 590 Stabel (das Stabel zu vier Hallstädterfuß, welcher sich zum Wienerfuß verhält wie 9341 = 10000), seine Breite von Norden gegen Süden 93 Stabel, seine Tiefe 244 Stabel, in welcher Tiefe er noch anhält und breiter wird. Seine Verflächung zwischen 54 — 55° ist

widersinnig gegen die Abdachung des Gebirges, in welchem viele Versteinerungen vorkommen. Der Salzberg erhebt sich 529 Klafter über die Meeresfläche. Über ihn ragen noch mächtige Kalkgebirge auf. Die Aufschläge des Berges sind folgende:

1. Der Lippelsgrabenberg (509 Klafter hoch). Er ward 1598 eröffnet, ist aber nun, der gefährlichen Tagwasser wegen, seit vielen Jahren todt gesprochen.
2. Der Johann Nepomuckberg, 1725 eröffnet (503 Klafter hoch).
3. Der Erzherzog Mathias-Berg, 1580 eröffnet (487 Klafter hoch).
4. Der Neuberg, 1571 eröffnet. Dieß ist einer der ältesten Stollen; denn erst 1562 ward das Salzlager am Ischlerberg entdeckt, am 25. Juli 1563 den Mitterbergstollen eröffnet, welchem 1567 der Steinbergstollen, und 1571 der Neubergstollen folgte. 1571 ward auch in Ischl das erste Salz gesotten. — Dieser Stollen liegt 459 Klafter hoch.
5. Der Frauenholzberg, 1610 eröffnet (444 Klafter hoch).
6. Der Kaiserin Amalia-Berg, 1687 eröffnet (430 Klafter hoch).
7. Der Kaiserin Elisabeth-Berg, 1711 eröffnet (409 Klafter hoch). Dieser Stollen trägt seit 1808, in welchem Jahre Ihre Majestät die Kaiserin Maria Ludovika ihn besuhr, den Na-

men » Maria-Ludovika-Stollen,« und ist der, in welchen jetzt alle Reisenden, die den Salzberg besuchen wollen, eingeführt werden. Das Weitere unten.

8. Der Kaiserin Maria Theresia Berg, 1747 eröffnet (383 Klafter hoch).
9. Der Erzherzog Josephs Berg, 1751 eröffnet (361 Klafter hoch).
10. Der Kaiser Franz I., 1775 eröffnet (339 Klafter hoch).
11. Der Kaiser Leopold II., 1794 eröffnet (318 Klafter hoch).
12. Der Kaiser Franz II., am nämlichen Tage und Jahr eröffnet (298 Klafter hoch).

Noch sind im Ischler Salzberg mehrere Tag- oder Wasserstollen, der eine liegt noch 20 Klafter höher als der Lipplesgraben.

Der Weg nach dem Salzberge, zugleich eine sehr angenehme Vormittags- oder Nachmittagsspazierfahrt, führt vom Markt Ischl über die Traunbrücke, nach Kletterndorf und Pernegg. Auf diesem Wege, im sogenannten Oberck, kaum eine starke halbe Stunde von Ischl entfernt, findet eine Tafel die Bahn zur »Hochstockwiese« an. Die Wiese ist sehr schön gelegen, und bietet eine sehr freundliche Aussicht in drei Thäler, nämlich jenes von Ischl, von St. Wolfgang und von Lauffen. Auch ist von Pernegg ein Ausflug auf die Lidradtalspe zu machen, worüber am Schlusse dieses Abschnittes das Nähere.

So führt der Weg bergan, aber recht gut gebahnt bis zur Sulzstube. Hier pflegt man den Wagen zu verlassen, und den übrigen Theil zu Fuße zurück zu legen. Zuerst besteht man hier die Rosa Wasserfälle *) unter dem mittlern Berghause. Ein größerer, und ihm gegenüber ein kleinerer Bach stürzen hier in einer recht malerischen Kaskade die grauen Felsen hinab. Das Becken ist sehr schön. — Man steigt dann die ziemlich steile Erhebung des Berges bis zum Berghause hinan, wo man sich zur Einfahrt zu melden hat, und die nöthige Begleitung erhält. (Jedermann, der den Salzberg befahren will, hat sich deßhalb an das k. k. Berwesamt in Ischl zu wenden, welches die Bewilligung erteilt, und die deßfallige Anzeige an das Berghaus sendet. Während der Badezeit wird wohl auch allwöchentlich einmal die große Wehre, in welche man einfährt, illuminirt, was den Badegästen dann Kund gemacht wird. Auch kann jeder Privatmann sich dieses Vergnügens bei seiner Einfahrt verschaffen, da diese Illumination höchstens auf fünf Gulden Konv. Münze zu stehen kommt.) Von dem Berghause bis zu dem Maria-Ludovika-Stallen ist auch noch ein ziemliches Stückchen zu steigen. Endlich hat man das Ziel erreicht und steht vor dem Mundloch dieser Stollens. Zu beiden Seiten desselben stehen zwei Pyramiden von Granit, auf deren Spitzen die goldenen Kaiserkronen mit Schwert und Zepter auf Pokstern ruhen. Dieses Denkmal ward errichtet zu Ehren der

*) Sie erhielten diesen Namen zu Ehren Ihrer Erzelenz der Frau Gräfin von Kollowrat.

zweimaligen Befahrung des Bergwerks durch den Kaiser, die Kaiserin Maria Ludovika, und mehrere andere allerhöchste Personen. Es verkünden die Inschriften auf den Pyramiden in lateinischer und deutscher Sprache. Sie sind von dem Bergmeister Dickelberger verfaßt, und lauten:

In der Pyramide rechts:

FRANCISCVS I.

AVSTRIAE CAESAR

AVGVSTVS PIVS

BENIGNVS,

ET

LVDOVICA

AVGVSTA

POPVLI ALTERA PARENS

VISITAVENT

VNIVERSALI APPLAVS

SALIS FODINAS.

(Das Chronographikon ist 1808.)

Am Piedestale:

Franz und Louise, Sie befuhrten

Dieses Berges innern Schooß

Wo die Gottheit Segensspuren

In des Glanzes Fülle goß.

Lange leb' in Glanz und Freuden

Unser hohes Kaiserpaar!

Lange blüh' in späten Zeiten

Dieser Salzberg immerdar! —

In der Pyramide links:

Franciscus I.
 Austriae Caesar
 Liberator Europae
 Pater Patriae,
 Ferdinandus
 Magnus Dux Hetruriae
 Antonius et Theresia
 Principes Saxoniae
 Perlustraverunt
 Salinarum Montis
 Anno Domini: MDCCCXIV.

Am Piedestale:

Franz, der Beste aller Väter,
 Deutschlands Stolz, Europens Retter,
 Der des Feindes Macht gedämpft
 Und die Friedenspalm' erkämpft,
 Ist mit Anton, mit Theresen,
 Ferdinanden hier gewesen. —

Gerade dem Mundloch gegenüber ist eine Art Schoppen; hier thut man wohl, ein wenig auszuruhen und sich abzukühlen, ehe man in den Berg fährt, wo immer eine Kühle und Nässe herrscht, welche bei erhitztem Körper leicht schädlich werden kann. Damen, und leicht für solche Eindrücke empfängliche Männer mögen daher ihre Kleidung bei dieser Erkursion nach dieser Andeutung einrichten. Man empfängt hier die Grubenkittel und Grubenhüte, macht Toilette, besteigt dann die vorgefahrenen

Wägelchen (Grubenhunde), die Bergleute haben die Grubenlichter angezündet, einer derselben zieht den Wagen, der andere schiebt nach, und so fährt man denn mit einem fröhlichen »Glück auf!« in den dunklen Stollen. — Es geht hier eine geraume Weile in dem engen Gange fort, bis man an dem Abgange zur Erzherzog Karl Kammer hält, welche gewöhnlich dem Reisenden gezeigt, und ihm dort die Manipulation der Salzgewinnung erklärt wird. Diese Kammern sind große Höhlen, ausgefaugt durch eingelassenes süßes Wasser, welches dann, mit Salz gesättigt wieder abgezapft und als Soole in die Pfannhäuser geleitet wird. — Die Erzherzog Karl Kammer ist schon so weit ausgefaugt, daß sie über 60,000 Eimer Wasser aufnehmen kann. Wenn eine solche Kammer dann zu groß, und also, da sie natürlich durch keine Pfeiler gestützt werden kann, die Gefahr des Einsturzes zu bedeutend wird, so wird sie aufgelassen, und eine neue eröffnet. — Von dem Stollen, in den man einfuhr, führt eine Treppe hinab in die Karlskammer, und neben derselben auch eine Vorrichtung von zusammengelegten glatten Balken, auf denen die Bergleute gewöhnlich hinab zu rutschen pflegen, um das Steigen zu ersparen. — Man nennt dieß ein Sinkwerk. Diese Halle oder Kammer, über 200 Fuß lang, an 150 Fuß breit, aber kaum 8—10 Fuß hoch, ist es nun auch, die, wie oben erwähnt, beleuchtet werden kann. Einige transparente Pyramiden u. s. w. stehen zu diesem Zwecke bereit. — Der Ischler Salzberg liefert im Durchschnitte jährlich über 600,000 Eimer Soole.

Im Bergmeisterhause am Fuße des Salzberges be-

findet sich ein Gedebkuch, beinahe schon hundert Jahre alt, in welches die Befahrer des Berges ihre Namen einzuzeichnen pflegen. Man kann hier die Schlaffstätten, Küchen u. s. w. der Bergleute besehen. — Von diesem Berghaufe führt auch ein Gang mit sicherem Geländer versehen, an der Wand über den vorerwähnten Rosa-Wasserfall hin, den man hier von oben herab besehen kann. Über dem Ludovika-Stollen, in nicht unbedeutender Höhe, ist noch ein drittes Berghaus; ferner die Salzbergklaus und die Bergkapelle, in welcher alljährlich an einem der nächsten Tage des Frauentages »Maria Opferung« feierlicher Gottesdienst für die Bergleute abgehalten wird. — Von Pernegg aus ersteigt man leicht in einer Stunde die Lidradalpe. Ein ziemlich steiler Weg führt zu den Alpenhütten; die Aussicht ist hier herrlich. Man übersieht das schöne Thal von Ischl, seiner ganzen Länge nach. Der Markt selbst liegt im Vogelperspektiv zu den Füßen des Beschauers. Weit über den Kalvarienberg schweift der Blick hin in die reizenden Thäler gegen den Wolfgangsee, ein Theil dieses Sees glänzt freundlich herüber, begränzt von dem mächtigen Rücken des Schafberges, zur Rechten und Linken öffnen sich herrliche Ausblicke in die Thäler, kurz, dieser Standpunkt ist höchst lieblich. Man erhält in den Hütten köstliche Alpenbutter, frische Milch und würzigen Honig.

II. Ausflug nach St. Wolfgang.

Von Ischl nach St. Wolfgang. Ortschaft Pfandl. Absteher an den Schwarzensee. St. Wolfgang. Geschichte des heiligen Wolfgang. Die Kirche von aussen. Der Brunnen. Die Kirche von innen. Markt St. Wolfgang, und See. Das Echo am Falkenstein. Fußweg über den Falkenstein, Krotensee u. s. w. nach Schärfling am Mondsee. Der Mondsee. Markt Mondsee. Ausflüge von Mondsee und St. Gilgen aus. Neue Fahrstraße von Ischl nach Mondsee. Besteigung des Schafberges. Die Kapitalalpe bei Strobel.

Unstreitig ist dieses eine der reizendsten Partien, welche in der herrlichen Umgebung Ischls gemacht werden können. Man kann die Besteigung des Schafberges damit in Verbindung setzen, und sie ganz nach Gefallen in eine Vormittags- oder Nachmittagspartie ordnen, einen ganzen Tag oder zwei Tage dazu verwenden. Ich gebe hier fürs erste die Entfernungen, die Eintheilung des Ausfluges kann dann jedermann nach Umständen oder Gefallen ordnen.

Man fährt sehr bequem von Ischl bis in den Markt St. Wolfgang in zwei Stunden.

Wer den See nicht ganz befahren, sondern nur bis zum Echo am Falkenstein schiffen will, fährt von St. Wolfgang hin und zurück in zwei Stunden.

Von St. Wolfgang nach Strobel am südöstlichen Ufer des Sees, eine halbe Stunde.

Von Strobel nach Ischl, oder umgekehrt zwei Stunden.

(Der Wolfgangsee ist, wie oben erwähnt, im Besitze getheilt zwischen Osterreich und Salzburg. Der österrei-

chische Antheil mißt 2200 Klafter Länge, und 344 Klafter Breite, der ganze See aber mißt 5334 Klafter Länge (von Strobel bis zum Brunwinkel). Die Breite ist verschieden, die größte vom Appesbacherhof bis Geschwand ist 1348 Klafter).

Wer den ganzen See von St. Wolfgang bis St. Gilgen oder Winkel beschiffen will, bedarf dazu ebenfalls zwei Stunden.

Von St. Wolfgang zu den untern Alpenhütten am Schafberg, zwei Stunden.

Von den untern zu den obern Alpenhütten auf der Hochebene des Schafberges, eine Stunde.

Von den obern Alpenhütten auf den Gipfel zur Pyramide, eine Stunde.

Im Wirthshause in St. Wolfgang, dicht neben der Kirche, findet man gute, reinliche Unterkunft, erhält Führer auf den Schafberg, kurz man ist in jeder Beziehung daselbst gut besorgt.

Man fährt von Ischl auf der Salzburger Poststraße (gegen Westen) nach St. Wolfgang. Vorüber an dem schönen Maximilianshorn, an malerischen Gruppen von Hütten. Zur Rechten (im Norden) die schönen Felsengruppen und Zacken der Biemis, des Leonsbergzinkens u. s. w., im Süden die nicht minder kolossalen Spitzen und Wände des Rattergebirges, Hainzen u. s. w. Kommt man nach der Ortschaft Pfandl, wo man auf einer mit dem Bilde des heil. Wolfgang verzierten Brücke den hellgrün einerschäumenden Ischlbach überseht. — Die Ortschaft Pfandl ist sehr alt. Hier wurde wahr-

scheinlich schon 1192 jenes Salz gesotten, von welchem Herzog Leopold, wie oben erwähnt, 62 Fuder an Stifft Garsten schenkte. Es befindet sich noch jetzt eine geringhaltige Salzquelle daselbst, welche vermuthlich das Materiale zu jenem Sud lieferte, da der Ischler Salzberg bekanntlich, erst im sechzehnten Jahrhundert entdeckt ward. Als Erzherzog Ernst 1582 das Privilegium der Eisenniederlage in St. Wolfgang aufhob, verlieh er dafür diesem Markte ein Pfund Fuder Ruß-Salz gratis, hingegen St. Wolfgang die Pfandlbrücke über die Ischl in brauchbarem Stande erhalten mußte; daher das Bild des heiligen Wolfgang auf dieser Brücke. Der Schulmeister in Pfandl ist ein gebildeter, recht angenehmer Mann, musikalisch gebildet, als Dichter nicht ungewandt. Der Weg, von Pfandl angefangen, gleicht einem herrlichen englischen Garten, immer wechselnde Ansichten der Hochgebirge, unter denen bereits in der Ferne der Schafberg herüberglänzt, majestätische Laub- und Nadelbäume in schönstem Gemenge, Tannengehege und hochstämmige Wachholderbüsche (*Juniperus communis*), der hier zu besonderer Größe gedeiht. Ich fand Stämme von 8" Dicke und darüber. Buchen-Alleen, freundliche Häuschen zeigen sich im pittoresksten Vereine, und dieser Weg gehört ohne Zweifel zu den freundlichsten, die man in einem Hochgebirgslande machen kann. — So gelangt man endlich zu einem Pfahle mit einer Tafel, wo sich die Wege scheiden. Links weist eine Hand westlich, mit der Unterschrift: Weg nach St. Gilgen. Dieß ist die Poststraße nach Salzburg; gerade aus weist die Schrift: nach St. Wolfgang, und dieß ist ein sehr

guter, befahrner Seitenweg. — Die Gegend behält immer den nämlichen anziehenden Charakter. Von ferne sieht man durch das Nadelwäldchen einen Wasserfall abstürzen. Ein recht malerischer, gebahnter Weg führt rechts durch den Wald, an schönen Hüttengruppen vorüber nach dem Schwarzensee. An dem erst erwähnten Wasserfall, welcher den Namen *Wirers Kessel-Wasserfall* erhielt, vorüber, gelangt man an den freundlichen *Schwarzensee* (735 Klafter lang, 233 Klafter breit). Ihn umgeben zahlreiche Alpenhütten, in deren einer man sich an den köstlichen Forellen laben kann, welche der See birgt. An seiner Rückseite ist ein alter Marmorbruch, der aber aufgelassen ist. Jenseits des Sees zeigt sich der *Wirersstrub*. Den Weg nach dem See haben die jubelnden Salzarbeiter gebahnt. —

Wir kehren nach dieser Andeutung, welche hier am besten Raum finden mochte, auf die Straße nach *St. Wolfgang* zurück. — Bald glänzt uns der schöne große *Wolfgangsee* entgegen. Wir fahren an den Abhängen seines nördlichen Ufers hin, bis in den alterthümlichen, winklichen Markt, dessen Ansehen unsere Phantasie leicht in das Mittelalter versetzen kann. *St. Wolfgang* ist ein Markt von 95 Häusern, bewohnt von 518 Menschen. Der Markt ist sehr alt, wenn schon nicht eben in seiner jetzigen Gestalt, obgleich auch diese das Gepräge der Vorzeit trägt; doch darf man annehmen, daß die meisten der jetzigen Häuser nicht viel älter als 200 Jahre seyn dürften, weil die letzte Feuersbrunst, die den Markt zerstörte, in die Jahre 1615 — 1618 fällt. In der fern-

sten Zeit (im achten Jahrhundert) gehörte diese Gegend dem Herzoge von Baiern, Uttilo schenkte sie 748 an das Stift Mondsee. Es blieb die Gegend auch in dem Besitze dieses Stiftes, bis dasselbe 1787 aufgehoben wurde.

Ich halte hier für den besten Platz, eine kurze Notiz über die Geschichte des heiligen Wolfgang mitzutheilen. Jedermann, der diesen Ort, diese so interessante Kirche, die ganze Gegend besucht, wo fast jede Stelle eine historische Erinnerung an diesen Heiligen zeigt, wünschte wohl etwas über sein Leben und Wirken zu erfahren, und in keinem der bisher erschienenen Werke ist auch nur eine Sylbe darüber enthalten. Überdies sind die Daten über diesen Heiligen schwer zu finden, und nicht jedermann stehen die alten Folianten: Ribadeneira, Menzelio &c. zu Gebote, oder man kennt sie auch gar nicht. —

Der heilige Wolfgang lebte im zehnten Jahrhundert. Er war ein Graf von Pfullingen, geboren auf dem Schlosse Beltenburg. Seine Mutter träumte, als sie mit ihm schwanger ging, sie werde einen hellleuchtenden Stern gebären. — Wolfgang zeigte schon in den frühesten Jahren einen innigen Drang zu den Wissenschaften. Schon im siebenten Jahre ging er zur Schule nach Reichenau, damals die berühmteste Akademie für den Adel Schwabens. Später ging Wolfgang nach Würzburg, wo des Bischofs Bruder Heinrich innige Freundschaft mit ihm schloß. Als in Würzburg, seiner vorragenden Kenntnisse wegen, ihn der Reich verfolgte, ging er nach Trier, wo sein Freund Heinrich indessen Erzbischof geworden war. Dort ward er

Schullehrer, dann Dekan. Als der Erzbischof starb, legte auch Wolfgang sein Amt nieder und ging nach Hause zu seinen Ältern. Bald darauf trat er in den Benediktiner-Orden in Einsiedeln. Der heilige Ulrich, damals dort Abt, Fleidete ihn ein, und er ward schnell zum Dekan und Prior erhoben. Von hier aus trat Wolfgang seine erste Missionsreise als Apostel der Ungarn an (960). In Passau gesellte sich ihm der Bischof Pelegrin bei, beide schifften auf der Donau nach Ungarn. Sie taufte etwa 5000 Heiden und kehrten wieder zurück. Im Jahre 972 wurde Wolfgang zum Bischof von Regensburg erwählt, Erzbischof Friedrich von Salzburg weihte ihn ein. Wolfgang wirkte hier durch Lehre, Wandel und Beispiel so erhebbend, daß Volk und Kapitel ihm die hingebendste Verehrung zeigten. Der fromme Mann hielt diese fast abgöttische Huldigung für sträflich, verließ, um sich ihr zu entziehen, seinen Bischofsstiz, und begab sich in die damals noch unwirthbaren Wildnisse am Abersee, wo er sich am Falkensteine eine Einsiedelei erbaute. — Hier haufete er als Anachoret fünf volle Jahre; mit eigener Hand lichtete er mit seinem Beile den Plaz seinee Klause, und schleuderte einst das Beil von sich, mit dem Vorsaze, dort wo es hinfallen würde, eine Kapelle zu errichten. So entstand die Kapelle auf dem Falkenstein. Allgemeine Trauer herrschte indessen in Regensburg. Nach allen Richtungen suchte man den Verlorenen, welcher zwar von seinem Vorsaze Nachricht hinterlassen, aber den Ort weißlich nicht angegeben hatte, nach dem er sich zurückziehen wollte. Endlich entdeckte ihn ein Jäger und be-

richtete es nach Regensburg. Eine Gesandtschaft holte ihn ab; nach langem Weigern erst wich er ihren Bitten. Ganz Regensburg war freudetrunken, den Heiligen wieder zu besitzen. Das Fernere aus dem Leben des heiligen Wolfgang übergehe ich, da es den Ort St. Wolfgang nicht mehr berührt. Nur noch berichte ich, daß Wolfgang 994 starb, und schon 1032 von Papst Leo IX. kanonisiert wurde. Sein Leichnam ruht in St. Emmeran in Regensburg. Die Kirche zu St. Wolfgang ward zu Ehren des Heiligen, 1084 erbaut, und der Obersee erhielt den Namen Wolfgangsee. Später war hier eine Benediktiner-Probstei. Die alte Kirche ward mehrere Male vom Feuer beschädigt, und endlich 1429 ganz eingeäschert. Simon Reichlin, Abt von Mondsee erbaute sie wieder, und sie stand bereits 1460 vollendet. Im Jahre 1480 entstand in St. Wolfgang ein großer Brand, welcher den Markt fast zerstörte, und wobei abermals das Dach der Kirche abbrannte. Abt Benedikt Eck ließ es wieder herstellen (1481), und seine Nachfolger, Abt Wolfgang Haberl und Johann Hagen, ließen es mit Kupfer decken (1519—1523).

Die Kirche ist ein großes, imposantes Gebäude, anziehend in ihren architektonischen Verhältnissen von außen und innen. Schon im Vorhofe zieht der unter einem Schuttdache befindliche Brunnen den Blick des Kunstfreundes an. Er ist von Metall gegossen, und ein ausgezeichnetes Kunstwerk des Mittelalters. Auf einem Marmorpflaster steht das zehneckige Piedestal. Aus dem Becken erhebt sich eine achteckige, oben in ein Sechseck auslaufende Säule, auf welcher die Bildsäule des heili-

gen Wolfgang, in den Händen das Modell der Kirche und sein Attribut, das Beil (Hackl). Aus vier Röhren von dieser Säule ergießt sich das frische Quellwasser in das Becken des Brunnens. An den zehn Feldern des Piedestals sind sehr schön gearbeitete Basreliefs angebracht. Am Becken zeigen sich in altdeutschen Schriftzügen folgende Reime:

Ich bin in den Eren St. Wolfgang gemacht,
 Abt Wolfgang Habrl zu Mondsee hat mich betracht,
 Zu Nus und zu Frumb
 Den armen Pilligrumb
 Die nit habn Gelt umb Wein
 Dye solln bei diesen Wasser frellich sein.
 Anno dm. 1515 Jahr ist das werk vollpracht
 Gott sey globt! —

Neben dieser Schrift zeigt sich in vier Feldern: das Mondseer Wapen, die in Buchstaben ausgedrückte Jahreszahl, und zwei Bandstreifen mit der ausgeschnittenen Inschrift:

Gott hab uns all in seiner Acht,
 maister Lienhardt zu Passaw hat mich gmacht.
 Durch Meister Lienhart Raunacher statt-
 prunnmaister in Passaw. —

Neben den vier Ausflußröhren zeigt sich ebenfalls das Wapen von Mondsee und die Jahreszahl. Vier Figuren in Nischen wechseln mit gewundenen Bändern ab. Das Ganze ist, wie gesagt, ein äußerst interessantes Kunstwerk, zeigt sich zwar sehr beschmutzt und verwahrloset, aber durchaus unbeschädigt.

Das Innere der Kirche birgt einen der bedeutendsten Kunstschätze Deutschlands. Dieß ist der große altdeutsche Flügelaltar, dessen gleichen ich mindestens auf allen meinen Reisen nicht gefunden habe. Auch von diesem herrlichen Meisterwerke ist, in keinem der Bücher über das Salzkammergut und die Ausflüge in seiner Nachbarschaft gehörig berichtet; Steiner's Beschreibung ist gänzlich unklar und flüchtig, und alle übrigen reden gar nichts davon. Ja, was noch unbegreiflicher ist, noch gar keine Abbildung dieses unübertrefflichen Meisterwerkes ist geliefert, obwohl unsere Künstler alljährlich schaarenweise in die Alpen pilgern, Hallstadt, Ischl und Salzburg besuchen! — Dieses großartige Kunstwerk verdient ohne Zweifel einen eigenen kritischen Aufsatz, mit der Beleuchtung im kleinsten Detail; dazu ist hier in diesen Blättern natürlich nicht Raum, aber eine genaue Beschreibung zur Erklärung für den Beschauer darf hier nicht fehlen.

Der Kasten dieses Bilderaltars ist 18 Fuß hoch, bei geschlossenen Flügeln 12 Fuß breit. Er steht auf einem 4 Fuß hohen Schrein, der auf dem steinernen Altartische ruht. Den Aufsatz des Kastens bilden fünf gothische Spissthürme mit herrlichen Verzierungen. Diese Spissthürme sind 15 Fuß hoch, also das Ganze:

	<u>Fuß.</u>
Die Spissthürme des Aufsatzes	15
Der Mittelkasten	18
Der Schrein	4
	<hr style="width: 50%; margin-left: auto; margin-right: 0;"/> 37.

Das große Schnitzbild im Mittelkasten theilt sich in drei Nischen, von denen die mittlere aber doppelt so breit ist, als die beiden zur Seite, und die Hauptgruppe, nämlich Gott Vater die Jungfrau Maria segnend, und zu dem großen Geheimniß der Menschwerdung des Sohnes einweihend, zeigt. — Über Maria schwebt der heilige Geist. Das Ganze umschweben Engel; das Schnitzwerk ist unbedingt meisterhaft. Die Würde und der Ausdruck in der Gestalt des göttlichen Vaters, so wie die Unschuld und Anmuth in dem Antlitz und der Haltung der Jungfrau ist von unaussprechlicher Wirkung. Diese Hauptgruppe überwölbt ein reich gearbeiteter Spitzbogen, mit den feinsten Goldverzierungen. In den Nischen rechts und links der Hauptgruppe zeigt sich in jeder die Bildsäule eines Heiligen. Links (dem Beschauer) jene des heiligen Wolfgang, in einer Hand den Bischofsstab, in der andern das Modell der Kirche haltend. Rechts des heiligen Benedikt, mit einem Becher in der Hand.

Im Innern des Schreines, worauf das Mittelbild steht, zeigt sich, auch in trefflicher Holzschnitzarbeit, die Anbetung der heiligen drei Könige, in einer prächtigen Einrahmung.

In dem Aufsatze zeigen sich unter den hohen, schlanken, in reicher Vergoldung prangenden Spitztürmen, herrlich geschnitzte Bildsäulen, unter blauen, mit goldenen Sternen besäeten Wölbungen. Unter dem Mittelthurne der gekreuzigte Heiland, zu seinen Seiten Maria und Johannes, dann der Erzengel Michael, Schwert und Wage haltend (in der schwerern Schale eine

nackte Gestalt, in der leichtern Satan), und der heilige Johann der Evangelist. — Ganz oben Gott Vater von Engeln umschwebt. — Das Ganze dieser drei Abtheilungen mit ihrer Meisterschaft der Schnitzwerke, den lebhaft prangenden Farben, der glänzenden Vergoldung u. s. w. bringt den mächtigsten Eindruck, selbst auf jeden Laien in der Kunst hervor. Künstler werden sich kaum davon trennen können.

An den schmälern Seitenwänden des Altares sieht man unter reichen Spitzbogen, mit ihren Ornamenten, die zwei großen Bildsäulen des heiligen Florian und des heiligen Georg, in silbernen Rüstungen.

Wir gehen nun zur Erklärung der Flügelgemälde über. Der Mitteltheil des Altares kann durch doppelte Flügelthüren geschlossen werden, welche alle auf beiden Seiten bemalt sind. Auf jeder Seite zeigen sich in einfachen Goldrahmen zwei Gemälde, größtentheils (die innern Wände alle) auf Goldgrund; die Figuren haben eine Größe von 4 Fuß. — An dem innern rechten Flügel auf der innern Seite:

1. Das Jesuskind in der Krippe, von Maria verehrt.

2. Die Beschneidung Christi.

Auf der Außenseite:

3. Christus mit den Kindern.

4. Die Juden wollen Jesum steinigen.

Auf dem innern linken Flügel, auf der innern Seite:

5. Der Tod Maria's.

6. Simeon und Maria im Tempel.

Auf der Außenseite:

7. Christus, die Verkäufer aus dem Tempel treibend.
8. Christus, vom Satan in der Wüste versucht.

Auf dem äußern rechten Flügel, auf dessen innern Seite:

9. Christi Taufe durch Johannes.
10. Christus, das Volk in der Wüste speisend.

Auf der Außenseite:

11. } Zwei Momente aus dem Leben des heiligen Wolfg-
12. } gang.

Auf dem äußern linken Flügel, auf dessen Innenseite:

13. Christus und die Ehebrecherin.
14. Die Erweckung Lazari.

Auf der Außenseite:

15. } Abermals zwei Momente aus dem Leben des heili-
16. } gen Wolfgang.

Der untere Schrein (die Anbetung der Könige) hat ebenfalls Flügel zum schließen, aber nur einfache.

Die Innenseite zeigt:

Die Flucht nach Egypten.

Die Heimsuchung.

Die Außenseite, die Brustbilder der vier Kirchenlehrer: Augustin, Hieronymus, Chrysostomus und Ambrosius.

Die Rückseite des Altars zeigt ebenfalls Gemälde. Im mittlern breiten Felde den heiligen Christoph, das

Jesukindlein tragend, den Baumstamm in der Hand. — Die schmälern Seiten, jede in vier Felder getheilt, zeigen rechts:

die Heiligen: **Gustavius** und **Egidius**, die heilige **Klara** und die heilige **Elisabeth**.

Links:

die Heiligen: **Franziskus** und **Antonius**, **Blasius** und **Benedikt**.

Dieser prächtige Altar, der für den Kunstfreund schon an und für sich allein den Ausflug nach St. Wolfgang verdient, ist nun beinahe 400 Jahre alt, und prangt noch ganz in seiner vollen Schönheit. Eine Inschrift in altdeutschen Buchstaben kündigt uns den Stifter und Erbauer des Meisterwerkes in folgenden Worten:

»Benedictus Abbas in Monsee hoc opus fieri fecit ac compleuit per magistrum Michaelem Pacher de Praumeck. anno. dni. M^oCCCC^oLXXXj.«

Also Meister **Michael Pacher** von **Praumeck** ^{Prämonstratensien} verfertigte auf Befehl des Abtes **Benedikt** von **Monsee** 1481 diesen Altar.

Wahrscheinlich ist dieß indessen nur der Name des Erbauers und Holzschnidekünstlers des Altars. Leider ist nicht urkundlich aufzufinden, wer die herrlichen Gemälde verfertigte, welche ohne Zweifel zu den ausgezeichnetsten der altdeutschen Schule gehören. Die Sage will behaupten, sie seyen ein Werk **Wohlgemuths**, des wackern Lehrers **Albrecht Dürers**.

Die Kirche selbst, in welcher dieser Altar aufgestellt ist, wird das Interesse in vieler Beziehung anregen. Die

alten Formen des Baustyles sind bemerkenswerth. Der Altar des heiligen Wolfgang gehört zu den prächtigsten, welche man sehen kann. Hier wird mit besonderem Pomp am 31. Oktober das Fest des heiligen Wolfgang, sub Ritu Duplici, d. i. mit einem Doppel-Amte, gefeiert, einer bei deutschen Heiligen äußerst seltenen Auszeichnung, vor etwa 150 Jahren demselben von dem apostolischen Stuhle verliehen.

An die große Kirche stößt eine kleine Kapelle mit einem Grabmale des heil. Wolfgang. Merkwürdig ist in dieser Kapelle der vorspringende lebendige Fels mit den Fußtapfen des Heiligen. Von diesem Fels geht die Sage, der Heilige sey einmal an dieser Stätte sitzend eingeschlafen, während dem die heilige Messe gelesen ward. Erwachend; und über sich selbst zürnend, durch eine körperliche Ermüdung sich während der heiligen Handlung zum Schlafe verleiten zu lassen, ergriff Wolfgang sein Beil, um sich die Beine abzuhauen. Da entglitt anter ihm der Fels und der Hieb ging in die Luft. — Noch zeigt man hier das eigene Beil St. Wolfgang's. Ein altes Evangeliumbuch, ein alter Kelch und ein Pastorale sind ebenfalls sehenswerth. Der Pfarrhof ist ein stattliches Gebäude. Schon 1616 bestand hier eine sogenannte Prälatur, d. i. eine Wohnung für den Abt von Mondsee (erbaut vom Abt J. C. Wasner). Hier wohnte Kaiser Leopold I. einige Wochen lang, während der Belagerung Wiens 1683. Der Pfarrhof, in seiner jetzigen Gestalt, ward 1757—1764 vom Pfarrer Neureitter erbaut. — Der ganze Markt trägt,

wie gesagt, ein ganz eigenes alterthümliches Ansehen. — Vom Gipfel des Kalvarienberges ist eine besonders herrliche Aussicht über den See. — Dieser See selbst gehört zu den schönsten in der an Seen so reichen Umgebung Ischls. In der Morgenbeleuchtung ist er besonders herrlich. Zur Falkensteinwand ist eine recht angenehme Spazierfahrt auf dem See. Die hier gebräuchlichen Schiffe sind Einbäumler (Anbämmer), Zillen und Plätten. Der Einbäumler ist bloß ein ausgehöhlter Baumstamm, in welchen Stühle für die Spaziererfahrenen gesetzt werden. Die übrigen sind geräumiger. Man darf nur an das Ufer des Sees gehen, und nach einem Schiffe verlangen, so finden sich gleich Leute ein, welche als Ruderer dienen. Doch hüte man sich, den See zu befahren, wenn es stürmisch ist. So freundlich sein Spiegel in ruhigem Wetter ist, so furchtbar rasen die Wogen, wenn die Weststürme, denen dieser See ausgesetzt ist, toben; da verschlang er schon oft Menschenopfer. Auf der kurzen Strecke von Strobel nach St. Wolfgang verunglückten im Jahre 1796 vierzehn Personen im Sturme. Bei heiterm Wetter hingegen gehört die Fahrt auf dem Wolfgangsee ohne Zweifel zu den reizendsten; für einen Gulden W. W. fährt man die Fremden gern bis zum Echo an der Falkensteinwand und wieder zurück. — Man schiff, wie bereits erwähnt, etwa eine Stunde bis an die Falkensteinwand, welche sich in röthlichen Abstürzen gegen den See darstellt, an seinem nördlichen Ufer gelegen. Hier schiff man ein wenig gegen die Mitte des Sees, und ruft dann das Echo wach, welches zu den schönsten, stärksten nachsprechen-

den gehört, die ich kenne. Ganz verschieden davon sind die harmonisch nachhallenden, deren überraschendstes am Laudachsee ertönt, worüber der Ausflug an diesen See das Nähere berichten wird. — Wirklich überraschend ist die Wirkung des Echo's hier am Falkenstein, wenn man bei eingezogenen Rudern auf dem freundlichen Wasserspiegel schwebt, und die Dreaße ganze Sätze verständlich nachruft. Man kann nun entweder ganz hinaufschiffen nach St. Gilgen (St. Egidii) oder nach dem Brunnwinkel, und dann hinüber gehen an den Mondsee, über welchen weiter unten das Nähere folgt.

Der Fußweg nach St. Gilgen, über den Falkenstein (von St. Wolfgang aus) ist ebenfalls sehr reizend. Auch gelangt man von St. Wolfgang über den Falkenstein, Winkel, am Krottensee und Egelsee vorüber nach Schärfling am Mondsee, ein Weg von drei Stunden, reich an hoher Natur-Schönheit. NB. Von St. Wolfgang bis Winkel nur Fußweg, $2\frac{1}{2}$ Stunde. Von Winkel bis Schärfling kann man fahren. Man müßte etwa einen Wagen von Ischl aus über St. Gilgen hin bestellen. Den ganzen Weg von Ischl bis an den Mondsee zu Fuß machen, und über St. Gilgen und Strobel zu Wagen zurückkehren. — In diesem Falle gestalten sich die Entfernungen folgender Maßen:

Fußreise.

Von Ischl nach Pfandl	1 Stunde.
Von Pfandl zur Wegscheid von St. Gilgen und St. Wolfgang	1 $\frac{1}{2}$ »

	<u>Fußreise.</u>
Von dieser Wegscheide nach St. Wolfgang	1 $\frac{1}{2}$ St.
Von St. Wolfgang auf den Falkenstein	1 »
Von Falkenstein nach Winkel	1 »
Von Winkel nach Schärfling	1 »
Von Schärfling über den See nach Mondsee zu Schiffe	2 »
Wieder zurück nach Schärfling	2 »
	<u>Zu Wagen.</u>
Von Schärfling nach St. Gilgen	1 Stunde.
Von St. Gilgen nach Strobél	2 »
Von Strobél nach Ischl	2 »

Also im Ganzen: 16 Stunden ohne Aufenthalt. — Die bequemste Eintheilung dieses Ausfluges wäre Nachmittags Abreise von Ischl, und noch diesen Abend nach St. Wolfgang, dort Nachtlager in dem sehr guten Wirthshause. Am nächsten Morgen früh die drei Stunden nach Schärfling, und Fahrt über den See nach Mondsee, wo man leicht bis zwölf Uhr eintrifft. Im Mondsee ist gute Unterkunft bei Kaltenbrunner, oder beim Lebzelter Wingen z, dessen Zimmer die Aussicht auf den See haben. Bis vier Uhr bleibt man dann in Mondsee. Bei größerem Gefallen auch noch über Nacht. Der Rückweg berechnet sich nach den obigen Angaben von selbst.

Schon der Weg von St. Wolfgang auf den Falkenstein bietet einen reichen Wechsel malerischer Ansichten. Die Kapelle und Einsiedelei auf

dem Falkenstein wird, der historischen Erinnerungen wegen, nicht minder anziehend seyn. — Bis in unsere Tage herab haufete hier noch ein Einsiedler; Schultes auf seinen Wanderungen fand ihn noch. Seit 1802 aber steht die Einsiedelei leer, und nur an gewissen Tagen wird in der Kapelle Gottesdienst gehalten. Der Weg von hier zum See hinab nach Winkel ist sehr anziehend. Von da durch schöne Laubholzpartien, duftende Wiesen u. s. w., vorüber an dem Kleinen, aber sehr schönen Krottensee (359 Klafter lang, 338 Klafter breit, über 100 Klafter tief), umschattet von herrlichen Gruppen von Hängebirken. Hier führt auch links ein Weg zu den Ruinen von Hüttenstein. Am Krottensee vorbei geht es dann über einen kühlen Laubwaldhügel, von dessen Gipfel uns der prächtige Überblick des Mondsees (Lunae Lacus) (5600 Klafter lang, 1070 Klafter breit) erfreut. Hier übersteht man den schönen Wasserspiegel ganz, das östliche Horn bis Untlach, das nördliche bis Mondsee. Er gehört zu den tiefsten Seen dieser Gegend, und hat Stellen von 200 Klafter Tiefe. — Raum von Schärfling hinausgerudert in den See, entfaltet sich dem Auge nach allen Richtungen ein prächtiges Panorama landschaftlicher Schönheit. Im Osten der Hölblingenwald, die Bucht von Winkel, der Koppenstein und die Steinwände am Weissenbache. Im Süden der schöne Schafberg, die schroffe Kirnbergwand, die Schärflinger Bucht, und dann im Westen der Griesberg, der kahle Drachenstein, mit dem Loch im Felsen, von dem der Alpler gläubig die Sage erzählt,

von der entführten Weibesperson, welche der Teufel in Gestalt eines Drachen hier durchschleppte, der dreigliedrigen Schöber, und unter ihm das schöne St. Lorenzen, der Kolomanberg u. s. w. In der Mitte des Sees ist sogar eine Stelle, wo man den Traunstein herüberblinken sieht. Endlich landet man an einem freundlichen Gestade, und eine schöne Lindenallee führt uns in den Markt Mondsee. Die Herrschaft gehört dem Feldmarschall Fürsten von Wrede. Der Markt hat 188 Häuser, 1170 Einwohner. Das jetzige Schloß ist die ehemalige uralte, von Utilo von Baiern 739 (nach einer Hausurkunde 748) gestiftete Benediktinerabtei Mondsee (Mansee, Lunaelacus). Sie ward 1787 aufgehoben. Hier entdeckte Bernhard Peß, der berühmte gelehrte Chorherr aus Melk, die bekannte Mondsee'sche Glosse. Im Bäckerladen ein schöner Römerstein. Die Kirche ist sehenswerth. Gothischer schöner Bau. Das Skelett des heiligen Konrad. Das St. Ulrichskirchlein mit dem Gnadenbilde Maria hilf. Das Gemälde der Madonna am Pfeiler ist ein nicht unbedeutendes Kunstwerk. — Das Kirchlein ist 1448 erbaut. Unter der alten Linde auf dem Mariahilferberge neben diesem Kirchlein eine herrliche Aussicht. Der Kirchenplatz im Markt (ehemaliger Friedhof, jetzt geebnet, mit Kastanienbäumen und einem Bassin geziert). Spaziergang durch die Pappelallee zum Bräuer Gugg.

NB. Hier dürfte auch der beste Ort seyn, zu bemerken, daß von St. Gilgen aus einige äußerst interessante Abstecher zu machen sind, nämlich:

In die Höllekaralpe, $1\frac{1}{2}$ Stunden. Herrliche Aussicht über den Zellersee, Mondsee und Wolfgangsee.

Auf das Zwölferhorn, über die Saustallalpe, 2 Stunden. Da das Zwölferhorn ziemlich isolirt steht, so ist die Aussicht wirklich großartig. Man überblickt den Fuschelsee, den Zellersee, den Mondsee, den St. Wolfgangsee, einen Theil des Attersees und die ganze Alpenkette vom Schafberg bis hinüber in die Hochgebirge Steyermarks bei Nussee.

Nach Zell am Zellersee. Ein schöner Abstecher von Mondsee aus, $1\frac{1}{2}$ Stunde zu Fuß und $\frac{1}{2}$ Stunde zu fahren.

NB. Im Jahre 1833 ward auch eine neue Straße über St. Gilgen und Schärfling nach Mondsee angelegt, wodurch man die Seefahrt vermeiden kann. Man fährt von Ischl nach St. Gilgen in 3 Stunden, von St. Gilgen nach Schärfling in 1 Stunde, nach Mondsee in 1 Stunde, also im Ganzen in 5 Stunden.

Ich führe nun die Leser auf den Gipfel des Schafberges. Eine der interessantesten Wanderungen, welche die Fremden in Ischl unternehmen können. — Will man die Ersteigung dieses Berges mit dem Ausfluge nach Mondsee auf dem Hin- oder Rückwege verbinden, so führt von Schärfling aus ein nicht beschwerlicher, sehr pittoresker Weg über die Holzmeisteralpe (Wesensaueralpe) und die Glashüttenalpe auf den Gipfel des Schafberges.

Der Schafberg, diese so interessante Alpenspitze, in vieler Beziehung dem hochberühmten Rigi Kulm in der Schweiz vergleichbar, mit dessen Höhe er auch ziem-

lich übereinstimmt (der Rigi 5676 Fuß, der Schafberg 5628 Fuß hoch), bildet einen mächtigen Gebirgsknoten zwischen dem Attersee und Wolfgangsee. Sein nördlicher Gipfel bildet einen jähren Absturz, daher ihm die Älpler den Namen *Teufelsabbiss* gaben. Von Süd gegen Norden steigt der Gipfel schief auf. Man sieht diesen Berg, dessen Profil und Umriss nicht zu verkennen ist, unglaublich weit. Auf den ersten Blick erkennt man ihn vom Gipfel unsers *Schneeberges* aus, unter dem zahllosen Gewirre der Alpengipfel. Man sieht ihn von der Regensburger-Brücke, und folglich übersieht man von ihm auch einen großen Theil Baierns, Ober- und Nieder-Osterreichs. — Im Wirthshause in *St. Wolfgang* erhält man gute Führer, Griesbeile u. s. w., kurz alles, was zur Exkursion nöthig ist. Gleich außerhalb des Marktes geht es bergan, aber sehr sanft, über Wiesen, durch schattige Waldstrecken, kleine Thäler u. s. w. Dichter werden dann die Waldpartien, dunkler die Schatten und steiler geht es bergan. Auf der schönen großen Hochwiese wird gewöhnlich Kaffee gehalten. Den Anblick des Marktes *St. Wolfgang* hat bereits ein waldiges Vorgebirge dem Auge entzogen, nur die Kirchturmsspitze blüht noch über die riesigen Tannenwipfel herauf. Herrlich dagegen liegt der See ausgebreitet vor uns. — So geht es dann weiter zu den *unteren Schafberghütten* (zwei Stunden von *St. Wolfgang* herauf). Der Weg von hier zu den *oberen Hütten* (eine Stunde) ist mühsam und beschwerlich, aber nicht im mindesten gefährlich. Hier stehen neun Alpenhütten auf der Hochebene, welche man auf der Fahrt nach dem See, nach der *Falkensteinwand*, sehr deutlich sieht.

In diesen Hütten pflegt man zu übernachten, um den Sonnenaufgang auf dem Gipfel zu erwarten. Von den Alpenhütten bis zur Pyramide auf dem Gipfel ist noch eine kleine Stunde. Der Standpunkt hier ist wirklich von bezaubernder Schönheit. Es gibt vielleicht imposantere Alpenansichten, als von diesem Gipfel, reichere im Wechsel der Gegenstände kenne ich beinahe keine, und ich habe die Alpengipfel Europas so ziemlich kennen gelernt. Herrlich ist die Aussicht im Nordwest, Nord und Nordost. Weit hinaus nach Baierns gesegneten Fluren fliegt das Auge; bei ganz heiterm Wetter findet das bewaffnete Auge die Thürme der Frauenkirche Münchens. Osterreichs reiche Fluren, bis weit hinab in das Land unter der Enns, leuchten herauf; aber wahrhaft bezaubernd ist die Aussicht in die Gebirgswelt von Südwest, Süd und Südost, bis hinan in Osten. Die nächsten Gebirge am Wolfgangsee, überragt von den Zinken salzburg'schen Hochlandes, unter ihnen ausgezeichnet des Untersberges gewaltiger Marmorloß, weiter hin wie bleiche Riesenbilder, Tirols und des Pinzgaus gewaltige Gletscherhäupter; ihnen sich anreihend die Zackenfelsen des Gosauersteines, des Thorsteines Riesengipfel und Steyermarks Alpenköpfe vom Grimming herüber bis zum Hölleugebirge, ein gewaltiger Alpenkranz. Aus diesem Gewirre von Gebirgen in naher und fernerer Umgebung herausschimmernd fünfzehn größere und kleinere Seen; drei, der Mönchsee (104 Klafter lang, 103 Klafter breit), der Mittersee (56 Klafter lang, 55 Klafter breit) und der Kröllensee (51 Klafter lang,

49 Klasten breit) liegen an den Abhängen des Schafberges selbst, zum Theile sehr hoch; aber der Blick überfliegt auch den mächtigen Attersee, das österreichische Meer, den Wolfgangsee, den Mondsee, den Schwarzensee, den Krottensee, den Egelsee, den Zellersee, den Fuschelsee, den Wallersee, den Grummersee, den Grabensee und das bairische Meer, den Chiemsee. In allen Beziehungen wird jeder Naturfreund gewiß den Sonnenaufgang oder Sonnenuntergang, vom Gipfel des Schafberges gesehen, zu den genussreichsten, unvergeßlichsten Augenblicken seines Lebens zählen. — Reisende, welche von Ischl aus, bloß St. Wolfgang besuchen, und die Exkursion auf den Schafberg machen wollen, dürften die Zeit folgender Maßen am besten eintheilen:

Des Morgens von Ischl nach St. Wolfgang, zu Wagen, in zwei Stunden.

Aufenthalt in St. Wolfgang, Besehen der Kirche, Seefahrt zum Echo u. s. w. Mittagsmahl. — Dann Nachmittags etwa um drei Uhr auf den Schafberg, in drei Stunden.

Man ist um sechs Uhr bei den Alpenhütten, um sieben Uhr auf dem Gipfel, Sonnenuntergang. — Dann zurück in die Alpenhütten, Aufbruch nach dem Gipfel zum Sonnenaufgang. Man verweilt auf dem Gipfel etwa bis 6 — 7 Uhr, und ist um zehn Uhr längstens wieder in St. Wolfgang. Man restaurirt sich daselbst mit gutem Frühstück und schifft über den See nach Strobel. Dorthin ist schon der Wagen vorausge-

gangen. Man speiset in Strobel, und fährt auf der schönen Poststraße wieder nach Ischl zurück.

NB. Die Wirthsleute in St. Wolfgang, welche auf die Besuche der Ersteiger des Schafberges vorbereitet sind, werden zwar ohnedies nicht vergessen, alles Nöthige mitzugeben. Doch halte ich hier nicht für überflüssig, verwöhnte, weichliche Städter und Städterinnen aufmerksam zu machen, nicht zu vergessen, sich mit Wein, kalter Küche, geriebenem Kaffee und Zucker zu versehen. Das Bedürfniß nach stärkender Kost wird oben jedem Ersteiger, dem solche Beschwerde fremd ist, dringender als je, und führt Übelkeit herbei, wenn es nicht befriedigt werden kann. Ebenso ist warme Kleidung, Mäntel, Feuerzeug, Griesbeil und vor allem gute Fußbekleidung (am besten kalblederne Bindschuhe, welche, auch für Damen, der Schuhmacher Seiner in Ischl sehr gut liefert) unentbehrlich.

Zur Ergänzung der einzelnen Partien dieses Ausfluges muß ich auch noch der Kapitelalpe erwähnen. Man ersteigt sie von Strobel aus leicht und bequem, da sie gar nicht hoch liegt, und man von der Straße, vom Thale aus, über dem dunklen Schwarzwald die Alpenhütten auf dem grünen Grund liegen sieht. Diese kräuterreiche Alpe bietet eine sehr schöne Aussicht über den Wolfgangsee. Man ersteigt diese Alpe von Strobel aus bequem in anderthalb Stunden. Als einzelner Ausflug von Ischl ist es eine schöne Vormittags- oder Nachmittagspartie. Im Einklange mit den in diesem Abschnitte berührten Wanderungen wird man sie nach eigener Muße und Zeitberechnung bei den genau gegebenen Distanzen leicht selbst einreihen können.

III. Ausflug an den Attersee.

Der Attersee. Fahrt dahin. Im Weissenbach. Der Holzaufzug.
Der Attersee.

Auch dieser Ausflug bietet des Sehenswerthen viel und mancherlei, und ist in einem Nachmittage recht bequem zurückzulegen. Man verläßt Ischl auf der Straße nach Ebensee, und folgt dem Laufe der schnell dahinströmenden Traun, an deren Ufer größtentheils die Straße sich fortzieht. Im Flußbette selbst zeigen sich mächtige, den Alpen entstürzte Felsblöcke, an denen der Strom sich schäumend bricht, so der *Rohlsstein*, mit einem Kreuz geschmückt (am Ufer ist der Platz *Potocka's* Erbauung) und der *Kreuzstein*, ebenfalls mit einem Kreuze. Hier scheiterte einst eine Marktfähre, und sämmtliche Besatzung ertrank in dem eben damals hoch angeschwollenen Strome. — Zur Rechten und Linken (in Osten und Westen) erheben sich majestätische Berggebilde. Zur Rechten die *Rothalpe*, 939 Klafter, der *hohe Schrott*, 915 Klafter hoch, zur Linken das *Hochjoch* und *Gspranggupf*, die östlichen Ausläufer der *Ziemis*, das erstere 581, der zweite 675 Klafter hoch. — Dicht an der Straße, zur Linken, begleitet den Wanderer die *Soolenleitung* von Ischl nach Ebensee. So erreicht man den *Weissenbach-Rechen*, und lenkt links von der Hauptstraße ab, einer schönen Seitenstraße dem Walde nach folgend. Dieses Waldthal, voll der prächtigsten Partien, schlängelt sich romantisch zwischen den riesigen Massen des *Höllengebirges* im Norden, und der *Ziemis*, mit dem *Leonsbergzinken* und

Ufpranggypf im Süden. Den Namen Weiffenbach führen im Salzkammergute mehrere Thäler und Gewässer, welche man bei Ausflügen (besonders zu Fuße) ja nicht verwechseln muß. Wenn man übrigens die oben erwähnten Blätter der Generalstabskarte bei sich führt, so kann man sich ohnedieß leicht orientiren. Zu mehrerer Sicherheit erwähne ich hier nur noch, daß die Schlucht zur Chorinsky-Klaufe (im Süden Ischl, man sehe weiter unten diesen Artikel) den Namen des »obern Weiffenbach« führt. Der Weg, den wir jetzt nach dem Attersee einschlagen, trägt die Benennung des mittleren und äußern Weiffenbach, und südlich des Traunsees, von Osten herüber, heißt es im »Frauen-Weiffenbach«

Wir haben also nun den mittleren Weiffenbach betreten. Das erste, was uns auf diesem Wege auffößt, ist das große Zerrrennhammerwerk. Dieses Werk ist Ärarial-Eigenthum, und bestandweise an den Ärarial-Amtschmied von Ischl nach einem eigenen Kontrakt verliehen. Er erhält nämlich alljährlich vom Ärarium die von den Hochofen in Eisenerz gelieferten Flossen (an 2000 Zentner jährlich), und muß nach dem hier erfolgten Zerrrennprozeß, die Eisenwerkzeuge für die Salzamts-Manipulationen um die Kontraktmäßigen Preise liefern. Ferner befindet sich hier eine Klaufe am Hölzbach. Noch weiter zeigt sich in einer besonders malerischen Waldpartie der Holzaufzug im äußern Weiffenbach. Zwischen dem Mitter-Weiffenbach und Äußer-Weiffenbach nämlich scheiden sich die Gewässer. Jene des ersten strömen nach der Traun, jene des zweiten nach dem

Attersee. Der Bergrücken, welcher diese Wasserscheide darstellt, ist eben nicht sehr hoch, doch hoch und steil genug, um dem Fuhrwerke mit schweren Lasten sehr hemmend zu seyn, besonders zu ungünstiger Jahreszeit und bei üblem Wetter. Nun befindet sich ein ansehnlicher Theil der Waldungen des Distriktes Ebensee, deren Holz zum Salinenbedarf gestellt werden muß, im Attergau und äußern Weissenbach (zwei eigene große Forstdistrikte: Weiheregg und Nußdorf). Der Transport dieses Holzes war nun unter den erwähnten Umständen natürlich sehr kostbar, und man dachte daher bald daran, der Sache durch einen Holzaufzug abzuhelfen. Derselbe ward sofort durch zwei gemeine Holzknechte im Jahre 1720 erbaut; das Werk erhielt indessen seitdem fortwährend Verbesserungen. Durch diesen Aufzug wird nun das Holz zur Höhe des Scheidepunktes gefördert, von dort führt es ein Kanal (zwei Fuß breit, zwei Fuß tief), welcher sein Wasser aus dem wieder durch eine Klaufe geschwellten Gimbach empfängt, zu der Pölikklaufe in Mitter-Weissenbach, in welchem es dann bis in die Traun und an den Ort seiner Bestimmung getriftet wird. — Wie gewöhnlich besteht der Aufzug aus einer doppelten Wagenbahn, so daß ein Wagen beladen die Bahn hinangeht, während der zweite, entleerte, sich wieder hinab senkt, seine Ladung zu empfangen. Diese doppelte Bewegung wird durch zwei entgegengesetzte Wasserleitungen bewirkt, deren eine das Wasserrad vorwärts, die andere dasselbe rückwärts bewegt, und immer an dem einen Ende das Seil aufwindet, indessen es am andern Ende sich abwickelt. Die Höhe vom

Auflade: bis zum Abladeplatz beträgt 26 Klafter 5 Fuß senkrechter Höhe. Die Länge der Bahn mißt 42 Klafter. Das Ganze ist mit einem Schindeldach eingedeckt. — Die Länge des Kanales vom Abladeplatz bis an die Pölsklause mißt 2444 Klafter. Gewöhnlich werden in einer Arbeitsstunde 24 Fuhren gemacht, so daß in einem Tage 126 Klafter Holz aufgezogen, abgeleert und abgetriftet werden können.

So erreicht man im steten Wechsel prächtiger Wald- und Alpenscenen endlich die Ufer des Attersees, und die majestätische, fast unübersehbare Wasserfläche breitet sich vor dem staunenden Auge aus. Der Kontrast zwischen den schattigen engen Waldschluchten, von den Gipfeln der Alpen überragt, und diesem offenen unermesslichen Wasserspiegel ist von der mächtigsten Wirkung. — Wir stehen hier in Weissenbach, am südlichen Ufer dieses größten aller oberösterreichischen Seen. Er mißt in der Länge 10300 Klafter, ist 1745 Klafter breit, und man bedarf günstigen Windes, will man ihn von Weissenbach bis zum Schloß Kammer (am nördlichen Ufer, von welchem Schlosse er auch den Namen Kammersee führt) in vier Stunden beschiffen. Der Anblick von den Ufern von Weissenbach aus zeigt sich ernst und großartig. Im Südwesten zeigt sich der Schafberg und die Lorenzenwand. Das westliche und nördliche, so wie ein Theil des östlichen Ufers, ist mit Feldern, bewaldeten Hügeln und freundlich gelegenen Dörfern besät. Am obern Ostufer, wo wir stehen, senkt sich eine schroffe Felswand von dem Höllengebirge herab. — Von

den großen Seen der Schweiz und Italiens übertreffen nur sieben unsern Attersee an Umfang, nämlich:

	<u>Klafter.</u> <u>Länge.</u>	<u>Klafter.</u> <u>Breite.</u>
Der Lago Maggiore	27000	4892
Der Lago di Como	29545	2500
Der Lago di Lugano	18200	2492
Der Genfersee.	35500	7150
Der Zürchersee	30983	2480
Der Neuenburgersee.	20011	4312
Der Vierwaldstättersee	19260	2543.

Auch der Bodensee übertrifft an Größe den Attersee weit, er mißt: 32201 Klafter an Länge und 9000 Klafter Breite.

An Tiefe erreicht den Attersee und Mondsee keiner von den Schweizerseen. Man hat Stellen im Attersee gefunden, welche über 300 Klafter Tiefe halten.

Schon im achten Jahrhundert war die Gegend am Attersee zum Theile bewohnt. Diese Ansiedler, welche nach den Stürmen der Völkerwanderung hierher kamen, betraten nur den Boden, den auch die Römer schon kannten. Wie im Salzkammergut, in Hallstadt, in Ischl u. s. w. Steine und Münzen, welche jetzt im Schooße der Erde gefunden werden, das Daseyn der Legionen der ewigen Roma an den Gestaden unserer Alpenseen bekunden, so auch am Attersee, wo noch 1830 in Weyheregg Trümmer römischer Gebäude mit Mosaikbodenresten u. s. w. gefunden wurden. Die Alten nannten diesen See *Atrolacus*. Urkunden *Tassie*

10's aus dem achten Jahrhundert betreffen schon Anordnungen über Besitzstände am Attersee. Über Abtsdorf am Attersee haben wir eigene Urkunden vom Jahre 1142. Später gehörte der Attersee den Grafen von Schaumburg, und kam dann an die Landesfürsten. Herzog Albrecht verkaufte die Feste Attersee und Frankenburg 1379 an Hermann von Gilly. Rudolph II. verkaufte 1581 die drei Herrschaften Kammer, Rogl und Frankenburg an den Grafen Hanns von Hevenhiller. 1690 wurden diese Güter ein Fideikommiß jener Familie. In dessen hauseten doch bereits 1796 Pächter auf Rogl und Frankenburg. 1808 hob der König von Baiern das Fideikommiß auf, und der Pächter Pausinger kaufte die beiden Herrschaften. Kammer blieb der gräflichen Familie.

Auch dieser See ist furchtbar, wenn Stürme ihn erregen. Besonders der Nordwind ist gefährlich. Die Hügel am nördlichen Ufer vermögen nicht die Wuth des Nordsturmes zu brechen und zu dämmen, und so wälzt er denn die empörten Wogen des Sees hinab an die südlichen Gestade mit zerstörender Kraft. — Eine Fahrt nach der ganzen Länge des Sees ist bei dem geringen Reize der nördlichen, westlichen und untern östlichen Ufer nicht besonders anziehend, und wird bei der Länge solcher Fahrt monoton. — Lohnender sind kleinere Fahrten auf demselben, z. B. von Weissenbach nach Unteraach, kaum $\frac{3}{4}$ Stunden, wo die Wände des Burgau, der rauhen Scharte, und in der westlichen Ferne des Schafberg, Drachenstein und Schober

ein großartiges Tableau gestalten. In gleicher Ferne liegt **Steinbach** am östlichen Ufer des Sees, ein stilles Dorf mit einer sehenswerthen uralten Kirche, Baptisterium, Glocke u. s. w. — Das Wirthshaus in **Weissenbach** ist eines der vorzüglichsten im ganzen Umkreise des Salzkammergutes. Die Lokalität ist schön, die Bedienung ausgezeichnet und nicht unbillig. Köstliche Fische, gute Weine (auch Burgunder) erfrischen hier den Wanderer. Vor dem Wirthshause ist auf einer terrassirten Gartenanlage, gerade dem Hafen des Sees gegenüber, ein gedeckter freistehender offener Pavillon erbaut, wo man den herrlichsten Überblick der großen Wasserfläche des Sees genießt. — Noch weiter zurück in dem Garten erhebt sich ein Felsblock, den man mittelst Treppen zugänglich gemacht hat. Auch von der Spitze dieses Blockes ist die Ansicht des Sees herrlich. An wolkgigen Tagen, wenn die Sonne nur stellenweise den See beleuchtet, oder wenn ein Gewitter über ihn hinzieht und ihn halb in Nacht hüllt, indessen die andere Hälfte im Sonnenglanze schimmert, zeigen sich hier malerische Effekte der überraschendsten Art. Der **Attersee** liegt 263 Klafter über dem Meere, also um 17 Klafter höher als **Ischl**. Dagegen liegt der **Wolfgangsee** 299 Klafter hoch, also noch 53 Klafter höher als **Ischl** und um 36 Klafter höher als der **Attersee**. Der **Mondsee** liegt 268 Klafter hoch. Der Ausflug an den **Attersee** läßt sich mit jenem an den **Mondsee** und **Wolfgangsee** leicht in Verbindung setzen. Von **Weissenbach** nach **Unterach** fährt man über den See bei dem ungünstigsten Winde in einer Stunde.

Von Unterach zu Lande nach Au in zwei Stunden.

In Au schiffet man sich ein auf dem Mondsee.

Die Art und Weise der Verbindung dieser Wege muß natürlich der Muße und Neigung des Reisenden überlassen bleiben.

Schultes in seinem Werke über das Salzkammergut gibt auch den Rath, von Weissenbach über die Langbathseen nach Ebensee zu wandern. Ich selbst habe diesen Weg nie gemacht, sondern die Langbathseen allezeit von Langbath aus besucht, in welcher Richtung ich auch in diesem Werke die Andeutungen geben werde, diese Wanderung anzutreten. Doch wollte ich zu Vervollständigung des Ganzen jenen Wink des Herrn Schultes hier nicht unberührt lassen.

IV. Ausflug nach Hallstadt.

Fahrt nach Hallstadt. Markt Lauffen. Das Höhlenloch. Soisfern. Der Hallstädtersee. Markt Hallstadt. Die Kirche in Hallstadt. Der Waldbachstrub. Hirschbrunnen und Kessel. Rudolphsturm. Der Salzberg. Weg zum Gletscher am Dachstein.

Dieser Ausflug, einer der größten, aber auch einer der genußreichsten von allen, welche in die Umgegend von Ischl gemacht werden können (in sofern sich jene nach Aufsee, im Osten, und in das Gosautthal, nach Westen, so wie die Ersteigung des Dachsteines damit in Verbindung setzen lassen), gehört zu den anziehendsten Wanderungen in Osterreich und Steyermark. Er allein, an und für sich, verdient eine Reise in das Salzkammer-

gut. Der Technolog, der Naturforscher oder auch nur der Freund schöner, großartiger Alpennatur findet Überraschendes in allen Beziehungen. Herrliche Seen, Alpenthäler voll der hehrsten Bilder, schäumende Ströme und Gebirgsbäche, Wasserfälle, deren einer, der Waldbachstrub, zu den schönsten in Europa gezählt werden darf, ein Gletscher von 10300 Klafter im Umfange, ein Gebirgsstock, so interessant, daß er ohne Zweifel, wie der Montblanc und Monte Rosa, einer eigenen Monographie würdig wäre, ein Salzbergwerk vom ersten Range, kurz, eine Fülle der abwechselndsten Reize bezeichnet diesen Ausflug, dessen Genüsse in jedem empfänglichen Herzen unvergängliche Eindrücke zurücklassen werden.

Der angenommenen Ordnung dieses Werkes gemäß, gebe ich zuerst die Entfernungen der verschiedenen Punkte, welche man auf dieser Reise berührt.

	<u>Stunden.</u>
I. Als Ausflug für einen Tag.	
Von Ischl nach Steg, zu Wagen	2
Der Gasthof Gschwandtner's in Steg, von dessen früherem Eigenthümern noch immer beim Stadelmann genannt, ist trefflich.	
Über den Hallstädtersee	2
In Hallstadt ist Däubler's Gasthof ausgezeichnet. Auch bei Seeauer ist es sehr gut.	
Von Hallstadt zum Waldbachstrub	1
NB. Nur zu Fuße zu machen.	
Zurück nach Hallstadt	1
Hat man Ischl um sieben Uhr des Morgens	

verlassen, so ist man ohne Beschwerde vom Strub wieder in Hallstadt um ein Uhr Mittags; da alle Distanzen eher zu groß als zu klein angegeben sind.

Mittagsmahl	1
Von Hallstadt, zu See, nach dem Hirschbrunnen und Kessel	1/2
Dann gleich über den See bis zur Gosaumühle, wohin man den Wagen, der ohnedieß in Steg zurückblieb, bestellt	1 1/2
Besehen und Ersteigen des Gosauzwanges. (NB. Man fährt dicht vorüber und braucht nur eine Viertelstunde auszustiegen.)	1/2
Heimfahrt über Steg nach Ischl	2 1/2

Man ist also um sieben Uhr Abends wieder in Ischl.

NB. Nur wer Neigung hat, den Hallstädtersee nach seiner ganzen Länge zu befahren, schiffe sich in Steg ein. Sonst ist es viel besser und angenehmer, auch auf der Hinreise bis in die Gosaumühle zu fahren, und sich erst dort nach Hallstadt einzuschiffen, wo man bei gutem Wind in 3/4 Stunden Hallstadt erreicht.

II. Als Ausflug für zwei Tage, nebst Ersteigung des Gletschers am Dachstein.

	<u>Stunden.</u>
Erster Tag.	
Von Ischl bis zur Gosaumühle, zu Wagen	2 1/2
Über den See nach Hallstadt	1

Zum Hirschbrunnen und Kessel, und wieder zurück nach Hallstadt 1

NB. Bei dieser Wanderung trete man die Reise von Ischl erst Nachmittags, etwa um drei Uhr, an, und übernachte in Hallstadt.

Am nächsten Morgen (Aufbruch um sechs Uhr).
Von Hallstadt zum Rudolphsturm
auf dem Treppenweg 1/2

Zum Berghaus am Salzberge 1

Befahren des Berges und Mittagsmahl 4

Um zwölf Uhr Aufbruch, vorüber am Plassen,
dem Spraderbach, den Sennhütten
in der Klause zur Waldbachleithen 2

Vorüber an der Tropfwand, zur Fichte
an der Quelle im Schnecken 1

Hier ist ein herrlicher Ruheplatz. Ruhe 1

Dann durch den Thiergarten, die Herrngasse zur untern Ochsenwiesalpe 3

Zur obern Ochsenwiesalpe 1

Entweder in der untern oder obern Ochsenwiesalpe übernachtet man in einer der Alpenhütten.

Von der obern Ochsenwiesalpe in das Taubenkar 1

Von der Taubenkaralpe hat man nur einen kleinen Felsenkamm zu ersteigen, und

steht dann an dem großen Karlsfeld des Gletschers.

Aufenthalt daselbst	1
Zurück in die obere Ochsenwiesalpe	1
In die untere	1/2
Zurück den oben beschriebenen Weg bis zum Berg- hause	4
Unterwegs eine Stunde Rast	1

Ist man um fünf Uhr des Morgens aufgebrochen aus dem Nachtlager in der Ochsenwiesalpe, so ist man also längstens um ein Uhr Mittags im Berg Hause.

Dort Mittag es mahl, Rast und dann hinab nach Hallstadt bis fünf Uhr Abends.

Fahrt über den See zur Gosaumühle	1
Heimfahrt nach Ischl	2 1/2

So ist man längstens um neun Uhr wieder in Ischl.

Dieser Weg ist zwar durchaus gefahrlos, aber beschwerlich und anstrengend. Bequemer gelangt man zum Gletscher auf folgendem zweiten Wege, von der entgegengesetzten (östlichen) Seite, nämlich: Stunden.

b) Von Ischl bis Hallstadt, wie oben	3 1/2
Aufbruch von Ischl (bei dieser einzuschlagenden Route) des Morgens, so daß man längstens um elf Uhr in Hallstadt eintrifft. Um zwölf Uhr, nach eingenommenem Mahle, zu	

dem man sich hier schon etwas früher bequemen muß, fährt man über den See nach Winkel bei Obertraun, am östlichen Ufer. Dann steigt man gleich bergan durch den Wallnergraben, zum Schafack und Krip-peneck. 2¹/₂

Dann zur Gjaidalpe 3

In einer der beiden Alpenhütten der Gjaidalpe Nachtlager.

Von der Gjaidalpe in das Taubenkar 2

Über den oben erwähnten Felsenkamm an das Karlseisfeld 1¹/₂

Rast am Gletscher 1

Zurück über das Taubenkar zur Gjaidalpe. 2

Mittagsmahl in der Gjaidalpe, dann hinab zum Winkel 4

Über den See nach der Gosaumühle 1¹/₂

Zurück nach Ischl 2¹/₂

Ist man von der Gjaidalpe um ein Uhr nach dem Mittagsmahle aufgebrochen, so ist man auch auf diesem Wege Abends 9—10 Uhr längstens wieder in Ischl.

Führer, Träger, Schiffer und Alles nöthige an Proviston ic. erhält man bereitwillig durch die Wirthe, bei denen man absteigt, es sey nun bei Seesauer oder Däubler.

Ich gehe auf das Detail dieses Ausfluges über.

Man verläßt Ischl auf der Poststraße nach Steyermark (in südlicher Richtung). Man überfährt die Traunbrücke, und hat in weniger als einer Stunde über Reiterndorf und Brunnschleiben den alten Markt Lauffen erreicht. — Die Traun rauscht uns zur Seite, und die waldigen Thäler, mit den Schluchten des obern Weissenbaches und dem ferne in wilden schroffen Massen aufsteigenden Ramsaugebirge, bilden sehr schöne landschaftliche Bilder. Lauffen ist ein uralter Markt von 71 Häusern, von 397 Menschen bewohnt. In früherer Zeit hieß dieser Markt Maria Schatten. Es ist der älteste Markt im Kammergut. Sein Privilegium, datirt von Rudolph von Habsburg, und ward 1344 bestätigt. Der Markt bildet eine einzige Gasse, am rechten Ufer der Traun, welche hier einen Katarakt bildet, der unter dem Namen des »wilden Lauffen« bekannt ist. Die Kirche ist ein sehenswerthes altdeutsches Gebäude, mit einem prächtigen, von einem Grafen Seeau gestifteten Altar, und einer Marienbildsäule aus Steinguß. Der »wilde Lauffen« ist sehenswerth; die Traun stürzt hier, an 18 Fuß hoch, über Felsblöcke hinab, und bildet einen brausenden Fall. Doch ist auch hier, wie bei dem Traunfall bei Roitham, ein fahrbarer Kanal dem Flusse abgezwungen worden, durch den die Schiffe ohne Gefahr den Fall passiren, und im Gegentriebe, mittelst eines Windenwerkes (da die Gewalt des abschließenden Wassers, selbst im Kanale, das Ziehen der Schiffe durch Pferde unmöglich macht), hinüber gezogen werden. Die schönste Ansicht dieses Falles hat man von der Gallerie des Bräu-

hauses, durch welches man auch hinab an das Ufer des Flusses gelangt, und von der Brücke, welche gerade über dem Fall über den Strom führt. — Beim Bräuer R o t t ist ein guter Gasthof. — Wer längere Muße hat, hier zu verweilen, ersteige auch den Kalvarienberg, von welchem die Aussicht sehr reizend ist. Hier in L a u f f e n ist eine Mauth, und derselben gegenüber die Werkstätte der Kufelarbeiter. — Die Straße führt nun vorüber an der A n z e n a u m ü h l e und dem H ö h l e n l o c h e.

Dieses, etwas abseits, östlich (am rechten Traunufer) an einem Kalkhügel sich öffnende Geklüfte ist der Gegenstand von tausend Fabeleien im Kammergut geworden. Allgemein ist die Sage verbreitet, in ihrem Innern lägen große Schätze, aber, leider! vom bösen Feind bewacht. — Dennoch trieb Aberglaube und Sucht nach Gold früher manchen Äppler in die Tiefen der Höhle, in welcher sich mehrere Schluchten und Gänge befinden, aus denen sich diese Armen nicht mehr heraus fanden, und dort ihren Tod fanden. Ihre Gebeine modern in diesen Tiefen. Man fand schon ganze Gerippe und findet deren zuweilen noch. — In einer Länge von 120 Klafter hat man die Höhle erforscht. Sie hat 47 Stabel (der Stabel = 4 Schuh), Seigertiefe. Wasseröfen und einen See birgt ihr Inneres. Noch halte ich es für nöthig die Reisenden aufmerksam zu machen, daß Herr S t e i n e r (in seinem Reisegefährten durch die österreichische Schweiz, S. 286) die Nachricht mittheilt, daß ein, seinem Herrn in diese Höhle gefolgter Hund, bald darauf, als er aus derselben zurückkehrte, von der Wuth be-

fallen ward, indessen ein zweiter, der vor der Höhle zurückgeblieben war, gesund blieb. Herr Steiner spricht von dieser Begebenheit als einer Thatsache, und da er ein glaubwürdiger Berichterstatter ist, an dessen Wahrheitsliebe nicht gezweifelt werden darf, so muß es sich wohl also verhalten; für alle Fälle ist die Sache der Aufmerksamkeit werth, obschon die Wuth des Hundes vielleicht aus andern natürlichen Ursachen herrührte, und etwa nur zufällig mit dem Besuche der Höhle zusammentraf. Es mag seyn, daß irgend eine Luftbeschaffenheit in der Höhle, oder ein Stoff in ihren Wässern, aus denen das Thier vielleicht trank, Veranlassung gab. Von einer verdorbenen Luft bemerkte ich indessen nie etwas in der Höhle. Auf jeden Fall wird man aber doch gut thun, die Hunde nicht in die Höhle zu lassen. — Der nächste Ort, den man nun erreicht, ist das lebhafteste, schöne, reinliche Dorf Goisern, ohne Zweifel eines der freundlichsten Dörfer Deutschlands. Es ist größtentheils von Protestanten bewohnt, welche hier ein Pastorat und großes Bethaus haben (errichtet 1782).

Goisern zählt 122 Häuser und 725 Einwohner. Hier ist der Sitz des Landgerichtes Neu-Wildenstein, welches die Landgerichtsbarkeit über das ganze innere Salzkammergut ausübt, und zugleich Distriktskommissariat über Goisern, Gosau, Hallstadt und Obertraun ist. Man zählt in diesem Kommissariat an 5000 Protestanten. Goisern gehörte in den ältesten Zeiten sammt der Umgegend zu Steyermark. Kurz, unser großer Geschichtsforscher, berichtet dieß. Er sagt: »Goisern und Ischland besaß Ottokar IV. von Steyer, der 1122

starb. * Das Ischland wurde vermuthlich schon 1254 mit Oesterreich vereinigt. Urkundlich finden wir eine Pfarrkirche in Goisern 1320. Eine alte Chronik von Goisern, welche Schultes in Extenso gibt (1. Band seines Werkes, S. 133) ist voll Fabeln, enthält aber doch manches, was näherer Aufmerksamkeit würdig wäre. Es liegt nicht im Zwecke dieses Büchleins, darauf näher einzugehen. In der Ortschaft Au verläßt man die steyerische Poststraße, welche sich links (östlich) über St. Agatha und die Pötschen nach Aufsee wendet, und lenkt eine sehr schöne, gut zu befahrende Seitenstraße ein, welche schnell an die Ufer des Hallstädtersees nach Steg führt. — Hier kann man, wie oben erwähnt in Stadlmanns trefflichem Gasthause den Wagen lassen, und sich auf dem Hallstädtersee einschiffen. Wir aber fahren noch weiter bis zur Gosaumühle und besteigen erst dort das Schiff. Doch einen Augenblick verweilen wir hier, die Ufer des ernstern, feierlichen Hallstädtersees zu begrüßen. Von der Stegklausen bis zur Hirschau 4260 Klafter lang, 1130 Klafter breit, liegt sein dunkler Spiegel vor uns. Hohe Gebirge umgeben ihn von allen Seiten. Zu unserer Rechten (im Westen) erhebt sich das wilde Ramsauergebirg (höchste Spitze der Kallenberg 978 Klafter) voll steiler, zerrissener Wände; zur Linken der Kahle, langgedehnte Sarstein 1054 Klafter hoch. Im tiefsten Süden die kolossalen Massen des Koppen, Krippenstein, Zwölferkogel, Hierlats, Plassen alle, an, und über tausend Klafter hoch. Hallstadt sieht man von hier nicht, die waldigen Vorhügel im Süden der Gosaumühle decken

es, und man erblickt es erst, wenn man diese umschiffet hat. Die Tiefe des Sees ist an den tiefsten Stellen 107 Klafter. Hier am Steg entströmt, lebhaft wie alle Gebirgswässer, die Traun dem Hallstädtersee. Eine Klausel, die sogenannte Stegklausel, erbaut im sechzehnten Jahrhundert, von dem oft erwähnten alten Forstmeister Seeauer, bändigt die wilde Najade, und ordnet ihren Lauf. — Wir fahren nun längs dem westlichen Ufer des Sees hinan bis zur Gosaumühle. Über den Gosauzwang, eine Soolenleitung über das Thal, von einem Berge zum andern, sehe man das Nähere in dem »Ausflug in das Gosauthal.« In der Gosaumühle erhält man zu jeder Stunde ein Schiff mit beliebiger Ruderzahl nach Hallstadt. Für eine Gesellschaft von sechs Personen sind vier Ruderer hinlänglich. Ein bestimmter Preis für sie besteht nicht, doch wird ein Gulden Wiener Währung für den Mann mit dem größten Danke empfangen; für diesen Preis warten sie mit dem Schiff bei kürzeren Ausflügen auch gerne 3—6 Stunden in Hallstadt, und führen die Reisenden wieder zurück. — Die Fahrt geht schnell, und die Schiffe sind geräumig und bequem. Für ganz schwindellose geübte Berggeher führt auch ein hoher, schmaler Pfad über Felsen, und die Soolenleitung an den Wänden hin, von der Gosaumühle bis Hallstadt. Er ist aber gefährlich zu betreten. Ein Pfarrer von Hallstadt stürzte einst hinab und ertrank im See, die Stelle heißt noch heute »am Pfaffenfall.« — Kaum hat man die waldigen Füße der Hügel umschiffet, so liegt schon zur Rechten (im Westen) Hallstadt, in seiner unbeschreiblich majestätischen Lage vor

uns. Nicht leicht wird jemand ohne Überraschung dieses Bild schauen. Amphitheatralisch über einander gethürmt liegen die Häuser dieses Marktes da, so daß man im eigentlichsten Sinn, aus der Schwelle des einen Haushores, auf die Dächer der unteren Häuser tritt. Dreis bis vierfach auf diese Weise über einander terrassirt zeigen sich die Häuser des Marktes. Mitten in demselben rauscht im Hintergrunde der Mühlbach über die Felsenswände, und bildet eine herrliche Kaskade. Imposant liegt auf einer Felsenterrasse hoch und schön die alte Kirche. Am südlichen Ufer, am Fuße des himmelanragenden Hierlats, das schöne Pfannhaus in der Lahn; das Ganze gibt eine durchaus eigenthümliches, mit keinem andern landschaftlichen Gemälde vergleichbares Bild. — Unser Kahn stößt an das Ufer, und dicht daran stehend empfängt uns Däublers wirthliches Haus.

Der Markt Hallstadt (oder die Hallstadt, wie man im ganzen Kammergute zu sprechen pflegt) hat 165 Häuser, und 1038 Einwohner. Im ganzen Pfarrbezirke mit sechs Dörfern leben 1784 Menschen (722 Protestanten, 1662 Katholiken). Die frühere Geschichte des Marktes ist dunkel. Wie bereits oben erwähnt, ist aus gefundenen Münzen und Geräthen erwiesen, daß Römer hier hauseten. Wann nach den Stürmen der Völkerwanderung sich Hallstadt wieder erhob, ist nicht auszumitteln; doch stand es gewiß schon zu Rudolph von Habsburg's Zeit. Vermuthlich ward dieses ältere Hallstadt in den Kriegen des Salzburger Erzbischofes Konrad, wegen des Salzsudes, 1295 zerstört. Elisabeth, Kaiser Albrechts Gemahlin, welcher auch die

Wiedereröffnung des uralten Salzberges zugeschrieben wird, ließ auch das heutige Hallstadt erbauen, und beschenkte es 1311 mit der Marktfreiheit. — 1750 brannte der Markt gänzlich ab. Das Pfannhaus und das Amtsgebäude wurden dann in der eine Viertelstunde vom Markt entfernten Ortschaft Lahn erbaut, und auch der Markt erstand bald wieder aus seinen Trümmern. — Es besteht hier ein Armenspital und das Sollinger'sche Waisenhaus.

Die Kirche in Hallstadt verdient ihrer herrlichen Lage sowohl, als rücksichtlich ihres Baues und Altars einen Besuch. Sie wurde 1320 eingeweiht; das Portal ist bemerkenswerth durch seine alterthümliche Arbeit. Im Innern steht ein Flügelaltar mit Holzschnittarbeit, sehr ähnlich jenem in St. Wolfgang, aber bei weitem nicht so prächtig; doch ist er ganz wohl erhalten und einer der schönsten in Oesterreich. Das Mittelstück zeigt die Madonna zwischen der heiligen Katharina und Barbara. Die Flügel sind ebenfalls reich verziert, und das Ganze mit Spitzthürmchen gekrönt. Rings um die Kirche her, auf der hochehabenen Felsenterrasse, die den ganzen See beherrscht, breitet sich der stille Friedhof der Bewohner von Hallstadt aus. Im Westen bildet die lebendige Felswand den Hintergrund.

Am Hofthore im Markt zeigt sich eine alterthümliche Inschrift folgenden Inhalts:

» Als man zählt vor Christi Geburt 1459, am Frentag vor Simonis et Judä ist der durchlauchtig Hochgeborne Fürst, Herr Herr Albrecht, Erzherzog zu Oestreich hie an der Hallstadt auf dem Berg,

und zu hintrist neben in allen Gängen in der Salzgrub gewesen. « —

Im Pfannhause ist eine Salzpfanne von 75 Klafter 1 Schuh 3 Zoll, und eine Wärmepfanne von 30 Klafter 5 Schuh 8 Zoll. Quadratmaß. Jährlich werden an 130,000 Zentner Salz erzeugt. Die Manipulation ist jener in Ischl völlig gleich. —

Der Wasserfall des Mühlbaches ist ebenfalls der Besichtigung werth, und fällt jedem Fremden von selbst in die Augen.

Bemerkenswerth ist, daß vermöge der hohen Gebirge, welche Hallstadt umgeben, die Bewohner des Marktes vom 17. November bis 2. Februar keine Sonne sehen, da sie sich selbst im Mittag nicht über die Gipfel der Berge erhebt. In der Lahn hält der hohe Pierlats, an dessen nördlichem Fuß der Ort liegt, sogar vom Oktober bis zum März, also durch volle vier Monate die Strahlen der Sonne zurück. — Dem Reisepfan, dessen Daten im Eingange dieses Abschnittes angegeben sind, folgend, führe ich nun zuerst die Leser nach dem Waldbachstrub. Jeder Knabe in den Gassen Hallstadts dient gern um einige Groschen als Führer. Man schifft von Däublers Gasthof bis in die Lahn, und schlägt dort den Weg zum Wasserfalle ein. — Das Waldthal, »die Echern« genannt, ist äußerst düster und wild. Nur ein paar Hütten und eine Mühle geben ihm einiges Leben. Überall liegen kolossale abgestürzte Felsmassen, die Berge erheben sich rings in jähen Felsmassen, und der Bach rauscht wüthend über die Blöcke in seinem Bette. Besonders malerisch ist eine Stelle,

wo im dichtesten Walddunkel ein großes Kreuz an nicht auf einem Felsblock den Wanderer grüßt. Rechts stürzt der Spraderbach einem Silberband ähnlich über die Wand herab, und etwas weiter vorwärts links der Bradbach. Über eine Wiese führt nun der Fußpfad in einen Wald, und in diesem rechts aufwärts zum Wasserfalle. Schon unten am Stege sieht man einen Theil des Wassersturzes; doch der herrlichste Anblick ist oben, wo der Wald sich öffnet, und man nun vor der Schlucht steht, in welche drei Bäche wüthend herabbrausen. Jener zur Linken ist der eigentliche Waldbach. Vor uns gerade stürzt der zweite Bach, der Dürenbach herab und bildet den herrlichsten Schleierfall, und ein drittes Bächlein (letzteres jedoch nur bei starkem Wasser, nach langem Regen u. s. w.) stürzt etwas weiter unten hinab. Die mächtigen Felsenwände des Hierlats ganz im Vordergrunde links, über 1000 Klafter hoch, des Dürenberges mit seinen drei mächtigen Flöken und der Ahornwand, bilden ein Ganzes von imposantem Eindruck. Der Sturz des Waldbaches über die Siegwand ist an 300 Fuß hoch, jener des Dürenbaches noch höher. Bei dem Ausgange des Waldes steht eine schon ziemlich schadhafte Bank, wo man den Anblick der Fälle genießen kann. —

Se. Erzellenz der Herr Minister Graf von Kollowrat, dessen Günst Ich schon so viel verdankt, hat auch den Entschluß gefaßt, die nächste Umgegend des Falles zugänglich zu machen, und an den geeignetsten Stellen zur Übersicht des herrlichen Wassersturzes Ruheplätze errichten zu lassen. Se. Erzellenz besuchten im

August 1833 deßhalb mehrmal diese Gegend. Der talentvolle Maler Herr Schödlberger begleitete Sr. Excellenz, und vielleicht verdanken wir dieser Veranlassung auch ein Bild dieses schönsten österreichischen Wasserfalles.

Zurückgekehrt nach Hallstadt begeben wir uns nun zum Hirschbrunnen und Kessel, oder vielmehr wir können uns gleich von der Lahn hinrudern lassen, so ersparen wir auch die Hinfahrt nach Hallstadt, von wo wir doch wieder zurückfahren müßten.

Der Hirschbrunnen ist ein Steingerölle am Ufer des Sees, aus welchem periodisch eine Wasserergießung in den See Statt findet. Der Kessel ist ein Trichter, in welchem eine ganz ähnliche Erscheinung beobachtet wird. Die Ergießungen werden ohne Zweifel durch das Schmelzen des Schnees und Eises des Gletschers am Dachstein veranlaßt.

Wir steigen nun hinan zum Salzberge und dem Gletscher am Dachsteine. Von dem Markte Hallstadt aus führt ein Treppenweg steil aufwärts, aber mit Ruhebänken versehen, zum Rudolphsturm. Zwei dieser Ruheplätze sind bedeckt. An dem zweiten finden wir eine interessante alte Inschrift. Sie lautet: »Hir hat geraßt der Hochlöblich Römische Kunig Maximilian als er gangen ist die Salzberg zu besehen den 5. Tag Januarii Ao. 1504.« Für 'bequeme' schwächliche Reisende ist die Anstalt getroffen, daß man auf den Salzberg getragen werden kann. Sechs Träger sind je für einen Mann bestimmt (Bergarbeiter), und die Tragessel sind offene Lehnstühle. Auf diese Weise, da sechsmal

in der Regel Raft gemacht wird, erreicht man, mit Ein-
schluß der Raftzeit in zwei Stunden das Berghaus, —
Herab wird man auf von Bergleuten gehaltenen und
gezogenen Schlitten geführt. Eine Fahrt, welche indes-
sen dem Ungewohnten etwas furchtbar erscheint.

Wir stehen nun am Rudolphsturm. Bequem
fortschreitend sind wir von Hallstadt herauf in einer
halben Stunde gelangt. Der Rudolphsturm ward
1284 von dem Herzog, nachmaligem Kaiser, Albrecht
erbaut, und erhielt seinen Namen nach dem Vater des
Erbauers, dem großen Rudolph von Habsburg. Er
war anfänglich zur Feste gegen die feindseligen Erzbi-
schöfe von Salzburg bestimmt, ward aber in dem Kampfe
von 1295 sehr beschädigt. — Noch gehen im Munde der
Bergleute die Sagen von der großen Schlacht, welche
am Rudolphsturme geschlagen worden sey, und von
den Gebeinen, welche man in der Umgegend noch fin-
det. — Jetzt ist im Rudolphsturme die Wohnung des
Bergmeisters Polhammer. Im unteren Stockwerke
befindet sich die Kanzlei, die Küchen u. s. w. Oben sind
die Wohnzimmer. Herr Polhammer bewahrt hier
die interessanten Alterthümer, welche zu verschiedenen
Zeiten auf und in dem Salzberg gefunden wurden, näm-
lich Münzen, Geräthe, Dolche, Hufeisen, Armspan-
gen u. s. w. Vor etwa zwanzig Jahren fand man einen
Sarg mit dem ganzen Skelett eines Kriegers in voller
Rüstung, auf dem Schild eine Inschrift u. s. w. Aber
alles ward zerstört und verschleppt. — Ganz oben auf
dem Thurme ist ein Zimmer mit einer herrlichen Aus-
sicht über See und Gebirg. Der Rudolphsturm

ist 180 Klafter über den Spiegel des Hallstädtersees gelegen (also 475 Klafter über dem Meere). Der Thurm selbst ist 12 Klafter hoch. — Am Rudolphsthurme vorüber steigt man dann empor zum neuen Berghause, welches noch 83 Klafter höher liegt als dieser. Man gelangt zu mehreren Häusern. Wohnungen der Beamten (wo besonders im Hause des Oberschaffers Ramsauer ein Glasmodell des Salzberges bemerkenswerth ist). — Im Berghause rüstet man sich dann auf dieselbe Weise, wie bei Ischl beschrieben ward, zur Befahrung des Salzberges.

Der Salzberg zu Hallstadt liegt zwischen hohen Kalkgebirgen in einem Hochthal, welches früher das Regenthal genannt ward. Gegen Ost senkt sich sein Fuß, an dessen Abhängen der Markt Hallstadt gebaut ist, in den Hallstädtersee. Gegen Norden stößt er an die Karwand, den Kreuzberg und das Mühleck. Gegen West an den Plassen, im Süden scheidet ihn der Dammkogel und der Siegschleipfen, von der hohen Kalkgebirgskette, welche daselbst von Ost nach West zwischen Oberösterreich, Steyermark und Salzburg hinzieht. — Das Mittelgebirg das diesen Salzberg bildet, ist Alpenkalk, in welchem ein Heer von kleinen und größern Ammoniten, Madreporiten, Korallolithen, Nautiliten, Heliciten und Dentalien, Asteriten, Pektiniten, Ostraciten u. s. w. vorkommen. Sowohl außen am Berge, als in den Klüften der Kalkfelsen, die den Salzstock einschließen, sibt bald mehr bald minder mächtig grauer Thon auf. Der Salzstock streicht wie in Aussee und Ischl von Ost nach West, seine Mächtigkeit ist 675 Stabel

(= 4 Fuß, also 2700 Fuß) in die Breite, und 1588 Stabel (also 6332 Fuß) in die Länge. Die Tiefe desselben, vom Steinfeld Wasserschurf bis zum Kernverwässerungs-Schräpfbaue ist 237 Stabel (also 948 Fuß), doch ist es wahrscheinlich, daß der Salzstock noch tiefer fortsetzt. Die Höhe des Salzberges ist an 700 Klafter über der Meeresfläche. Der neue Wasserberg, der jetzige höchste Stollen, liegt 666 Klafter über der Meeresfläche. — Über ihm aber sind noch ältere, todtgesagte Stellen. Das Oberschafferhaus liegt 609 Klafter über dem Meere. Die Dammwiese (an welcher der Dammkogel liegt, der den Salzberg südlich begränzt) ist 745 Klafter hoch. —

Elisabeth, die Witwe des im Jahre 1308 erschlagenen Kaisers Albrecht, welche das Salzammergut als Appanage erhalten hatte, kam kurz nach dem Tode ihres Gemahls nach Hallstadt, und eröffnete dort mit eigener Hand den Salzberg, der Stollen hieß Neuberger. Man weiß nur so viel mehr von ihm, daß er bloß Schöpfgebäude hatte. Bereits 1576 war er versotten und aufgelassen. Jetzt ist in ihm keine Spur eines Bergbaues mehr übrig. Der Erzherzog Matthias Schurf. Sein Mundloch war auf der Dammwiese, also 745 Klafter hoch aufgeschlagen (1616). Man baute darinnen zwei Wehren und versoolte sie; da man aber zu lockeres Gebirge fand, so gab man ihn schon 1719 wieder auf; das war der höchste bebaute Punkt am Berge. Jetzt ist es:

1. Der neue Wasserberg (666 Klafter hoch), eröffnet 1733.

2. Der linksseitige Wasserstollen (642 Klafter), eröffnet 1756.
3. Der Steinfeld-Schurf (640 Klafter), eröffnet 1524.
4. Der rechtsseitige Tagstollen (638 Klafter), eröffnet 1756.
5. Der alte Wasserberg (636 Klafter), eröffnet 1725.
6. Johann Baptist-Schurf (626 Klafter), eröffnet 1705.
7. Steinberg (623 Klafter), ward schon 1362 bebaut.
8. Wasserstollen über dem Tullingerberge (607 Klafter), eröffnet 1724.
9. Tullinger-Berg (603 Klafter), eröffnet 1530.
10. Wißberg (580 Klafter), die Zeit der Eröffnung ist nicht bekannt, doch war er schon 1672 bebaut.
11. Kaiser Karl hat zwei Abtheilungen:
 - a) Obere Abtheilung (576 Klafter), eröffnet 1687.
 - b) Untere Abtheilung (560 Klafter), eröffnet 1675.
Diese Abtheilung heißt Theresiaberg.
12. Kaiser Maximilian (549 Klafter), eröffnet 1511.
13. Kaiser Leopold (547 Klafter), eröffnet 1570.
14. Kaiser Joseph (524 Klafter), eröffnet 1687.
15. Kaiserin Christina (502 Klafter), eröffnet 1719.
16. Maria Theresia (482 Klafter), eröffnet 1782.

Das Befahren des Berges selbst bietet manches Interessante; die Reisenden werden in der Regel in den Katharina-Theresiastollen geführt. Die Größe mancher Wehren ist staunenswürdig. Es gibt deren mehrere, welche an und über 200,000 Eimer fassen (die Erzherzog Karls Wehre im Ischler Salzberg, die den Reisenden gewöhnlich gezeigt wird, faßt nur 60,000 Eimer). Uebrigens ist hier der Salzstock reicher als jener in Ischl, und der Farbenwechsel äußerst reizend, ja magisch zu schauen. Man trifft hier sogar lichtgrünes auch himmelblaues Salz (letzteres aber als Saltenheit), so wie gelbes, rothes, graues in allen Nüancen. In dem Tullingerberg (S. oben, Nr. 9) ist sogar eine Kapelle in schwarzgrauem, rothgestreiftem Salz eingehauen. Diese Rotunde, vom Grubenlicht beleuchtet, mit der bedeutsamen Inschrift: »Was hülfte es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne, und nehme Schaden an seiner Seele!« macht einen eigenthümlichen Eindruck. — In der Silberwehre, im Josephsberg (S. oben, Nr. 14) fand man am 2. April 1734 einen unverweseten ganzen Menschenleichen im Salzkerne, eine Salzmumie; diese Wehre ward deswegen aufgelassen. — Der Hallstädter Salzberg liefert alljährlich an 2000,000 Eimer Soole, wovon aber nur etwas über 400,000 in dem Pfannhause in der Bahn versotten, und dort etwa 130,000 Zentner Salz erzeugt werden. Das Übrige wird nach Ischl und Ebensee geleitet.

Am Salzberge in Hallstadt, wie an jenem in Ischl, ist ein Gedendbuch, in welches sich die Reisenden schreiben. Ein zweites ist in Däublers Gasthose.

Wir treten von hier den Weg zum Gletscher an. Da dieser Weg ohne gute Führer ohnedieß nicht zu machen ist, so gebe ich hier nur kurze Andeutungen über die Richtung. Vom Berg Hause vorüber am Plafsen, über die Spraderbachwand, hoch über dem Wasserfall (man sehe oben den Weg zum Waldbachstrub). Man hat die kennbaren Gipfel des Langthalkogels und hohen Kreuzes auf diesem Wege immer im Angesichte, dann auf die Alpenwiese zu den drei Sennhütten in der Klaus. Der Fußsteig führt durch einen herrlichen Hochwald zur Waldbachleithen. Endlich zum Ursprung des Waldbaches, einer Felsenspalte, aus welcher er rein und prächtig hervorrauscht. Hier wird schon die Abnahme der Vegetation merklich. Immer mehr und mehr verkrüppeln die Bäume. So gelangt man zur Tropfwand. Sie bildet die Schattenseite einer ungeheuern Felsmasse, und ist einer der großen ätherischen Wassererzeugungsapparate, deren sich die Natur zur Bildung der Quellen bedient. Kühle Lüfte umwehen sie, welche die Nebel an ihr zu Tropfen gerinnen machen. Von hier zu der Quelle am Lärchbaume im Schnecken, dann in den grubigen Thiergarten. Das Echo hier ist auffallend, sogar die Fußtritte wiederhallen. Man sieht hier mehrere Klüfte und Höhlen, keine ist der Besichtigung werth. Ich habe sie alle besucht, und allezeit die verlorne Zeit bedauert; dann aufwärts durch die steinige Herrngasse, in welcher schon die herrlichste Alpenflora beginnt, zur unteren Ochsenwiesalpe, und von dieser zur oberen; beide Alpenstriften sind eingeschlossen von kahlen, öden Felsen, ohne

die geringste Aussicht. Dann aufwärts in das Taubenkar (Kar nennt man in unsern Alpen die Felsenkessel, Tauben oder Dauben die Steinzeichen oder Mandeln, welche den Jägern und Sennerinnen in diesen unwirthbaren Thälern bei einfallendem Nebel die Richtung zu ihren Pfaden halten helfen). Hier im Taubenkar öffnet sich schon herrliche Aussicht: imposant steigt in der Ferne der hohe Grimming empor, der Priel, der Pyrgas, die Stodergebirge, der ganze mächtige Alpenkranz, der Steyermark und Oesterreich scheidenden Kalkkette. Vom Taubenkar übersteigt man einen kleinen Felsenkamm (den man aber auch umgehen kann), und steht dann an dem herrlichsten Gletscher, am großen Karlsfeld, von der Erstbesteigung Sr. Kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Karl im Jahre 1812 also benannt. — Der Dachstein und seine Gletscher sehen noch immer einer Monographie entgegen. Ich habe in meinem Werke: »Darstellungen aus dem steyermärkischen Oberlande,« Andeutungen zu einer solchen geliefert. Auch hier glaube ich einige Zeilen mehr über dieses höchst interessante Gebirge einschalten zu dürfen, um auch dem in Naturwissenschaften uneingeweihten Reisenden wenigstens einen faßlichen Begriff über den Bau und den Umfang dieses Gebirgsstockes zu geben.

Die imposante Kalkmasse, aus welcher als höchste Gipfel der Thorstein und Dachstein emporragen, ist sicher einer der merkwürdigsten Gebirgsstöcke der norischen Alpenkette. Der Gipfel des Thorsteins erhebt sich, nach Messungen des k. k. Generalquartiermeisterstabes

1581 Klafter fünf Fuß über die Meeresfläche. Der zweite Gipfel, Dachstein, ist um dreißig Klafter niedriger (1552 Klafter). Auf dem Dachstein treffen die Grenzmarken Salzburgs, Steyermarks und Osterreichs zusammen. Der Gipfel Thorstein steht schon auf steyrischem Boden. Von diesem gespaltenen Gipfel fallen vier Zweige ab:

Höhe in
W. Klaftern.

Der erste (nach Nordost). Er bildet:	
die Schneebergwand	1484
den Rießgang	1372
den Grumatstein (auch Krammerstein) . .	1092
den Armlarkogel	972
die Graswand mit zwei Spitzen	1271
den Mankogel	1143
den hohen Flachkogel	1133
den niederen Flachkogel	1102
den großen Donnerkogel	1081
den kleinen Donnerkogel	996

Dieser Zweig trennt das Gosauthal von Salzburg. — Erst wild, zerklüftet, dann reich an schönen Alpen.

Der zweite Zweig (nördlich); er bildet:	
das hohe Kreuz	1418
den Ochsenkogel	1116
den Plassen	1028
das Schöberl	1274

Dieser Zweig scheidet das Gosauthal vom Hallstädtersee und dem Waldbach.

Der dritte Zweig (westlich); er bildet vom Dachstein abfallend:

den Gjaidstein	1403
Gselstein	1404
Scheichenspiß	1402
Koppenkarstein	1263

Dieser Zweig bildet den Kamm des Schneegebirges.

Der vierte Zweig. Ist von ungeheurem Umfange, er fällt erst vom Thorstein südlich als Wand fast senkrecht ab gegen das Ennsthal (als eigentliche Wasserscheide), zieht sich bis an den hohen Kamp, setzt dann wieder nördlich fort, bildet das Kemet- und Glendgebirg bis an die Traun, zieht dann westlich, und bildet

den Speißkogel	1081
Krippenstein	1062
Zwölferkogel	996
Hierlatz	979

und schließet sich wieder an den Ochsenkogel (siehe oben Zweig 2).

Gegen den Hallstädtersee zeigt dieser Zweig fast senkrechte Wände. Er bildet den Kranz, in welchem die Hochebene des Gebirges liegt. Der Gletscher am Dachstein, 10,300 Klafter im Umfange, 3870 Joch Quadrat Inhalt, ist in drei Eisberge gespalten. Der erste liegt zwischen den Schneebergwänden und dem hohen

Kreuz (Dieser senkt sich auch am tiefsten gegen den Gosauer Hintersee herab, und zu ihm ist von dort am leichtesten zu gelangen. Der zweite und größte (beinahe zwei Stunden lang und eine Stunde breit, das sogenannte Karls-Eisfeld) senkt sich unmittelbar vom Thorstein herab, und liegt zwischen dem hohen Kreuz und dem Gjaidstein. Er läuft in eine kleine Wand aus, und unten quillt Wasser, welches einen kleinen Teich bildet. Hier will man das Wachsen des Gletschers bemerkt haben. Ich sprach greise Alpler in Filzmoos und in Hallstadt, welche behaupten, vor fünfzig Jahren sey das Eis viel kleiner gewesen. Der dritte Eisberg liegt östlich, fällt vom Dachstein und Gselstein ab, und liegt zwischen dem letztern, dem Koppnkarstein und dem Lahnfriedstein. Südlich ist die Wand zu steil, um Schnee halten zu können. Auf diesem großen Gebirgsstocke liegen folgende Alpen: Klausalpen 2 Hütten, Grubenalpen 3 Hütten, Kogelgassenalpe 2 Hütten, Kirchschlagalpe im Raftthale 2 Hütten, Hofswandalpe 1 Hütte, untere Ochsenwiesalpe 7 Hütten, obere Ochsenwiesalpe 3 Hütten, Taubenkar 2 Hütten (schon seit zwölf Jahren von den Sennerinnen aufgelassen). Gjaidalpe (die beste) 2 Hütten, Hirschkar 2 Hütten, Langkar 2 Hütten, Modereg 2 Hütten, Lacken 2 Hütten, Meisenberg 2 Hütten, Almburg 2 Hütten, Schunbergalpe 3 Hütten, Daimel 2 Hütten, Schafed 2 Hütten, Königreichalpe 3 Hütten, Lanfriedalpe 2 Hütten, grüne Lacken 2 Hütten, Schönbüchel 2 Hütten. —

Aus all diesem wird nun wie ich glaube, der Leser, wenn er an Ort und Stelle steht, sich in dem Überblick dieses großen Gebirgsstockes orientiren können. Ein Blick auf die Generalstabkarte wird das Übrige ergänzen. — Daß jene Verhaltensregeln, welche ich bei Besteigung des Schafberges in Erinnerung brachte, hier in noch höherem Maße beobachtet werden müssen, brauche ich wohl kaum zu erinnern, so wie, daß diese Wanderung nur dann auch für Damen geeignet ist, wenn keine Kosten gescheut werden dürfen; dann dinge man zahlreiche Träger, welche alles Nöthige, als Bettzeug, Lederdecken u. s. w. auf die Alpe tragen, so daß dort alles bereitet ist. Doch selbst in diesem Falle dürfte der hier angezeigte Weg für Damen (einige mit seltener Rüstigkeit begabte, ausgenommen) nicht geeignet seyn, sondern diese dürften nur auf dem Wege dahin zu führen seyn, dessen Angabe ich jetzt folgen lasse. Die Distanzen findet man Eingangs dieses Abschnittes (S. 196), sub b. angezeigt.

Von Hallstadt über den See nach dem Winkel bei Obertraun, durch den Wallnergraben, einen hohen steilen Wald zum Schafeck; die untere Schafekalpe mit dem Schafekfogel bleibt links, die obere Schafekalpe rechts. Bis hieher schützt der Wald und der Schafekfogel vor der Sonne, jetzt aber geht es frei zwischen Felsen einen Hohlweg hinan, rechts am Krippenstein über die Schar, den Krippenbrunn und das Krippeneck. Auf der Höhe scheidet sich der Weg. Links geht der Pfad nach Schlading ins Ennsthal hinab, rechts zieht sich fast baharlos

der Weg zur Gaidalpe hin. Auf dem Wege herrliche Ausichten rechts auf den Hallstädtersee, ganz in Norden nach Alten-Auffee. Von Gaid nach Taubenkar, dort trifft dieser Weg mit dem vorbeschriebenen zusammen:

Rüstige Fußgeher können den einen dieser Wege, und zwar am zweckmäßigsten jenen über den Salzberg, die Wand etc. zum Aufsteigen, den andern zum Absteigen wählen, und so beide in Verbindung bringen. Die nähere Wahl muß natürlich hier freigestellt bleiben. Was die Verbindungswege von hier im Westen mit der Gosau, und in Osten mit Auffee betrifft, so sehe man hierüber die beiden folgenden Ausflüge, welche sich dann leicht nach Muße und Lust mit diesem in Verbindung setzen lassen.

V. Ausflug in das Gosauthal.

Fahrt in das Gosauthal. Der Gosauzwang. Das Gosauthal. Geschichtliches der Gosau. Weg zu den Gosauseen und auf den Dachstein. Der Zwieselberg. Die Traunwand. Der Plankenstein. Der Kallenberg.

Das Gosauthal ist gewiß eines der reizendsten Alpenenthaler, und sein Besuch wird jedem Naturfreunde mannigfachen Genuß gewähren. — Besonders sind die beiden Seen, welche im Süden das Thal schließen, an den herrlichsten Alpenscenen reich, und der Anblick der Eisfelder am Dachstein kann, ohne ihn selbst zu ersteigen, nirgends sonst in solcher Pracht genossen werden. — Auch ist von hier aus eine Ersteigung der Hochebene des Dachsteins leicht zu bewerkstelligen. Der Ausflug von Ischl in das Gosauthal läßt sich ebenfalls auf einen, oder auf drei oder mehrere Tage eintheilen:

I. Auf einen Tag (zu Wagen).

Stunden.

Abfahrt von Ischl um 6 Uhr Morgens.
 Über Lauffen nach Steg am Hallstädtersee 2
 Dort in Stadelmanns Gasthaus gibt man
 den Pferden Heu. Aufenthalt 1/2
 Vom Steg zum Gosauzwang 1/2
 Vom Gosauzwang bis Gosau 2 1/2

Man ist also längstens bis zwölf Uhr in Gosau,
 auch wenn man sich noch ein Viertelstündchen
 aufgehalten hat, den Gosauzwang zu
 besteigen.

Aufenthalt zum Mittagmahle 1
 Wanderung an den vordern Gosausee bis zum
 Wald 1
 bis zum See 1
 Fahrt auf dem See 1/2
 Rückkehr in das Dorf 2
 Fahrt bis zum Gosauzwang 2
 Vom Gosauzwang nach Ischl 2 1/2

Man ist also zwischen 10 bis 11 Uhr Nachts
 wieder in Ischl. — Bricht man statt um 6
 Uhr um 5 Uhr auf, was im Sommer leicht
 geschehen kann, so macht sich das Ganze
 natürlich noch schneller.

II. Auf drei Tage.

Erster Tag.

Von Ischl bis Gosau, wie oben, zu Wagen 5 1/2
 Von der Gosau kann man auch noch eine kleine

Stunde weit fahren, dann aber geht es nur zu Fuße weiter.

Von Gosau zum vordern See	2
Fahrt über den See, oder Gang an dessen Ufer zum hintern See	1½
Von den Alpenhütten am hintern See auf die Kogelgasser-Alpe	1½
Von der Kogelgasser-Alpe auf die Kirchschlagalpe im Naßthale	1

Entweder auf der Alpe in der Kogelgasse, oder auf der Kirchschlagalpe wird übernachtet. In der letzten am besten, weil man von dort aus nicht mehr bedeutend zu steigen, sondern die Hochebene des Gebirges bereits erreicht hat. Ist man um 1 Uhr von Gosau aufgebrochen, so hat man, auch wenn man in der Alpenhütte am hintern Gosausee ein Stündchen gerastet hat, leicht zwischen 7 bis 8 Uhr Abends auf der Kirchschlagalpe.

Zweiter Tag.

Von der Kirchschlagalpe im Naßthale bis an den Grünberg	1½
Von Grünberg an die Schreiberwand	1½
Bis an den Fuß des Gletschers	1

Hier bleibt man entweder, oder man steigt noch eine halbe Stunde hinan auf die Fläche des Gletschers selbst.

Hier eine Stunde Raft	1
Zurück in die Naßthalalpe	3
Nachtlager in der Naßthalalpe.	
Weg für diesen Tag, starke	8

Dritter Tag.

Von der Kirchschlagalpe im Naßthale
zurück bis nach Gosau 6

Mittagsmal in Gosau.

Heimfahrt nach Ischl (s. oben) zu Wagen. . 5½

Auf diese Weise ist der Weg ohne zu ermüdende Anstrengung, außer jener unvermeidlichen, welche die Örtlichkeit des Hochgebirges bedingt zurück zu legen. Rüstige, geübte Alpensteiger können den Weg nach Maßgabe ihrer Kraft und Muße selbst eintheilen, denn ich wiederhole es, daß ich vorsätzlich alle Distanzen eher zu groß als zu klein angegeben habe, weil ich dieß, in Berücksichtigung ungewohnter Fußgänger, allezeit für zweckmäßiger erachte.

Über das Detail des Weges von Ischl bis an den Gosauzwang sehe man den vorigen Abschnitt (Ausflug nach Hallstadt). Die Gosauer Sägemühle ist der Besichtigung werth. Man fährt dann auf einer Brücke rechts über den hier nach dem Hallstädtersee ausströmenden Gosaubach, und kommt unter dem Gosauzwang durch, auf die Straße, welche dem Gosaubach entlang in das Gosauthal führt. Hier halte man einen Augenblick, um den Gosauzwang zu ersteigen, was in fünf Minuten geschehen ist.

Zwang nennt man in der Sprache der Coolenleiter alle jene Stellen, wo die Soole gegen das Gefes der Schwere aufgetrieben werden soll. Dieß ist nun auch hier der Fall, da die Soole in einem Thale den einen Berg herab, und an dem gegenüber stehenden wieder hinauf geleitet werden mußte. Zersprengen der Röhren, und andere Übelstände waren die Folgen dieses Leitungsweges, und man beschloß also, die Soole gerade über das 70 Klafter breite Thal zu leiten. Dazu ward nun von einem gemeinen Hallstädter der Gosauzwang erbaut. Das Werk ist kolossal und so auffallend, daß De la Bordo es in seiner *Voyage pittoresque en Autriche*, zum Titeltupfer wählte. Der Mann, der diesen kühnen Bau ausführte, hieß Joseph Spillbühler; er vollendete ihn 1757, und sein Werk dürfte ihn wohl Jahrhunderte überleben. —

Die Coolenleitung ist, wie erwähnt, über das ganze 70 Klafter breite Thal geführt. Sie stützt sich auf sieben Pfeiler, deren höchster 130 Fuß hoch ist. Das Sprengwerksgeländer gestattet, denselben ohne Scheu zu betreten. Im Jahre 1814 beschrift Se. Majestät unser Allergnädigster Herr und Kaiser den Gosauzwang, und gestattete, daß man in der Folge Höchstdesselben Büste von Erz auf der Mitte des Ganges aufstellen dürfe. Bisher ist es indessen noch nicht geschehen. —

Der Weg von hier bis in die Gosau schlängelt sich nun immer in der felsigen Waldschlucht hin, durch welche der Gosaubach heraus brauset. Der Wechsel der Partien ist sehr malerisch. Endlich öffnet sich der Wald, und das schöne freundliche Alpenthal liegt vor den Bli-

den. Über alles majestätisch zeigt sich im Süden die imposante Felsenkette des Steins mit ihren zackigen Gipfeln, jene mächtige Kette, Ausläufer des Thorsteins (siehe den vorigen Abschnitt, Darstellung des Thorsteins), welche Oesterreich von Salzburg scheidet. Vor allen zeichnet sich der Graswandkogel mit seinen zwei Spitzen (1271 Klafter hoch), und der Donnerkogel (1081 Klafter hoch) aus.

Ich halte es hier für besonders nöthig, die Reisenden aufmerksam zu machen, daß die Unterkunft in dem Wirthshause in der Gosau, bei dem *Brandwirth*e, zu den schlechtesten auf allen Ausflügen dieser Reise gehört. Unfreundlichkeit, schlechte Bedienung und übermäßige Preise dieses Hauses sind schon der Gegenstand allgemeiner Klage, selbst hoher Standespersonen, in Ischl geworden. Ich selbst habe die nämliche Erfahrung gemacht. Mit roher Trockenheit und barscher Unfreundlichkeit empfangen, erklärte man mir sogleich, es sey nichts zu haben (es liefen indessen vor meinen Augen die Hühner umher). Endlich ließ man sich herbei eine schlechte Suppe, Eierspeise, Wein, und eine Schale ungenießbaren Kaffeh aufzusehen, und ließ sich dafür mehr bezahlen, als mir, mit einer ganzen Gesellschaft bei dem wackern *Däubler* in Hallstadt für ein Mahl mit Braten und Rheinanten abgefordert ward.

Da nun für Reisende, besonders bei einem so weiten Ausfluge, nichts unangenehmer ist, als eine solche Aufnahme, so mache ich jedermann aufmerksam, Kalte Küche, Kaffeh, Zucker, und Wein in einem Flaschenfutter, auf diesem Ausfluge im Wagen mitzuführen, das Brand-

wirthshaus zu vermeiden, und bei der nächsten besten Bauernhütte einzukehren, um dort sein Mahl zu verzehren. Die Bewohner der Gosau, diesen Wirth abgerechnet, sind wackere, biedere Äpfler, freundlich und herzlich, und man wird sich in ihren Hütten gewiß recht heimisch fühlen. — Der Führer nach dem Gosausee meldet sich auch sogleich. —

Das Gosauthal gehörte einst zu Salzburg. Urkunden des zwölften und dreizehnten Jahrhunderts verbürgen es. Übrigens mag es dann bald an Steyermark übergegangen seyn, denn wir wissen ebenfalls urkundlich, daß auf Antrieb Abts Heinrich von Admont (von 1275 — 1297) Salzquellen in der Gosau und im Kuchenthale gesucht und gefunden wurden, so daß daselbst bereits 1291 in zwei Pfannen Salz gesotten ward, worüber der Erzbischof Konrad von Salzburg sehr aufgebracht war, da es seine Salzwerke in Hallein beeinträchtigte, und dadurch zu einer Fehde gegen Herzog Albrecht veranlaßt ward, in welcher sowohl die Salzwerke in der Gosau, als Hallstadt zerstört wurden (s. oben Hallstadt). In dem folgenden Friedensschlusse ward festgesetzt, daß fürderhin in der Gosau kein Salz mehr gesotten werden sollte. Noch finden sich Spuren der alten Stollen und sauren Quellen am Plankenstein, und der Rosalpe. 1541 war die Gosau bereits so bevölkert, daß die Kirche daselbst (St. Sebastian) zur Pfarre erhoben ward. Das evangelische Bethaus entstand 1784. Der Pfarrbezirk zählt 186 zerstreute Häuser und 1089 Einwohner, die meisten protestantischer Religion. Sie nähren sich durch Holzarbeit, Hornvieh- und Pferdezuucht, den Schleif-

steinbruch am Plankenstein u. s. w., und sind ein biederres Völkchen.

Das Dorf Gosau besteht, wie erwähnt, aus lauter einzeln liegenden Gehöften, und breitet sich daher fast auf eine Stundenlänge Weges aus. Die Pfarrkirche und das protestantische Bethaus liegen auf Hügeln und gewähren einen sehr malerischen Anblick. —

Ein sanft aufsteigender Weg durch schöne Gruppen von Tannenwald, immer längs dem brausenden Gosaubach, führt an den vordern Gosausee. Der Weg von Hallstadt hieher hat sich schon bedeutend erhoben. Schon der Gosauzwang liegt bedeutend höher als der See. Vom Gosauzwang bis in das Gosauthal erhebt sich der Weg wieder um 95 Klafter. Das Gosauthal liegt um 104 Klafter höher, als der Hallstädtersee. Vom Gosauthal bis zum vordern See steigt der Boden wieder um 98 Klafter, und von diesem zum Hintersee abermals um 133 Klafter, so daß dieser See bereits 630 Klafter über der Meeresfläche liegt. — Der Weg durch den Wald wird immer wilder und großartiger, und plötzlich überrascht die Spiegelfläche des vordern Sees das Auge. Man sieht ihn nicht eher, als bis man dicht an seinem Ufer um die Ecke bei dem Klausengebäude tritt. Herrlich ist sein Anblick. Links die dunkel bewaldete Höhe des Roßbrückens, rechts die schroffe, zackige Reihe der Felswände, worunter sich hier der Mandlkogel (1143 Klafter hoch) besonders ausgezeichnet zeigt. Im Hintergrunde das kolossale Bild des Thorsteins mit seinen beiden Gipfeln, und den mächtigen Schnee- und Eisfeldern. Das Ganze ist ein Bild des mächtigsten Eindruckes voll,

eines der großartigsten im ganzen Umfange des Salzkammergutes. — Der vordere Gosausee ist 840 Klafter lang, 250 Klafter breit, und hält 89 Joch Flächeninhalt.

Der hintere Gosausee bietet nach diesem Anblicke keine größere Überraschung, und Reisende, welche nicht von dieser Seite den Dachstein besteigen wollen, können sich mit dem Bilde, welches der vordere Gosausee bietet, vollkommen befriedigen, und den beschwerlichen Weg zum Hintersee ersparen. Für jene, welche indessen die Reise fortsetzen wollen, bezeichne ich hier auch den weitem Weg. Findet sich Gelegenheit, den Vordersee zu überschiffen, so ist diese Fahrt dem Fußwege unbedenklich vorzuziehen, der sich, steil und beschwerlich, am rechten Ufer des Sees, zwischen großen Felsblöcken, von Ahorn und Fichten beschattet, anderthalb Stunden lang zum Hintersee zieht. —

Der Hintersee ist 400 Klafter lang, 230 breit, und mißt 43 Joch Flächeninhalt. — Derselbe zeigt sich rings von mächtigen Felswänden umringt. Der Weg aufwärts zur Alpe in der Koglgasse ist sehr beschwerlich, eben so jener von dort in die Kirchschlagalpe. Die letztere liegt äußerst einsam in einer Schlucht, zwischen dem Beermurzkogel und dem Perkogel. Im Beermurzkogel zeigen sich mehrere Höhlen, auch im Perkogel. Die weitere Wanderung bis zum Grünstein bietet keine Beschwerde. Mühsamer geht es zur Schreiberwand und an derselben hin. So erreicht man den Gletscher. — Man kann ihn hier in seiner ganzen Breite übersehen, und zur Reist den Sitz auf dem sogenannten Predigtstuhl, einer Felsenkuppe, an der Scharte zwischen Thorstein

und Dachstein wählen. Die Aussicht ist hier entzückend. In fünf Stunden von der Alpe im Naßthal aus, mag man den Predigtstuhl erreicht haben. Der Ablick in die Ramsau ist von hier besonders herrlich, so wie das großartige Panorama der Gletschermwelt Salzburgs im Süden, der Ankogel, Großglockner, das Wiesbachhorn, der Benediger und die übrigen Riesen des Pinzgaues. Der Rückweg ergibt sich nach diesen Andeutungen von selbst. —

Ein Standpunkt im Gosauthale, nur von Wenigen gekannt, bietet eine der großartigsten Ausichten. Dieß ist der Zwieselberg, ein Waldberg, kaum ein paar hundert Klafter über dem Thalboden erhoben, ohne die geringste Beschwerde zu ersteigen, und dennoch durch seine Lage eine der überraschendsten Fernsichten auf die Gletscher Salzburgs gestattend. —

Außerdem lassen sich bei mehrerer Müße, und wenn man dem Aufenthalte im Gosauthale mehrere Tage schenken kann, oder will, was freilich bei dem Mangel an guter Unterkunft schwierig ist, mehrere sehr interessante Abstecher machen. Ich führe deren einige in flüchtigen Skizzen an.

I. Auf die Traunwand. Man verläßt das Gosauthal auf dem Wege, der von Abtenau herein über den Gschüttpaß führt, und gelangt etwa in drei Stunden nach Rußbach. Auf diesem Wege geschah der feindsliche Einfall der Salzburger 1295 zu Zerstörung der Salzwerke im Gosauthale. — Vom Rußbachthal erhebt sich der Weg steil, aber gänzlich gefahrlos auf das hohe Feld, dann auf einem ziemlich gefährlichen, für Schwin-

delnde unzugänglichen Weg auf den Gipfel hinan. Von Rußbach bis auf den Gipfel drei Stunden. Die Trautwand ist etwa 6000 — 6500 Fuß hoch. Die Aussicht ist entzückend.

II. Auf den Planckenstein. Dieß ist zugleich ein ausgezeichnet herrlicher Verbindungsweg der Gosau mit Hallstadt, so, daß Reisende, denen Lust und Muße es gestattet, hiermit beide Ausflüge vereinigen können. — Mehrere Wege führen vom Gosauthale hinan zu den Steinhauern. Sobald der Wald sich oben lichtet, betritt man die Hochebene, wo die Hütten der Steinhauer stehen. Diese brechen hier die Schleifsteine. Man kann sich von einem der Steinbrecher nach dem Jagellauerloch führen lassen; es ist aber ein beschwerlicher Weg. Näher und bequemer ist der Zugang zu einer andern Klust, dem »Wildfrauenloch.« — Man geht vom Thale bis zu den Steinbrechern und den Brücken etwa anderthalb Stunden. — Von da geht es noch aufwärts einer kleinen Alpe vorüber, zur Planckensteiner Höhe, und senkt sich dann herab in das Waldthal die Gchern und hinaus nach Hallstadt. Nähere Beschreibung ist bei dem Gewirre der Alpenwege nicht thunlich und auch entbehrlich, da die Wanderung ohne Führer nicht angetreten werden kann.

III. Auf den Kallenberg, die höchste Spitze des Ramsauergebirges. Dieß ist zugleich ein Verbindungsweg von der Gosau nördlich gegen Gaisern und Ischl. — Man steigt aus dem Gosauerthale nördlich hinan zur Jgelmooßalpe, über einen sonnigen Berg Rücken und durch einen herrlichen Tannenwald. Dann,

bereits über die Vegetation hinaus, auf den Gipfel des Kallenberges, 978 Klafter hoch. Die Aussicht ist herrlich. Im Norden sieht man Goisern tief zu seinen Füßen mit allen Gebirgsumgebungen, im Osten die Ausseer Hochgebirge mit ihren Seen, im Süden den Grimming, die Hallstädter-Gebirge, den Dachstein mit den Gletschern, im Westen die Traunwand, das Tännengebirg u. s. w. Dann hinab über die Niedereckarten, längs dem Ramsaubach, durch die Ramsau nach Goisern.

VI. Ausflug nach Aussee (in Steyermark).

Fahrt nach Aussee. Die Pötschen. Aussee. Zweiter Weg nach Aussee über den Koppen. Die Koppenbrüller-Höhle. Nach Alten-Aussee. Grundelsee. Töplitz- und Kammersee. Der Salzberg bei Aussee. Das todte Gebirg.

Dieser Ausflug, an und für sich sehr interessant, wenn man ihn auch bloß unternimmt, um Aussee, den Grundelsee, Alten-Aussee und den Alten-Ausseer See kennen zu lernen, wird es in einem noch viel höhern Grade, wenn man Kraft und Lust verspürt, Alpen-Exkursionen zu machen. In dieser Beziehung hat der Ausflug nach Aussee, jener nach Hallstadt, und auf den Dachstein ausgenommen, den entschiedensten Vorzug vor allen nähern und fernern Wanderungen, welche man aus Ischl unternehmen kann.

Es führen von Ischl zwei Wege nach Aussee. Der eine auf der steyermärkischen Poststraße, über Goisern, St. Agatha, über die Pötschen. $1\frac{3}{4}$ Posten. — Fünf Stunden.

Ein zweiter über Hallstadt, Obertraun und den

Koppen. Von Hallstadt eine Stunde über den See. Zwei Stunden zu Lande. Im Ganzen sechs Stunden.

Auch dieser Ausflug ist in einen und mehrere Tage einzutheilen.

I. Für einen Tag. Stunden.

Auf der Poststraße zu Wagen. Abfahrt von Ischl um sechs Uhr Morgens.

Von Ischl nach Goisern	1 1/2
Von Goisern nach St. Agatha	1/2
Auf die Pötschen bis zur Kreuzsäule	1 1/2
Von der Kreuzsäule nach Aussen	1 1/2

Absteigen in Hackl's Gasthof. Dort ist sehr gute Unterkunft. Besehen des Marktes u. s. w.

Mittagsmahl 3

Man kann also leicht um ein Uhr Mittags wieder aufbrechen.

Von Aussen nach dem Grundelsee 1

Man kann bis an den See fahren.

Schiffahrt auf dem See 3

Zurück nach Aussen 1

Zurück nach Ischl 5

So ist man zwischen 9—10 Uhr Abends wieder in Ischl. NB. Um die Pferde für die Reise zu schonen, wird man gut thun, sich von Hackl's Pferden nach dem See und zurück führen zu lassen.

Auch kann man den Rückweg über den Koppen antreten. In diesem Falle sendet man

den Wagen gleich nach der Ankunft in Aussen wieder fort, um sich von ihm in der Gosaumühle (siehe oben Ausflug nach Hallstadt) erwarten zu lassen.

Man geht dann zu Fuße (oder auch zu Wagen, denn bis Obertraun kann man fahren) über den Koppen nach Obertraun	2
Fahrt auf dem See zur Gosaumühle	1
Von der Gosaumühle wieder im Wagen nach Ischl	2 1/2

II. Für zwei Tage.

Abfahrt von Ischl um sechs Uhr Morgens.

Von Ischl bis zur Gosaumühle	2 1/2
Über den See nach Obertraun	1
Dann zu Fuß auf den Koppen. Besehen der Koppentrüllerhöhle	1
Dann vollends nach Aussen	2
Ankunft in Aussen zwischen 12 — 1 Uhr Mittags.	
Mittagsmahl in Aussen	2
Fahrt nach Alten-Aussen	1
Fahrt auf dem See	1
Spaziergang am See und der Umgegend	2
Heimkehr nach Aussen	1

Man ist also um acht Uhr Abends wieder in Aussen.

Zweiter Tag.

Aufbruch von Aussee um sechs Uhr Morgens.	
Fahrt nach dem Grundlsee	1
Schiffahrt über den ganzen See	1½
Fußweg an den Toplitzsee	½
Schiffahrt über diesen	1
Besehen des Kammersees	½
Rückkehr nach Aussee	4

Man ist also um zwei Uhr Nachmittags wieder in Aussee.

Mittagsmahl in Aussee	2
Heimfahrt nach Ischl über die Pötschen	5

Man ist also wieder in Ischl zwischen 8—9 Uhr Abends.

Über die Alpen-Exkursion von Aussee zu 3—4—5 Tagen unten das Nähere.

Detail des Ausfluges.

Das Nähere über den Weg von Ischl bis Goisern sehe man in dem Ausfluge Nr. IV. (nach Hallstadt). Ungefähr auf der Hälfte des Weges, zwischen Goisern und St. Agatha, scheidet sich die Straße (im Dorfe Au), westlich geht die Seitenstraße nach Steg, östlich die große Poststraße nach St. Agatha, einem kleinen Dorfe, dann in die Schmarenz und weiter über die Pötschen, den Grenzberg zwischen Osterreich und Steyermark hinan. Der Punkt, wo die Grenzsäule steht, erhebt sich 539 Klafter über die Meeresfläche. Im Hinanfahren zeigt sich im Südwest, durch die Schat-

ten des Waldes, mancher sehr malerische Anblick des Hallstädtersees und der Ramsaugebirge. — Im steten Wechsel schöner Waldgebirge und Thäler, an mancher Häuser- und Hüttengruppe vorüber, geht es dann hinab in den schönen Kessel von Aussen.

Aussen ist ein Markt von 154 Häusern und 1120 Einwohnern. Es befindet sich daselbst ein k. k. Salinen-Berwes-Amt, eine Poststation, ein Wegmauth-Amt, Lotto, Tabaklegstätte und ein Armeninstitut. Den Markt kann man füglich in zwei Theile, den obern und untern, scheiden. Man findet drei Plätze. Das Pfannhaus, die Dörren, das Salzmagazin, der Schüttkasten, das Rathhaus mit seinen alterthümlichen Freskomalereien, die uralte Spitalkirche (mit schenswerthen alten Bildern) und die Pfarrkirche verdienen Besichtigung.

In der Pfarrkirche sind Grabsteine der einst hier angesessenen, in den Stürmen der Reformation nach Preussen ausgewanderten Familien der Finckensteine, Hoffmannne und Herzberge. Aus diesen Herzbergen stammt der berühmte Minister, Graf Ewald Friedrich von Herzberg. In geschichtlicher Beziehung finden wir im zwölften Jahrhundert Herrn von Aussen in Steyermark; dieß Geschlecht, von welchem noch überdieß ungewiß ist, ob es hier haufete, starb schon im vierzehnten Jahrhundert aus. Aussen bestand übrigens schon im zwölften Jahrhundert, denn der Salzberg wird bereits seit 1147, wo der Bau zuerst durch die Cisterzienser von Rein (bei Gräß) eröffnet ward, bebaut. — Bis 1824 befand sich hier ein Salz-Oberamt. Seitdem

aber ist Aufsee dem k. k. Salz-Oberamt Gmunden untergeben worden.

Ich führe nun die Leser zu den zwei herrlichen Seen, welche die Umgegend Aufsees schmücken. Ich beginne das Detail, in der Richtung des oben erwähnten Ausfluges von zwei Tagen, weil in demselben alles enthalten ist, was der Ausflug von einem Tage bezeichnet, somit also jeder Reisende sich selbst aus dem folgenden das für ihn Nöthige berechnen kann.

Über die Fahrt von Ischl bis zur Gosaumühle (oder wenn man lieber will nur bis Steg), sehe man oben den »Ausflug nach Hallstadt.« — Die Fahrt auf dem Hallstädtersee, von der Gosaumühle bis Obertraun, ist in einer starken Stunde zurückzulegen. Man gewahrt die schöne Bucht von Obertraun erst, wenn man den Sarstein und das Vorgebirge von Grub mit seinem romantischen Schloßchen umschiffet hat. Wenn die Zeit es gestattet, so landet man wohl bei Grub, und durchwandelt das halbwüste Schloß, wo in Thurm, Kapelle u. s. w. mancher Anklang der Ritterzeit erhalten blieb. Das Schloß gehörte der Familie Eißelberg. Ein Ritter dieses Geschlechtes liegt in voller Rüstung in der Kirche in Hallstadt begraben. Das Dorf Obertraun zählt 70 Häuser und 362 Einwohner, von denen 302 Protestanten sind. Außer der herrlichen Lage bietet Obertraun nichts Merkwürdiges: Am Ende des Thales erhebt sich der Koppeln, über welchen vom Thale herauf ein wirklich kühn geführter Straßenzug, in der Länge von 500 Klaftern, hinan führt. Auf diesem Wege befindet sich die seit kurzem berühmt gewordene Kopp-

penbrüller-Höhle. Eho man den Höhenpunkt der Straße erreicht, bemerkt man eine Schlucht gegen die Traun. Sie heißt der Brüllergraben. Ein Seitenweg fährt hinein, und man steht dann bald an der Mündung der Höhle. Furchtbar rauscht und brauset es in derselben, und jeder, der zum ersten Male hier weilt, betritt mit einer gespannten Empfindung den geheimnißvollen Schlund. So gelangt man denn an den Bach, dessen Hervorbrausen jenen Schall bewirkt. Doch wenn auf den Hochgebirgen der Schnee schmilzt, und sein Gewässer durchsickern läßt in den Schluchten im Innern feiner Wände, dann wüthet dieser Bach, schleudert seine Bogen heraus in den Brüllergraben, und von dort schäumen sie über den von der Natur gleichsam terrassirten Fels in die Traun hinab. Das Schauspiel ist großartig, doch ist der Besuch der Höhle nicht ohne Beschwerde, ja sogar nicht ohne Gefahr. Herr Oberamtsrath und Oberwaldmeister Vinzenz Miller ist es, der auf einer seiner Forsterkursionen, diese wohl lange gekannte, aber fast ganz vergessene Höhle wieder auffand und zuerst untersuchte. Der Weg über den Koppen führt dann ohne weitere Merkwürdigkeit vollends nach Aufsee hinab.

Von Aufsee nach Alten-Aufsee ist kaum ein Stündchen Weges. Durch Auen und Wald, an einzelnen Gehöften und Sulzstuben vorüber, an schönem brausendem Gewässer, gelangt man in den paradiesischen Alpenkessel von Alten-Aufsee. Dort zur Rechten glänzt uns schon der himmlische Alten-Aufseersee entgegen; noch einige Schritte, und wir stehen an seinem

Ufer. Man kann bis dicht zu ihm fahren. — Der Alten-Ausseersee ist 1533 Klafter lang, 718 Klafter breit und mißt 357 Foch, 1499 Quadrat-Klafter Flächeninhalt. — Man besteigt ein Schiffchen und läßt sich wiegen auf dem herrlichen Wasserspiegel. Kolossale Felsgebilde umstehen seine Ufer, unter denen im Norden der hohe kahle *Lofer*, im Westen der *Trisselberg* auffallen. Im tiefsten Südwest fesselt ein herrliches Bild besonders jedes Auge. Ernst und dunkel, wie ein Zauberbild, liegt in dämmernder Ferne der riesige *Krippenstein* vor dem Ausblick des Thales, und hinter ihm, in einem Kontrast, den das Wort nicht wiederzugeben vermag, ragt der *Thorstein* mit seinen Kalkwänden und dem Krystalle seiner Gletscher und Eisfelder empor, und leuchtet herein auf den stillen See. Ein Bild des mächtigsten und imposantesten Eindruckes! — Wer seine Reise übrigens nach *Laune* regeln kann, der richte es so ein, daß er eines Samstags Nachmittags hier eintrifft. Da kommen die *Sennerinnen* von *Wildensee* u. s. w. herab; da ist der schöne See belebt mit *Kähnen*, fröhlicher Gesang erschallt und die ganze Gegend ist voll reger Thätigkeit. — Ein Spaziergang am nordwestlichen Ufer des Sees schließt diesen Theil des Ausfluges.

Den zweiten Tag dieser Wanderung eröffnet die Fahrt nach dem *Grundelsee*. Auch zu diesem kann man von *Aussee* fahren. Man steigt sich aus dem Kessel von *Aussee* auf der großen Straße vom *Grünthal* herein; aber ehe man noch die Höhe erreicht hat, lenkt man links den Seitentweg ein, der durch schöne Waldpartien, immer rings die Spitzen der Hochalpen im An-

gesichte, in einem kleinen Ständchen an das Ufer des Sees führt. — Der Grundsee ist 2866 Klafter lang, 622 Klafter breit und mißt 718 Foch, 86 Quadrat-Klafter Flächeninhalt. Seine größte Tiefe ist 35 Klafter. Er erhält seinen Zufluß durch mehrere Bäche und durch unterirdische Quellen. Am westlichen Ende des Sees liegt das Haus des Fischmeisters mit den Schiffhütten. Hier entströmt die Traun dem See. Herrlich ist ihre Farbe und die Schnelligkeit, mit welcher sie über die Felsen fortrauscht. In dem Lusthause, welches der vorige alte Fischmeister in den See hinein erbauen ließ, verewigt ein schlichtes Gemälde die Anwesenheit Sr. Majestät. des Kaisers und der Kaiserin Maria Theresia im Jahre 1808. — Am Ausflusse des Sees ist eine Schwelle mit Thören, um das Wasser zur Holztrift zu schwellen. Die Fahrt über diesen herrlichen See hat einen ganz eigenen Reiz. An beiden Ufern erheben sich Alpen mit waldigen Abhängen. Zur Linken und im Hintergrunde ragen kolossale Felsmassen empor. Am Fuße der Abhänge zeigen sich freundlich gelegene Hölzer, am nördlichen Ufer (links) Gasparhof, Hopfgarten, Sperbühl, Steinwandl, Rößlern (hier ist die tiefste Stelle des Sees mit 35 Klaftern 2 Fuß), Geisminkel, Ladner und Schachner. Am südlichen Ufer Hinterrau und Wienern (hier ist die Tiefe des Sees 26 Klafter). Der Grundsee, Lößlsee und Kammersee stehen in direkter Verbindung. Ich werde sogleich das Nähere darüber berichten. Hat man den Grundsee seiner ganzen Länge nach befahren, und ist etwa

beim Schacher, dem letzten Gehöfte am nördlichen Ufer, an das Land gestiegen, so geht man sodann einen unbeschwerlichen Fußweg, an der Göffelwand vorüber, erst durch Wiesen und Baugründe der Gemeinde Göffl, dann durch eine Waldstrecke an den Töplissee. Er ist 902 Klafter lang, 187 Klafter breit und mißt an Flächeninhalt 96 Foch, 817 Quadrat-Klafter. Hohe Wald- und Felsgebirge umgeben ihn. Nur an seinen beiden Enden und am Schutte des Vordernbaches, der in ihn mündet, kann man landen. Der Vorderbach und Hinternbach bilden artige Kaskaden. Ein waldiger steiler Vorhügel trennt den Töplissee von dem Kammersee. Dieser ist 54 Klafter lang, 51 Klafter breit und hält 1 Foch, 13 Quadrat-Klafter Flächenmaß. Hohe Felsenwände umgeben ihn von allen Seiten, besonders aber im Norden, wo eine senkrechte, fast überhängende Wand in seine Fluten herabtaucht. Hier ist nirgends mehr ein Ausweg als über die Hochgebirge. Die Verbindung der Seen ist folgender Gestalt hergestelt. Durch den erwähnten Vorhügel, der den Kammersee vom Töplissee scheidet, ist ein Durchschlag geführt. Dieser ist 9 Fuß breit, an mehreren Orten bis 30 Fuß tief und 1200 Fuß lang. Der Durchschlag geschah, behufs der Holzschwemme, im Jahr 1549.

Vom Töplissee in den Grundsee ist ein Wasserfluß, der geführt. Von den Hochgebirgen wird sodann das Holz in trockenen oder Schneeröfen in die Seen gebracht, dann aus einem in den andern, und endlich vom Grundsee auf der Traun zu der Pfannhäusern in Aulsee geschwemmt.

Die Heimkehr von Auffes nach Ischl geschieht bei dieser Wanderung über die Pötschen, und dieser Theil des Weges ward im Beginne dieses Aufzuges geschildert.

Außer diesem ein- und zwitädgigen Ausfluge habe ich oben noch der Gelegenheit erwähnt, hier die interessantesten Alpenwanderungen in vier- bis sechstädgiger Einteilung machen zu können. Hier folgen die Details dieser Exkursionen mit den möglichst getreuen Angaben. Ich selbst habe diese Wege alle mehrmals gemacht (besonders in den Jahren 1816, 1817, 1824 und 1828) und den reichsten Genuß dabei gefunden. Jedoch sind alle diese Ausflüge nur für kräftige Männer und gewohnte Bergsteiger. Die besonders schwierigen Stellen werde ich eigens bezeichnen. Gefährvoll sind nur wenige, beschwerlich fast alle.

Zur Ergänzung mit Ischl und Hallstadt beginne ich hier mit dem Salzberge von Auffes.

Gleich hinter dem Verwesamts-Gebäude von Auffes längs der Traun, bei der Leud vorüber, fähret der Weg durch ein enges Thal den Wald aufwärts, in den Kessel von Alten-Auffes. Wir lassen es rechts liegen und nun geht es bergan den Salzberg hinauf. Tafeln am Wege bezeichnen die Erhöhung desselben. Der höchste Punkt des Salzberges ist 560 Klafter über dem Meere erhoben. Hoch über ihm ragt noch der Sandking empor, 903 Klafter hoch. Der Salzstock streicht von Nordost nach Südwest. Die Länge des Salzstockes ist 800 Klafter. Die Breite desselben 386 Klafter. Die Tiefe ist noch unbekannt, denn man sieht noch immer auf Salz. Indessen wird die bebante Teufe auf 83 Klaf-

ter 2 Fuß angegeben. Man erzeugt jetzt im Ganzen jährlich 400—450 Stuben (die Stube ist hier = 1800 niederösterreichischen Eimern) oder zwischen 700—800,000 Eimer Soole. Nebstdem werden auch noch jährlich 2 bis 3000 Zentner Steinsalz gehauen. Der Berg ist sehr reich. Im Berghause findet man eine Bergmappe und eine Sammlung der hier vorkommenden Salze und der sie begleitenden Gebirgsarten (Thon und Gips). Die GipskrySTALLISATIONEN in dieser Sammlung sind besonders schön. — Die Abtheilungen des hiesigen Berges, von oben herab, sind folgende:

- I. Hinterer Wasserausschlag.
- II. Vorderer Wasserausschlag.
- III. Neuer Wasserberg.
- IV. Breunerberg.
- V. Ahornsberg.
- VI. Alter Wasserberg.
- VII. Moorberg. (Hier steht das Berghaus.)
- VIII. Sandlingberg.
- IX. Kriechbaumberg.
- X. Steinberg.
- XI. Ferdinandsberg.
- XII. Franziskusberg.

Die größte Wehre, welche jetzt in Benützung steht, ist die Sternbach-Wehre. Sie hält über 200 Stuben (360,000 Eimer).

Der große Gebirgsstock, welcher das steyermärkische Salzammergut von dem Lande ob der Enns scheidet,

wird in Aufsee » das todte Gebirge« genannt. Er theilt sich in drei große Partien:

Das Labiengebirg (gegen den Stoder in Osterreich).

Die Alt-Aufseergebirge (gegen den Offen-see und Ischl).

Die Grundelseergebirge (gegen Stoder und Albensee).

Diese Gebirge erstrecken sich von den Quellen der Salza bis an den Kettenbach halbmondförmig, etwa 5—6 Meilen lang und 4—5, auch 6 Stunden breit. Das Gebirge ist durchaus kahl, zerrissen und gefurcht. Nur wo die Alpen liegen, trifft man Steige, in den übrigen Theilen ist dieses Gebirge fast baarlos, nur aufgestellte Tauben zeigen den Gemsjägern die Richtung zu den Standorten; sonst verirrt sich selten ein menschlicher Fuß hierher. Die Steinart des Gebirges ist Kalk. Das Gebirge bildet eine Hochebene, auf derselben ragen die höhern Gipfel hervor, allein die Gebirgsschneide, welche zusammenhängend den Kamm bildet, läuft längs der österreichischen Gränze auf der Nord- und Ostseite fort, vom Briglerberg über die Kraren, den weißen Gries, Hebenkäß, Feuerthalberg, Rothgeschirr, Röllberg, Scheiblingkogel, Hochkogel, Hochbret, Rabenstein, Woising, Feigenthalhimmel, Weißhorn, Augskogel, Wildkogel, Augsee, Schwarzmooßkogel, Breuningscharten, Loser bis zu der niedern Einsattlung des Kettenbaches. Der große Priel bildet einen nordöstlich

nach Osterreich vorspringenden Seitenzweig, so wie der Schönberg einen solchen nach Westen. Nördlich lösen sich bestimmte Gebirgszweige ab, und die Gebirgsschneide fällt steil dahin ab, hohe zerrissene, meist ganz und gar ungangbare Wände zeigend. Nur wenige, mühsam und lebensgefährlich, oft nur barfuß oder mit Strickschuhen zu betretende Jägersteige führen dort hinab, nach Osterreich, gegen den Albensee. Südlich zeigt der Kamm nur Gipfel, welche auf der Hochebene aufsitzen. Auf einem der höhern Gipfel stehend, sieht man, daß diese Ebene, voll Kessel und Löcher, dennoch Zweige und Thäler bildet. Diese Zweige sind folgende:

Erster Zweig.

Klafter hoch.

Vom Feuerthalberg über den Elmücken und

Hochelm 1119

Ochsenkar.

Hochkogel (Absenkung zum Töplisee).

Zweiter Zweig.

Vom Röllberg 1104

Hochkogel.

Ablafsbühel.

Salzofen 1102

Grünwand.

Kleinkogel.

Gösselwand (Absenkung zum Töplisee).

Dritter Zweig.

Vom Ablafsbühel über den Wildgössel.

Hohen Brüder.

Kniekogel.

Einselkar.

Mugstwiese.

Lerchkogel.

Wollkogel.

Südlicher Schönberg.

Trissel (Abseitung zu dem Alten = Ausseersee).

Von diesem Zweige lösen sich südlich die Rücken des Finsterkarkogels, Reichenstein, Hauselkogel und Backensteins.

Zwischen dem ersten und zweiten Zweige liegen die Thäler von Lauskogel, des Elmsees, der Elmgrube, des Lahngangsees und der Vorderbachalpe, jedes einen Kessel bildend, stufenweise einer tiefer als der andere gelegen.

Zwischen dem zweiten und dritten Zweige liegen die Thäler der Brüder, des Finsterkars und der Ziemisalpe (nicht zu verwechseln mit der Ziemis bei Ischl).

Zwischen dem Rücken des Finsterkarkogels u. s. w. liegen das Thal der Breitwiese und Brunnwiese, jenes des verborgenen Kars, und endlich die Schlucht zwischen dem Backenstein und großen Loch hinab nach Weißwinkel am Grundelsee. Noch bildet die Höhe zwischen dem südlichen Schönberg, dem Hundskogel und dem Trisselberg einige südlich sich abdachende Kessel, in welchen die Schoberwiesalpe liegt. Zwischen dem vordern Hochkogel, Rabenstein und Boising, nördlich und südlich

dem Wildgössel, Karkogel, Himmel und Eisenseßberg bildet das Gebirge ein von Ost nach West sich ziehendes Thal, voller Kessel, welches die große und kleine Wiese, den Beschlagzirm, die Woisingwiese, die Henarer Ruhweide und Alpe enthält. Damit endlich vereinigen sich die Thäler, welche das Feigenthal, die Grube, die Rotherde und die Wildenseealpen bilden. Vereinigt wendet sich dieß Thal südwestlich, bildet den Kessel der Augstwiese, des Klopfes, der Oberwasser-alpe und endet am Alten-Ausseersee.

Was diesem ungeheuren, noch so wenig bekannten Gebirgsstock einen eigenen Reiz verleiht, sind die schönen Alpen, welche sich darauf befinden. Mehrere bilden ganze Dörfer in dieser Steinwüste, und gewähren einen eigenen Eindruck. Alle sind reinlich und gut, die schönsten in Steyermark, und übertreffen alle, welche man im österreichischen Salzkammergut findet. Es sind deren 24, mit 304 Hütten, nämlich:

	Hütten.
Vorderbachalpe	32
Gösselwandalpe	30
Henarer-alpe	24
Augstwiesenalpe	23
Kettenbachalpe	21
Wildenseealpe	21
Sandlingalpe	18
Augstalpe	16
Schwarzenbergalpe	16
Schoberwiesenalpe	14

	<u>Hütten.</u>
Brunnwiesenalpe (die schönste aus allen) . . .	14
Breitwiesenalpe	9
Borderalpe	9
Breuningalpe	12
Blanalpe	8
Fludergrubenalpe	6
Krillalpe	5
Pißingalpe	5
Linigalpe	5
Oberwasserlpe	5
Steinerlpe	4
Egelgruberalpe	3
Lahngangalpe	2
Neusteinlpe	2

Ich gebe nun die Andeutung der Ersteigung dieses interessanten Gebirges mit den Distanzen. Ich setze eine Eintheilung auf sechs Tage bei. Wer nur einen Theil dieses Ausfluges auf eine oder die andere Alpe machen will, wird sich hiernach leicht die Eintheilung selbst machen können.

Erster Tag.	<u>Stunden.</u>
Von Auffee an den Grundlsee	1 ¹ / ₂
Versteht sich zu Fuß.	
Fahrt auf dem See bis zum Ladner	1
Dann durch den Wald nach Schachen, und die Gßfelwand hinan, über die Schwelb, zum Holzschlag	1 ¹ / ₂

Stunden.

Von der Holzhütte zum Grausensteg . . .	1 1/2
Vom Grausensteg auf die Lahngang- höhe	1
Von der Lahnganghöhe durch den Wald zum Lahngangsee	1
Der Lahngangsee mißt 32 Foch 1205 Quadrat-Klafter Flächeninhalt, er ist rings von hohen Felsen eingeschlossen. Herrliche Flora an seinen Ufern. Der Steig führt am nordwestlichen Ufer fort bis an das jens- seitige Ende. Dort liegt die Lahngang- alpe. Zwei Hütten. Dann zum hintern Lahngangsee (5 Foch 1537 Quadrat- Klafter Flächeninhalt), eine halbe Stunde, und endlich zur Elmgrube eine Stunde, also	1 1/2

Hier sind zwei Hütten, die alte steht vor der Elmgrube, die neue (1811 erbaut) etwas weiter gegen den Lahngangsee. In der Elmgrube selbst steht eine Hirtenhütte. Von Johanni bis der Neuschnee fällt, hauset hier der einsame Hirt. Hier hat die Waldregion ein Ende. Überall springt das riesige Gestein vor. Die Elmgrube ist eine Vertiefung von etwa einer Viertelstunde im Umkreise. Sie wird begränzt von mehr als tausend Fuß hohen Wänden des Salzofens, nördlich von dem Sattel des grünenden Ablassbühels, südlich vom hohen Elm u. s. w.

Erste Tagreise: acht Stunden.

Zweiter Tag.

Spaziergang an den Elmsee (ein Einsicht für die Salblinge aus dem Bahngangsee, um bei der größten Hitze frische Fische zu haben). Höchst interessante Umgebung. Das Wetterloch, eine Felsklüft, aus welcher bei jeder Witterungsveränderung Nebel emportauschen. Ersteigung des Hochalm oder des Salzofens. Spaziergang an die Röll. Nachtlager wieder in der Elmgrube. Man kann auf diese Wanderungen acht Stunden zählen.

Dritter Tag.

Stunden.

Über den Ablassbüchel, durch die große	
Wiese, dem Alpensteige nach, zur Klei-	
nen Wiese, dem Wildgössel vorüber	
zum Beschlagzirm, vorbei am Jäger-	
brunnen, über die Genarer Kuhweide	
zu den Genarhütten	6
Rast in den Hütten	1
Dann durch den Genarerwald nach der	
Wildenseesalpe	1½
Nachtlager daselbst. Im Ganzen acht Stun-	
den.	

Die Wildenseehütten liegen in einem schönen Kessel zerstreut. Von den sie umgebenden Höhen hat man herrliche Alpenansichten, besonders den prächtigsten Ausblick des Hallstädter Schneegebirges mit dem Thorstein.

In den Wildenseehütten ist recht gute Unterkunft.

Vierter Tag.

Stunden.

Von den Alpenhütten über den schönen Gras-
boden zum Wildensee 1

Am Wege dahin ein schöner kleiner Wasserfall, Ausfluß des Wildensee. Er stürzt brausend über die Abhänge und verliert sich bald wieder in die Steinklüfte. Der Wildensee mißt 220 Klafter Länge, 130 Klafter Breite und 11 Foch 787 Quadrat-Klafter Flächeninhalt. Ehedem gehörte er halb zu Osterreich, halb zu Steyermark; seit 1826 ward er ganz zu Steyermark geschlagen. Der Alpen-Salbling bevölkert ihn. Gegen Norden liegt die Einsattlung nach Osterreich, südlich der Felsrücken gegen die Wildenseeralpen, woher wir kamen, östlich das Hochgebirge bis zum Weißhorn und westlich der große und kleine Augskogel (Kinnerkogel auf der österreichischen Seite genannt). Überall steile, hohe Wände. Am nördlichen Ufer quillt der Glesbrunn, eine frische Alpenquelle, in den See. Am östlichen Ufer führt der Gehsteig hin bis an den Rand der Gebirge. Hier sieht man hinab nach Osterreich. Zwei Steige führen, der eine rechts hinab, an den Albensee, der andere links an den Offensee. Von hier kann man in vier Stunden den Augskogel (1015 Klafter hoch), in sieben Stunden den Schönberg (1039 Klafter hoch) besteigen. Rückkehr in die Wildenseerhütten und Nachtlager daselbst. Wanderung im Ganzen an zehn Stunden.

Fünfter Tag.

An diesem Tage ersteigen wir den 1086 Klafter hohen Woising. Von den Alpenhütten

- geht es dem Viehsteige nach über die Felsenhöhe zu der uralten Fichte Geißbaum $1\frac{1}{2}$
- Von da in die Rotherd $\frac{1}{2}$
- Dann in das Feigenthal, durch die drei Tiefen, in den letzten sieht man links den Feigenthalhimmel, rechts den Kleinen Woising, zwischen beiden die Einsattlung, wo die Gränze ist, und das Gebirg nach Osterreich zum Albensee abfällt. Hier wendet man sich dem Kleinen Woising zu, durch eine Art Rinne, sehr beschwerlich hinan, bis auf den Kleinen Woising 1
- Dann an den Schnee gruben, vorüber den Grath, hinan zum großen Woising 1
- Also von den Hütten bis auf den Gipfel 4
- Die Aussicht ist himmlisch, sowohl nach Osterreich hinab, als hinüber nach Hallstadt und Steyermark. Auch ist dieser Standpunkt am geeignetsten, eine Übersicht dieses so interessanten Gebirgsstockes zu erhalten.
- Dann südlich hinab in die Penarerer Ochsenhalt, dem schlechten Viehsteig folgend, an den Penarererlacken vorüber in die Penareralpe 4
- Von da südlich in die Brunnwiesenalpe 1
- In der Brunnwiesenalpe (vierzehn Hütten, die schönste, beste aller Alpen dieses Gebirges).
Nachtlager. Wanderung neun Stunden.

Sechster Tag a).

Stunden.

Von der Brunnwiesenalpe in die Wildenseealpe	1
Von der Wildenseealpe in die Augstwiesenalpe	1½
Dann aufwärts auf dem Fessendamm, bis zur Höhe, wo eine herrliche Aussicht ist	1
Dann abwärts in die Stummeralpe	2
Dann an den Alten-Ausseersee	1
Nach Aussee	1

Somit hätte man in sechs Tagen dieses höchst interessante Gebirge gänzlich beschritten, und wenigstens die vorzüglichsten Punkte gesehen. Diese Alpenreise wird gewiß den Wanderern unvergeßliche Eindrücke hinterlassen; aber ich wiederhole, daß nur geübte, rüstige Alpensteiger sie unternehmen können. Für gute Führer, und den nöthigen Proviant, so wie für Alpenstöcke, Fußeisen u. s. w. wird der biedere Hackel in Aussee gewiß bestens sorgen. Um die Ausflüge in der Ausseergegend vollständig darzustellen, muß ich auch noch der Besteigung des Losers gedenken, einer sehr beschwerlichen aber im hohen Grade lohnenden Alpenwanderung.

Stunden

Von Aussee geht man nach Alten-Aussee	1
Bei der Kirche im Fischerdorf wendet man sich dem am Fuße des Losers liegenden Walde zu, durch diesen Wald aufwärts bis zum Alpenscheidewege	2
Der Weg zur Rechten führt in die Egelgruberalpe und Brunneralpe, jener	

links zur Augsalpe (nicht zu verwechseln mit der Augswiesenalpe). Man folgt dem Iektorn. Je höher man steigt, je mehr lichtet sich der Wald. Man gelangt an einer Passage, welche der »Seufzer« heißt, vorüber, an einen offenen Platz, wo eine paradiesische Übersicht der Gegend und der Alpen umher sich öffnet. Hier wird jeder gern ein halbes Stündchen rasten, Rast . . . $\frac{1}{2}$

Dann vollends hinan zur Augsalpe . . . $1\frac{1}{2}$

Die Lage der Augsalpe ist sehr malerisch. Die Übersicht der nächsten Berge und Thäler gewährt einen schönen Anblick. Ein kleines Wässerchen, vom Loser herabrauschend, verleiht der stillen friedlichen Alpengegend ein heiteres Leben. Von hier auf den Gipfel des Losers steigt man leicht nach anderthalb Stunden. Die Aussicht ist von imposantem Eindrucke. Den ersten Blick ziehen die Salzburger Gebirge auf sich, vom Untersberg angefangen zu den Berchtesgadner Gebirgen hin, mit dem riesigen zweigipfligen Watzmann und dem Tännengebirg. Die Gosauer-Gebirge schließen nordwestlich und westlich den Horizont. Hier vermag das Auge, wegen des Baues der Gebirge, nur in wenig Thäler zu dringen, bloß jene von Ischl und dem Wolfgangsee vermag es zu berühren. Im Norden sieht man das Kettenbachthal und darüber hinaus schiegt der Blick über die niedern Alpen des

österreichischen Salzkammergutes. Nordöstlich und östlich ist die Aussicht durch höhere Berge beschränkt. Südöstlich und südlich zieht die schöne Kette der Ennsthaler-Gebirge, über den Kamp und Grimming herüberragend. Die beschneiten Riesen des Urgebirges, die finstern Kolosse Hochgolling, Eisbar, Hochwildstelle strecken hier ihr Haupt in den Äther.

Von hier tritt man nun wieder denselben Rückweg von Alten-Auffee an, oder man kann diesen Ausflug mit der vorigen Alpenreise in Verbindung setzen, und zwar, wenn man vom Gipfel des Losers sich zum Augstsee hinab läßt, und nach der Breuningalpe geht, um dort zu übernachten. Der nun folgende Weg aber ist gefährlich und beschwerlich, und nur für sehr feste Alpensteiger geeignet, nämlich von der Breuningalpe auf den Klopff, vier Stunden, dann in den Kessel der Augstwiese, wo man die Augstwiesenalpe rechts liegen läßt, und den Alpensteig nach dem Wildensee folgt, welchen man in anderthalb Stunden erreicht. Über den übrigen Theil des Weges ist das Nöthige im vorigen Abschnitte gesagt worden.

Auch führt ein fünf Stunden langer schöner Alpenweg von Auffee über die Kettenbachalpe nach Ischl, und auch auf diese Weise ist die Verbindung beider Orte zu bewerkstelligen.

VII. Ausflug. Von Ischl zur Chorinský-Klaufe.

Eine äußerst angenehme Partie für einen Vormittag oder Nachmittag. Man thut indessen gut, diesen Ausflug zu versparen, bis die Klaufe geschlagen wird, was so ziemlich alle Woche einmal geschieht, und dann durch Anschlagzettel in Ischl bekannt gemacht wird. Die Stunde ist gewöhnlich fünf Uhr Nachmittags. Dann setzt sich alles in Bewegung. Die Chorinský-Klaufe wird der Sammelplatz der gesammten Badegäste und Einwohner Ischls. Die glänzenden Equipagen des Adels, Reitpferde, Landfuhrwerke, alles strömt dahin. Es ist eine Art Korsosfahrt, wie jene am Ostermontag in Wien in den Prater, und man sieht dann hier auf einem Platze alles vereint, was Ischl eben an hohen und ausgezeichneten Gästen besitzt. Dieser Anblick städtischen Glanzes in der stillen Alpeneinsamkeit jener Klaufe gewährt ein ganz eigenthümliches Bild. Für jene Reisenden, welche sich in Ischl der Miethfuhrwerke bedienen, bemerke ich hier, daß sie an solchem Tage zeitlich ihre Equipage besorgen, denn gegen Mittag ist gewöhnlich um keinen Preis mehr ein Fuhrwerk zu erhalten.

Die Straße nach Lauffen gewährt dann von 2 — 3 Uhr Nachmittags an, ein äußerst belebtes Bild. Postzüge, Extraposten, Schwimmer, Landkutschen, Steyrerwagen rollen dahin, elegante Reiter mit Tokys sprengen einher, Fußgänger wallen zu beiden Seiten des Weges. So lenkt man dann südlich von Lauffen von der

Straße ab, fährt auf einer Brücke über die Traun, an dem Rechen des obern Weissenbaches vorüber, und lenkt in das Waldthal, durch welches der Bach herabströmt, ein. — Der Weg geht sogleich steil bergan, durch herrliche Waldpartien, über eine, Kühn über den Abgrund mit römischer Festigkeit und Größe gespannte Steinbrücke, im Angesichte immer die großartigsten Alpengebilde, hin zur Chorinsky-Klausen. Noch eine kleine Wendung durch den Wald rechts, und wir stehen vor dem kolossalen Werke.

Diese Klausen, die großartigste im Salzkammergute ein Werk voll Kraft und Größe, ward im Jahre 1809 aufzuführen begonnen. Hochwasser und andere Umstände verzögerten die Vollendung des kolossalen Baues, bald stand sie dennoch vollendet da, und sichert dem Erbauer, dem wackern Ischler Waldmeister, Herrn Pfifferling, ein dauerndes Andenken. Seit dem Besuche, den am 25. August 1819 Se. Excellenz der Herr Präsident der allgemeinen Hofkammer, Graf von Chorinsky, hier machte, trägt diese Klausen den Namen der Chorinsky-Klausen. — Das mächtige, ganz von Quadern aufgeführte Gebäude schließt die Kluft zwischen den beiden Bergrändern. Dahinter liegt der große Klausenspiegel, gleich einem kleinen See. Die Klausen hat ein großes Mittelthor und zwei kleine Seitenthore. Über die Klausen führt der Weg, zwei Pyramiden stehen in der Mitte, am Rande des Ufers das Klausenhäus. Den Hinterrand schließen Alpen, welche das Kammergut von Salzburg scheiden, der Bergwerkfögel, der hohe Schobers-

stein, das hohe und niedere Platteneck u. s. w. Der Anblick, wenn das Klausenthor geöffnet wird, das Wasser hereinbrauset und der Klausenspiegel sich entleert in einem imposanten Wasserfalle, der die mächtigsten Holzblöcke hinabschleudert wie Federballen, ist äußerst großartig. Der schönste Standpunkt ist am linken Ufer des Baches; am sogenannten Kleinen Park. Zu Wagen schlägt man denselben Rückweg wieder ein. Fußgänger thun besser, den Fußpfad neben der Mühle und der Schmiede, durch die Aue gegen Lauffen zu gehen, dort den wilden Fall nochmals zu sehen, und dann auf dem Kaiser Franzensgang, durch die Kaltenbachau den Weg nach Ischl zurückzulegen.

VIII. Ausflug. Von Ischl auf die Ziemis.

In der Nähe von Ischl ist dieß unstreitig eine der schönsten Alpenpartien. Die Ziemis mit ihrer langen Schneide ist ein so auffallendes Gebirg, daß sie die Aufmerksamkeit der Fremden zuerst erregt. Ihre beträchtliche Höhe (825 Klafter), die oft bis in den Sommer hinaus auf ihr lagernden Schneefelder (das eine derselben, immer genau an derselben Stelle, und gewöhnlich erst nach Pfingsten verschwindend, hat deshalb in Ischl den Namen Pfingstlöwis erhalten), der Umstand, daß sie die gewöhnliche Wetterverkündigerin für Ischl ist, da von dem heitern oder unwohnlichen Zustande ihrer Gipfel gewöhnlich die Witterung verkündet wird, alles dieß eignet die Ziemis zu einem besondern Gegenstande der

Beobachtung. Ein Ausflug auf ihre Alpen und Gipfel bietet in vieler Hinsicht sehr Interessantes. Um ihre Erstigung und Besichtigung ganz und bequem zu bewerkstelligen, dürfte ein Tag kaum zureichend seyn. Es läßt sich allerdings zwingen, aber ein Marsch von 10—12 Stunden ist für einen Tag nicht jedermanns Sache, und so viel braucht es, um den Berg ganz zu begehren. In anderthalb Tagen aber kann es mit der größten Bequemlichkeit geschehen. Man verläßt Ischl in nördlicher Richtung nach dem sogenannten Ziemisgraben. Von Ischl bis an den Kalkofen geht man leicht in einer Stunde. Der Ziemisgraben scheidet sich in den engen und den weiten. Unser Weg führt den Alpenpfad durch den Wald des weiten Ziemisgraben hinan, der enge Ziemisgraben bleibt uns links. Der Weg ist steil aber ganz gefahrlos. Der Ziemisbach rauscht zur rechten Hand von den Höhen herab in das Thal hinaus. So steigt man zwei Stunden lang aufwärts bis in die Schüttalpe (2 Hütten). Der Rücken, worauf diese Alpe steht, ist mit üppiger Vegetation bedeckt. — Von der Schüttalpe wendet man sich links, den Gipfel der Ziemis (Leonsbergzinken) rechts, den zweiten Gipfel (Gartenzinken) links lassend, gegen die Trattenalpe, welche man in einer Stunde erreicht. Die Trattenalpe hat 6 Hütten. Die Hütten rechts lassend, erreicht man dann, an der Schneide des Leonsberges hinan klimmend, den Ramm am Zinken, und endlich den Gipfel. Die Aussicht an den Utters, Mond-, Wolfgang- und Hallstädtersee, auf den Thorenstein, die Gletscher, die Gebirge alle, welche den zauber-

rischen Halbkreis bilden, welcher, von hier gesehen, das schöne Ischl umfängt, ist bezaubernd. Am westlichen Abhange liegen die Hütten der Leonsbergalpe, 34 an der Zahl, ein kleines Dorf bildend. Hier bleibe man, über Nacht. Am andern Morgen wallen wir über die Schneide der Ziemis, ihrer ganzen Länge nach, bis zum Gartenzinken (dem zweiten Gipfel des Berges, 765 Klafter hoch), und dann südlich hinab nach Wierling, Kräutern und zurück nach Ischl, vier Stunden. Also im Ganzen:

	Stunden.
Von Ischl an den Kalkofen	1
Durch den Ziemisgraben in die Schüttalpe	2
Auf die Trattenalpe	1
Auf den Kamm	1
Auf den Gipfel	$\frac{1}{2}$
Rastzeiten unter Weges	1
In die Leonsbergalpe	$\frac{1}{4}$
Über die Schneide bis an den Gartenzinken	2
Nach Wierling	1
Nach Ischl	1
	10 $\frac{3}{4}$

Es gibt übrigens noch mehrere Richtungen, in denen man dieses Gebirge beschreiten kann. So kann man z. B. von dem Gipfel des Leonsberges über den Lagergraben, den Kienbach nach Rothau gelangen, und von dort entweder über Pfandl nach Ischl zurückkehren, oder den Weg von Rothau nach dem

Wolfgangsee und St. Wolfgang einschlagen und somit diesen Ausflug mit jenem an den Wolfgangsee in Verbindung setzen.

Ferner kann man von dem Gipfel der Leonsbergalpe sich an den Hallerwiessee und die Hallerwiese herabsenken. Der Hallerwiesensee ist 111 Klafter lang, 77 Klafter breit und mißt 3 Foch 795 Quadrat-Klafter Flächeninhalt. Man legt diesen Weg in einer Stunde zurück. Von dem Hallerwiesensee, wo man in einer Hütte rasten kann, zu den Alpenhütten der Brennau, eine Stunde. Dann links hinab in die Rothau, eine Stunde, und von dort, wie erst bemerkt, entweder nach Ischl, anderthalb Stunden, oder nach St. Wolfgang, eine Stunde.

Drittens endlich kann man von dem Leonsberggipfel über Loidlitz oder die Hallerwiese nach Fackberg gelangen, und von dort nach Weissenbach am Attersee in einer Stunde wandern, somit diesen Ausflug mit jenem an den Attersee in Verbindung setzen.

IX. Ausflug. Von Ischl auf das Kattergebirge.

Auch die Besteigung dieses Gebirges ist sehr lohnend, der schönen Aussicht wegen, welche die beiden Gipfel Katherlein und Hainzen gewähren. Ich würde rather, die Erstigung auf folgende Weise zu bewerkstelligen. Von Ischl in die Kaltenbach-Aue, eine

halbe Stunde. Von dort zu den Ruinen von Wildenstein, dann an den Ruffensee. Der Ruffensee ist 305 Klafter lang, 75 Klafter breit und hält 14 Foch 475 Quadrat-Klafter Flächeninhalt. Dieser schöne See liegt ungemein freundlich und friedlich im abgeschiedenen Schooße stiller Gebirge. Man wird mit Vergnügen an seinen Ufern wandeln. Von Ischl an den Ruffensee ist eine Stunde Weges. Vom Ruffensee auf die Katteralpe steigt man wohl drei Stunden. Von der Katteralpe auf den Hainzen eine Stunde. Die Katteralpe ist 766, der Hainzen 862 Klafter hoch. Man kann in den Alpenhütten übernachten. Der Sonnenaufgang gewährt dann auf den Alpenhöhen hinwandernd ein herrliches Bild. Weit hinaus in Baierns Ebenen, über einen großen Theil Ober-Osterreichs und über ein Meer von Gebirgen fliegt hier der staunende Blick. — Will man denselben Rückweg vermeiden, so kann man sich dann südlich gegen Weissenbach bei Lauffen herablassen, und erreicht in drei Stunden den Thalboden, in vier Stunden Ischl.

X. Ausflug. Von Ischl auf die Rothalpe und den Brachberg.

Rothalpe und Brachberg. Hohe Schrott.

Die Rothalpe, der Brachberg und hohe Schrott sind eigentlich die letzten Ausläufer des todtten Gebirges (siehe den Ausflug nach Auffsee) gegen die Traun herab (westlich), so wie es der große Priel, oder eigentlich der kleine Priel, gegen die Steyer und

Enns im Osten ist. — Kühne Alpensteiger können es wagen, von den Alpenhütten der Rothalpe, die ganze Hochebene dieses ungeheuren Gebirgsstockes zu begehen. Dieser Weg ginge von der Rothalpe zum Mitterkarl, Thürmel, Wildenkogl, Rinnerkogel, Wildensee, Penar, Egelgrube, Lahngangalpe, Vorderbachalpe in die Gamsgruben, das Sonnkar, das Mitterkar zum Ofen, ins äußere Feuerthal, mittlere und hintere Feuerthal. Am Rinnerkogel ist man über die österreichische Gränze nach Steyermark gegangen, im Feuerthal überschreitet man wieder die Gränze nach Osterreich, dann in das Rothgeschirr, Schneethal auf den großen Priel. Die Wanderung vom Schneethal aus ist äußerst anstrengend. Wildschützen haben aber schon oft von hier aus den großen Priel erstiegen. Wer den Muth und die Kraft fühlt, die hier beschriebene Wanderung zu machen, wird sich gewiß reich belohnt fühlen, durch die großartigen Bilder dieser, selten vom Menschenfuße betretenen erhabenen Felsenwüste.

Wir kehren nach dieser Abschweifung nach Ischl zurück, und führen die Leser einstweilen auf den hohen Schrott, dessen Besteigung nicht die geringste Gefahr, und nur sehr mäßige Beschwerde bildet. — Am leichtesten ersteigt man ihn vom Kesselbach aus (am rechten Traunufer), in der Richtung gegen Ebensee. In den Kesselbach gelangt man von Ischl in einer kleinen Stunde, von dort auf den Gipfel steigt man über drittehalb Stunden. Der Weg führt an mehreren Alpenhütten vorüber. Die Aussicht sowohl vom tieferen Brach-

berg als vom hohen Schrott selbst ist entzückend. Ischl und alle daselbe umgebenden Gebirge, der Hallstättersee, mit den Gletschern am Dachstein, die Gosauer Hochgebirge, die Salzburger Riesengipfel, der Wolfgangsee, der Schafberg, das Rattergebirge, die Ziemitz, Baierns Ebenen, der Gmündersee, Oesterreichs blühende Fluren, alles dieß ist in einem wahrhaft bezaubernden Panorama vor dem Auge ausgegossen. Aus dem Hintersteinthale, wohin man von Ischl in einer Stunde fährt, kann man auch in zwei Stunden den Gipfel dieses Berges besteigen, der Weg ist aber weit mühevoller als der erst beschriebene. Von dem hohen Schrott aus kann man auch zum Mittagkogel (884 Klafter hoch), an den Booskogel (794 Klafter hoch) und von da über die Kesselalpe, in den Frauenweissenbach und nach Ebensee gelangen, dieß ist aber ein äußerst beschwerlicher, zum Theil auch gefährlicher Weg. In den Felsenwüsten zwischen dem hohen Schrott und dem Mittagkogel kann man aber das jetzt im Salzkammergute und auf dessen Alpen bereits selten werdende Schauspiel spielender Genssen genießen.

XI. Ausflug von Ischl auf die Kettenbachalpe.

Kettenbachmühle. Wildniß und Alpe.

Die Kettenbachmühle ist ein sehr besuchter Ort. Viele Ischler Gäste pflegen des Nachmittags dahin zu fahren, dort zu jausen, und einen Spaziergang in die sogenannte Wildniß zu machen. Man kann in die Ket-

tenbachmühle, wie gesagt, fahren, man gelangt aber zu Fuße eben so schnell und angenehmer dahin, weil der Fahrweg sehr schlecht ist. In einer starken halben Stunde hat man durch angenehme Waldpartien den Weg in die Kettenbachmühle zurück gelegt. In einer halben Stunde ist man dann, immer im schattigen Walde fortschreitend, in der Kettenbachwildniß. So heißt die Felsenschlucht, durch welche der Kettenbach schäumend und brausend, lauter kleine Kaskaden bildend, hinaus treibt in das größere Thal zur Traun. Seit 1828 ist dieser Weg erst gangbarer gemacht worden, es wurden Treppen links hinab an den brausenden Bach geführt, wo man den Anblick der Felsenschlucht in ihrer ganzen pittoresken Schönheit genießen kann. Die Damen, Herzogin von Kurland, Fürstin Accerenza, und Fürstin Hohenzollern verliehen dieser Gegend solche Verschönerung. Von hier, stets durch den Wald fortschreitend, erhebt man sich dann zur schönen Kettenbachalpe, einem kleinen Dorfe von zwei und dreißig Alpenhütten. Auch von der Kettenbachalpe muß ein Weg auf die hohen Schrott führen; ich selbst habe ihn aber nie betreten. Daß über die Kettenbachalpe ein Weg von Ischl nach Aussee führt, erwähnte ich bereits oben. Man geht von Ischl bis zur Kettenbachalpe in 3½ Stunden.

XII. Ausflug. Von Ischl nach Langbath und Gmunden nebst dem Gmundnersee (Traunsee).

Langbath und Gmunden. Fahrt nach Langbath. Langbath (Ebensee). Der Rinnbachstrub. Weg auf den Kranabitsattel. Weg zum Offensee.

Nächst dem Ausfluge nach Hallstadt ist jener, zu welchem ich nun die Leser führe, der genussreichste und größte. Man kann auch diesen Ausflug von Einem Tage bis zu drei, vier und sechs Tagen gestalten. Ich beginne, der Ordnung dieses Büchleins folgend, mit der Angabe der Entfernungen.

I. Ausflug an die Langbathseen. Exkursion für einen Tag.

	<u>Stunden.</u>
Von Ischl nach Langbath, $1\frac{1}{2}$ Post (zu Wagen)	3
In Langbath im Posthause, welches, wie jenes in Ischl, Herrn Postmeister Koch gehört, ist sehr gute Unterkunft. —	
Von Langbath in die Krehralpe	$1\frac{1}{2}$
(Bis in die Krehralpe kann man fahren.)	
Von der Krehralpe an den vordern Langbathsee (zu Fuße)	$\frac{1}{2}$
Fahrt über den See oder dessen Umgehung	$\frac{1}{2}$
An den hintern See	$\frac{1}{2}$
Aufenthalt und Rückkehr nach Langbath	4
Rückfahrt nach Ischl	3
Also im Ganzen	13

Stunden.

Rechnet man noch dazu ein paar Stunden des Aufenthaltes in Langbath, zum Imbiß u. s. w., so ist man, wenn man Ischl um sechs Uhr Morgens verlassen hat, zwischen acht bis neun Uhr Abends wieder daselbst eingetroffen. — Auch läßt sich der Ausflug von Ischl auf den Kranabitsattel in einem Tage folgender Maßen veranstalten:
Abreise von Ischl um ein Uhr Mittags.

Von Ischl nach Langbath	3
Von Langbath über den Kalvarienberg zum Kaststättel	1 1/2
Vom Kaststättel zum Gsoll	1/2
Auf die Kranabitsattelaalpe	1 1/2

Mit dem Aufenthalte in Langbath, bis der Führer u. s. w. herbeigeschafft ist, was etwa eine Stunde dauern möchte, ist man um neun Uhr Abends in den Alpenhütten. — Dort wird übernachtet, und der Sonnenaufgang auf dem Gipfel erwartet, dann

vom Gipfel durch das Offenthal und die Lanzstätt zur vorderen Spizalpe	3
Zur hinteren Spizalpe	1
Auf den Butter	1
Zum Holzaufzug im äußern Weissenbach	1

Man ist also längstens um elf Uhr Vormittags im Holzaufzuge. Dorthin hat man den Wagen bestellt, und kann also recht gut wieder in Ischl speisen. — Oder, man hat den

Wagen in Langbath warten lassen, oder in die Krehralpe bestellt, in welche man vom Gipfel in zwei Stunden hinabsteigt, also um neun Uhr wieder in Langbath, und um zwölf Uhr in Ischl seyn kann.

Exkursion für zwei Tage.

Von Ischl nach Langbath (zu Wagen)	3
Spazierfahrt auf dem Traunsee nach Traun- Kirchen und zurück nach Langbath	2
Mittagsmahl in Langbath	2
Spaziergang an den Kinnbachstrub	1½
Zurück nach Langbath	1½
Im Ganzen also:	10
Morgens am zweiten Tage in die Krehralpe, und die ganze Partie an die Langbath- seen, wie oben	7
Mittagsmahl in Langbath	2
Rückfahrt nach Ischl	3
Im Ganzen also:	12
Auf zwei Tage läßt sich auch der Ausflug von Ischl auf den Kranabitsattel ver- anstalten, nämlich:	

Erster Tag:

Von Ischl nach Langbath	3
Spazierfahrt auf dem Traunsee, wie oben	2
Mittagsmahl in Langbath	2
Fahrt in die Krehralpe	1½

Hier sendet man den Wagen zurück und bestellt ihn des andern Tags Mittags zum Holzaufzug im äußern Weissenbach.

Von der Krehralpe auf den Kranabitfattel 3

Man übernachtet in einer der vier Alpenhütten, besieht auf dem Gipfel den Sonnenaufgang, und geht dann durch das Offenthal und die Tanzstatt zur vordern Spizalpe 2

Von da zur hinteren Spizalpe 1

Von da auf den Butter 1

Von da zum Holzaufzug im äußern Weissenbach 1

Dort hat der Wagen gewartet, und man kann nun entweder zum schönen Wirthshaus in Weissenbach am Attersee fahren und dort speisen, oder nach Ischl. —

So viel dürfte zur Richtschnur jener, welche diesen Ausflug anzutreten gedenken, hinlänglich seyn. Die übrigen Exkursionen, welche im Laufe dieses Abschnittes mit berührt werden, dürfte dann jedermann leicht nach eigener Berechnung damit nach Gefallen verbinden können.

Man verläßt Ischl in der Richtung nach Nordost, auf der großen Poststraße nach Linz und Wien. Ich bezeichnete in dem Ausfluge an den Attersee diesen Weg bis an den Weissenbach, wo die Seitenstraße links, westlich, nach Weissenbach einlenkt, und erspare mir daher Wiederholung. Im Verfolge der

Straße behält man immer die Traun zur Rechten, schöne Felspartien zur Linken. Das Höllengebirge zeigt mehrere Male prächtige Gruppen, so wie man in der Ferne die mächtigen Felsenzinnen des Spiseleines (811 Klafter hoch) zur Rechten auftauchen sieht, mit seinen gezackten Wänden einer verfallenen Burg fast ähnlich. Auch die Krone des 890 Klafter hohen Traunsteins, blinkt bei einigen Wendungen des Weges herüber. Endlich verkünden die mächtigen Wasserwerke, Kanäle, Rachen u. s. w. und der aufsteigende Rauch der Pfannhäuser, die Nähe der Langbath, und wir haben nun auch diesen Ort erreicht.

Langbath, welches stets, aber fälschlich auch Ebensee genannt wird, ist eine bedeutende marktähnliche Ortschaft am südlichen Ufer des Traunsees, wo die Traun in denselben einströmt. — Der Ort zählt 155 Häuser und 1614 Einwohner. Der Markt Ebensee liegt jenseits der Traun, am rechten Ufer dieses Stromes. Erst im siebenzehnten Jahrhundert kam der Ort in Aufnahme. 1607 ward hier das erste Salz gesotten. 1655 ließ Kaiser Ferdinand III. die Kapelle in Ebensee erbauen. 1687 ward in Langbath ebenfalls eine Kapelle erbaut, welche schon 1770 zur Pfarrkirche erhoben ward. In Langbath befinden sich vier Pfannhäuser, in denen jährlich über anderthalb Millionen Eimer Soole versotten, und daraus an 450,000 Zentner Salz erzeugt werden. Außer den Pfannhäusern ist hier auch die sogenannte Schalsäge sehenswerth. Diese Sägemühle liegt nahe am Einflusse der Traun in den See, und liefert das Nöthige für die Fässer zum Salze.

Sie erhielt ihren Namen von einem gewissen Christoph Traxl, welcher im Anfange des achtzehnten Jahrhunderts die sogenannte Schachlmühle zu Viechtwang in Bestand hatte. Als dort 1718 die Pest ausbrach, flüchtete Traxl in das Salzkammergut, sah dort die damaligen Sägewerke, und führte bei denselben bedeutende Verbesserungen ein. Zur Belohnung erbat er für sich und seine Erben die Sägemeisterstelle, welche auch wirklich noch von seinen Nachkommen bekleidet wird. — In Ebensee ist auch eine Schwimmschule und eine Schiffswerfte für die Salzschiffe am Rinnbach, beide der Besichtigung würdig. Der vier Stockwerk hohe Schüttkasten, von weiland Venoble erbaut, ist ein mächtiges Gebäude. —

Der in den Andeutungen im Eingange dieses Abschnittes gegebenen Richtung folgend, führe ich nun die Leser an die Langbathseen. Der Weg dahin führt im Westen von Langbath durch ein schönes Thal, immer dem Langbathbache entgegen, bald an dessen rechten, bald an dessen linken Ufer. Zur Linken überragen den Wald die mächtigen Gipfel des kahlen, schroffen Höllengebirges. So erreicht man in einer starken Stunde die Krehralpe, und endlich durch einen herrlichen Tannenwald das Ufer des vorderen Langbathsee. Er ist 570 Klafter lang, 250 Klafter breit, und hält 65 Foch, 230 Quadratklaster Flächeninhalt. Ihm entströmt der Langbathbach, welcher von seinem Ausflusse hier, bis zur Mündung in die Traun einen Längsraum von 4444 Klafter durchläuft. — Vom vordern zum hintern See beträgt der Weg 700 Klafter. Die Ge-

gend ist herrlich, der reizendste Wechsel von Alpen und Wald fesselt das Auge. Bezaubernd ist der Anblick des hintern Langbathsees. Er mißt 340 Klafter Länge, 215 Klafter Breite, und hält an Flächeninhalt 22 Foch 1263 Quadrat Klafter. Sein Kessel ist von großartigen Gebirgsgebilden umschlossen. Das Höllengebirge mit seinen Zacken, die Todtengräben, die grauen Wände der Schafalpe u. s. w. überragen die Wälder, und spiegeln sich in dem tiefgrünen Wasserspiegel. — Hinter diesem See liegt ein prächtiger Urwald.

Bei dem zweiten Ausfluge (auf zwei Tage) ist hier noch über die Fahrt auf dem Traunsee nach Traunkirchen, über den Rinnbachstrub, und den Kranabitsattel zu berichten. Über Traunkirchen und die Seefahrt sehe man den nächsten Abschnitt: den Gmundnersee. Über den Ausflug zum Rinnbachstrub Folgendes: Der Weg kann leicht in anderthalb Stunden zurück gelegt werden. Einen Führer erhält man im Posthause zu jeder Stunde. Man setzt über die Traun, geht an der Schwimmschule, dem Rechen, der Schiffswerfte u. s. w. vorüber, in das Thal des Rinnbaches, zwischen dem Edlakoogl und Eibenberg, dann an der Mühle vorüber zum Wasserfall. Keinen Vergleich aushaltend mit dem herrlichen Waldbachstrub bei Hallstadt, wird doch die Beschauung auch dieses Wasserfalles den Reisenden anziehen. Der Bach stürzt zwischen zwei enge zusammentreffenden Felsen in vier Absätzen 30 Klafter hoch, die Schlucht hinab. Ein Steg ist darüber hin gespannt. An der linken Seite des Felsens führt ein Weg hinan, wo der Bach

noch mehrere kleine Kaskaden bildet. Auf diesem Wege kann man bis zu dem Ursprunge des *Rinnbaches* gelangen. Das Schauspiel des Holztriftens auf diesem Wasserfall ist höchst imposant. — Auf der Rückkehr nach *Langbath* genießt man noch einen sehr schönen Überblick des *Traunsees* bis nach *Gmunden* hinauf, von dem *Rechen* aus.

Wir treten nun den Weg nach dem *Kranabitsattel* an. Will man ihn sogleich von *Langbath* aus besteigen, ohne den Weg über die *Krehralpe* einzuschlagen, so steigt man über den *Kalvarienberg* ziemlich steil hinan zur hohen *Kast*, einem Ruheplatz der *Sennerinnen* und *HolzKnechte*, dann auf die Einsattelung des Gebirges, das sogenannte *Gsoll*; das halb verfallene *Jägerhaus* in der *Gsoll* bleibt links liegen. Auf der schönen *Wiese* des *Gsolls* ist ein herrlicher *Kastplatz*, dann durch den *Wald* hinan. Bald hat man die *Krummholz-Region*, und die vier *Alpenhütten* am *Kranabitsattel* erreicht. —

Vom *Kranabitsattel* ersteigt man dann in dem *Morgenrauen* den *Albererfeldkogel*, und der Anblick des *Sonnenaufganges* auf diesem 904 Klafter hohen Standpunkte wird gewiß einen unvergeßlichen Eindruck in jedem fühlenden Gemüthe zurücklassen. Ich habe das Schauspiel, welches der *Sonnenaufgang* gewährt, auf *Bergesgipfeln* oft genossen. Vom *Kahlenberge* angefangen, bis auf die *Binnen steyermärkischer, salzburgischer, tirolischer, schweizerischer und spanischer Alpengipfel* schwelgte ich in dem Reize dieses himmlischen Anblicks; aber den Standpunkt auf dem *Kranabitsattel*, so

wie jenen auf dem Schafberg erkläre ich für die anziehendsten Punkte zum Genusse dieser Scene, unter allen Bergen Oesterreichs. — Alpen, Seen, Gletscher, Wälder, alles schwimmt hier verklärt durch die Gluth des Morgenrothes vor dem trunkenen Auge. Im Süden bis an die Eisfelder des Thorsteines, im Norden weit über Oesterreich hinaus bis an den dunklen Böhmerwald, schweift das Auge! —

Der Weg vom Kranabitsattel durch das Ofenthäl, und die Tanzstatt nach der vordern Spizalpe, der hintern Spizalpe und über den Brunnkogel auf den Butter ist ebenfalls sehr interessant, und die Aussicht von der Butterwiese wird selbst nach jener vom Kranabitsattel noch überraschen und fesseln. Besonders der Hinblick nach Mondsee ist äußerst reizend. Der Weg vom Butter vollends hinab zum Hölzbach, und nach dem Weissenbacher Holzaufzuge ist angenehm und nicht sehr beschwerlich. — Wenn man nicht diesen Rückweg antreten wollte, so kehrt man vom Kranabitsattel bis in das Gsoll zurück, und schlägt dort den Fußpfad rechts, über den Ramsauanger, und die Mühlleiten ein, auf welchem Wege man auf die große Straße herab kömmt, welche von Ischl nach Langbath führt. —

Von Langbath aus ist auch die Ersteigung des Edlakogels zu unternehmen. Dieser auffallende Berg erhebt sich, zum Theil mit Wald bewachsen, aus dem Traunsee, und endet in eine Spitze, welche man dem Anblicke nach für unersteiglich halten sollte. Man erklimmt sie aber ohne die geringste Gefahr. Man steigt

von Ebensee über eine Wiese, und dann im Schatten herrlicher Buchenwälder aufwärts. Der Weg wird bald sehr steil und beschwerlich, und in drei Stunden erreicht man die Alpenhütten. Von hier auf den Gipfel steigt man noch anderthalb Stunden. Die Aussicht ist sehr lohnend. —

Auch des Weges an den Offensee muß hier erwähnt werden. Der Weg geht von Langbath über die Traunbrücke durch Ebensee, durch Wiesen, Feld und Wald sehr angenehm in das Frauen-Weissenbachertal. Man wendet sich nun längs des Offenseebaches aufwärts, übersteigt die Dürreleiten, dann noch immer aufwärts. Nun erweitert sich das Thal und man gelangt in einer halben Stunde auf den üppigen Boden, in welchem die Offenseer Almhütten, und das kaiserliche Forsthaus stehen. Unter den Alpenhütten macht sich das sogenannte Alpenhaus des Hoffschmiedes in Ebensee, mit seinem großen, an 20 Klafter langen, auf ein halbes Hundert Rinder eingerichtetes Stallgebäude bemerkbar.

Der Offenseebach (auch Frauen-Weissenbach genannt), welcher den See durchströmt, durchläuft bis zu seiner Einmündung in die Traun eine Strecke von 4800 Klafter. Der Offensee ist 480 Klafter lang, 400 Klafter breit und mißt 101 Foch 222 Quadratklaster Flächeninhalt. Der Anblick dieses Sees ist äußerst malerisch. In seinem Hintergrunde erhebt sich der hohe Gränzstein Oesterreichs und Steyermarks, der Rinnerkogel auf dem todten Gebirg (in Steyermark Augskogel genannt, 1024 Klafter hoch). Links begrenzt

den See ein schöner Nadelwald. — Den Ausfluß des Sees schließt eine Klaufe, um das Wasser zur Holztrift schwellen zu können. — Hier werden oft sehr große Hirschjagden abgehalten, zu denen sich dann viele Zschler Gäste einfinden. — Man kann von Ebensee bis in das Jägerhaus am Offensee fahren. Da der Weg sich sehr erhebt, so fährt man von Ebensee dahin gut zwei Stunden, während die Rückfahrt leicht in einer Stunde zurück gelegt wird. Rüstige Fußgeher gehen auch in zwei Stunden dahin. Ohne Anstrengung aber machen auch ungeübte Fußgänger den Weg in drittheil Stunden.

Zum Schlusse muß ich hier auch noch der Unterhaltungsorte und nächsten Spaziergänge um Ebensee gedenken. Diese sind:

Das Gärtchen des Steinvogelmüllers; drei Viertelstunden; die Niesebachmühle (wo besonders die Coolenleitung sehr schön zu sehen ist). Ferner die Baumschule, die Koch'schen Fischeiche u. s. w. — Über die ferneren Exkursionen, als, nach Traunkirchen, in die Karbachmühle, auf den Sonnst einspiß u. s. w. sehe man den folgenden Abschnitt. —

Der Gmundner- oder Traunsee und seine Ufer.

Gmundnersee (Traunsee). Stadt Gmunden. Umgebung Gmunden. Ort. Altmünster. Ebengröfer. Fichtau. Traunkirchen. Karbachmühle und Wasserfall. Der Traunstein.

Der Gmundnersee oder Traunsee ist der schöne Schlußstein des Salzkammergutes. Ohne Widerspruch eines der reizvollsten Binnengewässer unsers Erd-

thelles, an seinen Ufern eine seltene Fülle von Naturschönheit jeder Gattung vereinend. Im Norden eine freundliche Stadt, in seinen Bogen sich spiegelnd, bebauete Hügel, Villen und Landhäuser, Kornfelder und Wiesen, grünende Hügel und Waldgruppen. Im Osten erst blühende Wiesen und Wälder, dann des Traunsteins nackte Felsenwände im See fußend, 676 Klafter aus seinem Spiegel empor ragend (890 Klafter über dem mittelländischen Meere), und ferner Klippe an Klippe über den Edlakoegel, Spizelstein u. s. w. bis zum waldigen Ebenberg im Süden, dort (im Süden) der Thalboden zwischen Rinnbach und Langbathbach mit der einströmenden Traun, und Ebensee und Langbath. Im Osten dann hinauf gegen Norden, der spitze Felsenkogel des Sonnensteins, Traunkirchens zauberisch reizendes Vorgebirge, der Fichtau schönes Waldthal. — Benzweiers stattliches Fürstenschloß, und Park, Altmünsters uralte Kirche, Land- und Seeschloß Ort, und des Gmundenbergs liebliche Höhen. — So vereint sich das Ganze zu einem der reizendsten Landschaftsgemälde. Der See selbst ist 6310 Klafter lang, 1570 Klafter breit und mißt 4309 Foch, 429 Quadrat Klafter Flächeninhalt. — Er liegt 1288 Fuß (214 Klafter, 4 Fuß) über dem mittelländischen Meere. Die Traun, welche ihn nach seiner ganzen Länge durchströmt, verläßt ihn wieder bei Gmunden und fließt hinaus in das flache Land, bei dem Dorfe Bizelau sich mit der Donau einend. Seit 1783 fährt man mit Segeln auf diesem See. Man kann sie auch trefflich benützen, weil hier regelmäßig Passat-

winde wehen. Bei Sonnenuntergang weht der Wind aus Süden vom Traunthale herab, eben so des Morgens. Gegen Mittag und Mitternacht hingegen weht ein Nordlüftchen hinan, gegen die südlichen Gebirge. Anomalien in diesen Passatwinden sind unfehlbar Verkündiger von plöblicher Wetterveränderung. — Selbst bei ruhigem Wetter wirft der Traunsee stärkere Wellen als der Bodensee, der Lucernersee, und ähnliche Gewässer in der Schweiz. Wühlt der Sturm seine Wogen auf, dann ist er furchtbar zu sehen. Zu unglaublicher Höhe thürmen sich dann die schäumenden Wogen, und zerschmettern die Schiffe an den Felsenwänden des Ostufers. Besonders furchtbar ist daher der Westwind, die Föhn, aus der Fichtau einherrasend, oft so plöblich, daß es kaum glaublich ist. Ich fuhr 1815 bei dem herrlichsten Wetter von Traunkirchen ab, und war kaum eine Viertelstunde im See, als der Fichtauwind den grausenhaftesten Sturm erregte, und wir nur in offenerer Todesgefahr Gmunden erreichten. Köstliche Fische bevölkern den See. Koppeln (*Cottus Gobio. Linné*). Kutteln (*Lota vulgaris. Agassiz*). Barsche (*Perca vulgaris. Schäffer*). Aale (*Anguilla vulgaris. Cuvier*). Lachsforellen (*Salmo Schiffermülleri. Bloch*). Salblinge (*Salmo Salvelinus. Linné*). Schwarzkreuterln (*Salmo alpinus. Linné*). Forellen (*Salmo fario. Meidinger*). Rheinankeln (*Salmo Wartmanni. Bloch*). Hechte (*Esox lucius. Linné*) u. s. w. geben reiche Ausbeuten. —

Gewöhnlich schifft man über die ganze Länge des Sees, von Gmunden bis Langbath in drittelhalb

Stunden; doch überfahren *Heinse* und ich, ihn öfters in zwei Stunden, ersterer sogar in anderthalb Stunden. Wer die Fahrt über den ganzen See vermeiden will, kann von *Gmunden* zu Land bis *Traunkirchen* fahren, und von dort in einer halben Stunde nach *Langbath* überschiffen. So wird es auch mit der Überfahrt von dem *Silwagen* gehalten.

Gmunden ist eine landesfürstliche Stadt. Sie hat mehrere Vorstädte. Die eigentliche Stadt hat 126 Häuser. Die Vorstädte sind: *Graben*, mit 36 Häusern, *Seestadel* mit 25 Häusern, *Lehen* mit 48 Häusern, *Pinsdorf* mit 36 Häusern, *Kronawet* mit 49 Häusern, *Traundorf* mit 117 Häusern. Im Ganzen also 437 Häuser mit 3229 Einwohnern. Zur Pfarre *Gmunden* gehören noch die fünf Ortschaften *Mühlwang*, *Tastelberg*, *Schlögen*, *Weiber*, und *Traunstein* mit 209 Häusern und 1259 Einwohnern. Zum Kommissariatsbezirk *Gmunden* gehören die drei Pfarren *Gmunden*, *Laakirchen* und *Gschwandt*, somit also besteht das Ganze aus einer Stadt, 23 Ortschaften, 1188 Häusern, mit 7485 Einwohnern.

Die Geschichte *Gmundens* ist nicht besonders reich an Daten. Ohne Zweifel kannten die Römer auch diese Gegend, und es gibt Meinungen dafür, daß das *Laciacum* der Römer an *Gmundens* Stelle gestanden habe. Die erste urkundliche Erwähnung *Gmundens* finden wir in dem *Rationarium Austriae*, im dreizehnten Jahrhundert (von *A. Rauch* mitgetheilt), woselbst von der *Mauth* in *Gmunden* gesprochen wird (1265 — 1267), die angezogene Stelle lautet: *Muta in Gmun-*

den, quando habet bonum cursum 1400 talenta etc.). Gmunden soll 1188 zur Stadt erhoben worden seyn. Diese Rechte scheinen wenigstens anerkannt worden zu seyn, denn Herzog Rudolph, Kaiser Albrechts Sohn, verlieh 1301 den Gmündern ein Wappen, und in der Urkunde darüber heißt es unter andern: Juratis et universitati civium in Gmunde u. s. w., und 1465 bestätigte Kaiser Friedrich die »alten Stadtfreiheiten Gmündens. 1440 brannte die Stadt ab. Wiederholt im Anfange des siebenzehnten Jahrhunderts. Im Bauernkriege, litt sie bedeutend. Am 13. November 1626 schlug Pappenheim die Rebellen hier aufs Haupt. 4000 blieben todt auf dem Plage, unweit Pönsdorf wurden sie eingescharrt, und noch zeigt man daselbst ihren großen Grabhügel. — Auch im Kriege von 1742 war in Gmunden der Schauplatz kriegerischer Scenen. Die Franzosen, welche die Stadt besetzt hatten, ergaben sich am 5. Jänner an die Oesterreicher.

Die schönsten Gebäude Gmündens zeigen sich am Hafenplaz: das alterthümliche, mit Erkern und Verzierungen prangende Rathhaus, der k. k. Salzamtshof mit seiner weitschauenden Terrasse, Bauernfeinds treffliches Gasthaus »zum Schiffe« u. s. w. schmücken diesen Plaz. In der Vorstadt Seestadel ist das Gasthaus zur Krone, beim Bräuer am See genannt ausgezeichnet (überhaupt vierzehn Wirthshäuser in Gmunden). Hier ist auch die Küfflerzeile, wo die Fäßen zum Salztransport (Küfeln) gemacht werden. In der Vorstadt Kronawet ist das Bürgerhospital, in der Vorstadt Traundorf das

Herberstorfsche Freihaus, dann das Stadtbräuhaus, das Kapuzinerkloster und der Freisitz Lichtenauer-Garten. Unweit der Vorstadt Pinsdorf der oben erwähnte Grabhügel der rebellischen Bauern. — Fremden zeigt man das k. k. Salzamt, das Modellen- und Mineralienkabinet, beide letztern sehr lehrreich und interessant. Auf der Traunbrücke steht das Badehaus (ehemals Sattlerhaus). Die Pfarrkirche und Kapuzinerkirche 1636 von Kaiser Ferdinand II. gestiftet, bieten keine besonderen Merkwürdigkeiten. Gmunden ist der Sitz des k. k. Salzoberamtes, bestehend aus einem k. k. Hofrath und Salzoberamtmanne (gegenwärtig Herr Franz Ritter von Schiller), nebst fünf k. k. Salzoberamtsräthen. Entweder in Wien oder hier in Gmunden erbittet sich der Reisende eine ämtliche Anweisung an die k. k. Verwesämter, ohne welche ihm die Besichtigung und Erklärung der Salinenwerke in Ebensee, Ischl, Hallstadt und Ansee nicht gestattet ist. Das Salzoberamt mit allen ihm untergebenen Ämtern steht unter dem Ressort der k. k. allgemeinen Hofkammer in Wien. Auch für die Bequemlichkeit der Gmunder ist in neuester Zeit manches geschehen. Man hat das Pflaster zu verbessern begonnen, und seit 1828 eine Straßenbeleuchtung eingeführt.

Die Umgebung der Stadt ist äußerst angenehm und bietet eine Menge interessanter Gegenstände. Die Thörln nächst der Klause, eine treffliche hydraulische Einrichtung, das Städtchen bei Hochwasser vor Überschwemmung zu sichern, erbaut von dem verstorbe-

nen Oberamtsrath **Ehrmann**. Der **Holzaufzug** bei **Pinsdorf**, ganz ähnlich jenen bei **Mariazell** und im **Weissenbach**. An öffentlichen Gärten fehlt es nicht in **Gmunden**. Jener des **Schiffwirthes** (von einem frühern Besitzer das **Stegmann gütel** genannt), ist durch Lage, Aussicht und Bedienung ausgezeichnet. Ferner jener der **Gastwirthin zur Sonne**, des **Bräumeisters Mauerhard**, des **Bräuers am See**, des **Gastgebers zum grünen Baum** u. s. w. Unter den **Privatgärten** sind jene des **Herrn Bürgermeisters von Fernstein**, des **Herrn von Hörner**, des **Herrn Herrschaftsbesizers Solterer von Mühlwang**, des **Herrn Syndikus Auringer**, des **Gärtners Beistorfer** im **Hochhaufe**, und jener der **P. P. Kapuziner** sehr werth.

Unter den **Ausflügen** in die nächste Umgebung **Gmundens** mache ich aufmerksam:

1. Auf den **Kalvarienberg**. 1813 bei Veranlassung der **Befestigung Gmundens** ward der alte **Kalvarienberg** demolirt. Seitdem neu erbaut, und mit einer schönen **Pappelallee** geziert, bietet er eine der schönsten **Aussichten**. Das **Ecce-Homo-Bild** aus **Holz** in der **Kirche** ist ein **beachtenswerthes Kunstwerk**.
2. Die **Wunderburg**, ein **Garten** mit **Pavillon** auf einem **Waldhügel**; das **Ganze** ist von dem **verewigten unvergesslichen Hofrath Lenoble** sehr **verschönert** worden. Der **Garten** ist **verschlossen**. **Fremde** erhalten im **F. F.** **Salzamt** den **Schlüssel**.
3. Die **Zuschenschanze**, die ihren **Namen** von dem **F. F. Salinenbeamten**, **Herrn Zusch von Thall**

erhielt, der sie verschönern ließ, ist eine freundliche Anlage, ohngefähr eine halbe Stunde von der Stadt entfernt. Man geht dahin über die Traunbrücke, durch Traundorf, an die Heerstraße nach Linz, verläßt dann dieselbe, den Seitenweg einschlagend und steigt dann noch eine Viertelstunde aufwärts zu dem mit Bänken besetzten Rundplatze. Man übersieht hier den See, in der Ferne Traunkirchen, die Fichtau u. s. w.

4. Der Maxhügel. Der Besitzer dieser Anlage, Freiherr von Potier des Echelles, gab ihm diesen Namen zum Andenken des Besuches Sr. königlichen Hoheit des Erzherzogs Maximilian. Es ist einer der schönsten Übersichtspunkte um Gmunden.
5. Zur heiligen Fichte. Dieser Baum, ein interessantes Spiel der Natur, steht etwa eine Viertelstunde oberhalb Pinsdorf, in der Nähe des sogenannten Pappenheimer Hölzchens. Er hat die Form einer Monstranze, daher sein Name.
6. Das Bauernfeindgütel auf der Spitze eines schönen Wiesenhügels, wird besonders Sonntags sehr besucht.
7. Herrn Hörners Freisitz, der Roithberg, mit ausgezeichneten wissenschaftlichen Sammlungen.
8. Der Gmünderberg, 431 Klafter hoch, im Westen der Stadt. In einer Stunde hat man den Fuß des Berges erreicht. In einer halben Stunde ist dessen Rücken erklimmen. Die Aussicht ist herrlich. Man steigt auf der südwestlichen Seite herab zur Reindlmühle, wo man sehr gute Bewir-

thung findet, und kehrt über *Gbenzweiler*, *Altmünster* und *Ort* nach der Stadt zurück.

9. Die *Himmelreichwiese*. Im Osten der Stadt. Eine hochgelegene herrliche Wiese. Der Weg dahin ist zwar etwas steil, geht aber größtentheils im Schatten schöner Wälder. Auf der Wiese steht eine uralte prächtige Fichte. Die Aussicht ist unbeschreiblich schön. Von der *Himmelreichwiese*, zu welcher man bequem in einer Stunde wandelt, geht der Weg rechts hinein zu dem *Laudachsee* hinter dem *Traunstein*. Auch diesen Weg legt man in einer Stunde leicht zurück. — Der See liegt schon sehr hoch, und mehr als subalpine Flora blüht an seinen Ufern. Der See ist 260 Klafter lang, 170 Klafter breit, und hält 20 Foch 456 Quadrat Klafter Flächenmaß. Die *Kasenkögel* mit ihren löcherigen Zinken, der hohe *Schrattenstein* und die Rückenwände des *Traunsteins* umragen seine stillen Ufer. Hier erklingt das reizendste Echo, welches ich kenne, ganz verschieden von jener an der *Falkensteinwand*. Es spricht nicht nach, aber es hallt nach, und die Töne verschwimmen endlich in ein leises, geisterähnlich flüsterndes Rauschen. Es ist ein akustischer Zauber ganz eigener Art. Von hier aus ist auch der *Traunstein* zu ersteigen. Vom See aus ist dieß eine der größten Schwindelproben, welche erdenkbar sind. —

Dieß sind die vorzüglichsten nahen bemerkenswerthen Punkte um *Gmunden*. Zum Schlusse führe ich nun die Leser am ganzen Seeufer herum, von *Gmunden*

westlich angefangen, bis wieder von Osten herein nach Gmunden zurück. —

Die beiden Schlöffer Ort sind der nächste Punkt welchen wir hier berühren. Das eine Schloß steht auf dem Lande, das andere im See. Hier ist der Sitz des Kriminalgerichtes. Als Landgericht hat es einen Umfang von 36 Stunden, mit einer Bevölkerung von 16318 Seelen. Als Distrikts-Kommissariat begreift es die drei Pfarren Traunkirchen, Altmünster und Dilstorf. Der Ort selbst besteht aus den beiden Schlöffern mit dazu gehörigen 46 Häusern und 306 Einwohnern. Das Seeschloß ist historisch schon 1286 bekannt. Nach wechselndem Besiz ward es kaiserliches Eigenthum. Kaiser Ferdinand II. schenkte es 1625 dem bekannten Grafen Adam von Herberdorf. Da die Bauern in der Empörung die Schlöffer ganz zerstört hatten, erbaute sie Herberdorf 1626 wieder. Später ward Ort wieder eine kaiserliche Herrschaft, und ist es noch. Es befindet sich ein Bräuhaus daselbst.

Altmünster. Eine der ältesten Pfarren dieser Gegend, welche urkundlich schon 1236 als antiquissima Parochia erscheint. Mehrere Bilder im Pfarrhose zeigen Begebenheiten aus der Geschichte dieses Münsters. In der Kirche befindet sich das Denkmal des 1629 verstorbenen Grafen Adam von Herberdorf. Es ist von rothem Marmor, sieben Fuß hoch, drei einen halben Fuß breit, und in senkrechter Richtung auf der Evangelienseite eingemauert. Herberdorf zeigt sich darauf ausgehauen in Lebensgröße und voller Rüstung. Er soll sehr ähnlich seyn. An den vier Ecken stehen vier

Wappen, die Inschrift besagt seine Titel, sein Alter als er starb (46 Jahre) und seinen Todestag nebst dem Jahre.

Von Ort nach Altmünster geht man leicht in einer halben Stunde.

Benzwier, 24 Häuser, 133 Einwohner. Schloß und Park Sr. königlichen Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Maximilian von Osterreich-Este, angebetet als Wohlthäter der ganzen Gegend. — Das Schloß wie der Park, früher einem Herrn Klotz gehörig, wurden von Sr. königlichen Hoheit auf die reizendste, geschmackvollste Weise verschönert.

Wir sehen sodann die Fichtau. Ein gewerbsames Bllchen, die Berchtoldsgadner Osterreichs bewohnen sie, und ihre Holzarbeiten sind weit und breit bekannt.

Traunkirchen. Auf einer reizenden, in den See vorspringenden Erdzunge erbaut, zählt 77 Häuser, mit 442 Einwohnern. Traunkirchen ist uralt; die Sage geht, daß die alten Markgrafen von Steyer, nach einem, am Charfsamstage 907 gegen die Ungarn erfochtenen Siege die Kirche Neumünster, jetzt Traunkirchen, erbaut haben sollen. Wirklich erscheint es auch urkundlich schon im zehnten Jahrhundert. Unter dem Namen Traunkirchen erscheint es im zwölften Jahrhundert als ein Nonnenkloster. Als solches ward es 1563 unter Kaiser Ferdinand I. aufgehoben. 1624 verlieh es Kaiser Ferdinand II. den Jesuiten, nach deren Aufhebung 1773 ward es wieder kaiserliches Eigenthum. Im Jahre 1632 brannte die Kirche und das Klostergebäude ab, und ward von den Jesuiten wieder erbaut. Die Kirche ist schön, besonders die Kanzel. Sie ist gebildet als das Schiff der

Apostel Peter und Paul. — In der ehemaligen Jesuiten-Residenz, die jetzt von dem Pfarrer und dem Weinkeller-Verwalter bewohnt wird, benützt das Ärarium die vier vorzüglichsten Keller. Oben aus dem Buchenwald schimmert die St. Johanniskapelle mit ihrem schönen Thurme. Der hiesige Sulz'sche Gasthof ist sehr gut, und wird von den Gmundnern häufig besucht. Uebrigens ist die Lage von Traunkirchen von bezaubernder Schönheit. Es ist eine der reizendsten Stellen am ganzen See. Von hier fährt man in einer halben Stunde auf dem See nach Langbath hinüber. Man hat aber den großartigen Plan gefaßt, die Straße auch zu Lande vollends hinüber zu führen. Zur Umgebung Traunkirchens gehört die Hald, ein steiler Hügel mit Bauernhöfen, ein äußerst liebliches Plätzchen. Der Kalvarienberg ist ebenfalls leicht zu ersteigen. Der Johannisberg ist ein terrassenförmiger Park, voll herrlicher schattiger Buchengänge, mit den schönsten Aussichtspunkten. Die Ersteigung des Sonnsteins ist ebenfalls lohnend. Pyramidalisch steht der hohe Felsenkogel scheinbar unersteiglich da. Man fährt zu Wasser bis an den Siegesbach, und steigt dann in einer starken Stunde hinan zum Sonnenstein.

Über Ebnensee und Langbath, den Rinnsbach, und Edlakogel ist bereits oben gesprochen worden. Wir schiffen nun am östlichen Ufer wieder hinab gegen Gmunden. Auf dieser Seite sehen wir nun, so ziemlich Traunkirchen gegenüber, die Korbachmühle, einsam und lieblich gelegen. Hier soll einst ein Schloßchen gestanden haben, das sich ein junger Ritter erbaute,

dessen Geliebte die unerbittlichen Ältern in das Nonnenkloster Traunkirchen gesperrt hatten. Unnützlich schwamm der Kühne Jüngling über den See zu seinem Liebchen, einst aber verschlang ihn die vom Sturm aufgeregte Fluth. *Sammer* hat den *Leander* der *Traun* in einer Ballade verewiget. — Von der Mühle aufwärts, dem Mühlbach folgend, gelangt man in einer Stunde, auf gutem Wege zu einem schönen kleinen Wasserfalle dieses Baches. Wer schwindelfest ist, und auf seine Kraft und Geübtheit bauen kann, findet hier Gelegenheit, sie zu erproben. Am östlichen Ufer des Sees, ehe man zur Karbachmühle gelangt, schäumt in einer Felschlucht der Röthelbach herab vom Röthelstein. Im Röthelstein hoch oben in den Wänden, steil hinan auf Gemspfadern, ist die Röthelsteinhöhle, hoch gewölbt, mit einem See im Innern; doch sey jeder gewarnt, den Weg hinan anzutreten, der nicht vollkommen schwindelfrei ist. Es ist eine der schwierigsten und gefährlichsten Wanderungen, ohne daß das Ziel so großer Anstrengung würdig ist. —

Wir schiffen nun hinan zu der Schlucht, welche die *Eisenaue* genannt wird. Sie gewährt einen höchst pittoresken Anblick in ihrer Wildheit und Abgeschlossenheit. — Von hier aus kann man den *Traunstein*, den König aller Berge am Traunsee, 676 Klafter über dem See, 890 Klafter über dem Meere hoch, ersteigen. Es ist aber eine äußerst beschwerliche, zum Theile auch sehr gefährliche Exkursion. Auch hier ist völlige Schwindellosigkeit und große Geübtheit im Steigen unerläßlich. Überdies ist die Aussicht auf dem Gipfel wohl groß und herrlich, aber in keiner Beziehung jener vom *Kran-*

bittfattel und Schafberg zu vergleichen. Ich erstieg den Traunstein auf diesem Wege 1815, und rechne dieß zu den beschwerlichsten Gängen, welche ich je unternahm. Von der Eisenau ersteigt man den Hochkogel in einer Stunde. In einer zweiten die Maieralpe. Von der Maieralpe auf den Traunsteingipfel bedarf man vier Stunden. — Auf dem Rückwege könnte man von der Maieralpe über die Leina stiege hinab an den See kommen, oder sich vom Gipfel des Traunsteins zum Laudachsee hinab lassen, ein besserer, aber längerer, und noch immer sehr beschwerlicher Weg. —

Im Verlaufe unserer Seefahrt kommen wir von der Eisenau an der Hintermühle, Fahrenmühle und dem Grünberg vorüber, werfen noch einen Blick auf die schöne Himmelreichwiese (s. oben), und landen dann bald wieder in Gmunden's freundlichem Hafen, womit unsere Fahrt über den See, und auch dieses Büchlein geschlossen seyn mag.



A n h a n g.

Als Anhang dieses Werkchens gebe ich hier die Andeutung einer Alpenreise durch das ganze Salzammergut, wobei man alle interessanten Höhen und Felsenspitzen dieses Ländchens berührt. Ich selbst habe diese Reise zweimal gemacht, ganz so wie ich sie hier andeute, und die reichsten Genüsse dabei gefunden. Sie stellt zugleich die zusammenhängende Verbindung des ganzen Umkreises des Landstrichs mittelst der Alpen dar, und dürfte auch in dieser Beziehung Aufmerksamkeit verdienen. Doch füge ich bei, daß nur rüstige Jünglinge und Männer, und Bergsteiger, welche ihre Schwindellostigkeit bereits erproben, diese Reise machen können. Sie ist beschwerlich in hohem Grade. Die gefährlichen Stellen werde ich mit * bezeichnen; jene mit † bezeichneten sind Wege, für jeden Reisenden zugänglich, wornach sich also leicht jeder Einzelne, nach Maßgabe seiner Lust oder Kraft die Partien wählen kann. — Die beschwerlichen, aber durchaus nicht gefährlichen Stellen werden ich mit Δ bezeichnen.

Entfernungen.

Smunden, der Traunsee und seine Ufer bleiben von dieser Route ausgeschlossen. Der Weg beginnt hier von Langbath, und setzt

sich im ganzen Umfange des Salzkammergutes fort, bis wieder nach Langbath.	
† Von Langbath in die Krehralpe (1 Hütte)	1 1/2
† Von der Krehralpe an den vordern Langbathsee	1/2
† Vom vordern Langbathsee zum hintern Langbathsee	1
NB. Hierbei ist das Umgehen des vordern Sees selbst (eine halbe Stunde) mitgerechnet.	
† Zurück in die Krehr	1 1/2
Δ Über die Krehralpe auf den Kranabitsattel (4 Alpenhütten)	3
† Von dem Kranabitsattel auf den Albersfeldkogel	1
* Exkursion auf der Hochebene des Höllengebirgs, Todtengräben, große Höllkogel u. s. w.	6—9
Δ Vom Kranabitsattel durch das Offenthal, und die Tanzstatt zur vordern Spizalpe (8 Hütten)	2
Von da zur hintern Spizalpe (8 Hütten)	1
Von da über den Brunnkogel auf den Butter (schöne Aussicht)	1
† Dann zum Holz aufzug im äußern Weissenbach	1
Nach Weissenbach am Attersee	1
Beschiffen des Attersees (s. das Werk).	
An den Mondsee. Beschiffen desselben (s. das Werk)	4

† Dann von Schärfling am Mondsee über die Holzmeisteralm und die Glashüt- tenalm auf den Schafberg	4
† Vom Schafberg nach St. Wolfgang	4
† Von St. Wolfgang in die Rothau	1
† Von der Rothau in die Brennau alpe	1
† Von der Brennau zum Hallerwiessee	1
Δ Vom Hallerwiessee auf den Leonsberg- zinken	2
Vom Leonsbergzinken auf den Garten- zinken	2
† Ischl und seine Anlagen (s. das Werk).	
† Von Ischl in die Kaltenbachaue	$\frac{1}{2}$
† Zum Ruffensee	$\frac{1}{2}$
Δ Vom Ruffensee auf den Ratterberg	3
Δ Vom Ratterberg auf den Hainzen	1
Δ Herab ins Thal nach Lauffen	3
† Von Lauffen in den obern Weissenbach zur Chorinsky-Klause	$1\frac{1}{2}$
Δ Auf die Schartenalpe	3
† Hinab in die Gosau	2
† Ausflug an die Gosauseen (s. das Werk).	
† Von der Gosau heraus, am Gosauzwang vorbei in die Gosaumühle (s. das Werk)	6
Fahrt über den See nach Hallstadt (s. das Werk)	1
Δ Über den Waldbachstrub u. s. w. zum Gletscher am Dachstein (s. das Werk).	

- Δ Ersteigen des hohen Kreuzes, oder des
 Gjaidstein 3
 Δ Dann über das Schafedl herab nach Ober-
 traun (s. das Werk).
 † Von Obertraun über den Koppen nach
 Aussen 4
 † Von Aussen an den Grundensee 1
 † Fahrt über den See, besehen das Topli-
 und Kammersees, dann zurück bis zum
 Ladner am Grundensee 5
 Δ Vom Ladner über Schachen auf die Hütte
 an die Güsselwand 1¹/₂
 * Exkursionen auf allen Alpen des todten
 Gebirges, nach Angabe des Werkes 4 —
 6 Tage.
 Herab an den Alten=Aussereese, und zu-
 rück nach Aussen.
 Δ Von Aussen über die Kettenbachalpen
 nach Ischl 5
 Δ Von Ischl auf die Rothalpe und den
 Schrott 4
 Δ Vom Schrott hinab in den Frauen-
 Weissenbach 2¹/₂
 † An den Offenensee 2
 * Vom Offenensee den Alpsteig hinan auf das
 todte Gebirg auf den Fels hinter dem Wil-
 denssee (s. das Werk) 2
 NB. Nach diesem Wege muß man noch nach der Wil-
 densseealpe gehen, um ein paar Stunden zu rasten.

- * Dann wieder zurück an den Fels, wo eben dort, wo links der Alpensteig vom Offensee her auf führt, ein zweiter rechts hinab an den Albensee geht, diesen schlägt man ein und erreicht den Albensee in . . . 5
- ◻ Vom Albensee in die Grūnau 6
- Δ Von der Grūnau nach Gmunden . . 5

1000

Österreichische Nationalbibliothek



+Z158287609

Wien.

Gedruckt und im Verlage bei Carl Gerold.

1834.
